II 29 A 14

5

Nf(b) 25
8°

Sterschiner

Gnaden Bild S. FRANCISCI XAVERII zu Oberburg in Steür. Geweicht und angerirt.

C. Diebolt sculp. Graecij.

Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg/

Das ist:

Xaverianische Andacht/ Gnaden/ und Gutthaten.

So sich
Auf dem Bichl Straßhe bey Oberburg in Unter-Steyermarck bey dem Gnaden-Bild des sterbenden
Heiligen

FRANCISCI XAVERII,

Auß der Gesellschafft JESU
Erstens von 1716. bis 1728. hernach widerumb von 1729. bis 1732.
zugetragen/
Und von
Admodùm Rev. D. M. Achatio Sterschiner, Commissario und Vicario zu Oberburg/ als Stiffter und Urheber diser Andacht zusam getragen/ nun aber von hoher Geistl. Obrigkeit untersuchet/ und mit dero Genehmhaltung zu allgemeinen Lob GOttes/ zur Auferbauung der Wahre Glaubigen/ und Bekehrung deren Irrenden in Druck hervor gegeben/ 1732.

Grätz bey denen Widmanstätterischen Erben.

Lobet den GOtt des Himmels/ dancket und bekennet es Jhm vor allen Lebendigen/ daß Er euch seine Barmhertzigkeit erwisen. Tob. 12. 6.

Gehet hin/ und verkündigt widerumb/ was ihr gesehen/ und gehört habt: die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ die Außsätzigen werden gereiniget/ die Tauben hören/ die Todten stehen auf. Matth. 11. 4. & 5.

Wahrlich wahrlich sag ich euch/ wer an mich glaubet/ der wird selbst auch die Werck thun/ die ich thue/ und wird auch grössere thun als dise. Joann. 14. 12.

Die Zeichen/ welche denen folgen werden/ die da glauben/ seynd dise: In meinem Nahmen werden sie Teufel außtreiben: sie werden mit neuen Zungen reden ꝛc. auf die Krancken werden sie die Händ legen/ so wird es besser mit ihnen werden. Marc. 16.

Staatl. Bibliothek Passau
138708851

Dem treuen Diener GOttes/ Glorreichen Apostel deren Indien/ lebendigen Spiegel deren Tugenden/ Und Allgemeinen Helffer deren Nothleydenden Heiligem FRANCISCO XAVERIO, Auß der Gesellschafft JESU.

NIemand billicher kan dises Büchel zugeschriben werden/ dann Dir O grosser Apostel deren Indien H. Francisce Xaveri! als dessen Vätterliche Milde und Barmhertzigkeit gegen denen Nothleydenden die

eintzige Ursach ist diser Beschreibung; massen alle hierin-begriffene/ so vilfältige/ so grosse/ so Wunder-volle von GOtt ertheilte Gnaden auß deiner zu helffen allzeit bereiteten Gütigkeit herrühren/ mit welcher Du alle und jede/ so mit wahren Glauben und festen Vertrauen zu Dir ihre Zuflucht nehmen/ erhörest/ und ihnen von dem barmhertzigsten GOtt die verlangte/ oder/ da etwann selbe zu ihrem Seelen-Heyl nicht gedeylich seynd/ mehr andere ersprießlichere Gnaden erhaltest. Worauß jedermänniglich an Tag gegeben wird die liebreiche Anordnung und Fürsichtigkeit des Allerhöchsten/ welche dich zu disen letzten Zeiten/ gleich einen Paulum in der ersten Kirchen erwählet hat für ein außerwähltes Gefäß die Göttliche Ehr zu beschützen und außzubreiten/ und zugleich die unendliche Güte und Freygebigkeit GOttes der gantzen Welt zu erzeigen. Beydes hast Du nach dem Wuntsch des Göttlichen Hertzens vollzohen. Du hast durch deinen vollkommenen und heiligen Lebens-Wandel/ durch deinen lebendigen Glauben/ fe-

stes

stes Vertrauen und inbrünstige Lieb zu GOtt und dem Nächsten; durch deine unbefläckte Reinigkeit / tieffeste Demuth / äusserste Armuth / strengiste Leibs-Casteyung / heroische Uberwindung deiner selbsten / durch deinen brinenden Seelen-Eyfer / unermüdeten Fleiß und Arbeit / durch deine unüberwündliche Gedult / und unersättliche Begierd für GOtt und des Nächsten-Heyl mehr und mehr zu leyden / wie auch durch alle andere deine außerleßneste und vollkommneste Tugenden dem Allerhöchsten GOtt die Ehr / welche Ihm durch so vil Unglauben der Heyden / Irrthumb der eingerissenen Ketzereyen / und unchristliches Leben deren Wahr-Glaubigen entnommen war / widerumb zugestelt / und den verübten so grossen Seelen-Raub reichlich ersetzet; indeme Du / gemeß dem hochen Außspruch Gregorii XV. Anno 1622. mehrer Seelen Christo / und seiner wahren Kirch / als die Römer und Griechen ihrem so weitschichtigen Reich Unterthanen / gewunnen hast.

Und eben der Ursach halben hat auch der Gütigste GOtt seine unendliche

Freygebigkeit in Dir und durch Dich der gantzen Welt erweisen wollen. Da Er erstens Dich selbsten mit so vilen Gaaben der grösten und scheinbaresten Wunder-Zeichen/ unterschidlicher und härtister Sprachen/ und unzahlbarer Prophezeyhungen/ der Erkanntnus geheimer Dingen/ Heylmachung allerhand Kranckheiten/ Erweckung der Todten/ Bezwingung der Elementen/ auch mit öffteren Himmlischen Glantz bey Lebs-Zeiten/ mit gäntzlicher Unverwesenheit deines Heil. Leibs nach dem Todt gezieret/ und deinen Nahmen allenthalben außgebreitet und glorreich gemacht hat/ nach der unfehlbaren Verheissung Christi/ da Er vorgesagt hat: **So mir jemand dienen wird/ den wird mein Vatter ehren/ und glorreich machen.** Joann. 12. 26. Damit Er also in seinen treuen Diener von jedermann erkennt und geprisen werde. Nicht minder hat Er seine freygebigste Hand durch Dich erzeiget/ da Er sowohl vor- als nach deinem Todt bishero unaufhörlich seine Göttliche Schätz allen denen reichlich mittheilet/ die Ihn

durch

durch deine Fürbitt umb Gnaden an-
ruffen / wie es so vil Pfarrn / Märckt /
Städt / und gantze Länder sowohl der
alten als neuen Welt mit Danck bezeu-
gen / und (von allen anderen Kürtze
halber zu geschweigen) in disen eintzigen
Gnaden-Orth bey Oberburg mit Au-
gen zu sehen / mit Händen zu greiffen
und mit allgemeiner Erfahrnus zu er-
kennen ist / wie es gegenwärtiges Büchl
dem Leser überflüßig vor Augen stellet /
welches dann gesagter massen niemand
billicher dann Dir O grosser Diener
GOttes als dem Ursprung der An-
dacht und aller Gnaden kan gewidmet
werden.

Dann du bist / durch dessen Fürbitt
dein Heylthum erhalten / die Andacht
allhier angefangen / und die Kirchen ist
erbauet worden. Du bist / der die Ge-
müther deren Glaubigen zum Vertrauen
erweckest / denen Vertrauenden aber
und Dich Anruffenden die erwüntschte
Hülf und Gnaden von dem Allmögen-
den und Freygebigsten GOtt erlangest /
und also ein gantze Nachbarschafft samt

 denen

denen umbligenden Ländern daher zu Dir ziehest.

Erlaube dann O liebreichister Vatter/ daß Dir dise deine Ehr und Gnaden-Burg unterthänigst zu Füssen gelegt werde/ mit demüthigster Bitt/ Du wollest dise unter dein mächtigen Schutz aufnehmen/ und Gnad erhalten/ daß alle Glaubige/ so dise lesen/ zum Lob und Preiß des Allerhöchsten angetriben/ zu Begehrung ersprießlicher Gnaden aufgemuntert; die Unglaubige aber und durch falsche Lehren elendlich verführte Seelen zur Erkanntnus des wahren allein Seelig-machenden Glauben bekehret werden. Damit wir alle sammentlich durch deine Fürbitt zu GOtt geführt/ Ihn in Dir und allen seinen Heiligen loben und ehren hier zeitlich und dort ewiglich.

Appro-

Approbatio Ordinarii.

Libellum Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg nuncupatum gratias singulares ope Divi Xaverii Indiarum Apostoli mirabiliter, & non rarò momentaneè obtentas continentem à dilecto, & devoto Reverendo, ac Doctissimo Magistro Achatio Sterschiner Commissario & Vicario nostro Oberburgensi sincera fide, ac authenticis testimoniis innixa conscriptum imprimi posse jam aliàs concessimus, nunc verò ad majorem Sancti gloriam, augendámque illius Clientum fiduciam novas gratias ab anno 1729. usque ad annum 1732. ejusdem Divi Indiarum Apostoli invocatione, ac meritis Oberburgi obtentas, productis, & accuratè revisis fide dignis, ac probatis testimoniis firmatas, authoritate nostra Ordinaria approbamus, ac, ut typis mandentur, facultatem impertimur. Ex officio Episcopali Labaci die 4. Februarii 1732.

(L.S.)

JOANNES JACOBUS SCHILLING,
Canonicus, & Vic. Generalis Labacensis.

Damit jedermann bekannt werde/ daß dises Büchel nicht ohne gebührende Untersuchung und Genehmhaltung hoher Obrigkeit in Druck außgehe/ als wird die vorige von Ihro Hochwürden/ und Fürstlichen Gnaden Fürsten und Bischoffen zu Laybach als Gnädigsten Herrns Ordinarii zu Oberburg in Latein gegebene Approbation und Genehmhaltung in teutscher Sprach hierbey gesetzet/ die also lautet:

Daß das Xaverianische **Ehr- und Gnaden-Burg** Benannte/ sonderbare durch Hülf des H. Xaverii Apostels der Indien wunderbarlich und nicht selten Augenblicklich erlangte Gnaden enhaltende/ und von dem Geliebten/ Ehrwürdigen/ auch Hoch-Gelehrten Magistro Achatio Sterschiner, Commissario, und unseren Vicario zu Oberburg mit aufrichtigen/ und auf bewehrten Zeugenschafften gegründeten Glauben beschribene Büchel könne gedrucket werden/ haben wir schon ehemahlen erlaubet; anjetzo aber zu grösserer Ehr des Heiligen/ und das Vertrauen seiner Pfleg-Kinder zu vermehren auß unseren Bischöflichen Gewalt approbiren/ und billichen wir die von Anno 1729. bis auf das Jahr 1732. durch Anruffung und Verdienst eben desselben Heil. Apostels der Indien zu Oberburg erhaltene/ und mit aufgewisenen und genau untersuchten/ glaubwürdigen/ und bewehrten Zeugenschafften bekräfftigte Gnaden; und geben Erlaubnus/ daß sie zum Druck übergeben werden. Auß unseren Bischöflichen Ambt zu Laybach den 4. Hornungs 1732.

Ein-

Eingang/

Und etwelche Vormerckungen für den günstigen Leser dises Büchels.

Erster Absatz.

Ursach der Beschreibung / und fernerer Fortsetzung dises Büchels.

NAchdeme der Gütigste GOtt dem alten Tobiæ und seinem Sohn den H. Ertz-Engel Raphael zugeschicket / welcher den Sohn auf seiner langwürigen und gefährlichen Reyß in Menschlicher Gestalt begleitet / ihn vom Wall-Fisch errettet / vom schädlichen Geist bey der Sara beschützet / das Geld vom Gabel erhebt / dem Vatter nach glücklicher Zuruckkunfft das verlohrne Gesicht ertheilet hat; als sich über dise Wunder-Gnaden der alte Vatter sambt dem Sohn danckbarlich einzustellen gedachten / und dem Heil. Ertz-Engel die Helffte der mitgebrachten

ten Güter anerbotten / da sprach gedachter Heil. Ertz-Engel zu ihnen also: Das Geheimnus des Königs zu verbergen ist gut/ aber die Werck GOttes offenbahren ist ehrlich: ja er gibt ihnen den gemessenen Befehl dise Wunder-Gnaden allen offenbahr zu machen / sprechend: Lobet den GOtt des Himmels / dancket und bekennet es Ihm vor allen Lebendigen / daß Er an euch seine Barmhertzigkeit erwisen hat. Tob. 12. Er widerholet disen Befehl noch zur Letzt / bevor Er sich ihren Augen entzohen hat / sprechend: Nun ist die Zeit / daß ich widerumb kehre zu dem / der mich gesand hat: Ihr aber benedeyet GOtt / und erzehlet alle seine Wunder-Werck. Und da er dis gesagt hatte / ward er von ihren Angesicht hinweg genommen / daß sie ihn hinfüro nicht sehen möchten: da fielen sie nider und lagen 3. Stund auf ihrem Angesicht und lobeten GOtt: und als sie aufstunden / erzehleten sie alle seine Werck. Ja sie haben nicht allein mündlich dise von GOtt durch den Ertz-Engel empfangene miraculose Wohlthaten allen erzehlet / sondern haben sie auch schrifftlich aufgesetzet / damit die gantze Nachwelt dieselbe wissen / und darumben GOtt loben und preisen solle.

Auf gleiche Weiß hat der grosse GOtt Moysi befohlen seine Wunder-Werck allen zu

erzehlen / und der Nachwelt bekannt zu machen; noch vor deren Würckung sprach er zu ihm: **Ich werde grosse Wunder-Zeichen machen / damit du erzehlest deinem Sohn / und denen Enckeln / wie offt ich die Egyptier geschlagen habe.** Exod. 10. 2. Nach erzeigten so wunderbarlich grossen Wercken seiner Allmacht zu Errettung seines Volcks / hat er zu deren ewiger Gedächtnus verordnet die Erst-Geburt zu heiligen / das Fest deren ungesäurten Brod zu halten mit beygesetzten ernstlichen Befehl / daß ein jeder Vatter seinem Sohn an selbigen Tag erzehlen soll die Gnaden GOttes / und sagen: **Dis ist es / was mir der HErr gethan hat / da ich auß Egypten gieng.** Exod. 13. 8. Zu disem Zihl und End hat Moyses die Göttlichen Wunder-Gnaden aufgezeichnet / in ein Buch zusammen gefasset / und jedermann befohlen dieselben in stäter Gedächtnus zu behalten / und darfür dem Allerhöchsten schuldigsten Danck und gebührliches Lob zu erstatten. Nicht weniger haben gethan sowohl im alten Testament die heilige Propheten / sonderbar der Heil. Prophet David in seinen Psalmen / als im neuen die Heil. Aposteln und ihre Nachfolger / welche zu jeden Zeiten die sonderbare Werck und Wohlthaten GOttes fleißigst aufgezeichnet / umb darmit alle Menschen aufzumuntern / dem Allgütigsten GOtt mögliches Lob und Danck zu geben.

Und

Und eben dise ist die erste Ursach der Beschreibung dises Büchels / dieweilen es nemlich GOtt dem Allmächtigen bestens gefällig / Er es auch außdrucklich von uns verlanget / und das Exempel deren Heiligen uns lehret / und darzu unsere Schuldigkeit es erforderet / daß wir die Wunder-Werck und sonderbare Gnaden GOttes allenthalben offenbahren zu allgemeiner Ehr und Preiß seiner allmögenden Gütigkeit; also hat man nicht unterlassen wollen / mit gegenwärtigen Büchel der Welt kundbar zu machen die wunderbare und mächtige Hand / welche der unendlich gütig und grosse GOtt zu disen unsern Zeiten in disen Ländern durch seinen Heiligen und treuen Diener Xaverium auß der Gesellschafft JESU der Welt zu erzeigen sich würdiget / wie erstens auß folgendem kurtzen Vorschein / hernach aber auß der weitläufigeren Erzehlung des anderen und dritten Theils sattsam zu ersehen ist.

Die andere eben nicht geringe Ursach diser Beschreibung ist die Lieb des Nächstens / damit nemlich durch die Lesung so grosser und ungemeiner Gütigkeit GOttes die Wahr-Glaubige in der Wahrheit des Göttlichen Worts / und seiner Heiligen mit so vilen augenscheinlichen Zeichen von GOtt bewehrten Kirchen desto mehr gestärckt / und zugleich zur Lieb und Lob GOttes / wie auch zum festen

Vertrauen auf seine Göttliche Hülf durch seine lieben Heiligen angeflammet werden. Entgegen aber / damit denen Unglaubigen und Irrenden / denen ungefehr dises Büchel möchte in die Hand kommen / dise so grosse und von Christo so deutlich (a) vorgesagte Zeichen seiner wahren Kirchen nicht unbekannt verbleiben / auf daß sie endlich von der Finsternus ihrer falschen Außlegungen errettet / das wahre und so klare Liecht des allein Seelig-machenden Glaubens erkennen mögen; zu welchem Zihl folgende Absätz in disem neuen Druck beygesetzet werden.

Anderter Absatz.

Kurtzer Vorschein deren in disem Büchl verfasten Gnaden und Gutthaten.

UNter tausend anderen Gnaden-Orthen / in welchen der barmhertzigste GOtt seine Freygebigkeit erzeiget / scheinet / daß Er ihm einen sonderbaren Gnaden-Thron zu disen letzten Zeiten außerwählt habe auf dem Bichl Straßhe nächst bey Oberburg / allwo Er durch Andacht und Verehrung seines Dieners Xaverii verlange geehrt zu werden / und hingegen durch dessen Verdienst und Fürbitt seine Gnaden-Schätz allda als in einer außerwählten Ehr- und Gnaden-Burg eröffnen / und darauß allen / so mit wahren Glauben und

(a) Marc. 16. 16. Joann. 14. 12. Matth. 11. 4.

und festen Vertrauen zu seiner unendlichen Güte durch seinen Heil. Xaverium ihre Zuflucht nehmen/ überflüßig mittheilen wolle.

Welches bishero nicht allein die Inwohner und Nachbarn dises Orths / sondern unzahlbare andere auß Steyrmarckt/ Kärnten/ Crain / auch auß Oesterreich/ Crabaten und anderen Ländern zu ihrem ungemeinen Trost erfahren haben / und zwar so vilfältig / daß es nicht möglich war alle und jede Gnaden aufzuzeichnen / welche offentlich von denen Wallfahrteren alldorten seynd erzehlet worden / weder alle jene haben können angehört werden / so dergleichen von ihnen erhaltene Gnaden Eydlich zu bezeugen bereit waren. In denen schrifftlich verfasten Gnaden ist ein unglaubliche Menge zu sehen deren Blinden/ so das Gesicht / deren Tauben / so das Gehör / deren Stummen / so die Red / deren Krumpen und Lahmen / so die graden Glider / deren Krancken / so die erwüntschte Gesundheit erhalten haben. Es scheint / daß fast kein Ubel könne erdenckt werden/ welchem der Allmächtige GOtt durch Fürbitt des H. Xaverii bey Oberburg nicht geholffen hätte/ und zwar vilmahl so geschwind und eylfertig/ daß es ein Ding war/ begehren und erhört werden / verlangen und empfangen. Auch alte und eingewurtzelte/ gifftig und hefftige/ unheylbar und verzweiffelte Zuständ seynd

mit

mit Verwunderung geheylet worden. Der abscheuliche Gründ / das gähe Hinfallen und die tobende Fraiß seynd in einem Augenblick vergangen; nicht minder die aufgeschwollene Kropf und hoche Bückel seynd dergestalt verschwunden / daß kein Zeichen mehr von ihnen übrig war zu sehen.

Endlich auch das Allerbeste / was der Mensch in zeitlichen Gütern besitzet / nemlich das Leben ist in augenscheinlichen und höchsten Gefahren / sonderbar denen gebährenden Müttern sambt ihren in Gefahr stehenden Kindlein unglaublich offt und wunderbarlich erhalten worden. Ja auch denen / welche allem Ansehen nach / so vil Menschlich zu erkennen war / schon würcklich / auch vor mehreren Stunden / verstorben waren / ist auf Anruffung des Heil. Xaverii das Leben widerumb zugestelt worden / und zwar in so grosser Zahl / daß von 1716. bis 1728 nemlich in 12. Jahren deren wohl 30. gezehlt werden / unter welchen 11. Kindlein seynd / so ohne Lebens-Zeichen auf die Welt gebohren / und also auch des ewigen Lebens wären beraubt verbliben; wann nicht der gütigste GOtt durch Fürbitt Xaverii wäre ins Mittel kommen / und sie zum zeitlichen Leben erwecket hätte; deren etliche nur so lang gelebt / bis sie durch die Heil. Tauf auch das ewige Leben erlanget haben / in denselben ihrem Erschaffer / wie auch Xaverio ih-

rem mildhertzigsten Fürbitter den Freuden-vollen Danck ohne End zu erstatten. Neben disen seynd noch 19. andere / so ihr / theils im Wasser / theils durch andere Zufäll verlohr-nes Leben durch Fürbitt Xaverii widerumb überkommen haben / welche in dem anderten Theil dises Büchels außführlich beschriben seynd.

Abermahl seynd von 1729. bis auf dises Jahr 1732. durch geschworne und wohl un-tersuchte Zeugen noch 4. andere angesagt worden / nemlich 3. Kinder und ein Knab / welche vom Todt zum Leben seynd erwecket worden / deren weitläufigere Beschreibung im dritten Theil zu finden. Seynd dann in 16. Jahren / das ist / von Anfang diser Andacht und Wallfahrt zum Heil. Xaveri bey Ober-burg bisher / nach Außsag glaubwürdiger mit Christlichen Eyd betheurender Zeugen auf Anruffung der Vil-vermögenden Fürbitt des grossen Diener GOttes Xaverii, 34. Todte auß Göttlicher Krafft zum Leben erstanden. Was bishero / so vil bekannt ist / in so kurtzer Zeit geschehen zu seyn noch niemahls ist er-höret worden.

Bey gesagten so außerordentlichen und so ungemein vilen Wunder-Gnaden scheinet nicht weniger Wunder-würdig zu seyn / daß der Heil. Xaverius vil an Haab und Gut / Leib und Seel elend- und nothleydenden Menschen

etlichen zwar im Traum erscheine / anderen aber wie der Ertz-Engel Raphael dem Tobiæ sich sichtbarlich dargestelt / und in Gestalt und Bekleydung / wie er im Hoch-Altar der neu-erbauten Kirch bey Oberburg in dem Gnaden-Bild abgemahlen ist / sich zu erkennen gebe / zur Buß und Beicht vermahne / zu seiner Andacht / und Vertrauen auf seine Fürbitt aufmuntere / sein Hülf und Beystand antrage / zur Wallfahrt nacher Oberburg einlade / und allda einen allgemeinen liebreichen Vatter und Nothhelffer sich erweise.

Es ist nicht weniger zu verwunderen seine grosse Gutthätigkeit / mit welcher Xaverius nicht allein denen Menschen / sondern auch dem Vieh / so dem Menschlichen Leben zum Beyhülf von GOtt dem Allmächtigen ist zugeeignet worden / reichlich erweiset / also zwar / daß / wann es durch böse Sucht und Kranckheiten denen Leuthen zum Nutzen und Genuß untauglich / oder des Aufkommens gar verzweifelt / oder etwann schon würcklich im Hinfall begriffen ist / da braucht es nichts mehr / als nur mit festen Vertrauen den Heil. Xaverium von Oberburg andächtig anruffen / alsobald wird die erwünschte Hülf verspühret. Und ist bishero so vil des Viehs durch seine Hülf geheylet worden / daß es noch vil weniger möglich war alle aufzuschreiben / als die

Gnaden / so denen Menschen selbsten widerfahren seynd.

Was die wundersame Allmacht GOttes noch scheinbahrer macht ist / daß auch durch das im Nahmen des Heiligen geweyhte Wasser / wie auch durch die zu Oberburg geweyhte und an dem Gnaden-Bild anberührte Bilder des sterbenden Xaverii, gleichwie vor Zeiten durch die Schweiß-Tüchel Pauli, vil von denen vorgedachten / und noch mehr andere Wunder-Gnaden seynd erhalten worden. Auß allen jenen Gnaden / so von glaubwürdigen Zeugen bey ihrer Christlichen Treu und Gewissen angezeigt / und von der Geistlichen Obrigkeit verhört und schrifftlich seynd aufgesetzet worden / seynd nur die sonderbahre und merckwürdigste außgeklaubet / und in disem Büchel verfasset worden. Welches zum füglichern Gebrauch in 4. Theil abgetheilet wird. In dem Ersten wird der Anfang und Fortgang der Andacht und Wallfahrt bey Oberburg; In dem Anderten die erste Gnaden / so von 1716. bis 1728. seynd ertheilet worden / wie selbe schon im vorigen Druck seynd außgangen; In dem Dritten Theil die neuen Gnaden von 1728. bis auf dises Jahr 1732. In dem Vierten endlich wird die Andacht selbsten zu dem Heil. Xaverio vorgetragen.

Drit-

Dritter Absatz.

Glaubwürdigkeit deren hierinn begriffenen Wunder-Gnaden.

ES möchte villeicht jemand gefunden werden, der denen hierinn begriffenen Wunder-Gnaden keinen Glauben wird beymessen wollen / weilen es ihm nicht wird glaublich scheinen / daß GOtt so grosse und seltsame Wunder so leichter Dings solte würcken auf Auruffung eines Heiligen. Wer aber also gesinnet wäre / der muß zweiflen entweders / ob die Allmacht GOttes könne / oder ob die Güte GOttes wolle dergleichen Gnaden so reichlich mittheilen. Zweiffelt er an dem ersten / so ist er kein Christ / er glaubet nicht an den wahren Allmögenden GOtt / dem nichts hart oder unmöglich ist / der Himmel und Erden mit einem Wort auß Nichts erschaffen hat. Zweiffelt er an dem anderen / so solle er uns sagen / was er für eine Ursach habe seines Zweifels? Ist villeicht die Güte GOttes nicht eben so unendlich / als seine Macht? Hat nicht der gütigste GOtt schon von Anbeginn der Welt dergleichen und noch grössere Wunder gewürcket / als mit dem Israelitischen Volck / mit Tobia (wie oben gemelt) durch die Propheten Elia, Eliseo, und anderen im alten Testament / im neuen aber durch Christum selbsten / durch die Heil. Apostlen /

und bishero durch andere Heilige zu jeden Zeiten / und zwar nicht allein auf ihre würckliche Fürbitt / sondern auch durch ihre Gebein / Heylthum / Kleyder und andere ihnen zugehörige / oder von ihnen berührte und gebrauchte Ding ? Gleichwie dann durch die Gebeiner Elisei ein Todter zum Leben erwecket (a) Durch den Mantel Eliæ der Fluß Jordan zertheilt (b) Durch den Saum Christi (c) Durch den Schatten Petri (d) Durch die Schweiß-Tüchel Pauli (e) vil Krancke seynd geheylet worden; Imgleichen seynd hernach durch die Bildnussen Christi / seiner heiligsten Mutter und anderer Heiligen / wie auch durch ihre Heylthumer und andere Sachen unzahlbare Ubel vertriben / Gutthaten mitgetheilt / und grosse Wunder-Werck von GOtt gewürcket worden / wie so wohl in der Heil. Schrifft als bey Baronio, Eusebio, Sozomeno und allen anderen bewehrtisten Geistlichen Geschicht-Schreibern / sonderbahr in denen Actis Sanctorum, oder Leben deren Heiligen bey Joann. Bolando S. J. überflüßig zu finden. Solte dann anjetzo seine gnadenreiche Hand gesperret seyn? oder wer solte sich unterfangen seiner unendlichen Güte Maaß und Ordnung vorzuschreiben? da Christus der HErr selbsten / der so vil Wunder gethan / daß

(a) 4. Reg. 13. (b) 4. Reg. 2. (c) Matth. 9. (d) Act. 5. 15. (e) Act. 19. 12.

daß (wie der Heil. Joannes bezeuget) (f) die gantze Welt die Bücher nicht wurde fassen können / wann sie alle solten beschriben werden / dannoch vorgesagt hat / daß / wer an Ihn rechtmeßig glaubet / der werde eben dise Wunder-Werck thun / die Er gewürcket hat / ja er werde noch grössere thun. (g) Welches Er an seinem Recht-glaubigen Diener Xaverio handgreifflich zu erkennen gibt. Dann dieweilen diser Heiliger seinen wahren Glauben in gäntzlicher Haltung der Lehr / Räth / und Gebotten Christi / in inbrünstiger Lieb zu GOtt / in völliger Ergebung in dem Göttlichen Willen / in eyfrigster Beförderung Göttlicher Ehr / in Ertragung unzahlbahrer Widerwärtigkeiten / in unaußsprechlicher Mühe und Arbeit / und in Bekehrung deren Unglaubigen / deren er mit eigener Hand über 12. Hundert tausend getauffet / der Welt an Tag gegeben hat / so hat ihn entgegen der Freygebigste GOtt nach der Verheissung Christi in aller Welt Scheinbahr gemacht durch ein so grosse Gaab der Wunder-Wercken / daß er noch bey Lebs-Zeiten eine nahmhaffte Zahl deren Todten erwecket / unglaublich vil von allen erdencklichen Ublen befreyet / grosse und augenscheinliche Zeichen fast ohne Zahl gewürcket hat. Auch nach seinem Todt lasset der Gütigste GOtt nicht nach seinen

(f) Joann. 21. 25. (g) Joann. 14. 12.

Leichnam von Anno 1552. da er gestorben/ bishero zu Goa frisch und unversehrt zu erhalten / ihn auch durch ungemeine Wunder-Zeichen so wohl in dem untern als obern Welt-Creyß glorreich zu machen / alldieweilen er nemlich auch auf eine ungemein beschwårlich und vollkommene Weiß die Göttliche Ehr befördert hatte.

So ist dann keine Verwunderung mehr/ daß der Freygebigste GOtt die Verheissung Christi erfüllen/seinen treuen Diener mit sonderbaren Gnaden ehren / und dessen Nothleydenden Pfleg-Kindern mit ungemeinen Gutthaten beyspringen wolle. Daß aber dises auch zu unseren Zeiten würcklich geschehen seye / bezeugen bey ihren Gewissen/auch mit abgelegten Eyd-Schwur so vil ehrliche/ Christglaubige/und gewissenhaffte Leuth/oft gantze Gemeinde sammentlich/ so die erhaltene Gnaden mit Augen gesehen haben. Wer kan aber von so vilen Guten/und der Andacht halber von weiten Låndern dahin reysenden Christen vernünfftiglich muthmassen/daß sie sollen falsche Wunder-Gnaden GOttes erdichten/ und sich dardurch/ohne einigen auch nur den geringsten Nutzen des ewigen Feuers schuldig machen/ massen ein jeder gut Catholischer Christ wohl weiß/ das falsche Miracul / und Göttliche Gnaden erdichten ein GOtts-rauberische Sünd seye/ welche den Men-

Menschen der ewigen Verdamnuß schuldig machet.

Zudeme/ so seynd vil diser Wunder-Gnaden offentlich und vor denen Augen viler Zuseher / manche auch in Ansehung gantzer Gemeinden geschehen / so annoch bey Leben seynd / und jeder Zeit darumb können befragt werden. Es seynd darzu die Zeugenschafften von hocher Geistlichen Obrigkeit (wie auß vorgesetzter Approbation zu sehen) genau untersucht/ und als bewehrt und glaubwürdig erkennet worden. Auß welchen allen die Glaubwürdigkeit diser Gnaden leicht zu erkennen ist.

Jedoch will man ihnen hiemit keinen grössern Glauben zumessen / als welchen GOtts-förchtiger Menschen Gutwissen und Gewissen verdienet; sondern man verlangt / daß alles nach der Meynung der wahren Catholischen Kirch soll angenommen und verstanden werden / dero unfehlbaren Urtheil alles und jedes gäntzlich unterworffen wird.

Vierter Absatz.
Anmerckung für die Catholische Leser.

ALle Recht-glaubige und Gut-Catholische Christen / so in disem Büchel so vil und grosse Wunder-Gnaden lesen/ sollen sich billich erfreuen/ 1. Daß der Gütigste GOtt

uns Menschen seine Gnaden-Schätz so reichlich außspendet und seine Barmhertzigkeit erweiset / auch einen so liebreichen und mächtigen Fürbitter / alle ersprießliche Gnaden zu überkommen / uns vorstellet. 2. Daß uns der barmhertzige GOtt gesetzet hat in den wahren allein seeligmachenden Glauben / welchen Er allein auß allen andern Glaubens-Secten mit denen unfehlbaren / von Christo vorgesagten Wunder-Zeichen zu erkennen gibt. Daß wir also versichert sprechen können: **Oder diser Glaub ist allein auß allen der wahre / und seeligmachende Glaub / oder GOtt betrüget uns.** Dahero haben wir überflüssige Ursach dem Allmächtigen GOtt täglich zu dancken umb die grosse Gnad des wahren Glaubens / ohne den nicht möglich ist GOtt zu gefahlen (Hebr. 11. 6.) wir sollen auch bereit seyn mit so vil Millionen der Heil. Martyrer ehender das Leben als jemahls disen wahren Glauben zu verlassen. Wo entgegen so vil andere / ja der mehriste Theil deren Menschen durch Unglauben / Irrthumb / falsche Lehren und eigensinnige Außlegung der Schrifft verführt / die wahre Kirch Christi nicht erkennen wollen / und elendlich zu Grund gehen.

Zum Anderten soll ein Catholischer Leser einen lebendigen Glauben auf die Allmacht GOttes / der alles möglich ist / und ein grosses

ses Vertrauen fassen auf die Fürbitt des Heil. Xaverii, durch welche GOtt der Allmächtige so vilen und so augenscheinlich bishero geholffen hat: Er kan und wird ihm gewißlich auch helffen / wann er mit gleichen Glauben und Vertrauen Ihn anruffen wird. Er kan derohalben in aller Noth und Beschwerden daher seine Zuflucht nehmen / und durch die Xaverianische Andacht bey GOtt Hülf suchen. Soll sich entgegen fleißigst hüten / daß er nicht durch abergläubische / oder andere verbottene Mittl / oder durch Betrügen / Verleimbden / Stehlen und Rauben / oder andere Sünden GOtt den Allmächtigen verlasse / und bey dem Teufel Hülf suche / welcher selbsten der armseeligste ist / und nichts als unser zeitlichs und ewiges Verderben verlanget. Einen besseren Freund und liebreichen Vatter haben wir in dem Heil. Xaverio, der allein dahin gedacht ist unser zeitliches und ewiges Heyl zu befördern / der uns zu seiner Zeit / da es nemlich GOtt gefällig / und uns zum nutzlichisten seyn wird / die verlangte Gnaden / oder (da etwann selbe unserem Seelen-Heyl solten zu wider seyn) mehr andere und ersprießlichere wird erhalten / wann nur wir in der Andacht und Vertrauen nichts werden ermanglen lassen.

Zum Dritten soll ein gutherziger und eyfriger Christ sich bemühen auch andere seine

Ne-

Neben-Menschen / sonderbar seine Untergebene von sündhafften und schädlichen Mittlen nach Möglichkeit abzuhaltē. Er kan daran seyn / daß er sie darfür zum Glauben und Vertrauen auf GOtt und die Fürbitt des Heil. Xaverii durch Erzehlung / Darreichung / oder Vorlesung dises Büchels veranleithe / und die 9. tägige Andacht einrathe / welche im vierten Theil dises Büchels vorgetragen wird. Bey vorfallender Noth können die Hauß-Vätter gesagte Andacht sambt allen im Hauß verrichten zur Abwendung einiges Ubels / oder Erhaltung des Göttlichen Seegens / oder anderer Gnaden. Es haben eben dises mit der gantzen Pfarr-Menge offentlich in ihren Kirchen vorgenommen vil eyfrige und für ihrer Schäflein Wohlstand sorgfältige Seel-Sorger / und dardurch allgemeine Ubel der Pest / schädlicher Kranckheiten / Ungewitter / Feuers-Brunsten / Krieg und Hungers-Noth abgewendet / oder den verlangten Regen / heiters Wetter / erwüntschte Fruchtbarkeit / und andere ungemeine Gnaden erhalten.

Wer nacher Oberburg sein Wallfahrt verrichten will / muß wissen / daß dises Orth von Grätz der Haupt-Stadt in Steyermarck drey Tag-Reyß / von Cilla aber drey Meil weit gegen Crain-Land / dem es angräntzet / entlegen seye.

Fünf-

Fünffter Absatz.

Anmerckung für einen uncatholischen Leser.

WAs Christus der HErr zur klaren und unfehlbaren Zeugenschafft seiner wahren Glaubens-Lehr selbsten gewürcket Joan. 10. das hat Er hernach zur gleichmeßigen Zeugnus seiner wahren Kirch gewürcket durch die Heil. Aposteln/ durch die Jünger/ und andere Heilige bishero zu jeden Zeiten. Gleichwie aber zur Zeit Christi die Schrifft-Gelehrten und Phariseer auß Eingebung ihres hoffärtigen und hartnäckigen Geists von denen Wunder-Zeichen Christi und seiner Aposteln nichts haben wissen/ weniger glauben wollen/ sondern vilmehr allenthalben vorgegeben: es wären nur Gedicht/ und gescheheten nur auß Macht des Beltzebub Fürstens der Teuflen. Matth. 12. 24. Sie wollen sich allein bey der Schrifft und dem Gesatz Moysis halten Joan. 10. 28. Eben also haben bishero die Ketzer/ welche sonderbar für Schrifft-Gelehrte sich außgeben/ und überall mit der Schrifft brangen/ niemahls von denen Wunder-Wercken der Catholischen Kirch etwas glauben noch hören wollen. Sie geben ebenmeßig vor/ es wären nur Gedicht deren Papisten oder Verblendungen des Teufels: man soll sich allein bey der Schrifft halten. Sie pflegen nach

nach dem Beyspill der Pharisäer Act. 4. nicht allein alle Miracul deren Catholischen gäntzlich zu verlaugnen / oder / da sie gar zu augenscheinlich seynd / zu verbergen; sondern auch jene / die selbe wolten behaupten zu verfolgen / und wie die Pharisäer den von Christo erleuchteten Blinden Joan. 9. 34. auß ihrer Kirchen und Glaubens-Gemeinschafft außzuschliessen. Damit sie nemlich nicht ebenfals sonsten gezwungen wurden die Wahrheit der Römischen Catholischen von GOtt mit denen unfehlbaren von Christo verheissenen Zeichen augenscheinlich bewehrten Kirch zu bekennen / wo sie indessen nichts anders gedencken / als dieselbe nach allen Kräfften zu bestreitten / und entgegen ihre widrige Lehr und eigensinnige Außlegung der Schrifft auf alle mögliche Weiß zu verthätigen / welche sie allenthalben für das wahre Wort GOttes und reine Evangelium vermessentlich außschreyen / die einfältige und unbehutsame desto leichter auf ihre Seithen zu ziehen.

Da sehe ein uncatholischer Leser / ob er nicht auch einer seye auß disen unglückseeligen Schrifft-Gelehrten und Pharisäern / oder ihnen anhange? und bedencke er zugleich die erschröckliche Rechenschafft / so er Christo dem gerechtisten Richter wird geben müssen / wann er mehr seiner / oder eines anderen Abtrinnigen eigensinniger Lehr und Außlegung der Schrifft /

Schrifft / als der von Christo mit so augenscheinlichen Zeichen bekräfftigten Lehr und Außlegung der wahrē Kirch wird anhangē wollen? Was wird er alda für ein Entschuldigung haben? Hat nicht Christus der HErr außdrucklich vorgesagt / daß denen Recht-Glaubigen (das ist / seiner wahren Kirchen) dergleichen Zeichen nachfolgen werden / nemlich daß sie werden Teufel außtreiben / Krancke heylen ꝛc. Marc. 16. 16. Hat Er nicht auch versprochen / daß die auf Petro / als dem Felsen von Ihm erbaute Kirch niemahls werde von denen Porten der Höllen übergwältiget werden / sondern allzeit fest bestehen werde? Matth. 16. 18. Hat er nicht ebenfals verheissen / Er werde bey ihr verbleiben zu allen Zeiten bis zu End der Welt? Matth. 28. 20. Nun aber so ist die Römisch-Catholische Kirch allein von Petro her allzeit gewesen / auch sie allein auß allen hat die von Christo seiner wahren Kirch verheissene unfehlbare Wunder-Zeichen; wie es auß allen Kirchen-Geschichten / auß unzahlbaren Lebens-Beschreibungen deren Heiligen / ja auß disem eintzigen Büchl handgreifflich zu ersehen ist. So folgt dann nothwendiger Weiß eines auß zweyen: oder daß dise Kirch allein auß allen die wahre Kirch Christi seye / und also die wahre Lehr und den rechten Verstand der Heil. Schrifft / auch die rechtmeßige von GOtt eingesetzte Sacramen-

ten

ten habe: oder daß Christus ein falscher Prophet seye/ und durch so vil diser Kirch verlyhene Zeichen die Welt betrüge.

Hier ist ein uncatholischer/ der in seinem Glauben verharren will gezwungen/ oder mit denen Juden alle Wunder-Zeichen der Catholischen Kirchen/ wie auch ihr Alter von Petro her zu laugnen/ und also alle Geschicht-Schreiber der unverschamtisten Lugen und GOtts-rauberischer Erdichtung falscher Miraculn/ wie auch alle geschworne Zeugen samentlich des falschen Eyd-Schwurs zu beschuldigen/ oder Christum für einen falschen Propheten zu halten. Das erste ist ein freventliches/ gottloses Urtheil/ ja eine unsinnige Vermessenheit. Das andere aber ein bekannte GOtts-Lästerung und Abfall vom Christlichen Glauben. Und doch müssen alle Uncatholische eines auß beyden beantworten/ sie haben kein Mittel als etwann ihr gewöhnliches Spöttlen/ Schmähen und Lästern/ wie die Pharisaeer gethan/ da sie dem erleuchteten Blinden nicht mehr haben antworten können. Joan. 9. 34.

Das wolle der uncatholische Leser wohl überlegen/ und sich darbey entschliessen: oder seine Eigensinnigkeit abzulegen/ und sich zu der wahren von GOtt so augenscheinlich bewehrten Kirchen zu begeben/ und den allein seeligmachenden Glauben anzunehmen/ oder mit allen

allen Unglaubigen / Heyden und Ketzern zum ewigen Feuer verdammet zu werden. Dann Christus fehlet nicht / da Er spricht: Matth. 18. 17. **Wann er aber die Kirch nicht hört / so seye er dir wie ein Heyd und Publican.** Item Marc. 16. 16. **Wer nicht glaubet** (und zwar rechtmeßig alles glaubet / was uns GOtt durch seine wahre Kirch befihlt zu glauben) **der wird verdammet werden.** Eines muß dann seyn / obwohlen er es villeicht nicht glaubet / sondern gantz sicher seyn will der ewigen Seeligkeit / durch welche Sicherheit der Teufel die gröste Ketzer und Sünder in ihrer Blindheit verhartet / von allen Mittlen der Bekehrung abhaltet / und gantz sicher der Höllen zuführet.

Dahero soll ein uncatholischer Mensch die Sünden / als die meiste Ursach alles Unglaubens fleißigst meyden / sich in Wercken der Barmhertzigkeit stäts üben / und beynebens alle Tag GOtt eyfrigst anruffen umb die kräfftige Gnad und Hülf alle Eingebungen des bösen Geists / Liebkossungen des Fleisch und der Befreundten / Verheissungen der Welt / Hoffnung der zeitlichen Ehr und Güter / wie auch allen menschlichen Respect auß Lieb GOttes und des Himmels ritterlich zu überwinden / und sich zu dem wahren allein seelig-machenden von GOtt so vilfältig bezeugten Glauben zu bekehren / ingedenck / daß

die gantze unendlich glückseelige Ewigkeit daran gelegen seye. Bedencke er wohl den Spruch Christi: **Was hilfft es dem Menschen / wann er die gantze Welt gewinnet / darbey aber seiner Seelen schaden leydet.** Matth. 16. 26. Was wird es ihm nemlich helffen / wann er umb ein zeitliches schlechtes Gut / das er etwann besitzet / oder zu hoffen hat / die Schätz des Himmels wird verliehren / und in die ewige Armuth gerathen. Was wird es ihm helffen / wann er sich von anderen wird abreden / oder durch die Lieb seiner Eltern / Bluts-Verwandten / oder Spieß-Gesellen / und Nachbarn vom wahren Glauben / und folgendlich vom Himmel wird abhalten / und sambt ihnen in das ewige Feuer ziehen lassen / und alda sein Irrthum und Eigensinnigkeit in immerwehrender Peyn wird bereuen müssen. Erschröcklich ist die Betrohung Christi bey Matthæo am 11. Cap. 21. vers. **Wehe dir Corozaim / wehe dir Bethsaïda: dann wann zu Tyro und Sidon** (unter denen Unglaubigen und Heyden) **die Wunderthaten geschehen wären / die unter euch geschehen seynd / sie hätten vorlängst in härinen Kleyd und Aschen Buß gethan. Aber ich sage euch: Es wird Tyro und Sidon** (das ist denen Heyden und Unglaubigen) **erträglicher fallen am Tag des Gerichts / dann euch /** die ihr so vil Wunder-Zeichen der wahren Kirch gehört / und gewust / und euch dannoch zur selben **nicht bekehret habt.** Er-

Erster Theil.

Wunder-voller Anfang und fernerer Fortgang der Xaverianischen Andacht bey Oberburg.

Erster Absatz.

Stiffter der Andacht / des Heylthumb / und Gnaden-Bild S. Xaverii.

ALle recht gute und vollkommene Güter kommen zwar von oben her von dem Vatter der Liechter; diser aber pflegt gemeiniglich dergleichen seine Himmlische Gaben durch Menschen / als von ihm darzu außerwählte Geschirr in die Welt außzubreiten; daß er also der erste Ursprung und Stiffter alles Guten; beyneben aber jene Menschen / deren er sich in Außbreitung seiner Gaben gebrauchet / zu den hohen Ehren-Ambt seiner Mithelffer erhebet: dessen sich der Heil. Paulus mit seinen Mitbrüdern erfreuet / sprechend: wir seyn Mithelffer GOttes: nemlich

 in

in Beförderung seiner Ehr / und Heyl der Menschen; das bequemlichiste Mittel aber dise zu befördern / ist abermahl nach Lehr Pauli die Gottseelige Andacht / als welche zu allem Guten nutz-und verhilflich ist.

Weilen dann alle Gnaden und Gutthaten / so GOtt der Allmächtige bißhero zu Oberburg durch seinen heiligen Xaverium gewürcket / absonderlich / und am allermehristen von der Xaverianischen Andacht ihren Anfang / und Fortgang haben / so ist es billich / daß auch von diser die Beschreibung ihren Anfang mache; aber vor allen von jenem / den GOtt zu disem heiligen / und Trost-vollen Werck zu einen Mithelffer hat außerwählet.

Nachdeme derohalben der Wohl-Ehrwürdige und hochgelehrte Herr Achatius Stershiner dermahlen würcklicher Commissarius in Oberburg zu den Ambt eines Seelsorger bestellet / ware sein erste Sorg / auf was Weiß er ein so wichtig-und Gefahr-volles Ambt zu verrichten / ein tauglichen Werckzeug kunte abgeben. Weilen ihm aber wohl bewust / daß der H. Xaverius ein inbrünstiger Eyferer der Ehr GOttes / und Heyl des Menschen seye / als hatte er auch nach GOtt in disem seinem Ambt auf Xaverium ein grosses Vertrauen: damit er aber des starcken Beystands Xaverii sich würdig machte / gebrauchte er sich der 9. tägigen Andacht Xaverii: dann weilen er schon

von Jugend auf in diser Andacht unterwisen/ und durch dessen Gebrauch in seinem Thun und Lassen jederzeit glücklichen Fortgang erfahren/ hoffte er nicht weniger in Beförderung Göttlicher Ehr und Seelen-Heyl dessen Beystand zu erwerben: absonderlich wann er auch seine anvertraute Seelen zu gleicher Andacht wurde anführen können.

Disen Zweck zu erlangen kame ihm ein Begierd an/ in Erkanntnus zu kommen/ wo doch wahrhaffte Heiligthum des H. Xaverii zu erfragen/ und zu bekommen; dann weilen auß vilfältiger Erfahrnus bekannt/daß dergleichen Heiligthum denen Krancken vil Heylsames an Leib und Seel pflegen außzuwürcken/eben darumb wurde dises ein sehr bequemes Mittel seyn/ ein Verehrung und Andacht zu Xaverio in dero Gemüther zu erwecken.

Wahr ist es/ daß dergleichen Heiligthum/ die in der Wahrheit solche seyn/ nicht leicht zu bekommen/ allein die Andacht des H. Xaverii ware Herrn Commissario ein sowohl bekannt- als kräfftiges Mittel/ auch dise Gnad zu erhalten.

Nachdeme er dann den 23. Augusti des 1711. Jahr zu disen Zihl und End die neuntägige Xaverianische Andacht zu Laybach angefangen/ und seine Begierd einem Pater der Gesellschafft JEsu offenbahret/ erreichte er schon dazumahl sein erstes Zihl: dann er verstun-

stunde von eben disem Pater, daß er selber ein gantz sicher/ und wahrhafftes Heiligthum Xaverii unter Handen habe: und zwar einen ansehlichen Theil von der jenigen Baumwoll/ in welcher der von seinem Leib 1614. zu Goa in Indien abgeschnittene rechte Armb eingewickelt nacher Rom kommen; und weilen die Wahrheit dises Heiligthum mit sicherer Zeugnus begleitet/ und schon Clagenfurt und Laybach mit wundersamen Heylung bekräfftiget worden/ als wurde Herr Commissarius noch vil eyfriger angetriben/ umb auch durch ein neue/ und anderte Xaverianische Andacht den Heiligen dahin zu vermögen; daß/ gleichwie er ihme zuvor die Erfahrung/ also nun auch die Erhaltung wolte zu wegen bringen.

Den ersten Tag diser anderten Andacht kame Herr Commissarius, ohne Gedancken des Heiligthum/ zu gemeldtem Pater in einem gantz andern Vorhaben; findet aber/ was er dazumahl nicht gesucht: dann der Pater auß eignem Willen/ und ungebetten eröffnet das Heiligthum/ und gibt ihme von disen sambt gründlicher Zeugnuß einen gar scheinbaren Theil/ also daß Herr Commissarius gar bald verstanden/ Xaverius müsse ohnfehlbar den Pater darzu bewegt haben; wurde derohalben auch mehr und mehr innerlich angetriben/ disen so werthen Schatz nicht für sich allein verschlossen zu halten/ sondern durch öffentliche Außsetzung

setzung und Verehrung mittler Zeit die Xaverianische Andacht außzubreiten.

Dises aber desto füglicher / und alsbald in seinem Gang zu bringen / gedachte er auch ein herrliches Bild des Heil. Xaverii mahlen zu lassen; und hatte die Abbildung des sterbenden Xaverii vor anderen den Vorzug / auß Ursach; weilen bekannt / daß der H. Xaverius unter diser Vorstellung schon vil Wunder gewürcket; wie es dann der Außgang Sonnen-klar bestätiget; indeme alle Strich und Züg dem Mahler dergestalten gelungen / daß die Bildnus in dem ersten Anblick zwar einen heiligen Schrocken / nachmahls aber ein ungemeine Lieblichkeit in den Anseheren erwecket / aber zugleich so wunderbar / daß der Meister selbsten / nach vilen Versuchen / dergleichen in der Schönheit und Gestalt nimmermehr nachbilden kan; also daß man billich muthmasset / daß GOtt sowohl dessen / der das Bild angegeben / als der es gemahlen / Hand und Verstand müsse geführet haben; und wiewohl dem Himmel gefalle / daß der kostbare Todt des H. Xaverii auf Erden verehret werde; absonderlich aber erscheinet auß disem so Wundervollen Gnaden-Bild / daß ihme Xaverius Oberburg habe vor anderen außerwählet für seine Burg oder Wohn-Sitz / alwo er ein Wohlgefallen trage / daß er alda verehret werde / und

 hin-

hingegen seine Verehrer mit Gnaden und Gutthaten belohnen wolle.

Anderter Absatz.

Die Xaverianische Andacht/ Heiligthum/ und Bild Xaverii werden in Oberburg eingeführt.

WEilen nun bald nach erhaltenen Heiligthumb und wunder-würdigen Bild nicht ohne abermahlige Schickung GOttes Herr Commissarius die Seel-Sorg in Oberburg angetretten/ so glaubte er auch gäntzlich: eben dises seye ein Zeichen/ daß sein Verlangen von GOtt und Xaverio erhört; und eben diser seye der jenige Orth von GOtt und Xaverio außerwählt/ daß er solte seyn/ nicht nur allein ein Ehren-Thron Xaverianischer Andacht/ Heiligthumb und Bildnus/ sondern auch ein Orth der Zuflucht aller Elend- und Noth-leydenden Menschen/ mit einem Wort ein Burg Xaverianischer Ehr und Gnaden: alleinig stunde er in der Wahl/ in welcher auß allen Kirchen des gantzen Oberburgischen Commissariat er seinen heiligen Schatz zu grösserer Ehr GOttes/ und Verehrung Xaverii solte aufsetzen; das glückseelige Loß aber fiele endlich auf die Kirchen der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbara auf dem Bichel Strashe; theils/ weilen dise gleichsam in der Mitte des gantzen Oberburgischen Umbkreyß; theils auch/ weilen

len beeder Heiligen Fest-Tag/ in der Kirchen-Ordnung gleich eines nach dem anderen gesetzt/ und also in einer Reyen am besten wurden fortgepflantzet werden: und weilen ja auch der Mensch nicht soll voneinander scheyden/ was der H. Geist zusammen gesetzt hat. Aber dise drey/ obschon gar fügliche Ursachen/wurden von einer vierten mehr dann menschlichen denckwürdig unterstützet: dann auß dem Leben des H. Francisci Xaverii ist bekannt/ daß er zu Pariß in Franckreich von der Welt-Eytelkeit durch seinen ersten geistlichen Lehrmeister und heiligen Vatter Ignatium zu einen frommen und besseren Leben angeführt; und zwar in dem Collegio, oder sogenannten Gesellschafft-Hauß der heiligen Jungfrau und Martyrin Barbara; weilen dann in dem Hauß diser H. Jungfrau Xaverius das erste Talent oder Pfund seiner Heiligkeit empfangen/ und mit disem einen so grossen Werth der Verdienst in der neuen Welt gewunnen/ daß dessen Schwäre und Gewicht von keiner menschlich/ sondern allein Göttlichen Waag kan abgewogen werden; so ist es ja billich zu glauben/ Xaverius habe in seiner geistlichen Ruckkehr nach seinen Todt in dise Welt durch sein Heiligthum/ und sterbende Bildnus einen guten Theil seiner Verdienst ablegen/und außtheilen wollen in dem Hauß der jenigen Heiligen/ in dero Behaussung er zu einer so

Gewinn-reichen Handlung den Anfang bekommen: Was halt soll seyn/ das schickt sich gar fein.

Dannenhero auch in diser Kirchen zu Ehren des Heil. Xaverii ein neuer Altar aufgerichtet wurde/ auf welchen sowohl das Heiligthum/ als Bild des sterbenden Xaverii erhebt/ und mit öffentlicher Andacht verehrt solte werden. Eh und bevor aber der Altar aufgericht/ das Bild und Heiligthum auf Oberburg kommen/ hat der Heil. Xaverius in einem herzlich- und ansehlichen Wunderwerck angedeutet/ daß ihme alle bißhero zu seiner Ehr gemachte Anstalten in Oberburg sehr gefällig/ und er in disem Orth/ gleich als in einer Burg seiner Ehr und Gnaden/ zu wohnen beschlossen habe. Das Wunder aber geschahe auf folgende Weiß: Eben umb dise Zeit/ da Herz Commissarius die Kirchen der Heil. Barbara erwählet/ und alda zu Ehren Xaverii einen Altar aufzurichten alles veranstaltet/ schwebte vor Augen der gantzen Christenheit ein sehr übel außsehender türckischer Krieg/ welcher dem armen Welschland schon zimlich gefährlich/ und schier gar über Hals und Kopf kommen; dahero alsobald in dem 1715. Jahr ein Jubel-Ablaß verkündiget wurde: disen dann auch zu gewinnen/ kame den 13. Wintermonath in die Kirchen der Heil. Barbaræ auf dem Bichl Strashe Gertraud Strashnitzin (dann disen

Zunahmen hatte sie von dem Bichel-Strashe/ in dessen Gegend sie gebohren/ und auferzogen worden) und weilen sie von Jugend auf dem Augen-Weh sehr unterworffen/ hat sie endlich das Unglück überfallen/ und das Augen-Liecht völlig verlohren; dahero sie sich als ein Blinde zur Kirchen hat müssen führen lassen/ und zwar in dem Beicht-Stuhl Herrn Commissarii, der sie also blinder ankommend gesehen. Indeme sie nun unter anderen auch ihren elenden Stand geklagt/ hat Herr Commissarius ihr gerathen/ sie solle 9. Tag nacheinander alle Tag 9. Vatter unser/ und so vil Gegrüst seyst du Maria betten zu Ehren desjenigen Heiligen/ deme er in diser Kirchen einen Altar angefrimbt hätte; nachdem sie nun den anderten Tag ihr Andacht verricht/ erscheint ihr der H. Xaverius bey nächtlicher Zeit in dem Schlaf/ redet sie also an: wie gehts dir/ und was thut dir absonderlich weh? die Augen widersetzt dise/ die Augen thun mir überauß weh. Sey guts Muths/ sagt abermahl der Heilige/ und fahre fort in deiner Andacht: ich bin der jenige Heilige/ dem du zu Ehren schon zwey Tag gebettet hast: ich wil dir das Augen-Liecht zu wegen bringen/ aufdaß du dein tägliches Brod desto leichter gewinnen mögest; nihmt unterdessen auß einem Gläsel/ weiß nicht was/ und bestreichet darmit die Augen der Blinden/ und spricht/ sihe

auf;

auf; auf dises erwacht sie voller Freuden/ anders nichts wüntschend/ als daß ihr Traum wahr wäre: und weilen es schon anfienge zu tagen/ wendet sie sich gegen dem Fenster/ und sihet in der Wahrheit/ daß dises etwas hell; die Mauer aber tunckel; hat endlich bey anbrechenden Tag mit vollkommenen Liecht erfahren/ daß sie keinen lären/ sondern wahren Traum gehabt: ist also der Heil. Xaverius mit seiner Gnad/ dem Bild und Heiligthum zu Oberburg vorkommen/ und dardurch anzeigen wollen/ was sein 9. tägige Andacht für ein kräfftiges Mittel seye/ ihne in seiner Bildnus und Heiligthum zu verehren/ seine Gnaden und Gutthaten zu erlangen.

Unterdessen und zu End des Wintermonats ware der neue Altar des Heil. Xaverii schon aufgericht/ und das in Laybach mit seinem Bild von den Wohl-Ehrwürdigen Closter-Jungfrauen der Heil. Clara zierlich eingefast- und aufgeschmuckte Heiligthumb Xaverii erhielte von hoher geistlichen Obrigkeit die gnädige Erlaubnuß/ daß es der allgemein- und öffentlichen Verehrung kunte aufgesetzt werden; gelangte also von Laybach zu Oberburg an/ und wurde in der Kirchen der Heil. Barbara zu Strashe auf den neuen Altar gesetzt/ eben den 2. Christ-Monath/ und an selbigen Tag/ in welchem Xaverius in der neuen Welt/ in einem gantz verlassenen Orth/ in höchster Armuth/

ohne

ohne menschliche Hülf/ auß Lieb GOttes und des Neben-Menschen sein zeitliches Leben vollendet; den anderten Tag darauf/ an dem Fest des H. Xaverii hatte Herr Commissarius das von der Gegend versammlete Volck mit einer eyfrigen Predig aufgemuntert zu den ersten Anfang Xaverianischer Andacht/ und wurden bey dem neuen Altar neben etlich gelesenen heiligen Messen/ die andächtige Verehrer des H. Xaverii mit dem Brod der Engel gespeiset/ und hierdurch der erste Stein gelegt Xaverianischer Andacht/ so dermahlen schon in so hohes Gebäu erwachsen.

Dritter Absatz.

Der Xaverianische Altar wird mit einer Capell umbfangen/ mit Wunder vermehret.

DIe von Tag zu Tag aufnehmende Andacht Xaverii, und anwachsende Zahl seiner Verehrer erforderte auch einen weiteren Raum und Platz solche zu verrichten; dahero der Altar des Heil. Xaverii mit einer Capellen umbgeben worden/ und mit dem 1717. Jahr vollendet; dabey unterdessen dises vor allen merckwürdig: daß GOtt der Allmächtige so vil der Wunder-Gnaden durch Xaverium gewürcket/ sowohl an Vieh und Menschen/ daß man wohl sagen darf: daß nicht so vil Stein und Ziegel an der neu-gebauten Capell zu zehlen/

len / als Gnaden und Gutthaten unter dero Erbauung durch Xaverium der barmhertzige GOtt gewürcket. Dannenhero zu schuldiger Dancksagung / und auch Aufnehmen der Andacht wurde an dem Fest des H. Xaverii dessen 9. tägige Andacht angefangen/ darzu die vier nächst-anligende Pfarr-Menge mit Creutz und Fahnen erschinen/ welche über die/ in disem so einschichtig/ und waldtichten Orth niemahl zuvor erhörte annehmliche Music- und Trompeten-Schall also erstaunet/ daß sie ihr Freuden-volles Hertz nicht anderst als mit haufigen Zäher kunte zu verstehen geben: und was die Freud vermehret/ war auch dises: daß/ nachdem etlich Tag vorhero unter Regen und Schnee ein so ungestimmer Wind Tag und Nacht wüttet/ und tobete; und zu besorgen/ daß er endlich Dächer und Häuser übereinander werffen wurde; so bald man zur ersten Vesper das Glocken-Zeichen gegeben/ das Sausen und Prausen der Wind sich gestillet/ nach Regen und Schnee die helle Sonn aufgangen/ daß also bey heuteren und schönen Wetter vil tausend Wallfahrter erschinen/ auß welchen wehrender 9. tägiger Andacht/ nach verrichter heiligen Beicht / 4000 mit dem Brod der Engeln seynd gespeiset worden. Troströich ware auch die Predig anzuhören/ in welcher Xaverius einer aufgehenden Sonnen verglichen/ von dem Prediger statt aller andern

mit einem freundlichen Willkomm empfangen/ gegrüst und verehret ist worden: und zwar gar füglich/ indeme Xaverius hernach/ und auch bis auf heutigen Tag/ das zuvor finstere Oberburg mit so vilen Gnaden und Gutthaten so herzlich erleuchtet/ daß man von Xaverio sagen kan/ er seye ein liebreiche Gnaden-Sonnen/ welche ihre Strahlen über Grechte und Sünder aufgehen last; indeme von ihme zu Oberburg und an schon vilen Orthen/ sowohl bey gemeinen als verständigen Leuthen gleichsam schon ein bekanntes Sprich-Wort ist: daß der Heil. Xaverius seine Hülf und Beystand antrage/ auch den jenigen/ die ihne zuvor niemahl darumben gebetten/ und entweders im Schlaf/ oder gar sichtbarlich erscheine; und also/ was sonsten von der Sonnen/ auch von ihm in bessern Verstand gesagt kan werden: non exoratus exoritur.

Vierter Absatz.

Es wird der erste Stein zu einer Kirchen gelegt/ dessen Gebäu wunderlich und ansehlich aufgeführt.

ALs einstens der Gütige GOtt noch bey Lebens-Zeit Francisco Xaverio von Himmel herab ein grosse Anzahl kleiner und grosser Creutz/ und Creutzlein zu sehen vorstelte/ und Xaverius auß anderen die jenige/ so er umb der Lieb Christi JEsu Willen wurde zu leyden ha-

haben/ gar wohl erkannte; hat er sich nicht nur alleinig darüber gar nicht entsetzet/ sondern vilmehr auß inbrünstiger Begierd aufgeschryen: amplius Domine, amplius! noch mehr/ O HErr/ noch mehr von disem Creutz her. Gleich wie nun Xaverius durch Begierd umb GOttes Willen mehr und mehr zu leyden die Ehr GOttes und seinen allerheiligsten Nahmen unter den Heyden außgebreit/ und herrlich gemacht; also/ und unvergleichlich mehr belohnet der gütige GOtt/ die Mühe und Arbeit/ Creutz und Leyden Xaverii: dann je mehr Xaverius auf Erden verehret wird/ desto mehr Wunder würcket auch GOtt durch Xaverium; und eben dise seyn ein Ursach/ daß die Anzahl der Wallfahrter nacher Oberburg von Tag zu Tag also zunehme/ daß man für nothwendig befunden/ eine gantz neue Kirchen zu Ehren des H. Xaverii zu bauen/ auf daß so wohl dem Eyfer des ankommenden Volcks mehr Raum und Platz geschafft wurde/ als daß auch der Dienst GOttes mit grösserer Ehrerbietigkeit kunte begangen werden.

Den ersten Stein diser neuen Kirchen haben Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Bischof zu Laybach Guilielmus des H. Röm Reichs Graf de Leslie den 8. Junii 1721. am Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gelegt. Die Denckschrifft/ welche auf einer kupfernen Platten eingestochen/ und mit dem ersten Stein begraben

ben wurde / lautet also: Anno MDCCXXI. VIII. Jun. Guilielmus S.R.I. Princeps & Comes de Leslie Episcopus Labacensis primum lapidem posuit ad honorem S. Francisci Xaverii, Innocentio XIII. P. M. Carolo VI. Rom. Imp.

Hoch-gedachte Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden haben gleich darauf an eben dem Orth / wo der Hoch-Altar / für das Bild und Heiligthum Xaverii solte aufgericht werden / das H. Meß-Opffer von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zum ersten vor allen andern gelesen. Vil hundert tausend Heyden hat Xaverius im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit getaufft / und also zu GOtt geheiligte Kirchen gemacht; dahero auch er auf der Welt in seiner Bildnus / und absonderlich in jenem Heiligthum / welches seinen Heil. Armb umbgeben hat / mit dem Anfang einer so herzlichen Kirchen verehret wird / eben an dem Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. Was halt soll seyn / das schickt sich gar fein.

Dahero es auch kommen / daß ein so grosses Gebäu mit lährer Hand / und dannoch so geschwind / und glücklich auferbauet ist worden; in dem der gütigste GOtt durch seinen Heil. Xaverium so vil Wunder-Gnaden / und Gutthaten den armen Leuthen erwisen / daß sie hievon bewegt / alle zum Bauwerck Nothwendigkeiten ohne Lohn und eintzige Vergeltung herzugetragen; also / daß so gar kein Wallfahrter

schier nacher Oberburg kommen/ der nicht zugleich einen Taglöhner und Arbeiter hätte abgeben wollen; die von fern ankommende haben so reichliches Opffer abgelegt/ daß man hiervon alle Unkosten hat außzahlen können.

Verwunderlich ware auch/ daß die allerschwäriste Steiner und Holtz-Last/ in so grosser Mänge/ durch rauhe und harte Weeg/ über Berg und Bühel/ dannoch von dem armen Vieh ohne eintzigen Anstand so ring und muthig herzu gebracht worden/daß man gar leicht hat erkennen müssen den überall gegenwärtigen Beystand Xaverii; absonderlich da er das erkranckte Vieh in grosser Anzahl geheylet.

Nicht weniger Wunder-würdig ist auch jenes/daß in so vilen augenscheinlichen Gefahren Leibs und Lebens nur einer oder der ander beschädiget; und obschon auch dise Beschädigung tödtlich ware; wurden sie doch nach Anruffung Xaverii so eylfertig gesund/ daß sie gleich widerumb zur vorigen Arbeit mit jedermann Verwunderung gehen kunten.

Die Gestalt diser Kirchen ist ein Creutz/ anzuzeigen; daß gleichwie Xaverius in seinem Leben und Todt sein eintzige Ruh in dem Creutz Christi gesucht und gefunden/ also sollen auch wir von ihme alle Hülf durch das Blut und Todt Christi begehren. Der Hoch-Altar begreiffet in sich das Gnaden-Bild Xaverii, darunter das eingefaste Heiligthum. Auf einer

Seithen ist die Capell der H. Jungfrau und Martyrin Barbaræ/ Schutz-Heiligen des Büchel Strashe. Auf der andern ist die Capell der 9. Chör der Heil. Engeln wegen der 9. tägigen Xaverianischen Andacht.

Endlichen die Stiffter dises gantzen Gebäu seyn nach GOtt und Xaverium, mit dem Urheber der Andacht: sein läre Hand/ die sowohl umligend/ als von fern anlangende Wallfahrter; dero Freygebigkeit GOtt durch den Heil. Xaverium durch alle gute Werck/ so von nun an und ins künfftig verrichtet werden/ zeitlich und ewig belohnen wolle.

Fünffter Absatz.
Von Wachsthum diser Andacht.

LUst und Lieb zu allem dem/ was GOtt/ und seinen Heiligen gefällig/ ist der Außzug einer wahren Andacht; wann dann die Bekehrung eines eintzigen Sünders/ nach Lehr unsers Erlösers ein seinen Heiligen Englen sowohl gefälliges Werck ist/ daß sie ein grössere Freud darob empfinden / als an 99. Gerechten/ die der Buß nicht bedürfftig / so ist leicht zu schlüssen/ wie groß und ansehlich die Xaverianische Andacht zu Oberburg vor GOtt und allen Heiligen seyn müsse/ indeme die Anzahl der Büssenden jährlich sich auf 25000. erstrecket; auß welchen vil seyn/ denen der H. Xave-

rius selbsten erschinen/und sie zur Buß ermahnet/und aufgemuntert hat: das Buch der Lebendigen wird es am Tag des allgemeinen Gerichts aufzeigen/ was für ein Freud Xaverius zu Oberburg denen allergrösten Sündern zeiget/ und was für ein grosse Zahl diser seye.

Und was hat der arme Mensch auf der Welt auß allen trostreichers/als das allerhöchste Gut in dem Heil. Meß-Opffer? und was ist auß allem GOtt und seinen Heiligen wohlgefälliger? und dises wird zu Oberburg in einem jeden Jahr 3000. mahl bey so grosser Anzahl der andächtigen Zuhörer aufgeopffert/ daß neben 100. Processionen/ die alle Jahr erscheinen/ deren Kirchfahrter von Jahr zu Jahr 50000. gezehlet werden.

Dahero den Eyfer und Andacht dises so frommen Volck zu befördern Herr Commissarius gemeiniglich mit 6. und 8. Herren Curaten, und geistlichen Mithelffer / und noch vil mehr bey grossen Anlauf/ fruh und spat auf geistlicher Wacht stehen müssen/ aufdaß sie die ankommende Büsser anhören / unterweisen / trösten/und mit Freuden nacher Hauß schicken.

In Betrachtung dessen/ und zu noch mehrerer Beförderung gegenwärtiger Andacht haben Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden Bischof zu Laybach / des Heil. Röm. Reichs Graf Sigismundus Felix von Schrattenbach den 28. Weinmonath des 1728. Jahrs am Fest der Heil.

Heil. Apostel Simon und Juda die Xaverianische Kirchen geweyhet. Das Fest der Kirchweyhung aber auf den Sonntag vor der HH. Primi und Feliciani-Fest ins künfftig für beständig zu halten geordnet. Zu dessen ewiger Gedächtnus ein zweyfache Jahr-Schrifft in Marmel eingehauen/ in dem Chor der Xaverianischen Kirchen zu lesen:

ECCe! XavIer Ipse Me fVnDaVIt.

zu teutsch:

XaVerI! DV hast MICh aVfgerICht.

Me feLIX à sChrattenbah præCeLsVs LabaCensIs PræsVL ConseCraVIt.

Zu teutsch:

FeLIX sChrattenbah Fürst zV Labah gab MIr DIe Weyhe.

Damit aber auch die geistliche Seelen-Kirchen noch mehr geheiliget/ und eingeweyht wurden/ haben Ihro Päbstliche Heiligkeit Benedictus der XIII. einen vollkommenen Ablaß mitgetheilet/ welchen ein jeder Wallfahrter das Jahr einmahl gewinnen kan/ wann er am selben Tag/ da er die Kirchen des H. Xaverii besuchet/ und nach verrichter Beicht und Heil. Communion wird betten für Frid und Einigkeit der Christlichen Potentaten/ Außreitung der Ketzereyen/ und Erhöhung der Heil. Catholischen Kirchen. Der Päbstliche Ablaß-Brief lautet von Wort zu Wort also:

BEnedictus XIII. universis Christi fidelibus præsentes litteras inspecturis salutem, & Apostolicam benedictionem. Ad augendam fidelium religionem & animarum salutem Cœlestibus Ecclesiæ Thesauris pia charitate intenti, omnibus utriûsque sexûs Christi fidelibus verè pænitentibus & Confessis, ac sacra Communione refectis, qui Ecclesiam S. Francisci Xaverii sitam in Styria inferiori Labacensis Diæceseos, ad quam (ut asseritur) devotionis causa magnus populi Christiani, & præsertim peregrinorum fit concursus, in quocunque anni die devotè visitaverint, & ibi pro Christianorum Principum Concordia, hæresum extirpatione, & S. Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad DEUM preces effuderint, plenariam, semel tantùm quolibet anno per quemcunque Christi fidelem lucrifaciendam omnium peccatorum suorum Indulgentiam & remissionem misericorditer in Domino concedimus. Præsentibus ad septennium tantùm valituris. Volumus autem, ut si pro impetratione, præsentatione, admissione, seu publicatione præsentium aliquid vel minimùm detur, aut spontè oblatum recipiatur, præsentes nullæ sint. Datum Romæ sub annulo piscatoris die XXVI. Martii MDCCXXIX. Pontificatûs nostri anno quinto.

Gratis pro DEO & sceptra.

Cardinalis Oliverius.

Promulgetur ex officio Episcopali die 12. Aprilis anni 1729.

(L.S.) *Sigismundus Felix Episcopus Labacensis.*

Anderter Theil.

Was für Gnaden und Gutthaten die Menschen von GOtt durch Vorbitt des Heil. Xaverii an disem heiligen Orth von 1716. bis 1728. empfangen haben.

Anno 1716.

Xaverius erleuchtet einen Blinden.

ALs Johannes der Vorlauffer durch seine Jünger Christum den HErrn fragen liesse; ob er der Welt Heyland seye; gabe ihme Christus vor allen andern das erste Zeichen/ und sagte: die Blinde sehen; anzuzeigen/ daß er das Liecht der Welt seye/ sowohl die Blinde am Leib/ als an der Seel zu erleuchten. Und eben dises ist/ was vor allen in den Xaverianischen Wunder-Werck zu Oberburg Wunder-würdig: daß die erste Gnad durch Xaverium ein Blinder gefunden/ und zwar ein Oberburger und Innwohner an dem Büchel Strashe: und ist jenes blinde Weib/ von welchem oben Meldung geschehen/ Gertraud Strashnitzin/ dann nach dem sie in dem Traum von dem Heil. Xaverio von ihrer Blindheit wahrhafftig befreyet/ aber wegen

anderer Unpäßlichkeiten nicht hat können in die Kirchen kommen/ ist sie endlich den 3. Jenner dises Jahrs in der Kirchen der Heil. Barbara erschinen; und als sie den neuen Altar gesehen/ verwunderte sie sich; aber da sie näher hinzu kommen/ und die Bildnus des neuen Heiligen ersehen/ sagte sie voll der Wunderung/ und mit Freuden: Jener Heilige/ der mir neulich im Traum erschinen: mich Blinde erleuchtet hat/ ist disem gantz gleich! dann er hatte eben solche Haar und Bart/ Tracht und Kleydung/ Angesicht und Gestalt; durchauß/ und von Fuß auf/ bis an das Haupt ist er ihm gantz gleich: und erzehlte dazumahl/ was oben ihr im Traum begegnet/ und schon außführlich beschriben ist. Sie lobte und preysete den Heiligen/ daß er sie sehend gemacht/ eh und zuvor sie ihne gekennt/ und so gar auch mit Nahmen nicht hat wissen zu nennen; und weilen Herr Commissarius selbsten/ sie sowohl zuvor blinder/ als nun auch erleuchtet mit vilen andern gesehen/ und nachmahlen ein vil frömmeres Leben geführet; dahero an der Wahrheit dises ersten Wunder gar nicht zu zweiflen.

Xaverius erhaltet ein Pferd vom Hinfall.

Ein weiser Sohn erfreuet seinem Vatter/ spricht der weise Salomon. Ein solche Freud

Freud hat erfahren an seinem Sohn Georg Kuckhitz ein Bauersmann in der Gegend Nelishe: disem erkranckte sein Pferd/ und fiele also umb/ daß man auß allen Zeichen anders nichts glaubte / als daß es nimmermehr aufstehen wurde; der arme Bauer wurde über disem Fall sehr bestürtzt; aber von seinem Sohn also aufgemuntert; Lieber Vatter/ sagte der Sohn/ habt gute Hoffnung; unser Herr Commissari hat dergleichen Zufähl wohl mehr in seinen Predigen erzehlet/ die sich in andern Ländern zugetragen; seyn aber durch Anruffung des Heil. Xaverii alle geheylet worden. Mein Vatter! wann uns der Heil. Xaverius von disem Unglück wird befreyen/ so wollen wir mit unsern Pferd helffen zuführen/ was zu der neuen Capell wird nothwendig seyn zu Ehren des Heil. Xaverii. Dem Vatter gefiele über alle massen der Rath seines Sohns. Ja sagt er/ mein Sohn/ du ermahnest mich wie ein Engel GOttes/ und das verheisse/ und gelobe ich dem Heil. Xaverio. Uber eine viertel Stund gehen beede in den Stall/ und sehen das Pferd nicht mehr wie zuvor auf der Erden ligen/ sondern aufrecht stehen/ und von der Krippen Hey fressen gantz frisch und gesund/ ohne eintziges Mittel und natürliche Hülf. Unter anderen Zeichen/ auß welchen Christus dem H. Johannes sein Ankunfft hat andeuten lassen/ ware auch dises: den Armen wird das

Evangelium geprediget: so ist sich dann nicht zu verwundern/ daß Christus der Herr mit seiner Gnad durch Xaverium zu Oberburg einkehret/ allwo die Arme von denen Wunder Xaverii so fleißig unterwisen/ und zu dessen Andacht aufgemuntert werden: was für ein Freud hat die auß der Predig gefaste Lehr nicht verursachet bey dem Vatter und Sohn: und was für einen Trost bey dergleichen Prediger. Die Wahrheit dises Wunder haben Vatter und Sohn offentlich vor Freuden mit Zäher/ Eyd und Schwur bestättiget den 14. Mertzen: Allein es seyn kaum zwey Monath verflossen/ so traffe dem armen Bauren das Unglück in seinem Fuß/ daß so gar wegen unaußsprechlichen Schmertzen alles Fleisch am Fuß verschwunden/ nichts mehr als Haut und Bein übrig; und da kein Menschliche Hoffnung übrig/ erinnert er sich der Gnad/ so der H. Xaverius kurtz zuvor ihme an seinem Pferd erwisen/ verspricht derohalben mit gröstem Vertrauen zu Ehren des Heil. Xaverii eine Bild-Saul auf öffentlicher Strassen aufbauen zu lassen/ zur Andacht/ und Auferbauen der vorbey reysenden Wallfahrter; es seyn aber kaum drey Tag verflossen/ da verschwunde nicht nur allein aller Schmertzen/ sondern der Fuß ware neben völliger Gesundheit mit Haut und Fleisch aufs neue bedeckt; solches hat er abermahl nicht nur allein mit Mund/ sondern auch mit Werck

be-

bekennt/ und erkennt/ indeme er seine Füß und gesundes Pferd zu den Kirchen-Dienst/ und Ehr Xaverii fleißig angewendt/ auch andere darzu aufgemuntert.

Anno 1717.

Xaverius hilfft einem Krumpen auf die Füß.

WAs Job von sich außgesagt/ das bettet man in seiner Litaney von Xaverio: nemlich: daß er ein Fuß seye der Krumpen. Das hat mit gröstem Trost im Werck erfahren Eva Sturmin von Lauffen gebürtig: Dann indeme sie schon zwey Jahr also erkrummet/ daß sie ein gantzes Jahr nicht anderst als auf einer Krucken herumb hupffen kunte/ da auch kein anders Heyl-Mittel verhanden/ hat sie in gröster Zuversicht ihren krumpen Fuß mit dem geweyhten Xaveri-Wasser bestrichen/ und also gebetten. O du glorreicher Schutz- und Schirm-Heiliger/ und absonderlicher Noth-Helffer der Krancken und Elenden heiliger Xaveri. Sihe ich armer krumper Krippel verlange zwar nicht völlige Gesundheit/ sofern es der Willen GOttes nicht seyn solte; sondern das allein bitte ich/ daß durch deine Vorbitt bey GOtt nur sovil wollest erhalten/ aufdaß ich in der nothwendigen Hauß-Arbeit meinem Mann könne ferners an die Hand gehen: selbe Nacht darauf kunte sie gantz ruhig schlaffen/

sen/ da sie zuvor vor Schmertzen kein Aug zuschliessen kunte/stunde Morgens fruh gantz gesund auf. Zu einen ewigen Denck-und Danck-Zeichen opffert und henckt sie ihre Krucken bey den heiligen Xaverio auf/ den 14. Junii/ in Gegenwart Geistlich-und Weltlicher Zeugen.

Xaverius erhaltet Vieh und Menschen im Leben/ und zwar sehr verwunderlich.

Daß GOtt in seinem heiligen Xaverio zu Oberburg sehr wundersam sich erzeige/ bezeuget abermahl bey seinen Gewissen den 6. Augusti Johann Strasser von Tuhain auß Crain in folgenden Zufall. Als ich/ sagt er/ vor einem Jahr bey finsterer Nacht einen mit Wein beladenen Wagen anhielte/ und unversehen mit sambt dem Wagen/ und zwar über mich in ein tieffe Gruben gestürtzt wurde/also/ daß ich mir einen Fuß zweymahl müste zerbrochen mit Schmertzen ansehen/ und indeme der andere Bruch also verspäthet/ daß die Spann-Adern sich und den Fuß so eng zusammen gezogen/ daß er zur Einrichtung untauglich worden/und ich Zeit meines Lebens zur Arbeit und Gehen verhinderet seyn wurde. Zu disen meinen so grossen Unheyl kamen noch 4. andere gantz unverhoffte. Erstlich erkranckte mir ein Ochs/ und nach meiner Meynung unheylbar: zum andern ein Kalb: drittens ein Gaiß/ und dise war ausser aller Hoffnung.

Vier-

Viertens ein Kuh/ welche einen Fuß also verrenckt/ daß sie so wenig als ich/ wie er sagte/ stehen oder gehen wurde können; damit ich aber an diser nicht alles verliehre/ hab ich sie umb einen wohlfeylen Werth dem Fleischhacker verkauffen müssen. Unterdessen da ich armer Mann bey nächtlicher Weil disen meinen elenden Zustand wehmüthig bey mir selbsten überlegte: fiele mir ein die Xaverianische Andacht zu Oberburg/absonderlich daß Xaverius Menschen und Vieh wunderlich zu heylen pflegte: faste auch ein Vertrauen/und versprache zu Ehren Xaverii zwey H. Messen/ eine für meine/ und die andere für die Gesundheit des Viehs. Und sihe Wunder! fruh Morgen finden sich alle vier Vieh vollkommen gesund/ so gar auch die verkauffte Kuh/ welche noch nicht übergeben / nun aber auch umb doppelten Werth mir nicht mehr feyl ware. Worauf meine Hoffnung vermehrt/ und ich mich weiter verlobet zu Pferd mit meinem krumpen Fuß nacher Oberburg Kirchfahrt zu verrichten; da ich alda ankommen/ wurde mir der Rath gegeben: ich solle etwas geweyhtes von disem heiligen Orth anwenden; besprengte derohalben mit dem Xaverianischen Weyh-Wasser den beschädigten Fuß/ und alsobald wurden die Lebens-Geister aufgemuntert/ der zerbrochene Fuß wird ohne Bader eingericht/ verbleibt gesund und grad wie zuvor. Und

also macht GOtt wahr zu Oberburg durch Xaverium, was vorlängst David von ihm versprochen: Homines, & jumenta salvabis Domine: quemadmodum multiplicasti misericordiam tuam DEUS. Psal. 35. 8.

Xaverius erleucht ein blindes Aug/ und vertreibet auß beeden die Schmertzen.

IN Indien solle sich ein Edlgestein befinden/ so Opalus genennet wird/ und dise natürliche Krafft haben; daß es alle Augen-Kranckheiten heylen könne. Der H. Xaverius ein wahrhaffter Apostel der Indianer kan nicht nur allein die Kranckheiten der Augen heylen/ sondern das Liecht der Augen selbsten/ so es verlohren/ widerbringen. Johann Koprivnick ein sehr alter Burger und Schneidermeister zu Oberburg ist ein so glaubwürdiger Zeug/ daß er es mit einem zuvor blinden Aug nunmehro selbsten gesehen. Diser/ da er von Natur und Kindheit auf in seinen Augen vil gelitten/ müste endlich in seinem hohen Alter absonderlich in einem Aug solche Schmertzen außstehen/ daß er Herrn Commissario selbsten schmertzlich klagte/ er wolte lieber das gantze Aug gar verliehren/ als länger dergleichen Schmertzen erdulten; bald darauf ist er an selben Aug erblindet. Herr Commissarius ermahnte ihn zur Xaverianischer Andacht/ und solte zu Trost seines Alters von dem Heiligen nicht

nicht nur allein die Erledigung von Schmertzen/sondern auch von der Blindheit des Augs begehren. Noch denselbigen Tag zur Vesper-Zeit erscheint er in der Kirchen zu Oberburg/ bitt Herrn Commissari, er wolte den morgigen Tag mit ihme zu den H. Xaveri gehen/ alda zu seiner Meynung ein heilige Meß lesen: und höre Wunder! denselbigen Augenblick verliehret sich aller Augen-Schmertzen; nachdem er aber den andern Tag bey den heiligen Xaverio sein Andacht und Gelübd verricht/ hat er auch in dem blinden Aug das neue Liecht erhalten/ also daß er in dem Ruck-Weeg sich erfreuet; indeme er in seinen alten Tagen ein so junges und lebhafftes Gesicht erhalten/ daß er so gar alle Steindel auf dem Weeg hat zehlen können/ und Xaverium als einen heiligen Noth-Helffer verkündiget.

Xaverius ist hilffreich in Kinds-Nöthen.

UNter allen Gutthaten/ so der H. Xaverius zu Oberburg seinen Pfleg-Kindern erweiset/ ist schier bey den Menschen keine gemeiner und auch herzlicher/ als jene/ so er den hart-gebährenden Müttern/ und ihren unschuldigen Kindern erweiset/ da er sowohl die Mütter bey zeitlichen/ als die Kinder zum ewigen Leben erhaltet. Marina Litoschnitzin unweit des heiligen Peter unter Oberburg leydete zuvor

vor lauter Schmertz und Gefahr-volle Niderkunfften; nun aber in gegenwärtiger Schwangerschafft/ da das Kind kaum 12. Wochen lebendig/ erkranckte sie/ und wurde noch darzu mit dem gefährlichen Blutgang schon 9. Tag geplaget: in diser augenscheinlichen Lebens-Gefahr wendete sie sich zur Andacht des H. Xaverii, zu dessen Ehren liesse sie bey seinen Altar ein heilige Meß lesen; unter währender heiliger Meß gebähret sie ein zwar unzeitig/ aber wider alle Hoffnung so vil lebhaftes Kind/ daß es vor seinem Todt den heiligen Tauff empfangen/ nach disem aber alsobald verschiden. Die Mutter aber ist den 18. Tag Weinmonaths alhier erschinen dem Heil. Xaverio umb ihr zeitlich/ des Kinds aber ewiges Leben Lob und Danck erstattet. Nach disen haben in dem gantzen Oberburgerischen Umbkreyß / und nachmahls weit und breit alle dergleichen Gefahr-leydende Gebährerin den Heil. Xaverium als einen absonderlichen Noth-Helffer angeruffen / und erfahren: also/ daß auch eine außgesagt/ daß er ihr sichtbarlich in ihrer äusserster Noth seye hilffreich erschinen/ dergleichen ins künfftig noch mehr zu vernehmen.

Anno

Anno 1718.

Xaverius errettet von Todts-Gefahr die gebährende Mutter / und erwecket das leblose Kind zum Leben.

DEn 4. Jenner hat Elisabeth Waltitzin von St. Peter zu Oberburg und ihre Hebam mit einem Schwur folgende Xaverianische Gnad bekräfftiget. Nachdem sie nemlich schon 15. Tag in solchen Kinds-Schmertzen zugebracht / daß sie nicht nur allein kein Zeichen eines Lebens ihrer Leibs-Frucht mehr empfunden / sondern an ihren eigenen Leibs-Kräfften also abgematt wurde / daß an ihrem Leben schon jedermann verzweifelt; die eintzige Hoffnung ware noch übrig bey Xaverio, und was menschliche Müh und Arbeit durch 15. Tag nicht vermögt / das hat ein H. Meß zu Ehren des H. Xaverii so weit zu wegen gebracht / daß die Mutter beym Leben erhalten / aber ein lebloses Kind auf die Welt gebohren. Dessen ungeacht / verzagten die Umbstehende dannoch nicht; sondern rufften mit gesamter Andacht / und mit noch grössern Vertrauen Xaverium an; daß / weilen er der Mutter geholffen / wolle er auch dem unschuldigen Kind das Leben nur so lang erhalten / daß es zum H. Tauf gelangen möchte: und auch dises hat ihnen Xaverius erhalten; dann alsobald gabe das Kind gantz merckliche Lebens-Zeichen /

wurde von verständiger Hebam getaufft/ und starbe gleich darauf in dero Händen.

Xaverius dienet zu Oberburg seinen drey treuen Kirchen-Dienern.

JEner Evangelische Haubtmann/ als sein sehr lieber Knecht todts erkranckte/ schickte zu Christo dem HErrn die Aeltiste auß dem Volck mit der Bitt; daß der HErr seinen Knecht wolte gesund machen; damit sie aber Christum den HErrn möchten bereden/ setzten sie hinzu: diser Haubtmann seye solcher Gnad würdig und werth; weilen er ihr Geschlecht liebe/ und ihnen ein Schul erbauet habe: worauf sich Christus alsobald auf den Weeg gemacht/ und den Krancken geheylet. GOtt und seine Heiligen lassen auch den geringsten Dienst nicht unbelohnet/ welcher ihnen zu Lieb verrichtet wird. Der H. Xaverius hat schon vilfältig vergolten zu Oberburg allen den jenigen/ die ihr Müh und Arbeit/ etwas von Geld oder Gut zu seiner Ehr in Erbauung seiner Capellen angewendt/ und aufgeopffert: nun zeigt er sich auch danckbar gegen seinen drey Kirchen-Pröbst zu Oberburg/ welche seine Hülf in grosser Noth angeruffen. Der erste ist Jacob/ Augustin der Aeltere: diser wurde so hefftig von dem Bauch- und Darm-Grimmen ergriffen/ daß er ohne Hoffnung des Lebens/ ja nicht so vil Zeit zu haben vermeyn-

meynte/ daß er mit allen Heiligen kunte versehen werden: in so augenscheinlicher Todts-Gefahr suchte ihr eintzige und letzte Zuflucht das arme Weib bey Xaverio mit folgenden Worten: O heiliger Francisce Xaveri! ach erhalte nur noch dises mahl mir und meinen Kinderlein meinen Mann beym Leben; für dise grosse Gnad wollen wir in deinem Kirchen-Dienst fleißig und beständig zusammen dienen: den Augenblick legt sich das Grimmen des Krancken/ und der zuvor an Füß/ und Leib offt sehr mühseelig ware/ ist nunmehro frisch und völlig gesund/ auch stärcker dann zuvor; dancket Xaverio, und dienet ihm ferner mit Lust und mit Freuden.

Andre Koß ist der andere Kirchen-Probst: dessen Ehweib eine so wehmüthige Kinds-Nöthen erlitten/ daß sie nach allen angewendten Mittel kein eintzige Hülf als bey Xaverio zu hoffen/ die sie auch so glücklich gefunden/ daß umb eben selbige Stund und Augenblick/ da sie zu Ehren des H. Xaverii ein H. Meß lesen zu lassen sich entschlossen/ ohne eintzige Schmertzen/ und in Gegenwart/ doch ohne Vermercken der Hebam gebohren.

Johann Stock ist der dritte Kirchen-Probst: dessen zwey-jähriges Töchterlein durch gar zu ungestimmes Heulen und Weynen Stimm und Athem auf einmahl also verlohren/ daß bald Vatter bald Mutter auch nach vilen Ver-

suchen weder Geist/ noch Athem an dem Kind gefunden; es werden die Benachbarte zusammen geruffen / aber auch dise alle zusammen/ halten auß gewissen Zeichen einhellig darfür/ das Kind sey erstickt/ und ohne Leben. Aber höre den Glauben / und verwundere dich über das Vertrauen: der betrübte Vatter / ob er schon glaubte / daß das Kind todt/ und ohne Leben seye/ jedoch auß grosser Liebe gegen dem Kind/ und grösserem Vertrauen auf die Hülf Xaverii, nihmt das todte Kind auf seine Armb/ tragt es der Xaveri-Capell hinzu in festen Vertrauen; daß gleich wie er in Indien bey Lebens-Zeiten die Todte erweckt/ also auch bey seinen sterbenden Gnaden-Bild sein Kind von dem Himmel herab soll erwecken; in disem Trauen und Glauben ware er schon auf dem halben Weeg zu der Capellen/ und da er seine Augen erhebt/ sihet er von fernen die Capellen des H. Xaverii, und empfindet alsobald ein noch grösseres Vertrauen/ stehet still: erhebet das Kind in alle Höhe gegen dem Himmel/ und schreyete / O heiliger Francisce Xaveri! was ist es vonnöthen/ daß Kind bis zu deiner Capellen hin zu tragen? sihe herab vom Himmel/ und erbarme dich meiner/ ich verlobe zu deiner Ehr ein heilige Meß/ und Viertel Waitzen: O Wunder! nicht anderst/ als wann die verlohrne Stimm des vorigen Weynen von fern und von der Weite durch den Lufft herkame/

kame/ so und nicht anderst fiele die Stimm in das Kind/ und also fienge das todte Kind Geist und Athem zu ziehen; und lebte wahrhafft. Der Vatter aber stellt das lebendige Kind der Mutter heim; bringt dem H. Xaveri mit höchster Freud und Danckbarkeit das versprochene Opffer der H. Meß und Waitzen. Dises Wunders ist die gantze Nachbarschafft augenscheinlicher Zeug; hat auch verursachet/ daß unter ihnen eine weit grössere Forcht GOttes und frömmeres Leben/ und grössere Verehrung GOttes und des Heiligen entstanden; welches das eintzige Zihl und End GOttes und Xaverii in allen Wunder-Wercken ist.

Anno 1719.

Durch hilffreiche Vorbitt Xaverii fallt ein geschluckte spitziges Beinl von sich selbsten herauß.

ANdre Matzhick von Stein erzehlet gantz aufrichtig den 29. May/ daß sein Kind in der Speiß ein spitziges Beinl hinein geschluckt/ und dem armen Kind also den Athem verlegt/ daß es schon schwartz worden/ und anfieng zu ersticken. In aller Eyl nihmt der Vatter sein Zuflucht zu dem H. Xaverio, und wolte dise Wort außsprechen: O Heil. Francisce Xaveri komme/ und hilf: er aber hat mehr nicht außgesprochen/ als das eintzige Wort

Heiliger; und denselbigen Augenblick ist das Beinl von freyen Stucken auß des schon ziegenden Kinds Halß und Mund in die Schoß der Mutter hervor geschossen. So ist es dann bey Xaverio ein Ding: begehren und erhören/ verlangen und empfangen.

Xaverius würckt mehr Wunder durch sein papierene Bildnus.

WIe ansehlich und kostbar in den Augen GOttes müsse gewesen/ und noch seyn der Todt Xaverii, kan auß deme leicht abgenommen/ daß der gütige GOtt die Verehrung eines papierenen Bild des sterbenden Xaverii mit Wunder-Werck begnade/ dessen haben wir ein außbündig und gründliche Zeugnuß von Admodùm Reverendo ac Illustrissimo D. Wolffgango ab Isenhausen, Pfarr-Herrn zu Watsch in Crain/ welcher zu Oberburg von öffentlicher Cantzel in Gegenwart einer grossen Menge Volcks/ absonderlich aber auß seiner Pfarr folgende drey Wunder sehr außführlich und nachdrücklich erzehlet. Das erste hat sich zugetragen mit dem Sohn des Mößners in der Kirchen des H. Lamberti; diser da er würcklich dem Studiren in den Schulen oblage/ verlohre nach und nach in beeden Ohren das Gehör also/ daß er die Schulen zu verlassen gezwungen: Eben zu selbiger Zeit hatte der Ehrwürdige Herr Johannes Coope-

rator

rator zu Watsch dem Mößner ein mit dem Heiligthum Xaverii angerührtes Bild des sterbenden Xaverii von Oberburg mitgetheilt/ welches der Mößner in der Kirchen an die Wand angehefft; weilen nun der Knab vil von denen Wunder Xaverii gehört/ und in der Kirchen das Bild Xaverii ersehen/ verlangte er zu wissen/ wie er den Heiligen verehren solte/ damit er erhört wurde; nachdeme er unterricht/ fangt er die 9. tägige Andacht an; den ersten Tag angefangener Andacht meldet sich das Gehör in einem/ und gleich darauf auch in dem anderen Ohr an/ und bekommt voriges Gehör: so bald die Pfarr-Kinder dises Wunder verstanden/ hielten sie das papierne Bild in grössern Ehren/ mit brennenden Kertzen: mit eyfrigen Gebett: klagen ihre Noth; begehren/ und erhalten vil Hülf und Heyl.

2.

Ein anderer Knab hatte schon vier Jahr einen dicken Gründ/ mit dem der gantze Kopf/ als mit einer Rinden bedeckt ware/ und sowohl ihme selbst/ als anderen ein Greul und Abscheuen verursachte/ auch diser bettete vor dem Bild/ und hat alsobald ein so wundersame Gnad erhalten/ daß sich der gantze Gründ geschölet/ und gleich einer Pech-Kappen von dem Kopf ist herab gezogen worden.

3.

Endlich wurde (mit Stillschweigung anderer) auch das dritte von diser Cantzel erzehlet. In Abwesenheit der Elteren hat sich zwischen zweyen Kinderen dises Unglück ereignet. Auß Unachtsamkeit des grösseren ist das kleine Kind in eine tieffe Zistern oder Brunnen gefallen; da dises das grössere Kind wahr genommen/ laufft es der Mutter zu; dise erscheint nach einer halben Stund/ da nichts mehr von dem Kind zu sehen; die Nachbarn lauffen zusammen/ und damit das Kind in der Wasser-Gruben nicht verfaule/ werffen sie ein Leither an/ und ziehen das todte Kind erst nach mehr dann einer Stund herauß/ und jedermann sahe das todte Kind auf der Erden ligen: da sie es also Trost-loß beschaueten/ kame eines auß denen benachbarten Weibern hervor/ zweifels ohne von dem Geist GOttes angetriben/ fallet auf ihre Knye nider/ und beweget darzu alle andere/ bitten sammentlich den heiligen Xaverium, er solle doch in diser so grossen Noth helffen/ und seine bey GOtt wundersome Vorbitt jetzund/ und an disem todten Kind erscheinen lassen: die Bitt ist schon erhört/ das Kind eröffnet die verschlossene Augen/ und weil es den Mund nicht kunte aufthun/ wurde solcher mit einem Löffel eröffnet; wirfft etwas wenigs von Wasser und Blut auß/ bekommt vorige Farb und Gestalt/ ohne

ohne Zittern/ Forcht oder Schrocken; ist und verbleibt gantz frisch und gesund. Durch dise und andere Wunder wurde ein gantze Pfarr-Menge zu Watsch veranlasset/ daß sie zu Ehren des H. Xaverii in der Kirchen des heiligen Lamberti ein Capellen auferbauet.

Xaverius unterweiset ein Krumpe/ wie sie soll betten/ daß er sie erhöre.

DEn 5. Augusti erscheinet Martina Uzhitzin auß Neyl/ und erzehlt in aller Andacht folgende merckwürdige Begebenheit: Sie wurde nemlich vor einem Jahr in ihrem Fuß also entzündet/ daß sie vor Schmertzen krump wurde; eylet aber alsobald dem Heil. Xaverio nacher Oberburg zu/ mit gar sicherer Hofnung erhört zu werden; aber das Widerspil müste sie unterweisen/ indeme sie vor Schmertzen schon ein gantzes Jahr nach der Wallfahrt kaum schlaffen kunte; verwunderte sich beyneben/ daß so vil andere Xaverius erhöre/ die doch nach ihrer Meynung nicht so eyfrig und innbrünstig als sie anhielten; endlich aber kame ihr zu Sinn; daß der Mangel nicht bey dem Heiligen seyn könne/ und erkennt auch/ daß ihr Gebett nicht recht eingericht; da sie nemlich gantz unbedacht/ und ohne Außnahm/ nichts anders als von ihrem Ubel verlangte los zu seyn/ gar nicht ingedenck/ ob es GOtt gefällig oder nicht; verbessert also ihre Mey-

nung/ und bitt den Heiligen umb Hülf/ wann es GOtt und ihme gefällig/ und auch ihrer Seel ersprießlich seyn wurde; in widrigen Fall wolle sie lieber mit einem krumpen Fuß in Himmel/ als mit zwey graden in die Höll fahren; durch dise Weiß zu betten/ ist sie erhört/ und an Leib und Seel von dem Heiligen geheylet worden. Sic orabitis: also solt ihr betten.

Xaverius ist wunderlich in Erhaltung des Lebens.

ES scheinet/ als kunte man in etwas von Xaverio sagen/ was jener von Christo dem HErrn; wann du wilst/ so kanst mir helffen. Dessen geben Zeugnuß bey ihren Gewissen den 10. Augusti Maria Vukhin und ihr Mutter auß der Aicher-Pfarr: dise/ nachdem sie durch drey-tägige Schmertzen dannoch nicht kunte Kinds-Mutter werden/ wurde endlich nach gemachten Gelübd zu dem Heil. Xaverio zwar entbunden/ wird aber nach dreymahliger Ohnmacht nach aller Meynung zu einer todten Leich/ bey welcher auch nach Christlichen Gebrauch ein Kertzen angezündet wurde; der Mann selber/ als die Umbstehende häuffige Zäher mit Weynen vergossen/ ermahnte sie: daß nicht das Weynen/ wohl aber das Betten den Todten könne helffen; unter disen ware ein Knab von 16. Jahren ein Bruder Mariæ/ welcher schon öffter zu Oberburg
bey

bey dem H. Xaverio sein Andacht verricht/und vil Wunder von disem heiligen Orth hat erzehlen hören; dessen erinnert er sich in disem betrübten Zufall/und beweget alle Gegenwärtige / daß sie sich mit einem Gelübd verbunden / nacher Oberburg eine Wallfahrt anzustellen/ umb den Heil. Xaverium zu bewegen / daß er dem armen Kind seine Mutter beym Leben erhalte; (dann sie glaubten / er könne / wann er nur wolle) haben es auch erhalten/ dann gleich darauf gabe Maria Zeichen des Leben/lebet und verehret den Heil. Xaverium nach GOtt für ihren heiligen Vatter des widergebrachten Leben/ und hat auch erfahren/ daß Xaverius zu Oberburg helffen könne und wolle.

Ein andächtiges Gelübd bewegt Xaverium, daß er Mutter und Kind von augenscheinlichen Todt errettet.

SChon vil Kinder hätten in Mutter-Leib ihr Grab gefunden / und in selbem mit der Mutter verfaulet/ wann nicht Xaverius ihnen seinen hilffreichen Armb außgestreckt/ und zum Leben hervor gebracht hätte. Der Edle Herr Leopold Zacharias von Rostern / Landschafftlicher Unter-Einnehmer in Laybach / und seine Frau seyn dessen gantz glaubwürdige Zeugen; da sie den 4. Herbstmonath ihre Andacht bey Xaverio abgelegt/und bekennen; daß/

daß/ nachdem gedachte Frau schon über 15. Tag in höchster Hitz/ ausser aller Vernunfft zugebracht/ und sowohl eignes/ als der Leibs-Frucht Leben in äusserster Gefahr stunde/ suchte dero Herr mit gemachten Gelübd bey Xaverio Hülf und Beystand; und höre wie eylends Xaverius, wie kräfftig er mit Hülf beygestanden: dann gleich darauf kommt die Krancke zu sich/ gleich als erwachte sie auß einem tieffen Schlaf/ und erinnert sich eines Anfangs traurig- nachmahls frölichen Traum/ so sie gesehen: nemblich es kame ihr vor/ als fienge sie an in eine tieffe Gruben zu fallen/ da sie in würcklichem Fall begriffen/ kame ihr zu Hülf ein Jesuiter mit kurtzem Mantel wie ein Pilgram bedeckt: weilen sie aber an ihrem Aufkommen zweifelte/ und von gethanem Gelübd ihres Herrn nichts wuste/ schlieffe sie abermahl ein; fiele auch abermahl in vorige Gefahr in den Abgrund zu fallen; es kame ihr aber auch widerumb zu Hülf der vorige (wie sie sagte) Indianische Pilgram mit seinem kurtzen Mantel/ haltet in seiner rechten Hand ein Buch/ mit der lincken aber erhaltet er sie vom völligen Fall in dem Abgrund/ und redet sie also an: gib acht! gib acht! und wisse/ daß ich dir geholffen! worauf sie erwacht/ die Hitz sich verlohren/ und ein gesundes Kind glücklich zur Welt gebohren. Xaverius hat schon vilen geholffen/ daß sie nicht vor der

Zeit ins Grab gefallen; aber noch vil mehr/ daß sie nicht in den Abgrund des ewigen Untergangs gerathen.

Xaverius erhaltet ein Kind/ daß es unter einem Müll-Rad weder erdruckt/ weder ertruncken ist.

ALs einstens Xaverius ein auf dem Meer entstandenes Ungewitter zu stillen sein Crucifix-Bild von dem Hals gezogen/ und in das wüttende Meer eingehalten/ ist ihm selbiges durch die ungestimme Wellen auß der Hand gerissen/ in das Meer gefallen; den andern Tag/ da er schon vil Meyl Weegs von jenem Orth entlegen/ und an dem Ufer des Meers mit seinem Gespan auf der Reyß begriffen/ sahe er gähling einen Meer-Krebs auß dem Wasser herauß schwimmen/ welcher mit seinen zwey Schären das verlohrne Crucifix-Bild in alle Höhe erhebend/ bis an das Gestatt Xaverio zutruge/ welches Xaverius mit gröster Freud/ und Ehrerbietigkeit auf seinen Knyen empfangen/ und höchsten Danck GOtt umb so grosse Gutthat erstattet. Ein unschuldiges Kind/ ist ein lebendiges Eben-Bild GOttes; dahero sich auch billich zu erfreuen haben die Eltern/ wann es von dergleichen Untergang durch Xaverium erhalten wird. Also hat sich erfreuet Ursula Solleikhin von Gottole ein Müllerin in folgenden Zufahl/ wel-

welchen sie mit Verwunderung den 7. Weinmonath erzehlet: Ihr kleines Söhnlein gienge mit einem Geschirr dem Müll-Bach zu/ auß demselben Wasser herauß zu schöpffen; weilen es sich aber zu tieff geneigt / wurde es in das Wasser gestürtzt/ und kame von Wasser gezogen unter das lauffende Müll-Rad; die Mutter hörete das Scheppern des unter dem Rad zerquetschten Geschirr / liesse ihr gleich einfallen / daß auch das Kind unter dem Rad seyn wurde: rufft alsobald den H. Xaverium zu Hülf/ laufft auß der Müll dem Bach zu/ und sihet mit Verwunderung unterhalb der Müll-Räder das Kind gantz und gar unverletzt gleich einem Krebs (wie sie sagte) auß dem Wasser und Wellen hervor kriechen/ über welches sie sich darumben so sehr verwundert; weilen das Rad kaum zwey Finger breit ober der Erden/ und also natürlicher Weiß das Kind sowohl als das Geschirr hätte müssen zerquetscht werden/ wann nicht Xaverius umb Hülf angeruffen/ und so wunderlich geholffen hätte. Dahero wie er umb das widerbrachte Crucifix-Bild GOtt/ also auch sie GOtt und dem H. Xaverio schuldigsten Danck erstattet umb das Heyl ihres Kinds.

Xaverius verursachet in- und ausser des Traums doppelte Freud.

EIn Vatter / der seiner Kinder kein Sorg tragt / ist ärger als ein Heyd / sagt der H. Paulus, und hat den Glauben verlaugnet: dann durch den Glauben der Eltern werden die Kinder gar offt GOtt / und den Heiligen / nach dem Beyspil Job / anbefohlen / und also von vil Ubel erlöst / und erhalten. In disem hat das Ambt eines Christlichen Vatters gar wohl vertretten Mathæus Baushe von Guttule / der für seine zwey arme Kinder / die sehr erkranckt / kein anders Mittel hatte / als den H. Xaverium, deme er sie gantz sorgfältig durch ein Gelübd zur Abend-Zeit anbefohlen / und selbige Nacht darauf erscheinet ihme Xaverius im Schlaf / tröstet ihn mit Verheissung / daß seine Kinder wurden gesund werden: fruhe Morgen erfahrt er in der Wahrheit / daß beede Kinder vollkommen gesund seyn. Wer da wil / daß ihme von Heiligen traume; lasse ihm zuvor vil Gutes bey Tag von den Heiligen einfallen / und gefallen.

Xaverius erscheinet ausser des Schlaffs sichtbarlich / verspricht Hülf / und hilfft kräfftig.

WAnn die Noth am höchsten / da ist GOtt und seine Heilige mit ihrer Hülf am näch-

nächsten; dises hat zwar nicht gleich erkennt/ aber endlich mit Freud erfahren Margaretha Razin auß Cärnthen an der Draa: sie ist auß Lieb der Xaverianischen 9. tägigen Andacht über so rauhe Berg nacher Oberburg kommen/ alda sich Xaverio danckbar eingestellt/ weilen er ihr 4. Stuck franckes Vieh geheylet; nachdeme sie aber bey ihrer Ruckkehr nacher Hauß noch vil mehr Vieh auf ein neues kranck angetroffen/ ist sie von sehr schwärmüthiger Traurigkeit und Mißtrauen auf Xaverium überfallen worden; indeme sie nach so langer und mühsamer Wallfahrt das Hauß mit neuen Unheyl müste ansehen: da sie unterdessen und in disem Unmuth gantz betrübt in dem Hauß hin und her gieng (und zwar bey der Nacht/ dann sie kunte nicht schlaffen) da stelt sich vor ihren Augen der H. Xaverius: tröstet sie/ und sagt: sie werde gar bald alles/ und vil besseres erfahren/ als sie jetzt von ihme gedencke: Xaverius verschwindt/ und mit ihm Mißtrost und Traurigkeit. Margaretha begibt sich zur nächtlicher Ruhe/ und findet nach diser in der Fruhe alles krancke Vieh völlig gesund. Dahero sie die andere Wallfahrt nacher Oberburg verrichtet. Dergleichen Heylmachungen so wohl Menschen als Vieh geschehen von dem Heiligen schier täglich/ und ohne Zahl; welche alle zu beschreiben

und zu verfassen auch vil Bücher nicht erklecken wurden. Von Xaverio zu Oberburg kan man billich sagen. Omnibus omnia.

Hier findet man der Mittel vil:
So vil ein jeder haben wil.

Anno 1720.

Xaverius ist abermahl das Leben eines Todten.

EIn gantze Nacht lage für wahrhafftig todt / ohne allen Athem / ohne eintziges Leben-Zeichen / ja gantz und gar erkaltet das 8. jährige Töchterlein Jacob Jurtzhnick von Lauffen; aber auf ein eintziges Anruffen und Verloben Xaverii eröffnet sie die Augen / und mit hellem Tag steht sie vom Beth und Todt frisch und lebendig auf. Das bezeuget mit GOtt des Kinds Vatter den 16. Jenner.

Xaverius macht aufrecht gehen ein 30. Jahr hinckenden Menschen.

JEner Krancke / welcher schon 38. Jahr in seinem Zustand zugebracht / und keinen Menschen hatte / welcher ihne in den Schwem-Teich führte / hatte die Gnad / daß sich Christus seiner langwürigen Kranckheit erbarmet ohne anders Mittel mit einem Wort gesund gemacht: dise und noch grössere Wunder / sagte Christus an einem andern Orth / werden

würcken/ die an mich glauben/ und mir nach-folgen. Von dem Heil. Xaverio haben wir schon vil gehört; aber werden noch allzeit mehr und grössere hören. Georg Andre Zhigaunick von Guttenstein schwöret hoch und theuer; daß er wegen 30. jährigen brennenden Fuß-Schmertzen als ein Krippel muste herumb hupffen; nur einmahl hat er ein heilige Meß/ und Wallfahrt nacher Oberburg versprochen/ und ist alsobald auf seinen Füssen völlig gesund nacher Oberburg gangen/ dem H. Xaverio umb dise Gnad zu dancken.

Xaverius erleucht einen drey-jährigen Blinden.

Ach wie gern wolten wir in die Kirchen gehen/ sagen die Blinde/ wann wir Weeg und Steg/ wie andere/ kunten sehen; dise schicke man auf Oberburg zu dem Heil. Xaverio, dann er kan machen/ daß sie sehen. Apolonia Foikhtin ist also blind auf Oberburg kommen/ ihr Andacht und Opfer dem Heil. Xaverio gantz andächtig/ obschon blind/ verrichtet; aber heut den 4. May erscheint sie gantz erleucht in beeden Augen; und hat sie sowohl zuvor blind/ als jetzund sehend Herr Commissarius selbsten gesehen/ welche mit Freud und Frolocken Xaverium lobte und preysete. Und gar billich: dann also hat auch der Ertz-Engel Raphael Tobiam ermahnet/

net / nachdem er von der Blindheit befreyet worden.

Xaverius hilfft abermahl Todt-und Lebendigen.

DAß der Heil. Xaverius so vil Blinde erleuchte / ist zwar ein Gnad / welche aber die Blinde allein nach Gebühr zu schätzen wissen; aber daß er die jenige / so von dem ewigen Liecht außgeschlossen / zu demselbigen auferwecke; das ist ein Gnad / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / kein Verstand begreiffen kan / bis daß er es in der Ewigkeit ansehe: dergleichen seyn jene unschuldige Kinder / welche ohne eintziges Leben-Zeichen in die Welt gebohren / von Xaverio so vil Gnad erhalten / daß sie Lebens-Zeichen geben können / und also durch den H. Tauf zum Liecht des ewigen Leben auferweckt werden. Ein solches Kind des Liechts durch Xaverii Vorbitt ware jenes / von welchem Bartholme Viditz auß Unter-Crain bey dem Feld des H. Bartholme als Ehlicher Vatter den 22. May mit einem Schwur bezeuget; daß sein Weib nach 4. tägigen Kinds-Nöthen endlich durch ein Gelübd zu Xaverio zwar gebohren / aber ein Kind / in welchem auch 15. Weiber nach angewendt allerhand möglichen Mittel / weder Geist noch Athem haben finden können; der Vatter aber verdoppelt seine Gelübd / und vermehret seinen

Eyfer zu dē H. Xaverio, und zwar mit erwünschtem Außgang; dann gleich nach dem andern Gelübd fangt das Kind an zu ziehen / Geist und Athem verspühren / und endlich auch seine Kinds-Stimm hören zu lassen / worauf es getaufft worden; Vatter und Mutter aber haben ihre Gelübd erfüllet / GOtt und dem H. Xaverium umb der Mutter zeitlich und leiblich / des Kinds aber geistlich und ewiges Leben geprysen. Ein unbeschreibliche Freud haben dergleichen Eltern / wann sie auß einem todten Kind der Finsternus / ein Kind des ewigen Liechts durch Hülf Xaverii erhalten; aber vil weniger ist zu beschreiben die Freud eines solchen Engel im Himmel.

Xaverius zeigt sich einen absonderlich wunderlichen Heiligen.

DIe Gaaben der Heylungen seyn bey unterschidlichen Heiligen unterschidlich; einer hat dise / ein anderer widerumb ein andere; GOtt aber ist absonderlich wunderlich in seinem H. Xaverio, es scheinet / als gebe er ihme völlig / was er anderen nur Theil-weiß verlyhen hat; dahero in seiner Litaney zum Beschluß gebettet wird: in deme allein wir aller anderer Heiligen Verdienst auß Göttlicher Güte verehren; also / daß wann auch andere Heilige fruchtlos angeruffen werden in ihren sonst auch heilig und wunderthätigen

Bil-

Bildern/ Xaverius zu Oberburg in seiner sterbenden Bildnus gemeiniglich erhöre. Das hat mit Freuden erfahren Ursula Peterlin/ dessen fünff-jähriges Töchterlein von der hinfallenden Kranckheit an unterschidlichen heiligen Orthen mit Gelübd und Wallfahrt nicht ist erlöset worden/ nur einmahl hat die Mutter das arme Kind auf Oberburg zu dem H. Xaverio zu führen verlobt/ und da sie noch zu Hauß ware/ und Xaverio zu Ehren anfieng zu betten/ ist der abscheuliche Gast/ gleich als förchtete er sich vor Xaverio zu erscheinen/ auf ein- und allemahl außgebliben; sie aber hat sich dem Erlöser Xaverio mit dem Kind erkanntlich und danckbar eingestellt den 3. Junii.

2.

Nicht weniger wunderwürdig ist/ was den 24. Junii von seinen kleinen Sohn Blasi Dernuscheck erzehlet/ daß er 6. gantzer Jahr stumm und krump/ durch ein eintziges Gelübd einer H. Meß und Wallfahrt das Gehör/ und graden Fuß erhalten. Hier gibt Xaverius geschwind und dopelte Gnad.

Xaverius heylet einen Todt-krancken mit Auflegung seiner Hand.

Unter anderen Zeichen/ auß welchen man die rechtglaubige Jünger und Apostel solle erkennen/ gabe Christus auch die Gesundheit durch Auflegung ihrer Händ: auch

mit disem Zeichen hat GOtt Xaverium herrlich gemacht zu Oberburg/ wie es bey seinen Gewissen und Eyd bekennet Johann Kokall von Lůpitz auß Crain: daß er nemblich in einer tödtlichen Kranckheit mit allen schon versehen war ohne Hoffnung seines Aufkommen: doch aber durch verlobte Wallfahrt nacher Oberburg folgende denckwürdige Gnad empfangen: gleich nachdem sein Eh-Weib das Gelůbd gemacht/ stellte sich ein Mann an das Beth des Krancken/ und legt ihme seine Hand auf den Kopf: so bald der Krancke dises wahrgenommen/ fragt er sein Weib/ und sagt: wer ist da? und wer ist diser/ der mich so sanfft und annehmlich berůhret/ daß er alle Aengsten auf einmahl gleich als durch einen lieblich blassenden Wind vertriben/ und mich also völlig gesund gemacht hat? worauf er auch/ obschon sehr alt/ dannoch gar leicht und ringfertig sein Wallfahrt den 26. Junii mit Andacht und Danck verrichtet hat nacher Oberburg zu dem Heil. Xaveri, dann er glaubte gäntzlich/ daß Xaverius ihne so glůckseelig berůhret und geheylet habe.

Xaverius richtet den verwirrten Verstand gut ein/ und bessert den verzweifelten Willen.

WAs bringt der heilige Ehstand mit sich/ daß eines das andere nicht verlasse auch in

in äusserster Noth/ bis daß sie beede der Todt scheyde. Dise Eh-Christliche Schuldigkeit hat jenes Weib (dessen Nahmen verschwigen) an ihrem Mann vollzogen/ nachdem diser in seinem Verstand völlig verwirrt von Hauß und Hof darvon/ und gleich einem wilden Thier in dem Wald herumb geloffen; so bald aber sein Weib ein heilige Meß zu Ehren Xaverii hat lesen lassen/ fiele in dem Walde ein heller Strahlen von Himmel über ihn herab/ den er mit Augen gesehen/ durch welchen er im Verstand erleucht/ und in seinem Hertzen also getröst worden/ daß jene so unterschidliche Erschröckungen/ welche ihm in Wald zur Verzweiflung und Hencken anreitzten/ auf einmahl verschwunden; er aber von seinem Aberwitz zum gesunden Verstand und von dem Wald nacher Hauß kommen/ nach erkannter Gutthat Xaverii, und treuer Lieb seines Weibs/ GOtt und dem Heiligen Lob und Danck erwisen. Wo GOtt und seine Heilige von den Ehleuthen so andächtig verehrt werden/ da kan man gar billich den Ehstand heilig nennen.

Xaverius last sich wider seine Gewohnheit dreymahl bitten/ daß er einem Todten beständiges Leben zum andern mahl ertheile.

WAs bey dem Menschen das ungestümme/ eben das vermag bey Xaverio das be-

ständige Bitten und Betten; einem ungestimmen Bettler/ sagte Christus der HErr/ gibt man offt nicht so vil auß barmhertzigen Mitleyden/ als daß man sich von seiner Ungestimme los mache. Wann GOtt und seine Heilige nicht gleich/ umb was sie gebetten werden/ geben/ verschieben sie die abgeschlagene Hülf; damit/ was man mit Mühe und Arbeit erworben/ lehrne und wisse höcher zu schätzen. Dises hat erfahren/ und müssen erlehrnen Mathias Bisherneck von Capel/ dessen dreyviertl-jähriges Söhnlein/ Anfangs durch vilfältiges Husten die Stimm/ nachmahls durch die tobende Fraiß Athem und Geist also verlohren/ daß ein gantze Stund kein Zeichen eines Leben an ihme zu sehen. Der Vatter verlobt das Kind dem H. Xaverio, kan aber kein Hülf erwarten; liesse dannoch nicht nach zu hoffen/ und zu bitten; sondern erhebet sein Gemüth durch Eyfer/ und schreyet mit lauter Stimm. O du wunderthätiger H. Francisce Xaveri! der du alle erhörest/ und gibest das/ umb was sie dich bitten; so hoffe/ und bitte auch ich dich abermahl/ du wollest mir dises mein todtes Kind zum Leben erwecken; nach vollendten so inbrünstigen Gebett gibt das Kind Zeichen des Lebens/ und lebt wahrhaftig: fallt aber widerumb in die Züg/ und stirbet abermahl. Uber welches der Vatter von seiner Hoffnung abgestanden/ und gesprochen: was

was wollen wir weiters / wir haben ein Leich / und dise muß man halt begraben / so last uns dann alles / was hierzu nothwendig / bereiten. Es kommt ihme aber nochmahl eine Hoffnung an / dahero er mit grösserem Eyfer und vesterem Vertrauen sich auf ein neues verlobet / mit der Mutter das Kind dreymahl nacher Oberburg zu dem H. Xaverio zu tragen / wann er das todte Kind noch einmahl wurde erwecken; und dises ware das letzte und beste Gebett: dann das Kind wurde abermahl lebendig / Vatter und Mutter bringen es mit ihren Herrn Pfarrer das erste mahl nacher Oberburg den 4. Julii. Einen Todten zweymahl auferwecken ist was neues.

2.

Den sibenden Julii kommt Gertraud Streicherin von Turheim und Sebastian Toppu von Leutsch / beede mit einer Steltzen / beede krump; gehen aber nach verrichter Andacht ohne Steltzen aufrecht nacher Hauß. Zu GOtt und seinen Heiligen muß man mehr mit Hertz und Gemüth / als mit Füssen gehen.

Xaverius hebt auf die Unfruchtbarkeit; ermahnt aber ernstlich zur Danckbarkeit.

DEr Ehstand ist ein Wehstand; aber niemahl mehr / als wann kein Frucht und Seegen in der Ehe. Ulrich Rodel lebte 11. gantzer Jahr mit seinem Weib ohne Erben: beede

beede haben sich Xaverio verlobet/ und seynd alsobald mit mannlichen Erben geseegnet worden; da sie aber in Vollziehung ihres Gelübds verweylen/ erkrancket das Kind; sie aber bekommen dardurch gesunden Verstand/ erkennen ihr Schuld/ erneueren den Willen das Gelübd im Werck zu erfüllen; und alsobald ist das Kind von aller Kranckheit los und gesund worden. Mit Schaden wird man zwar witzig; aber selten ohne Schand; welche doch auch durch die Buß außgelöscht wird.

Xaverius erleucht ein sechs-jährige Blinde.

EIn blinder Mensch ein armer Mensch/ sagt man; und was gäb nicht mancher blinder Mensch umb das Augen-Liecht/ wann er es auch nur Funcken-weiß kauffen kunte. Allein es bleibt auch bey dem bekannten Sprich-Wort:

Es ist umbsonst/ und alles vergeben/
Was umb das Liecht der Blind wurd geben.

Aber auch dises muß nur von den Menschen/ nicht aber von GOtt/ und seinen Heiligen verstanden werden/ dann:

Was in der Welt nicht kan das Geld/
Erhaltet offt gar leicht bey GOtt
Der nur anklopfft am rechten Orth/

Und zugleich weiß die rechte Weiß.
Der so begehrt / wird gwiß erhört.

Das rechte Orth / wo man umb das Augen-Liecht soll anklopffen ist zu Oberburg bey dem Gnaden-Bild des sterbenden H. Xaverii, die Weiß zu erhalten ist die Andacht und Vertrauen zu Xaverio, wer da begehrt / wird leicht erhört. Also hat begehrt Margaretha Lantzhartzin von Moraitsch / und hat nach 6. jähriger Blindheit zu Oberburg das erwüntschte Augen-Liecht gefunden nach abgelegten Gelübd. Dises hat sie sambt ihrer Mutter zu Oberburg den 4. Augusti mit einem öffentlichen Schwur bekräfftiget.

Xaverius erleuchtet einen Blinden zum anderen mahl.

Gertraud Oßwaldin auß der Zhemschenicker-Pfarr kommt den 5. Augusti / und führt ihr Tochter Apollonia mit sich / welche vor zwey Jahr erblindet; und nach versprochener Wallfahrt das vorige Augen-Liecht erhalten; haben aber die verlobte Wallfahrt durch ein gantzes Jahr aufgeschoben; und eben darumb auch das Augen-Liecht abermal völlig verlohren; kaum haben sie ihr voriges Gelübd erneuert / alsobald hat die Blinde das vorige Augen-Liecht zum andern mahl erhalten: worauf sie ohne Verschub ihr Andacht verricht. Die anderte neue Gnad ist / ein Blinde zweymahl erleuchten.

Das

Das zu Oberburg bey dem Altar des H. Xaverii gewenhte Wasser ist ein rechtes Wunder-Wasser.

DIe Wasser-Sucht auß dem menschlichen Leib/ und zwar mit Wasser vertreiben/ ist ein Sach die nie erhört/ so alle Kräfften der Natur und Kunst übersteiget/ aber nicht das grosse Vermögen Xaverii, als welcher durch das in seinem Nahmen geweyhte Wasser dises und noch mehr Wunder ohne Unterlaß würcket. Dises hat erfahren Maria Dolinartzin auß der Ratschacher Pfarr/ da jedermann/ so gar der Leib-Artzt wegen hoch aufgeloffener Wasser-Sucht/ ihr das Leben abgesprochen; und sie sich auch schon öffter für das andere Leben hat versehen lassen; hat sie endlich noch Hoffnung und Hülf bey Xaverio gefunden; dann es fiele ihr ein/ sie solte den aufgeschwollenen Leib mit dem Weyh-Wasser Xaverii bestreichen; folgt alsobald der Einsprechung/ und erfahret/ daß auf das erste Anrühren das Wasser in ihrem Leib weiche/ und endlich durch beständigen Gebrauch gantz und gar sich verlühre/ und wahr seye/ daß das Weyh-Wasser Xaverii ein wahres Wunder-Wasser seye.

2. Den 15. August-Monath seyn mehr Zeugen von St. Lorentz auß Carnthen erschinen/ betheuren mit ihrer Treu und Glauben/ daß durch das geweyhte Wasser Xaverii erstlich ein wegen hitzigen Fieber schon in die 14.

Tag

Tag Vernunfft-loser Mensch augenblicklich zu sich gebracht; zwey andere aber / auß anderer Ursach vernarrte Menschen / gescheid gemacht worden: endlich auch einer von der hinfallenden Kranckheit befreyet sey worden. So ist und bleibt dann das gewey hte Wasser Xaverii ein wahrhafftes Wunder-Wasser.

Xaverius behütet seine Wallfahrter vor dem Schauer und Hagel.

SO vil Freud und Ergötzlichkeit die mit Früchten angefüllte Felder dem Bauersmann verursachen / so vil Unlust und Betrübnus empfinden dise arme Leuth / wann ein auch nur eintziger Schauer und Hagel all ihr Hoffnung mit der Frucht in Grund und Boden hinein schlaget; und gleichwie dergleichen Unheyl zu Zeiten von bösen Leuthen / Hexen und Unholden herkommet / also ist gar gewiß / daß offt Leuth gefunden werden / welche durch Aberglauben / und verbottene Künsten sich von dergleichen Ubel zu befreyen gar nicht scheuen / und darbey mehr nicht erhalten / als daß sie neben disen zeitlichen Ubel / endlich auch in das ewige fallen. Nun aber ist es gar kein Zweiffel / daß nach glücklich / und auß absonderlicher Barmhertzigkeit GOttes zu Oberburg eingeführter Xaverianischer Andacht / dem Teufel und seinem Anhang ein grosser Eintrag entgehe; indeme nach verdammt

dammt und verbannten Aberglauben / das Vertrauen und Glauben auf die starcke und beständige Vorbitt Xaverii ein allgemeine Hülf in allen zeitlichen Ubel reichlich und überflüssig darreichet. Ein sehr denckwürdige Gnad hat ein gantze Pfarr-Menge zu Seeland durch Xaverium erhalten; dann nachdem schon vil Jahr nacheinander ihre Felder von Schauer und Hagel sehr vil Schaden gelitten / haben sie sich entschlossen/ alle Jahr mit Creutz und Fahnen bey Xaverio zu Oberburg sich einzustellen/ und haben dises Jahr den Anfang gemacht: umb dardurch Xaverium zu bewegen/ daß er sie vor so vilfältigen Ubel befreyen/ ihre Aecker und Felder mit Seegen und Frücht erfüllen wolle; und ihre Andacht liesse ihm Xaverius dermassen gefallen; daß obschon der Schauer und Hagel dreymahl umb die gantze Seelander-Pfarr / und so gar nicht etlich Spann weit darvon nidergefallen / und alles erschlagen/ auf ihre Felder aber kein Stein gefallen/ kein Kernlein verletzet worden. Dahero man billich in seiner Litaney bettet: daß seinem Gewalt auch die Ungewitter unterworffen seyn.

Xaverius erlediget von einem Stein im Leib.

MIt Sand und Stein werden nicht nur allein herzliche Gebäu aufgericht/ sondern auch

auch tief gegründet und starck befestiget; aber Sand und Stein haben schon manches Gebäu des menschlichen Leibs über einen Hauffen/ und in das Grab geworffen. Erfahrene Stein-Schneider haben außdrucklich bekennet/ daß Johannes Terketz von seinem Stein durch keinen Schnid könne befreyet werden; der auch anderst nicht als durch ein Wallfahrt nacher Oberburg erlediget worden; nachdem er wegen grossen Schmertzen zuvor öffter in augenscheinliche Todts-Gefahr gerathen/ auch nichts anders als den Todt erwartet; hat er dannoch sich endlich von Ober-Laybach auf die Reyß und Wallfahrt nacher Oberburg begeben/ und zwar so glückseelig/ daß ihme auf dem halben Weeg der Stein von dem Leib ohne Schmertzen entfallen/ und selbigen hieher gebracht. Dahero Xaverius in seiner Litaney billich ein Heyl der Krancken geprysen wird.

Anno 1721.

Xaverius würcket in einem Menschen Wunder über Wunder.

Ein gefährliche Wunden/ ein lahme Hand/ ein krumpen Fuß/ ein zerbrochenes Bein heylen ohne Wund-Artzt/ ohne Pflaster und Umbschlag/ und zwar gleich und ohne alle Mittel/ ist ein grosses Wunder; vil derglei-

chen Schaden und auf solche Weiß heylen/ ist noch mehrer zu verwundern; aber einen gantzen Leib heylen / an dem alle Glider lahm / die Beiner zerschmettert / der Leib selber ohne Leben; und disen dannoch heylen/ und lebendig machen/ ist ja ein Wunder über alle Wunder. Und ein solches hat Xaverius gewürcket auf ein eintziges zu seiner Ehr gemachtes Gelübd/ dessen ist Herr Capellan von Schwartzenbach neben andern ein glaubwürdiger Zeuge. Dises aber ereignete sich auf folgende Weiß: Auß weiß nicht was für einer Ursach/ fiele ein 36ig Emer volles Faß Wein auf Matthæum einen leiblichen Bruder Maria Janschitzin von Schwartzenbach mit völligem Gewalt also/ daß das Faß zwar in vil Theil und Stuck zertrimmert// Mathæus aber mit zerquetschtem Leib/ zerschmetterten Beinern als todter hervor gezogen / und auch für einen schon Todten gehalten wurde: Maria seine Schwester verlobt sich für ihren Bruder dem H. Xaverio ; gleich nach vollendter Verlobung wurde Mathæus gleichsam von einem Wind zum Leben angeblasen/ daß er innerhalb acht Tag ohne andere Mittel an Haut und Fleisch/ Bein und Glider vollkommene Gesundheit und Leben erhalten; also daß die Zeugen anderst nicht können glauben/ als daß die so wundersame Widerbringung eintzig und allein der Vorbitt Xaverii zuzuschreiben seye.

2. An

2.

An eben disen Tag/ nemlich den 17. May/ haben auch dise und noch andere Zeugen erzehlet: daß Georg Osterscheck auf der Reyß einen Beutel mit 27. Gulden auß Vergessenheit habe ligen lassen/ an dem Orth/ wo er fruh Morgens gleich an der Strassen ein wenig sich aufgehalten; den Verlurst aber des Beutels nahme er vor spaten Abend nicht in Obacht; so bald er aber dises Unglück erkennet/ verlobte er dem H. Francisco Xaverio einen Gulden/ und Wallfahrt/ wann er sein verlohrenes Geld wurde finden; macht sich also mit seinem Gespan auf den Ruck-Weeg/ und findet den Beutel sambt dem Geld/ an dem Orth/ wo er ihne vergessend hat ligen lassen; weilen aber an eben demselbigen Orth den Tag hindurch vil Reysende/ Sämer/ und Hürten vorbey gangen/ also glaubt er gäntzlich/ Xaverius habe den Beutel bewahret/ und vor den Reysenden bedecket: und gar glaubwürdig; dann wann Xaverius so vil blinden Menschen die Augen eröffnet; warumb solle er nicht auch die Augen abwenden/ daß sie frembdes Gutt weder sehen/ noch begehren/ und empfangen.

Xaverius zeigt mit einem Wunder/ daß er die Freygebigkeit nicht nur allein in sich/ sondern auch in anderen liebe.

DEn 24. May hat Georg Konzhnig abermahl von Schwartzenbach bey seinen Gewissen außgesagt; daß sein Tochter so starck von der hinfallenden Kranckheit seye geplagt worden/ daß sie vor einem Jahr/ als er sie zu dem Leib-Artzt geführt/ 8. mahl im Hingehen/ und abermahl im Ruck-Weeg von diser elenden Kranckheit seye zu Boden geworffen worden/ habe auch ehender nicht können erlöst werden/ bis daß er ein Wallfahrt nacher Oberburg versprochen/ und ein junges Hännen-Händel geopffert; auf welches die Kranckheit so weit zwar außgebliben/ sich doch dann und wann angemeldt/ nachdem er sich aber mit einem stärckern Gelübd verbunden/ und an statt des Händl ein Lämmlein geopffert/ ist das Ubel völlig außbliben. Obwohlen GOtt und seine Heilige unserer Güter gar nicht bedürfftig/ verlangen sie doch offt solche für ihre Kirchen auf Erden/ auf daß sie außgezieret/ und die jenige/ so seinem Altar dienen/ auch von demselben zu seiner Ehr ernähret werden.

Xaverius dienet abermal seinem Diener.

NIcht nur allein seyn Diener GOttes die in der Kirchen/ und bey dem Altar dienen/

nen / sondern auch jene / die da helffen / daß Kirchen und Altär aufgericht werden ; von einem solchen erzehlet den 1. Junii Primus Komatar ein Fuhrknecht von Oberburg : daß / als er zu Dienst und Ehr Xaverii zwey Aichbaum mit 4. Ochsen zuführte / und aber unversehens der Wagen über einen Bühel mit beeden Bäumern auf den darunten stehenden Anhalter mit solchem Gewalt gefallen / daß er völlig verlohren / und ausser sich kommen; seine Mit-Gesellen auß Vertrauen gegen Xaveri, in dessen Dienst sie begriffen / muntern ihn in so vil auf / daß er auf seinen Knyen Xaverium anruffe; er hat ihn also angeruffen / wird auch erhört; dann er stunde alsobald auf gantz gesund ; und was noch mehr / verrichtet sein Ambt / haltet den Wagen an / so gut als zuvor; also daß sich seine Mit-Gesellen nicht genug wusten zu verwundern.

Xaverius zeigt abermahl seinen Gewalt wider den Todt.

HErr Lorentz Grocher von Eyßnern auß Ober-Crain / und sein Nachbar Jacob Omota bezeugen bey ihren Glauben : daß Jacobs Söhnlein nur ein und halbes Jahr alt in den Fluß Sora gefallen / durch fünff lauffende Müll-Räder getriben / am Leib zwar ohne Zerquetschung / aber auch todter weit unter der Müll in dem Wolffsdorff seye herauß

Staatl. Bibliothek Passau

gezogen worden/ als die Eltern den traurigen Zustand vernommen/ haben sie sich alsobald mit einer Wallfahrt zu dem Heiligthum Xaverii nacher Oberburg verlobet. Der Vatter laufft dem Kind zu/ und da er es von fern gesehen/ rufft er auf das eyfrigste Xaverium an; und alsobald eröffnet das Kind die Augen/ wurde lebendig/ gesund/ und mit lächlenden Mund nacher Hauß getragen.

2.

Auf nicht gar ungleiche Weiß bezeuget Michael Woll/ und Jacob Krobat mit einem Schwur: daß nachdem des Michaels Weib in sehr gefährlichen Schmertzen zwar ein Kind gebohren; weilen sie aber durch ein gantze halbe Stund kein eintziges Lebens-Zeichen haben finden können/ hielten sie es auch für todt. Der Vatter hatte starckes Vertrauen auf Xaverium, ruffet seinen Beystand an/ und verlobte eine Kirchfahrt; und alsobald gibt das Kind Zeichen des Leben/ und empfanget die Gnad des heiligen Tauffs. Hier kan man wohl billich fragen/ was doch die Ursach seyn müsse/ daß GOtt der Allmächtige durch Vorbitt Xaverii so vil unschuldige Kinder zum Leben erwecke/ und zu dem heiligen Tauff und ewigen Leben befördere. Die Ursach ist gantz bekannt: dann wir wissen ja/ daß GOtt vil Heilige eben in dem jenigen belohne/ in deme sie ihme zu Lieb/ und dem Neben-Menschen we-

wegen seiner zuvor auf der Welt gedienet: der heilige Rochus hat GOtt also gedienet in Außwartung der Pesthafften; und jetzt nach seinem heiligen Todt belohnet ihn GOtt mit der Gnad von der Pest zu erlösen/ oder zu behüten die jenige/ welche ihne verehren; und also von andern. Nun aber ist Welt-bekannt/ daß der H. Franciscus Xaverius Zeit seines Apostolischen zehen-jährigen Lebens in Indien/ vil Mühe und Arbeit angewendet in Unterweisung der unschuldigen Kinder in dem Gesatz GOttes/ und Christlicher Lehr/ in Erhaltung ihrer Unschuld; ja er hat vil 1000. unschuldige Kinder durch den heiligen Tauff dem Himmel zugeschickt: dahero dann ihn auch GOtt so herzlich machet/ und so vil unschuldige Kindlein durch sein Vorbitt/ von dem Todt erwecket/ und etliche zwar nur so lang/ bis daß sie durch den H. Tauff den Eingang zu den ewigen Leben gefunden. Dahero er verdienet/ daß man in seiner Litaney von ihme bette/ und sage: Xaverius seye das Leben der Todten.

Xaverius verfahrt wunderlich mit einem Dieb.

GRoß ist der Eyfer Xaverii in Bekehrung der Sünder; auß dero Zahl nicht die geringste so wohl heimlich als offentlich/ grosse und kleine Dieb seyn; in ihrem Laster aber so

verliebt/ und vertiefft/ daß dero Besserungen erst bey dem Hoch-Gericht vollzogen wird. Laut jenes Sprich-Wort:

Gleich wie die Katzen
Ihr Mausen nicht lassen/
So wird auch vom Stehlen
Der Dieb nicht aufhören/
Bis daß er gefangen
Am Galgen bleibt hangen.

So wenig sie dises Laster freywillig ablegen/ eben so wenig werden sie das frembde Gut zuruck geben; es muß nemlich ein Ober-irrdischer und Himmlischer Gewalt über sie kommen/ auf daß er sie bekehre. Mit einem solchen Gewalt ist der H. Xaverius dises Jahr über einen Dieb kommen; diser verwegene Galgen-Vogel schlieff sich ein in das Hauß Blasii Gruschzhan von Lauffen; stihlt/ und tragt mit sich darvon sein gantzes Kleyd: der betrübte Blasi beklagt sich bey dem H. Xaveri, und opffert dem Heiligen einen Gulden auf den Altar/ mit der Bitt: daß er ihme zu seinen Kleyd wolte verhilflich seyn; und höre ein nicht bald erhörtes Wunder: der Dieb selbst in eigner Persohn erscheinet mit dem gestohlenen Kleyd in dem Hauß des Blasi/ und stellet gantz fleißig und vollkommen das Kleyd zuruck. Den 26. Julii kommt Blasi Gruschzhan auf Oberburg/ kan vor Freud und Frolocken nicht genugsam außsprechen das grosse

Vermögen Xaverii. Das gestohlene Gut muß man nicht bey den Wahrsagern/ alten Weiber/ und anderen bösen Leuthen suchen/ sondern bey GOtt/ und seinen Heiligen.

Xaverius hilfft zweyen Kindern zum Leben und Tauff.

DEn 15. Augusti erscheinet Rupert Kraischeck/ und sagt auß bey seiner Treu und Glauben/ daß nach langen Kinds-Nöthen sein Weib ein Kind gebohren ohne Lebens-Zeichen/ sie haben sich und das Kind mit einer Wallfahrt nacher Oberburg versprochen/ und nach verflossener gantzer Stund ein lebendiges Kind erhalten.

2.

Auf gleiche Weiß hat Chunegund Grobelnzin von Töplitz ein schwartzes lebloses Kind gebohren/ hat aber auf Anruffen Xaverii so vil Zeichen geben/ daß es des heiligen Tauff würdig worden/ sich nunmehr mit Xaverio im Himmel/ die Eltern aber auf Erden erfreuen/ daß sie durch sein Fürbitt einen Engel im Himmel für einen Fürsprecher haben.

Ein papirnes geweyhtes Xaveri-Bild stillt ein gefährliche Brunst/ bleibt im Feuer unverzöhrt.

EIn gefährliche Feuers-Brunst entstunde bey Sanct Stephan in der Fraßlauer-

Pfarr/ dise zu stillen laufft einer hinzu mit einem zu Oberburg geweyhten Xaveri-Bild/ wirfft das selbige durch das Fenster in eben das selbige Hauß/ auß dessen Fenster die Feuers-Flammen herauß schlugen/ und hat das Feuer völlig gestillt/ein grosse Nachbarschafft von Feuer und Aschen errettet; was aber mehr wunderwürdig/ ist dises/ daß/ obschon durch Mitte der Flammen das papirne Bild hinein geworffen worden/ dannoch es den anderen Tag in dem Hauß gantz und gar unverletzt ist gefunden/ und also von Mathæi Mlakar seinem Weib und Sohn zu Ehren Xaverii auf Oberburg gebracht worden. Von dem gar füglich jenes kan gesagt werden: In medio ignis non sum æstuata.

So gar mich auch das Feur verehrt/
Da mich sein Flamm nicht hat verzehrt.

Anno 1722.

Xaverius erbarmet sich abermahl über die leblose unschuldige Kinder/ erscheinet hilffreich.

URsula Webruckin von Saxenfeld betheuret mit einem Schwur/ daß sie auß Kranckheit ihrer Meynung nach ein todtes Kind gebohren/ worüber sie auß Schrocken in Ohnmacht gefallen/ und wie sie glaubt/ erst nach einer halben Stund sich erhollet; wei-

weilen sie aber das Kind wie zuvor für todt erkennet/ fallet sie nider auf die Knye/ ruffet Xaverium umb Hülf an mit Versprechen/ daß sie das Kind nacher Oberburg zu Xaverium tragen wolte: und gleich darauf fangt das Kind an zu weynen/ wird getaufft/ und von der Mutter den 7. April mit Danck und Freuden nacher Oberburg gebracht.

2.

Den 15. April erzehlt mit Verwunderung und Freuden Josepha Frantzurin von Windischgrätz/ daß sie die Zehen-Freytägige Andacht zu Ehren Xaverii hab angefangen zu verrichten umb eine glückseelige Niderkunfft; den letzten Freytag/ als sie auf einer schwären Reyß begriffen/ verlobt sie sich abermahl mit einer heiligen Meß und Kirchfahrt; und sihe: eben disen Tag fallt sie in ein Ohnmacht/ und sihet in diser den ihr erscheinenden heiligen Xaverium, und gebahr darauf gantz glückreich.

Xaverius macht auf unterschidliche Weiß gesund und lebendig.

Johanna Novakin von Kaysersgrad neben Sottel bekennt mit einem Schwur/ daß Nachdem ihr Sohn Stephan zu Agram wegen der hinfallenden Kranckheit von den Schulen habe müssen außsetzen/ welche Kranckheit durch drey Jahr so tief eingewurtzelt/ daß sie ihn täglich etlich mahl geworffen; nach

fruchtlos angewendten Mittel wurde der Mutter die Xaverianische Andacht gerathen; folgte auch gleich dem heylsamen Rath; ruffte alle Hauß-Genossene zusammen/ fallet mit ihnen nider auf die Knye/ bittet Xaverium, und verlobet ein Wallfahrt/ heilige Meß/und ein paar Wax-Kertzen; von selbiger Zeit an ware der Knab von seiner Kranckheit befreyt/ und fahret fort in den Schulen; das bezeugt sie mit Zeugen den 29. May. Noch vil mehr seyn/ welche Xaverius vom ewigen Hinfall befreyet.

2.

Herr Mathias Hibinger/ Burger und Schneidermeister zu Laybach hat vor Geistlich-und Weltlichen von seiner Eh-Würthin erzehlt/ daß sie durch ein entsetzliche Fraiß/ welche zu Zeiten in einem Tag 40. mahl wider kommen/ auch zu letzt in die 6. Stund getauret/ ohne Hülf einiges Mittel in solche Todts-Aengsten gerathen/ daß der Meister Mathias schon würcklich die Klag-Kleyder zugeschnitten/ und auch lassen bereiten; unterdessen/ da er wegen Mitleyden und Wachen auch selbsten erkrancket/ hat er sich und seine Eh-Würthin mit einer Wallfahrtl nacher Oberburg versprochen/ und seyn beede gesund worden.

3.

Den 4. Junii kommt von Gerdin auß Carnten Blasi Huade/ gibt die Ehr dem H. Xaverio, und erzehlt; daß sein Weib mit sambt der

Leibs-

Leibs-Frucht von der Hebam für verlohren und todt gehalten wurde; nach gemachten Gelübd zwar gebohren / aber ein lebloses Kind / welches doch nach dem anderten Gelübd / und nach einer Stund Zeichen des Lebens gegeben / und getaufft worden.

4.

Merckwürdiger ist jenes seltsame Wunder / so sich bey St. Veit ober Laybach zugetragen / und Gregor Lenarzhitzh erzehlet: nemlich daß sein 12. jähriges Töchterlein den Sonntag vor der Himmelfahrt Christi in einen Fluß gefallen / unter das Müll-Rad kommen / und auch darunter mit dem stehenden Rad still gebliben; und weilen der Müller das Rad alleinig aufzuheben nicht vermögte / verliesse sich ein gantze Stund / nach welcher das Kind schwartz und todt hervor gezogen wurde; durch Verlobung aber zum Leben / und den 4. Junii nacher Oberburg gebracht worden.

5.

Es werden vil Krancke gefunden / denen der Todt lieber / als ihr elendes Leben / wann es doch GOtt auch also gefällig / und ihrer Seel ersprießlich seyn wurde. Auß dero Zahl ware der Edle Herr Joseph Georg Lemacher von Lauffling auß Carnthen / welcher 12. gantzer Jahr wegen Lahme seiner Füß / deren einer schon gar anfangte außzudorren / in dem Beth muste zubringen / von sich selbsten sich nicht

nicht bewegen/und nur auf zwey Steltzen kümmerlich vom Beth zum Tisch sich schleppen kunte/ nachdem er aber nacher Oberburg sich verlobet/ und auch hat führen lassen/ ist er hernach wohl zu Fuß den 20. Junii zu Oberburg erschinen/ zu einen ewigen Denck- und Danck-Zeichen seine zwey Steltzen mit einer Opffer-Taffel in der Kirchen des H. Xaverii aufgehenckt/ und in höchster Andacht und Freuden GOtt und den H. Xaverium drey Tag gelobt/ und geprysen.

6.

Edl und Unedl/ Reich und Arme/ Herren und Bauren/ Jung und Alte heylt und hilfft Xaverius, ein rechter offener unerschöpfflicher Gnaden-Schatz für jedermann; patet omnibus.

Wer nehmen wil/ der nehmen kan/
Der Schatz steht offen jedermann.

Auß disem Schatz hat einen guten und vergnüglichen Theil herauß gehebt ein armes Bauern-Bübel von Triffal/ ein Sohn Thomas Gemeuschk/ diser hat eine spitzige Acker-Eggen unter und über sich umbkehrt/ und sich so hart gedruckt und verletzt/ daß er gleich einem Todten kein Lebens-Zeichen verspühren liesse; ist nach Anruffung Xaverii von Wunden und Todt gesund und lebendig/ erkanntlich/ und andächtig den 26. Junii zu Oberburg erschinen. Da ist wahr worden: Sie gien-

giengen und säeten auß mit Weynen / kommen aber von Xaverio zuruck mit Freuden.

7.

Marcus Zingele kommt von Rechberg mit seinem Weib und zwey Zeugen / und sagen auß: daß ihr Töchterl durch einen Hertz-Stoß todt / und zwar drey gantzer Stund ausser allen Zweifel gebliben; nachdem sie aber auf blossen Knyen Xaverium angeruffen / ist das Kind dem Todt entrissen / Vatter und Mutter lebendig zugestellt worden. So betten wir dann recht von Xaverio in seiner Litaney: daß er seye das Leben der Todten.

8.

Wer hat gesündiget / daß diser Mensch blind auf die Welt gebohren / fragten einstens ihren Meister die Jünger Christi: der Blinde / oder seine Eltern? keiner auß allen / sagte Christus: sondern er ist blind gebohren / auf daß der Welt die Werck GOttes offenbahr wurden. Eben so wenig / glaube ich / hat das Kind Maria Zchmerlin von St. Veit oberhalb Laybach / und ihre Eltern gesündiget / daß es von der Wiegen auf bis in die zwölf Jahr von der Fraiß so übel gehalten wurde / daß es auch in der Fraiß Farb und Verstand verlohren; sondern es wäre der Willen GOttes / daß es durch den H. Xaverium vollkommen und wunderlich / ja auch beständig erlediget wurde. Also schwöret die Mutter mit GOtt den 4. Juli.

Xaverius erscheinet abermahl / heylet wunderlich / macht lebendig / rüchet lieblich.

DAß Xaverius zu Oberburg so vil Wunder würcke / und so gar sichtbarlich helffe und erscheine / ist meines Erachtens ein nicht geringe Ursach / der arme und mühseelige Zustand / der sonst gut und fromm / aber in disen umbligenden Ländern gar zu viler Leuthen / welche auß Nothdurfft und Mangel / Unverstand und Einfalt / keine natürliche Mittel bey Handen haben / oder unrechte und schädliche anwenden / und also sich mehr verderben als besseren; dahero der liebreiche Heil. Xaverius ihnen von GOtt auf Oberburg vom Himmel gestellt / aufdaß sie in allen ihren Anligen einen allgemeinen Vatter und Nothhelffer haben solten. Dises hat in der That erfahren Elisabeth Savrazkin in Oedenfeld auß der Rietzer-Pfarr; dann nachdem sie 14. Tag im hitzigen Fieber ohne Besserung zugebracht / und mit ungereimter Artzney / und Bäurischen Hauß-Mittel sich also verderbt / daß sie in Ohnmacht / und schon 2. stündige Zügen gefallen / da erschine ihr Xaverius, und redet sie also an: weil du mich verehrest in diser an der Mauer hangender meiner Bildnus; so wil auch ich dir helffen / daß du nicht sterbest / und deine Kinder keine Weisel werden; wann du doch meine Bildnus mit grösserer Verehrung /

rung / nemlich mit blossen gebogenen Knyen wirst küssen; so bald sie erwachet / und von verlohrenen Verstand zu sich kommen / hat sie den H. Xaverium angerufft und gebetten in ihrem Hertzen (dann sie kunte nicht reden) nur umb so vil Kräfften / daß sie sich vor dem Bild auf die Knye niderlassen / und die begehrte Verehrung verrichten kunte; und das kunte sie: verehrte mit gebogenen und blossen Füssen / und andächtigen Kuß Xaverium in seiner Bildnus; und höre Wunder; sie stunde alsobald auf von der Erden / und die zuvor nicht reden kunte / schrye mit lauter Stimm: GOtt / und dem H. Xaverio sey Lob und Ehr! nun bin ich von dem Todt erlöst / und völlig gesund! hat auch alsobald wegen vollkommener Gesundheit die 9. tägige Andacht angefangen / und den 9. Tag nach verrichter Heil. Beicht / und Communion dise erhaltene Gnad den 27. Julii zu Oberburg offentlich angerühmt und verkündiget. NB. Wohlgemerckt: nicht das todte Bild / sondern durch das Bild wird Xaverius, der lebendig / und heilige im Himmel ist / verehrt: gemeß jenem:

Die Bildnus unsers HErr-GOtt verehr /
Wann du dabey gehst hin und her;
Nicht daß das Bild GOtt selber sey /
Sonder daß du seiner gedenckst darbey /
Dann der das Bild GOtt gleich wil ehren /
Der kan / und mag nicht seelig werden.

2. Et-

2.

Etwas seltsames ist / was sich in Unter-Crain bey der St. Martins-Pfarr in Littiga zugetragen / und Urban Savar mit augenscheinlicher Zeugnuß beståttiget/ und also erzehlet. Sein Hund wurde von einem winnigen Hund auch mit der Winn-Sucht angesteckt: und weilen die Kinder mit disem Hund schertzten/ und spilten/ seyn sie gleichfals winnig und unsinnig worden ; dann sie fiengen an zu wůtten und toben/ miteinander zu zancken und greinen / rauffen und schlagen; lieffen von Hauß gantz ausser sich / und wurden wie das wilde Vieh flůchtig ; man holte sie ein / aber kunte sie nicht stillen / nicht heylen : sobald der Vatter sie dem H. Xaverio verlobet/ wurden sie still / heimisch / und menschlich. Wahrhafftig ! GOtt ist recht wunderlich in seinem heiligen Xaverio.

3.

Den 22. Augusti kommt Georg Sernu von Ober-Laybach/ sagt fůr gantz gewiß: daß sein Söhnlein ins Wasser gefallen / er aber nicht habe wissen können / wie lang er im Wasser gelegen ; indeme er nicht wuste / wohin sein Sohn kommen / endlich aber auß den Tritt/ und Fuß-Stapffen gemuthmasset / er můsse ins Wasser gefallen seyn; sucht/ und findt ihn unter dem Wasser / ziecht ihn gantz schwartz/ und todter herauß : die Mutter aber rufft Xa-

ve-

verium auch mit Verloben an; und alsobald wurde das Kind gesund/ und lebt wohl.

4.

Ein anders Kind/ und Söhnlein des Adam Butz von Schwartzenbach fienge nach langwüriger Kranckheit in die letzte Zügen zu greiffen; der Vatter aber ergriffe mit grosser Zuversicht das Gebett zu dem H. Xaverio mit einem Gelübd: und verspühret zugleich einen so annehmlichen Geruch in dem Zimmer/ absonderlich bey dem krancken Sohn/ daß er hat schliessen müssen/ Xaverius seye bey dem Krancken gewesen/ und habe nicht nur allein disen Himmlischen Geruch/ sondern auch die völlige Gesundheit vom Himmel mitgebracht. Welches sie den 24. Augusti in ihrer Andacht zu Oberburg danckbar erkennt/ und bekennt haben.

5.

Ein Jung von 18. Jahren auß der Capeller-Pfarr/ ein Sohn Johannis Goman/ fiele in schnellen Fahren von Pferd unter den Wagen/ und wurde von Rädern also zerquetscht/ daß gar kein Zweiffel/ sondern die Gewißheit seines todten Leibs vor Augen lage. Der Vatter dises hörend/ rufft Xaverium an: der Todte wird lebendig/ lebt und danckt mit dem Vatter dem H. Xaverio umb das neue Leben.

Xaverius heylet Wunden/ und vertreibet einen Buckel.

WAs in der Welt ein grosser Berg/ das ist in dem menschlichen Leib ein Buckel: hohe Berg geben den Reysenden vil zu schnauffen; nicht weniger ein Buckel; durch einen lebendigen Glauben kan man Berg übertragen; warumb nicht auch einen Buckel? dann dem Glauben ist alles möglich/ und niemahl eines schwärer/ als das andere; dann bey/ und mit GOtt ist alles gleich leicht: das hat in der Wahrheit erfahren an seinem Sohn durch die Fürbitt Xaverii Ulrich Hribar von Eberendorff/ welcher neben vilen Wunden in seinem Leib einen solchen Buckel bekommen/ daß sich jedermann verwundert/ wie doch ein solcher Krippel leben könne; keiner aber wurde gefunden/ der ein Cur an ihme auch nur anzufangen sich getrauete: dahero nihmt der Vatter sein Zuflucht zu dem allgemeinen Nothhelffer von Oberburg Xaverium durch Verlobung einer H. Meß/ und Wallfahrt; und diser hat die unheylbare Wunden geheylet; den Buckel aber also vertriben/ daß kein Zeichen von ihme mehr übrig. Ein weit schwärerer Last ist auch nur ein eintzige Todt-Sünd; und wie vil hat Xaverius von dergleichen Last zu Oberburg durch seinen Beystand befreyet?

Xaverius hilfft einem im Verstand gantz verruckten Menschen.

DEr gute Verstand ist das eintzig und wahre Kennzeichen eines Menschen von dem wilden unvernünfftigen Vieh / dahero auch kein grössers Unheyl an dem Menschen zu finden / als wann er des rechten Gebrauch der Vernunfft beraubt wird. Johann Ambrosch auß der Laurentzer-Pfarr unweit Marburg hat von sich selbsten erzehlt / daß er also seiner Vernunfft durch 8. Tag beraubet / wie ein Wildfang habe müssen eingeschlossen werden; aber durch die Fürbitt Xaverii von aller Gefängnus / und auch seiner Narrheit seye los worden.

Anno 1723.

Xaverius bringt einem / und anderen Hauß vil Heyl.

I.

JOseph Ostruschnig von Pöttau legt einen Schwur ab / daß sein Mutter / Weib / Kind / und Knecht todt erkrancket / auf ein eintziges Gelübd zu Ehren Xaverii sammentlich gesund worden.

2.

Maria Kotscherin auß der Klobasentzer-Pfarr / ware drey Jahr kranck; in dem Angesicht / Hertz und Stirn voller Geschwer / die

mit vil Unkosten nicht zu heylen; durch ein Verlobung nacher Oberburg ist sie heyl/ und völlig gesund worden.

3.

Eben disen dritten Tag des May hat Achatius Kollar auß der Reißnitzer Pfarr mit seinem Weib ihr Andacht verricht wegen vertribener drey-jähriger hinfallender Kranckheit. Allen disen ist grosses Heyl widerfahren.

Xaverius erhaltet eine Mutter wunderlich beym Leben/ vertreibet einen Kropf/ erscheinet ausser-und im Schlaf.

DRey gantzer Tag lage in schwären Zügen Maria Nefftlin von Roitsch/ ihr Mann mit den armen Kindern rufften auf der Erd Xaverium an/ Xaverius erscheinet sichtbarlich in dem Zimmer/ Vatter und Kinder sehen ihn mit Augen/ und wie sie sagen/ in einem Jesuiter-Kleyd; gleich darauf wird die Krancke besser/ und gantz gesund. Disem Hauß ist noch mehr Heyl geschehen.

2.

Den 22. May hat Margaretha Baulitschkin von ihrer Tochter bekennt/ daß durch die Fürbitt des H. Xaverii ein groß anwachsender Kropf/ nicht nur allein zu wachsen aufgehört/ sondern sich gar verlohren.

3.

Ursula Schrontzin/ damit sie durch die Fürbitt

bitt Xaverii von einer Kranckheit befreyt wurde/ fienge die 9. tägige Xaverianische Andacht an/weilen sie aber aufhörte / erschine ihr Xaverius im Traum/ redet sie mit außgestreckten Händen an: sprechend: ich wolt dir gern helffen/ wann nur auch du beständig wärest. Sie wird beständig/und Xaverius hilffreich. Wer ihme selbsten nicht wil helffen / deme kan und wil GOtt und die Heilige auch nicht helffen.

Die Bildnus Xaverii ist auch wider den Todt.

DEn 16. Junii hat Frau Maria Rosina Branckin mit vilen anderen Zeugen von Clagenfurt mit einem Schwur bezeuget/ daß ihr Eh-Herr von häufig/ und gestocktem Blut ersteckt/ von Wund- und Leib-Artzt für gewiß todt gehalten worden/ also daß Geistlich und Weltlich seiner Seel schon die ewige Ruh gewuntschen. Dessen ungeacht Frau Maria Rosina ihr Hoffnung bey GOtt und unterschidlichen heiligen Oerther durch gemachte Gelübd anfienge zu suchen; nach anderen fiele ihr ein / die von so vil Wunder berühmte Xaverianische Andacht; und weilen sie von disem Orth ein Xaveri-Bild hatte / ergriffe sie dises/ und beschwärte gleichsam den Heiligen mit folgenden Worten: H. Xaveri, wann du mir in diser Noth nicht wirst helffen/ so werd auch ich nicht mehr so vil auf dich halten/noch

als einen allgemeinen Nothhelffer mehr verehren; in disem Vertrauen laufft sie dem Todten zu/ legt ihm das Bild Xaverii auf die Brust/ und schreyt auf: bist du noch lebendig/ so ruff Xaverium an! aber er gibt kein Antwort/ kein Zeichen. Sie legt das Bild auf den Mund des Todten. Da fangt er an die Lefftzen zu rühren/ als wolte er das Bild küssen mit Verwunderung aller Anwesenden/ sowohl Geistlich als Weltlichen; endlich fangt er auch an zu reden/ und wird völlig gesund/ lobet GOtt/ und den heiligen Xaverium.

Xaverius hilfft vilfältig in Feuers-Noth.

SImon Kuneck von Kappel bekräfftiget mit einem Schwur/ daß ein entsetzliche Feuers-Brunst ohnfehlbar alles in die Aschen gelegt/ wann nicht er und sein Weib dem H. Xaverio ein heilige Meß versprochen/ wordurch das Feuer völlig gedämpfft worden. Aber ein anderes weit grösseres Wunder hat sich mit seinen Kindern eben in diser Brunst zugetragen/ welche sie in ein Hauß zusammen gesperrt; und als sie vom Feuer-Löschen zuruck kamen/ da schryen die kleinere Kinder/ der Wauwau seye bey ihnen gewesen; die grössere aber/ welche schon bey 18. Jahr/ bezeugeten beständig/ daß es kein Wauwau/ wohl aber ein überauß herrlich glantzender Prie-

Priester gewesen: und weilen dises eben zu selbiger Zeit geschehen / da sie sich wegen des Feur und der Kinder dem H. Xaverio verlobet / glaubten sie kräfftig / es müsse Xaverius die Kinder / und Häuser vom Feuer bewahret haben.

Xaverius ist mit wenig zufriden / er aber gibt vil.

CAspar Sametz auß der Gottule-Pfarr gibt GOtt die Ehr / und dem H. Xaverio ein ehrliches Opffer / so er versprochen / weilen er von einem verwildten Pferd in völligem Sprung zwischen dem Thor also übel am Leib ist zugericht worden / daß er auch nach seiner Meynung mit 1000. Gulden nimermehr hätte können zu recht kommen / aber durch Hülf Xaverii völlig gesund worden ohne alle natürliche Mittel und Unkosten. Dises erkennt und bekennt er mit andächtiger Erfüllung seines Gelübds den 31. Julii. GOtt und seine Heilige lassen sich in der Freygebigkeit von uns Menschen nicht überwinden.

Xaverius unterweiset einen Unglaubigen handgreifflich.

OBschon die Xaverianische Wunder-Gnaden zu Oberburg sehr vilfältig / augenscheinlich / handgreifflich / weit und breit bekannt / und geglaubt wurden; ware doch Mi-

chael Dollinger ein Mößner in der Kirchen der Heil. Barbara bey Bischofflach ein unglaubiger Thomas so lang / bis er es auch mit Händen hat greiffen können; nemlich dazumahl/ als er an Händ und Füß krump und lahm worden/ und so empfindliche Schmertzen/ wie er sagt/ die nicht zu beschreiben/ hat leyden müssen; dise haben ihne gelehrt seinen Unglauben abzulegen/ und mit offentlichen Gelübd und Wallfahrt Xaverium ein wunderthätigen Nothhelffer zu preysen/ nachdeme er von ihme völlig gesund worden. Auß disem Wunder kan man ja mit Händen greiffen/ daß Xaverius Oberburg ihme habe außerwählt für eine herzliche Burg und Wohn-Sitz seiner Verehrung und Gnaden.

Xaverius erweckt abermahl zwey Todte.

Veit Brodnick von Leutsch schwört auch bey seinem Gewissen/ daß sein Weib ein todtes Kind auf die Welt gebohren/ und für ein solches hat es auch die Hebam verlassen; der Vatter aber befihlt das verlassene Kind dem H. Xaveri, und das Kind gibt so vil Zeichen/ daß es kunte getaufft werden.

2.

Ursula Drishekin sagt auch endlich auß/ daß ihr zwey-jähriges Kind in einen reissenden Fluß gefallen / und durch den Wasser-Schwall fort gerissen/ und ob man es schon nicht

nicht gesehen / ist es endlich doch todter herauß gezogen worden / und ein gantze Stund also gelegen / bis daß es nach verlobter Heil. Meß und Wallfahrt nacher Oberburg lebendig auferstanden / und ihr Mutter den 3. Christmonath ihr Gelübd abgelegt.

Xaverius behütet vor dem Todt einen gantzen Stall voll Vieh.

GEorg Gall von Schemsenick kan nicht genugsam loben Xaverium, dann / da das Tach mit dem gantzen Stall über all sein und seines Nachbaren Vieh mit allem Gewalt zusammen gefallen / und das Vieh nothwendig verletzt oder gar hätte müssen unterdruckt werden / hat er aber nach Verlobung einer H. Meß zu Ehren Xaverii, alles Vieh so glücklich hervor gezogen / daß nicht eines auch nur im geringsten verletzt worden; nachdem sie aber wahrgenommen / daß noch ein Stuck unter den eingefallenen Stall vergraben / sie aber wegen ermüdeten Kräfften / und einfallender Nacht sich müsten zur Ruhe geben / haben sie auch dises mit gleichen Vertrauen dem H. Xaverio anbefohlen; welches sie den anderen Tag unverletzt und lebendig herauß gezogen.

Anno 1724.

Xaverius erhaltet Mutter und drey Kinder im Leben/ und dise zum heiligen Tauff.

MAria Martinkin lage 8. gantzer Tag in grösten Kinds-Nöthen/mit auch sowohl ihr als der Leibs-Frucht gewisser Lebens-Gefahr/ darumben sie sich auch schon für das andere Leben hat versehen lassen; nur allein Xaverium durch ein heilige Meß noch inständig bittend/ daß er sich über die Leibs-Frucht erbarme: unter der heiligen Meß gebähret sie glücklich mit jedermann Verwunderung drey lebendige und frische Kinder.

Xaverius wendet Feuer ab.

JN der Pfarr des H. Georgii unter Crainburg hat ein Feuers-Brunst schon 6. Häuser eingeäschert/und hat das sibende schon würcklich mit gleicher Hitz angefallen; Andre Supan der Hauß-Vatter rufft umb Hülf Xaverium an mit Verlobung einer heiligen Meß und Kirchfahrt nacher Oberburg; und es entstunde alsobald ein so guter Gegen-Wind/ der nicht nur allein das Feuer von disem Hauß abgewendt/ sondern auch gar gestillet.

Xaverius geseegnet einem ein sehr gefährliches Baad.

GEseegne dir GOtt das Baad/ sagen wir Teutschen/ wann einem ein Ubel vor Augen schwebet: ein solches Ubel hatte vor seiner das siben-jährige Söhnlein Georg Schmuck auß der Ober-Laybacher-Pfarr; dann/ indeme er an dem H. Pfingst-Montag mit anderen seines gleichen gebadet/ ist er gähling von dem Wasser hingerissen/ und in eine Tieffe gesuncken: seine Gesellen/ weilen sie ihme nicht kunten helffen/ verkündigen solches dem Vatter; welcher es nach drey viertel Stund blau/ und nach aller Meynung todt herauß gezogen; der betrübte Vatter halt mit grossen Vertrauen bey Xaverio umb des Kinds Leben an/ und erhaltet/ daß/ da der Vatter den todten Leib nacher Hauß trug/ es anfienge Athem/ Geist/ und voriges Leben zu bekommen. Das betheuret der Vatter mit einem Schwur den 8. Junii.

Xaverius vertritt die Stell eines Engel.

GOtt hat seinen Engel befohlen/ daß sie ihre Pfleg-Kinder auf Weeg und Steg von allen Ubel bewahren/ und wann vonnöthen auch auf ihren Händen tragen sollen. Dises Ambt vertritt auch Xaverius gegen seinen

nen Pfleg-Kindern / wie es in einer überauß wunderlichen Begebenheit Bartholme Vidiz erfahren auß der Pfarr des H. Georgii. Diser als er durch den Fluß Kancker nacher Crainburg gienge; und eben dazumahl ein Wasser-Guß etliche Steg und Prucken abgetragen / wurde er gezwungen über die Felsen zu steigen / und kriechen; da er auf einen Felsen kommen / der in der Höhe den höchsten Thurn gleich / rutschte er mit den Füssen auß / und wurde zugleich von dem Felsen in die Tieffe gestürtzet; in der Stürtzung und Fall rufft er Xaverium an mit Verlobung einer H. Meß. Was geschicht? das weiß er selbsten nicht: dann er hat sich verlohren / daß er ihme selber gar nicht gegenwärtig / und weder wuste wohin / und wo er nider gefallen; bis daß er endlich völlig zu sich kommen / und gesehen / daß er auf guten Weeg / frisch und gesund stehen und gehen könne; daß also Xaverius sein Engel gewesen seyn müsse / der ihn so glücklich auf seinen Händen getragen ohne dem / daß er es vermercket; da er ihn doch eine gute Weeg-Breite getragen hat.

Xaverius zeigt in einem Wunder / wie GOtt und auch ihme ein heiliges Meß-Opffer gefällig sey.

WIe hoch Xaverius ein heiliges Meß-Opffer schätze ist auß deme absonderlich abzu-

zunehmen / daß er die gröste und mehriste Wunder zu würcken bewegt worden durch Versprechung einer heiligen Meß zu seiner Ehr; gleich als wolte er zu verstehen geben / daß ihme kein grössere Ehr könne geschehen / als durch Verlobung / oder Anhörung eines H. Meß-Opffer; er selbsten / da er auf der Welt in einer Leibs- und Lebens-Gefahr gewesen / andere aber in dem Untergang der Sünd und Laster gesehen; ware sein erstes und bestes Mittel das H. Meß-Opffer / deren er ein grosse Zahl / bald disen / bald jenen Heiligen zu Ehren versprochen / und unfehlbare Hülf erhalten. Dises erhellet noch klärer auß folgender Begebenheit / welche der Wohl-Edle Herr Georg Friderich Hobelnick / Hof- und Berg-Ambt-Richter unter der Herrschafft Fall in dem Dorff Zelnitz bey seiner Ehr / Treu / und Glauben überbracht hat. Sein Sohn Franciscus Nicolaus acht Jahr alt / fiele den 3. April unversehener Weiß zur Abend-Zeit unter einem mit Müst schwär beladenen Wagen / die vier angespannte Ochsen zogen den Wagen über die Brust des jungen Knaben / wordurch das Hertz und Brust zusammen gedruckt / der Rucken aber so hart auf die Erden angestossen / daß auch das Blut hervor geflossen / also daß jedermann sich verwundert / daß er nicht todt / obwohl nur halb lebendig übergebliben. Vatter und Mutter

ver-

verloben ihn GOtt durch den H. Xaverium zu Oberburg; auf welches der Knab etwas sich besser befunden / jedoch den Athem hart und schwär schöpffen kunte; also daß man alle Stund seine Schidung besorgte; und also lebte und starbe er halb und halb bis in den dritten Tag. Die dritte Nacht traumte dem Herrn Vatter/ als sahe er seinen Sohn in dem Garten auf und ab spatziren gehen; wird dardurch mit seiner Frau zu grösserem Vertrauen gegen Xaverium mit neuem Gelübd aufgemuntert/ verlassen zu Hauß das in Zügen ligende Kind/ verfügen sich zur heiligen Meß in die Kirchen/ und befehlens abermahl dem H. Xaveri; und nach der heiligen Meß finden sie den zuvor Todt-krancken nunmehr gantz gesund in dem Garten auf und ab gehen / der auch dem Vatter entgegen kommen mit Vermelden: er seye völlig gesund; und ware so gar am gantzen Leib ohne Zeichen eintziger Verletzung. So vil vermag die andächtige Anhörung einer H. Meß bey GOtt und Xaverio; wie vil mehr das Opffer selber.

Xaverius heylet abermahl durch ein Erscheinung ein Unheylsame.

DEn 15. Augusti hat Maria Archartzin von Bischofflach mit Freuden erzehlet; daß sie in Händ und Füß aufgeloffen/ und also täglich den Todt erwartet; beyneben aber Xa-

Xaverium offt gebetten/ daß wann es zu ihrer Seelen Heyl seyn solte/ er ihr bey GOtt längeres Leben erhalten wolte; in einer Nacht unter dem Schlaff erscheint ihr Xaverius, wie er zu Oberburg abgemahlen; von selbiger Zeit an wurde sie besser/ und vollkommen gesund.

Anno 1725.

Xaverius hilfft abermahl in einer sichtbarlichen Erscheinung auf ein neue Weiß.

VAlentin Schuller wurde in einer Hand/ und gleich auf einmahl so mühseelig/ daß er sie halb todt in der Schlingen herumb tragen müste; er verlobt dem Heil. Xaverio ein waxene Hand zu opfferen/ und die Hand erholt sich in einer Nacht/ daß er darmit arbeiten kunte; weilen er aber annoch Schmertzen empfunde/ verrichtete er ein Wallfahrt zu dem Heiligen umb vollkommene Besserung seiner Hand/ bringt auch für ein Opffer ein waxene Hand; erhaltet aber noch nicht völlige Gesundheit. Nachdem er aber über ein Zeit in dem Wald bey dem Kohlbrennen zur nächtlichen Zeit wachete/ erschine ihme Xaverius, wie er zu Oberburg abgemahlen; salbet die krancke Hand mit einem Oel/ und sagt: wann dich das nicht wird helffen/ so wil ich noch einmahl

mahl zu dir kommen / und dich heylen: der Heilige verschwunde/ verliesse aber den Kohlbrenner gesund / Freud-und Trost-voll / und heut den 20. May hat er es erkanntlich zu Oberburg verkündiget. Das Oel ist ein Zeichen der Milde und Barmhertzigkeit. O wie wohlfeyl ist dises bey GOtt durch Xaverium zu Oberburg! kommet und kauffet ohne Geld.

2.

Den 24. May erzehlet ein mehrmal Wunder-volle Gnad Urban Dimitz von Aichen/ so ihme der H. Xaverius erwisen. Er wurde / weiß nicht von wem / ruckwerts durch und durch gestochen/ also / daß er die Wunden so gar auf der Brust muste ansehen; in diser äusserster Lebens-Gefahr verlobt er neben einer H. Meß/ Wallfahrt/ auch die Xaverianische Andacht / und alsobald befindet er sich gut/ bald besser/ endlich völlig gesund/ ohne Pflaster und ohne Umbschlag / allein durch das Oel der Barmhertzigkeit des H. Xaverii.

Xaverius ladet einen Krancken nacher Oberburg ein; verspricht Hülf/ und heylet überflüßig.

DAß der H. Xaverius denen helffe / und so gar erscheine/ die ihn anruffen/ ist nicht so wunderwürdig/ als daß er sich selbsten und zwar ungebettner zu helffen antrage/ und noch darzu einlade zu seinem Gnaden-Orth / und al-

aldort das Heyl verspreche/ und ertheile; daß aber dises alles Xaverius in dem Werck erfüllet/ dessen ist ein freywillig geschworner Zeug Andre Harne von Ruschine; welcher/ da er von Wund-und Leib-Artzt als unheylsam/und des Todts schon gewiß/ und zwar bald verlassen worden/ hat sich Xaverius umb ihn zu heylen angenommen: dann da er in Zügen zum Sterben begriffen/ überfiele ihn an statt der letzten Zügen ein Schlaff; da er auß disem erwachete/ ware es mit ihme besser; fienge an zu reden/ ein Traum-Gesicht zu erzehlen/ und sagte: Mir ist der H. Franciscus Xaverius erschinen in einem langen schwartzen Kleyd/und hat mich also angeredt; wann du wilst gesund werden/ so komme zu mir durch ein Wallfahrt; und weilen der Krancke das Orth der Wallfahrt nicht wuste/ Xaverius auch mit Nahmen nicht nennte/ so setzte Xaverius hinzu: Mein Orth ist nicht weit von Neustifft; und weilen diser Orth dem Krancken bekannt/ hat er sich alsobald mit Weib und Kinder der Xaverianischen Andacht ergeben/ wird ohne Artzney gesund/hat auch nach den Befehl des Engel Raphael die Gutthaten Xaverii verkündiget; daß also von selben Orth noch vil mehrer Xaverium verehren/und hingegen von Xaverio erhört werden. Auß disem ist abermahl leicht zu schlüssen/ daß GOtt zu Oberburg durch Verehrung Xaverii wolle verehret

werden/ und Xaverius seye alda vilen jene Gnaden-Sonnen/ die auch ungebetten angekommen.

Xaverius macht abermahl ein seltsames Wunder mit seinem geweyhten Wasser.

DAs ist ein Wunder/ was nicht nur allein über alle Kräfften der Natur/ sondern auch schnur grad darwider ist. Ein solches Wunder hat zu Baßberg gewürcket Xaverius an Thomas Aß mit seinem geweyhten Wasser: dann/ nachdem er durch gefährliche Geschwulst an seinem Kopff auch mit dem Brand angezündet wurde/ und aller menschlicher Hülf beraubt war; hat er (zweifels ohne vom Himmel) dise Eingebung empfunden: daß er Xaverium den gleichfals ohne menschliche Hülf Sterbenden solle anruffen; rufft ihn an/ und schlafft darauf ein/ und traumet: als begleite er einen Kirchen-Umbgang zu Oberburg bey Xaverio; da er aber erwachet/ sich seines Traums erinnert; gedachte er: was hilfft mir der H. Orth Oberburg/ wann ich als krancker dahin nicht kan kommen; fiele ihm aber alsogleich ein/ er solle sein ungesundes Haupt mit zu Oberburg geweyhten Xaverianischen Wasser benetzen: aber die Vernunfft hielte für todt-gefährlich ein geschwollen/ und noch darzu mit Brand angezündtes Haupt zu netzen; dessen ungeacht/ und auß grössern

Glau-

Glauben und Vertrauen hat er seinen krancken Kopff über und über abgewaschen / und erfahren / daß die Krafft des geweyhten Xaverianischen Wassers vermittelst eines lebendigen Glauben sowohl über / als wider die Kräfften der Natur seye ; erscheinet zu Oberburg gantz danckbar den 10. Junii.

Xaverius erhaltet die Mutter beym zeitlichen / das Kind aber zum ewigen Leben.

URsula Matheuskin von Sultzbach schwört bey GOtt mit ihrer Nachbarin / daß dise in schwären Kinds-Nöthen ohne allen Zweifel sambt dem Kind in einem Grab hätten müssen verfaulen / wann sie nicht auf den Knyen Xaverium mit Gelübd hätte angeruffen; auf welches die Mutter zwar vom Todt errettet / aber ein todtes Kind auf die Welt gebohren; weilen sie aber Xaverium umb das Heyl des Kinds anzuruffen nicht nachgelassen / hat sie endlich ein lebendiges Kind zur H. Tauff erhalten.

Xaverius ist Ehrsüchtig / aber wie?

WAs in disem Wunder seltsam / ist in vil andern / so wegen der Menge nicht beschriben werden / gantz gemein; daß nemlich Xaverius, der in der Welt seine Wunder-Werck verborgen / nunmehr aber im Himmel durch die auf Erden wil offenbahr werden.

Andre Steitz von Seltzbach ist dessen ein geschworner Zeug. Da er eben disen Tag den 5. Junii erzehlet: daß er in Aufhebung eines sehr schwären Grund-Baum zum Mühl-Bau/ den Ruckgrad also verletzt/ daß er glaubte/ er seye nicht nur verrenckt/ sondern gar abgebrochen/ und also die Hoffnung zu leben verlohren. Verlobt sich dem heiligen Xaverio mit disem absonderlichen Zusatz: daß so ihn der Heilige wurde heylen/ er dise Gnad öffentlich verkündigen wolte. Daß sowohl das Gelübd als der Zusatz Xaverio gefallen / hat bestättiget die schnell darauf erhaltene Gesundheit. Es seyn schon etliche von Xaverio wunderlich geheylt / haben aber die Ehr Xaverio öffentlich zu geben / entweders verabsaumet / oder zu geben sich geschamet; seynd aber mit neuer Kranckheit so lang gestrafft worden / bis sie durch neues Verloben / und Verkündigung Xaverio die Ehr gegeben. So ist dann Xaverius Ehrsüchtig? auf alle Weiß; und zwar der allzeit grösseren Ehr GOttes / als durch welche alleinig er so vil seltsame Wunder würcket; *Quoniam magnus es tu, & faciens mirabilia, tu es DEUS solus. Psal. 81.*

Xaverius vertreibt Würm auß dem Kopf.

EInen Menschen im Kopf zu verwirren braucht nicht vil Würm / ist einer genug:

nug: dann von dergleichen im Kopf verruckten Menschen pflegt man zu sagen: er hat einen Wurm im Kopf. Maria Pischlerin von St. Peter-Pfarr auß der Commenda sagt auß/ daß sie in einem Ohr Würm gehabt/ in dem Kopf aber darmit gar angefüllt gewesen seye. Durch die blosse Anruffung Xaverii hat sie das Ungezifer vertriben.

Xaverius erlöset vier Kinder von Kröpf.

DEn 12. Augusti erzehlet gantz aufrichtig und redlich Philipp Arnoscheck auß der H. Johannes-Pfarr/ daß ein jedes auß seinen vier Kinderen einen grossen Kropf gehabt/ von welchen er sie auf kein Weiß habe können erledigen; nun aber/ auf ein zu Ehren Xaverii mit grossem Vertrauen gemachte Verlobung/ seyn innerhalb drey Tag alle vier Kröpf verschwunden; dessen er sich gegen Xaverio gantz treulich bedancket/ und preyset ihn/ daß er ein recht heiliger Wunder-Mann seye.

GOtt zeiget durch ein herrliches Wunder wie angenehm ihme die Mission zu Oberburg gewesen seye.

CHristus unser Heyland und Seeligmacher/ damit er das Menschliche Geschlecht von dem Weeg des Untergangs auf die Strassen des ewigen Leben an- und einführe/ durch-

reysete Dörffer/Märckt/Schlösser und Städt/ predigte/ und unterwise jedermann in seiner heiligen Lehr; wie man nemlich vor allen das Reich GOttes und seine Gerechtigkeit suchen solle; blibe also niemahl beständig an einem Orth/ sondern wann er seine Lehr an einem Orth außgelegt/ wanderte er in ein anders: und also befahle er auch seinen Aposteln und Jüngern/ daß sie in die gantze Welt solten außgehen/ und jedermann seine Himmlische Lehr verkündigen; dahero Christus der HErr selbsten der erste Urheber und Anfänger ist deren heiligen Missionen/ und Gesandschafften/ welche auch von Zeiten der Apostel bis auf heutigen Tag in der Catholischen Kirchen gehalten werden/ absonderlich zur Erleuchtung der Unglaubigen/Heyden und Ketzer/ Unterweisung der Unwissenden/ Bekehrung der Sünder/ endlich zum Aufnehmen der gantzen Catholischen Kirchen. Ein solcher Apostolischer Abgesandter und Missionarius ware auch der H. Franciscus Xaverius, welcher von seinem H. Vatter Ignatio hierzu unterwisen/und von Paulo dem Dritten Römischen Papst in Indien gesandt/ allwo er durch zehen-jährige Müh und Arbeit vil Heydnische König und Fürsten und dero Länder zum Christlichen Glauben bekehrt/ und dardurch den grossen Nahmen eines Indianer-Apostel verdienet hat; und eben durch dise Apostolische Missiones

nes ihme einen so grossen Schatz der Verdienst zusammen gesammlet / welchen der gütige GOtt vermittels der unendlichen Verdienst Christi des HErrn nunmehro durch so vil Wunder-Werck in der Welt außtheilet / und den Nahmen Xaverii so herzlich außbreitet; und weilen Xaverius in dem Angesicht GOttes jetzund erst recht erkennet / was grossen Seelen-Nutzen dergleichen Missiones in der Welt verschaffen / so hat er in disem 1725ten Jahr vier Priester und Mit-Brüder seiner Gesellschafft JEsu nacher Oberburg zu sich beruffen lassen / welche nach seinem heiligen Beyspil dise heilige Missiones zu zwey unterschidlichen Zeiten jedesmahl durch 8. Tag mit Genehmhaltung hoher Geistlichen Obrigkeit angestellt; wehrend diser Zeit aber täglich durch vier oder fünf eyfrige Predigen / lehrreiche Unterweisungen so vil des andächtigen Volcks zu sich gelocket / daß nach verständiger Meynung bey den öffentlichen Kirchen-und Creutz-Umbgäng bey 25000. Christliche Seelen erschinen / deren der mehriste Theil nach verrichter heiliger Beicht / das Hochwürdigste Gut empfangen / und beynebens so würdige Früchten einer wahren Buß / und ernsthaffter Besserung ihres Lebens von sich gegeben / daß auch gewachsene und mannbahre Kinder / mit Uberwindung angebohrner Schamhafftigkeit / vor einer so grossen Menge des gegen-

wärtigen Volcks/ den gegen ihren Eltern bishero verübten Ungehorsam/ öffentlich bereuet/ mit gebogenen Knyen demüthig abgebetten/ und hinführo beständigen Gehorsam mit schuldiger Ehrerbietigkeit versprochen/ und angelobet; und was noch anmüthiger anzusehen/ ware dises; daß die durch Zwitracht und Feindschafft von einander entzweyte Gemüther durch das eyfrige Zusprechen also zur voriger Christlichen Gegen-Lieb seynd aufgemuntert worden/ daß die Gegenwärtige des Weynens sich nicht kunten enthalten/ da sie mit Augen gesehen/ wie ein und anderer Theil sich beflissen dem anderen in der Abbitt/ und Begehrung der Verzeyhung vorzukommen/ und also nach so heiligen Friden-Schluß/ mit reinen und ruhigen Gewissen/ Frid- und Freuden-voll/ ein jeder nach empfangenen Päpstlichen Seegen sich nacher Hauß verfüget habe. Und da kunte ein jeder GOtt-liebender Christ billich abermahl mit David aufschreyen: ich habe mit gröster Freud angesehen ein so zahlreiche Menge des andächtigen Volcks; Ach GOtt! erhalte sie in ihrem guten Willen.

Daß aber GOtt und dem H. Xaverio dises Werck der Mission absonderlich seye angenehm und wohlgefällig gewesen/ hat er mit einem sehr grossen Wunder-Werck neben vil andern den letzten Tag zu verstehen geben. Dann weilen ein sehr grosse Menge des Volcks bey

diser

diser Mission erschinen / deren der mehriste Theil durch die H. Beicht ihr Gewissen zu reinigen suchten; dise aber anzuhören die Kirchen zu eng ware; dahero geschahe es den 15. Julii 1725. daß ein grosse Menge der Beichtenden in das zur Wohnung der Priester erbaute Xaverianische Hauß zusammen kommen. Das Hauß hatte nur drey Stöck; in dem dritten und höchsten höreten würcklich Beicht die Patres Missionarii: in dem mittern Stock waren drey andere Beicht-Vätter / und weilen das Zimmer groß / so waren schon über zwey hundert darinnen; da aber eben umb dise Zeit noch ein Beicht-Vatter in selbiges Zimmer hinein gienge / haben sich mit ihme noch mehrer hinein getrungen / und weilen der Boden eine solche Menge zu tragen gar zu schwach / dahero das gantze Zimmer mit Boden / Tisch / Stühl und Bänck / und allen Menschen untereinander in den untern Stock zusammen gefallen / in welchem neben lähren Fässeren / auch etliche Menschen waren. So bald Herr Commissarius das Krachen des Einfalls gehört / und dessen ein Nachricht bekommen; verfügt er sich in die Kirchen umb das heilige Oel / damit er etwann ein oder andern Todt-beschädigten stärcke; aber findet / daß nicht nur allein keiner todt / sondern auch nicht einer im geringsten beschädiget worden; obschon unter dem Hauffen der Einfallenden auch saugen-

de Kinder begriffen/ welche unter dem Fallen von der Brust ihrer Mütter hindann geschnellt/ und unter den anderen gewachsenen Menschen unverletzt hin und her zerstreut seyn gefunden worden/ ohne allen Schaden / mit jedermann Erstaunung und Verwunderung. Ein und das andere Faß in dem unteren Stock seynd zu Trümmer zerschmettert worden; da hingegen kein Mensch neben ihnen beschädiget ware. Nach so vilen Wunder ist eines noch verwunderlicher. In dem untern Stock/ wo alles zusammen gefallen/ ware ein Mann/ auf dessen Brust ein schwärer Zwerch-Tram mit dem völligen Last des obern Zimmer gefallen/ weilen er aber wohl vermerckt/ daß ihne diser schwäre Last ertrucken wurde; ruffte er den H. Xaverium an: und höre abermahl ein unerhörtes Wunder; das schwäre Holtz hebet sich wider all sein Natur den Augenblick auf in die Höhe/ daß der Mann ohne Schaden/ sowohl von dem Tram/ als gantzen eingefallenen Last hat können hervor kriechen. Ihro Hoch-Fürstlich Gnaden Bischof von Laybach Graf de Leslie, so der Mission gegenwärtig waren/ haben nicht gezweifelt öffentlich zu bekennen/ daß dises ein augenscheinliches Wunder seye/ mit welchem GOtt und der H. Xaverius anzeigen wolten/ daß dergleichen Werck seiner Göttlichen Hände seyen.

An-

Anno 1726.

Xaverius bringt abermahl zu wegen Verstand einem Vernunfftlosen.

GEorg Slokernick wurde wegen gar zu langwürigen Haubt-Schmertzen gantz vernunfftlos / ihme zu helffen haben ihne die Seinige nacher Oberburg in die Xaverianische Kirchen mit Gewalt hinein gezogen; für sein Heyl die 9. tägige Andacht angefangen; sie haben aber kaum solche angefangen / da fienge auch der verlohrne Verstand sich an zu zeigen / und je eyfriger zu betten fortgefahren / desto mehr nahme zu der Verstand / also / daß er mit vollendter Andacht vollkommen verständig / und mit Freuden nacher Hauß gekehret. Ein unverständiger ist ein jeder Sünder. Dergleichen hat Xaverius zu Oberburg unzahlbar vil erleuchtet / und zu vorigen Verstand gebracht.

Xaverius zeigt in einem Wunder / wie sehr ihme gefalle öfftere / und beständige Kirchfahrt nacher Oberburg.

GOtt zeiget gar offt auch durch die Wunder seiner Heiligen / daß er nicht nur obenhin / und nur einmahl / sondern ernstlich / und öffter wolle gebetten seyn; auf daß wir Menschen hierdurch sollen erkennen / und lehrnen / daß seine Himmlische Gaben nicht weni-

ger

ger als die irrdische solten geschätzt werden/ als umb welche man offt gar lang/ und gantz begierig anhaltet bey der eytlen/ und schnöden Welt. Dessen ist abermahl ein geschworner Zeug Jacob Hotzevar von St. Marein-Pfarr ober Laybach auß Crain. Diser erzehlet von seinem Söhnlein: daß er gleich im ersten Jahr einen ungeheuren Leib-Schaden bekommen/ welcher mit ihme bis in das sechste Jahr aufgewachsen; fünf Jahr nacheinander hat er sein Wallfahrt nacher Oberburg andächtig verricht umb das Heyl seines Kinds; aber nichts erhalten; bis er endlich ein Gelübd gemacht/ daß er ins künfftig alle Jahr dise Wallfahrt verrichten wolte; worauf der Leib-Schaden gewichen/ und sich gantz und gar verlohren. Obschon Xaverius gemeiniglich mit seinem Beystand eylfertig sich erzeiget/ verweilet er doch zu Zeiten/ auf daß er gegen GOtt grössere Andacht in seinen Pfleg-Kindern verursache/ und auch zu seiner Verehrung mehreren Anlaß gebe; auf daß auch die Betrangte von der Bitt nicht gleich solten nachlassen/ wann sie nicht schon alsbald/was sie begehren/ erhalten; sondern sollen ihnen jene bekannte Sprüch gut zu Hertzen führen.

Wil es schon zu Zeiten scheinen/
Als ob GOtt verließ die Seinen/
Ey so wisse dis für gwiß/
Daß GOtt der Seinen nicht vergiß.

Ist

Ist die Hülf schon aufgeschoben/
Ist sie doch nicht aufgehoben;
Hilfft er nicht zu jeder Frist/
Hilfft er doch/ wanns nöthig ist.
Wann die Elteren nicht gleich geben/
Nach dem ihre Kinder streben/
Also hat GOtt Maß und Zihl/
Gibt/ wann/ wem/ und was er wil.

Xaverius ist abermahl das Leben eines Todten.

GLeichwie Xaverius von seinen Pfleg-Kindern eine beständige Andacht erfordert/ also erzeigt er sich auch beständig liebreich und gutthätig/ absonderlich in Erhaltung und Erweckung zum Leben. Nicht nur einer/ sondern mehrer Zeugen kommen auß Crain von der Craxer-Pfarr/ welche mit Jacob Globuzschitzh bey ihren Gewissen/ und endlich außsagen/ daß des Jacob sein 8. jähriges Töchterlein in das Wasser gefallen/ und endlich unter das Mühl-Rad gerathen/ auch unter dem Rad stecken gebliben/ von dem Rad mit allem Gewalt dem Boden so starck angedruckt worden/ daß sie erst nach einer Stund/ aber gantz todt herauß gezogen wurde; zu disem traurigen Schau-Spil heulte und weynte die Mutter/ wurde aber von drey vorbeygehenden Burgern von Zilli ermahnet/ daß sie ihr Zuflucht zu dem H. Xaveri nehmen solte/ von

wel-

welchem man wisse/ daß er in dergleichen Zufäll schon öffter ein liebreicher Helffer gewesen; sie verlobt sich derohalben mit dreyfachen Gelübd nacher Oberburg; und weil sie auf das erste Verloben nichts erhalten/ widerhollet sie mit grossen Vertrauen ihre Verlobung/ und wird sodann erhört/ daß ihr Kind gesund und lebendig mit ihr nacher Hauß gangen.

Xaverius macht abermahl einen Traum wahr.

DAß nicht alle Traum lehr und eytel seyn/ hat Xaverius selbsten erfahren; dann eh und zuvor er in Indien ankommen/ traumte ihm einstens/ als truge er auf seinen Schultern einen Kohl-schwartzen Mohren/ der wegen seiner Schwäre ihme auch in dem Schlaf den häufigen Schweiß außgetriben/ diser Mohr bedeutete die Heyden/ welche Xaverius mit so vil Schweiß und Arbeit als ein guter Hiert die verlohrne Schaaf in den sicheren Schaaf-Stall der Catholischen Kirchen getragen; und gleich wie ihme diser Traum grosse Angst verursachet/ aber nachdeme er durch Mühe und Arbeit ist wahr worden/ ihme zeitlich/ und nunmehr ewige Freud verursachet; also ist kein Wunder/ daß Xaverius öffter im Traum erscheine; mit disen Unterschid/ daß er niemahl ängstig/ sondern trostreich erschei-

scheine. Maria Wresunikhin ist allhier den 4. Junii von Clagenfurt erschinen / und hat nach verrichter Beicht / und H. Communion GOtt zu Zeugen genommen / daß / nachdem sie schon 18. Wochen eine schwäre Kranckheit außgestanden / und mit GOtt versehen die letzte Nacht auf der Welt zu leben vermeynte; kam ihr gleichwohl noch ein Begierd an so lang zu leben / und gesund zu werden / daß sie nur noch einmahl den H. Xaverium zu Oberburg heimsuchen / und verehren kunte; und weil sie wegen der Todt-Angst mündlich nicht kunte / befahle sie dises ihr Verlangen Xaverio mit gantzen Hertzen; gleich darauf empfindet sie ein Linderung / und Xaverius erscheint ihr die andere Nacht im Traum; und verspricht ihr die völlige Gesundheit / die sie auch gleich erhalten / und erfahren / daß sie mehr als einen lähren Traum gesehen / und daß die Kirchen Xaverii zu Oberburg ein wahrhaffte Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg seye.

Xaverius wachet in einem Hauß / aber warumb?

WAhr ist es / daß sowohl die Träum / als offene Augen den Menschen betrügen können; und auch nicht selten bishero betrogen haben / und annoch betrügen. Daß aber die Erscheinungen Xaverii eytl und lähr solten gewesen seyn / das widersprechen mit Eyd alle jene

jene/ welchen selbe geschehen/ massen sie deren Wahrheit in der That selbsten erfahren haben. Auß disen ist auch das Ehweib Georg Ebner eines Tischlers auß der Windischen Capel. Dise als sie in einem Tag zweymahl Brod bachte/ den Ofen zu sehr erhitzte/ und bey der Nacht einschlieffe; in dem Hauß aber ein Brunst enstunde; da kame Xaverius, und weckte sie auf/ mit Vermelden: es ist ein Feuers-Brunst in deinem Hauß! das sihet sie mit Augen; weil aber Wasser in der Kuchel/ so wurde alda die Brunst leicht gelöscht; alleinig nachdem sie vermerckt/ daß das Feuer auch schon unter dem Tach brinne/ erweckte sie ihren Mann/ mit dessen Beyhülf die völlige Brunst gestillet/ und von fernerer Gefahr der gantze Marckt ist befreyet worden. So hat dann Xaverius wegen des Feuer in disem Hauß gewachet. Aber höre weiter/ warumb er gewachet: Eben zu diser Zeit ware in disem Hauß ein gantz neu-außgemachter Neben-Altar für die Kirchen des H. Xaverii, und zwar zu Ehren der H. Mutter Anna; für disen hat Xaverius gewacht/ und sein Wachtbarkeit ware auch dem Tischler eine treue Vergeltung.

Xaverius bringet wider einen verlohrnen Sohn.

JN dem Jahr 1716. ware nach rauhem Winter ein sehr kalter Frühling / kühler Sommer / und fruchtloser Herbst / und folgends theure Zeit / also daß vil Eltern ihre Kinder nicht ernähren kunten / welche auß Nothdurft ihr Vätterliches Hauß verlassen / und etliche wohl auch dem Bettel-Brod nachgangen; andere aber unter böse Gesellschafft / und endlich in die Hånd der Gerechtigkeit gefallen. Einen solchen Sohn hatte Adam Zeuka von Pack / welcher schon zehen Jahr von Hauß abwesend dem armen Vatter grosse Sorg und Kummernuß verursachet / indeme er nicht kunte erfahren / wohin er kommen / oder wie er lebte. Endlich hat er mit Schmertzen und grossen Vertrauen sein verlohrnen Sohn dem H. Vatter Xaverio anbefohlen; nachdeme er aber noch nicht erschinen / fiele ihme einstens gåhling mitten in der Nacht ein / er solte abermal seinen Sohn Xaverio anbefehlen; alsobald springt er von Beth auf / fallt nider auf seine Knye / befihlet auf ein neues Xaverio seinen Sohn; gleich darauf denselbigen Tag hat er durch die vorbeygehende Wallfahrter seinen Sohn erfragt / und den Stab seines Alters gefunden. Die Kinder / welche von ihren Eltern GOtt und seinen Heiligen fleißig anbe-

fohlen werden/ und dises öffter bey Tag und Nacht; wann sie auch verlohren seyn/ werden dannoch gefunden/ daß sie nicht zeitlich/ vil weniger ewig verlohren werden.

Xaverius erwecket schon widerumb ein todtes Kind/ und einen gestandenen Mann.

JAcob Zhergov von Laytsch erzehlet ein wunderliche Xaverianische Gnad/ so dem halb-jährigen Kind seiner Tochter den 15. Julii widerfahren. Die Mutter setzte dises Kind nach Gebrauch in ein warmes Baad/ und weilen sie es mit Bolster umbgeben/ und also wohl verwahrt zu seyn vermeynte/ gienge sie darvon; da ist unterdessen das Kind in dem Baad umbgefallen/ und ertruncken; Jacob aber/ weilen er eben selbigen Tag fruhe bey dem H. Xaverio gewesen/ wurde durch ein absonderliches Vertrauen zu Xaverio angetriben; ermahnt alle Umbstehende/ daß sie mit ihme auf gebogenen Knyen Xaverium solten anruffen: er aber verlobte sich mit einer H. Meß/ und Wallfahrt; gleich darauf fangt das Kind an den Athem an sich zu ziehen/ eröffnet die Augen/ wird lebendig und völlig gesund; und gleichwie nunmehro an seinem Leben kein Zweifel/ so ware auch zuvor keiner an seinem Todt.

2. Der

2.

Der Ehrwürdige Herr Martin Grattner Cooperator in Watsch hat allhier auf offentlicher Cantzel vor einer grossen Anzahl seiner Wallfahrter erzehlet: daß ein gewisser Mann selbiger Pfarr von einem Baum herunter auf einen spitzigen Pfall so erbärmlich gefallen/ daß er sich mit dem Haupt gleich an dem Schlaf so tieff gespisset/ daß er mit Hinterlassung Haut und Fleisch von dem Pfall müste herab gezogen werden; der Herr Martin kame hierzu/ und fande ihne ohne eintziges Leben-Zeichen; und weilen er das betrübte Weib auf andere Weiß nicht wuste zu trösten/ ermahnte er alle Umbstehende/ daß sie mit ihme zu Ehren des H. Xaverii 9. Vatter unser/ und Gegrüst seyst du Maria solten betten/ mit der Hoffnung/ daß in einem so verzweifelten Zufall der wunderthätige Xaverius sein Hülf nicht wurde versagen; und höre abermahl Wunder; unter wehrendem Gebett gibt der Mann Zeichen des Lebens/ und zwar so vil/ daß er die nothwendige heilige Sacramenten empfangen kunte; dann sie glaubten/ daß er wegen so jämmerlichen Schaden länger nicht leben wurde; aber GOtt zeigte durch Xaverium, daß seine Werck vollkommen seyn/ da er dem Mann das vorige Leben/ und Gesundheit gegeben. Glückseelig jene Seelen/ welche

nach GOtt und Xaverium so treu und eyfrige Seel-Sorger auf Erden bekommen.

Anno 1727.

Xaverius gibt mehr/ als einer begehrt.

DEn 2. May hat ein gewisser Mensch ohne Nahmen doch aufrichtig außgesagt: daß er in einer tödtlichen Kranckheit schon für die Ewigkeit versehen/ und gleichsam in Zügen begriffen; aber noch disen Seufftzer zu Xaverio nacher Oberburg geschicket: O heiliger Francisce Xaveri! wann es anderst zu meiner Seelen Heyl seyn solte/ so erhalte mir von GOtt die Gesundheit/ auf daß ich deine neu-aufgerichte Kirchen mit danckbaren Gemüth besuchen möge. Was nachfolgt/ hat er mit einem Schwur betheuert: nemlich/ daß er dises kaum im Hertzen außgesprochen/ da stunde schon vor seiner Xaverius, auf die Weiß/ wie er zu Oberburg abgemahlen; legte seine rechte Hand auf das Haupt des Krancken/ und sagte: sey getröst; über dises empfunde der Krancke sich besser/ und wurde durch einen unverhofften häufigen Schweiß also von seiner Kranckheit befreyt/ daß er den andern Tag gesund von seinem Todt-Beth aufgestanden. Er batte Xaverium umb die Gesundheit/ damit er ihne zu Oberburg verehren kunte; Xaverius aber kame zu ihme mit

der Gesundheit: gibt also mehr/ als man begehrt.

Xaverius ertheilet abermahl zweyen das Leben.

DEn 8. Junii bringt Mathæus Korenin Maurer zu Oberburg ein Opffer-Taffel von Laybach/ welche sein Schwester verlobt/ und geschickt wegen erhaltener folgenden Gutthat. Ihr drey-jähriges Töchterlein fiele in eine tieffe Zistern/ auß welcher sie erst nach einer halben Stund gantz kalt/ und ohne Lebens-Zeichen herauß gezogen worden; die Mutter sambt allen Anwesenden bitten/ und ruffen auf ihren Knyen Xaverium an/ lassen auch nicht nach/ bis daß sich das Kind angefangen zu rühren und hernach lebendig und völlig gesund aufgestanden. Dises bezeugt die gantze Nachbarschafft ausser dem Teutschen Thor zu Laybach.

2.

Catharina Christantzin von St. Martin ausser Crainburg hat nach drey-tägigen Kinds-Nöthen ein lebloses Kind gebohren; über langes und inständiges Gebett ist so vil erhalten worden/ daß man genugsame Zeichen des Lebens zum heiligen Tauf gefunden.

3.

Des Herrn Valentin Gostentschnick dazumahligen Stadt-Richters zu Windisch-Grätz

Ehfrau erzehlet/ daß sie ein Wallfahrt nacher Oberburg verricht wegen zwey-jährigen Kopf-Schmertzen; weilen sie aber mit vorigen Schmertzen zuruck nacher Hauß kommen/ und sich bey ihrer Gespanin beklagt: Xaverius hätte ihr nicht geholffen/ wurde sie alsobald mit einem annehmlichen Wind umbwehet/ und von allen Schmertzen völlig befreyet/ daß also Xaverius nicht außstehen wil/ wann man ihn zu Oberburg nicht für einen allgemeinen Nothhelffer erkennen wil.

Xaverius ist gegen einem Menschen dreymahl freygebig.

PEter Kratt ein Kramer von Rottmanstorf auß Crain gibt den 21. Augusti GOtt die Ehr/ und lobet Xaverium wegen drey absonderlich erwisenen Gnaden: erstlich/ daß sein Bruder auch ein Kramer in weit abgelegenen Orth von dem Werber zu den Soldaten-Leben sich zu unterschreiben gezwungen; und damit er nicht durchgehen kunte/ auch eingeschlossen; sobald Peter/ und sein Mutter dises vernommen/ haben sie bey dem H. Xaverio umb seine Erlösung mit Verlobung einer Wallfahrt angehalten/ und erhalten/ daß der Gefangene eben umb die selbige Stund von den Soldaten auf freyen Fuß ist los gelassen worden.

2. Die

2.

Die anderte Gnad ware: indeme der gute Peter in seinem Handel und Kramerey gar wenig zunahme / sondern vil mehr in die Schulden gerathen / also daß er auß Mangel des Gelds weder seine Glaubige bezahlen / noch seinem armen Weib in die ankommende Kindel-Beth eintzige Vorsehung zu thun nicht mächtig: und da er in Betrachtung dises elenden Stands mitten auf dem weiten Feld ware / wendet sich zu der Kirchen des H. Xaverii, fangt an sein Elend Xaverio zu klagen / und umb Hülf anzuruffen: gleich darauf kame ihm vor / als sagte ihm einer ins Ohr: er solle auf die Erden zwischen seine Füß hinab sehen: er sihet hinab / und sihet unter seinen Füssen einen Beutel / den streicht er mit einem Fuß hin und her / und nihmt wahr / daß ein Geld darinn seye / hebt ihn auf / und ziehet 19. Sibenzehner herauß / weilen er aber ihme solche zu behalten ein Gewissen machte / fragte er nach Möglichkeit umb / aber funde keinen Herrn; wendete also dises Geld für die Nothwendigkeit seines Weibs an.

3.

Dise zwey Gnaden haben ein absonderliches Vertrauen in ihme zu dem Heiligen verursachet; dahero er ihn auch mehr verehrt und gebetten / daß er ihme bey GOtt nur so vil Seegen in seinem Handel und Kramerey erhal-

halten wolle/ damit er auch seine Glaubige befridigen kunte: alsobald wird er erhört/ aller Handel und Wandel/ den er nur angefangen/ glückte ihm dermassen/ daß er seine Schulden völlig bezahlt/ und darbey wohlhabig worden. Dises hat er mit Freuden-vollen Zähern offentlich bekennet/ und dem H. Xaverio nach GOtt die Ehr gegeben.

Xaverius hilfft abermahl einem Kind/ und todten Mann zum Leben.

DEn 7. Herbstmonath kommt vom Troianer-Berg Joseph Saitz mit seinem Weib und Kind ihr versprochenes Gelübd abzulegen/ weilen durch Beystand Xaverii in gefährlichen Kinds-Nöthen sie zwar gebohren/ aber ein todtes Kind: der Vatter verlobt sich zu dem H. Xaveri, verlangt mehr nicht als disen Trost: daß das Kind so vil und lang lebe/ bis es den H. Tauf empfange; es fieng an zu leben/ wird getaufft/ und gesund nacher Oberburg gebracht.

2.

Gleich den andern Tag darauf kommt von Skoruzhna nicht weit von St. Agnes Johann Shlap Müllmeister mit vier geschwornen Zeugen/ und sagt auß: daß sein Nachbar/ als er in der finstern Nacht bey der Müll vorbey gangen/ in das Wasser gefallen/ und unter das Rad gerunnen/ also zwar/ daß da er mit dem

dem Kopf unter das Rad kommen/ dasselbige alsobald gestellt habe; und weilen der Müll-Stein mit seinem Gang still stunde/ lauffte der Müller zum Rad/ und sahe oberhalb des Rads und über dem Wasser die außgestreckte Füß/ dessen Leib unter dem Wasser/ der Kopf aber gar unter dem stehenden Rad; weilen aber der Müller ohne Gehilffen das Rad nicht erheben kunte/ wurde er erst nach langer Zeit und zwar ohne Leben herausgezogen. Alle Gegenwärtige haben sich nacher Oberburg verlobt/ und erhalten/ daß der Todte lebendig und völlig gesund worden/ welcher nachmahl außgesagt/ daß er gleich im ersten Fall sich dem H. Xaverio befohlen.

Xaverius erlöset in Todts-Aengsten von teuflischer Versuchung.

ETliche Burger von Marburg kommen auf Oberburg/ und geben Zeugnuß: daß sie einen auß ihren Nachbaren in einem sehr mühseeligen Stand drey gantze Wochen/ und so lang auch in stäten Todts-Aengsten ligen gesehen: endlich gabe man ihme für ein glückseeliges End ein von dem Altar des H. Xaverii zu Oberburg geweyhte Kertzen in die Hand; worüber er sich erhollet/ zu voriger Stimm kommen/ und gantz deutlich gesprochen: Nun/ sey GOtt Lob/ daß alle teuflische Versuchung

von mir verschwunden; so stirb ich auch jetzund wohl getröst/ und gantz sicher.

Anno 1728.

Xaverius gibt gar empfindlich zu verstehen/ daß er vor andern Oerthern zu Oberburg verlange verehrt zu werden.

EIn unbenannte Persohn erzehlet/ daß sie von ihrem Herrn Erlaubnuß begehrt nacher Oberburg zu wallfahrten; da sagte der Herr: was wilst dann so weit gehen/ haben wir doch in der Nähe einen Altar des H. Xaverii: er hatte dises kaum außgeredt/ und wurde von so unsinnigen Zähn-Schmertzen geplaget/ daß er genöthiget wurde einen Zahn außbrechen zu lassen; aber so unglückseelig/ daß mit dem Zahn Fleisch und Bein herauß gerissen/ das halbe Angesicht aufgeschwollen/ und schwürig worden: sobald er aber seinen Fehler erkennt/ hat er selben bereuet/ dem Bedienten die Erlaubnus nacher Oberburg ertheilet/ damit auch er Xaverium für sein Heyl bitten solle/ mit Versprechen/ daß er nach erhaltener Gesundheit Xaverium zu Oberburg heimsuchen und verehren wolle; und von selbiger Stund an war er völlig gesund. Wie man Xaverium grüßt/ so danckt er auch.

Xa-

Xaverius bringt zwey Kinder zum Leben und heiligen Tauff.

DEn 24. Junii hat Maria Schigantzin nicht weit von Feistritz auß der St. Martin-Pfarr in Pachen erzehlet: daß sie in einer schwären Niderkunfft ein todtes Kind gebohren/ nachdem sie es ein gantze Stund also todt angesehen/ hat sie es dem heiligen Xaverio anbefohlen/ und das Kind wurde alsobald lebendig; die Mutter ist eben disen Tag Xaverio zu dancken erschinen.

2.

Den 10. Augusti erzehlet gleiche Gnad Clement Supan von Lauffen mit seinem Ehweib; daß auch sie in ihrem gebohrnen Kind durch alle Weiß und Mittel kein Zeichen eines Leben hab finden können; nachdem sie aber ein heilige Meß Xaverio versprochen/ liessen sich genugsame Zeichen des Lebens sehen/ durch welche es auch zu völliger Gesundheit/ und frischen Leben gelanget.

Xaverius heylet zwey unheylsame Kinder.

DEn 4. Weinmonath kommt auß Ober-Crain von der Seltzacher-Pfarr Helena Fracklin/ und erzehlet zwey seltsame Xaverianische Gnaden: Sie liesse ihre zwey Kinder alleinig im Zimmer/ befahle dem grösseren die

Sorg

Sorg des kleinern/ so auf dem Tisch sasse; es fielle aber das kleine auß Unachtsamkeit des grössern über den Tisch herab auf ein spitzige Haar-Hachel/ und hat sich so entsetzlich an seinem Häuptlein verletzet / daß dardurch die Haut vom Häuptlein abgeschölt wurde; das grössere Kind ist auß Schrocken und Forcht in ein so tobende Fraiß gefallen/ daß es hierdurch stumm/ krump und lahm/ buckelt/ und an gantzen Leib so übel zugericht ware/ daß jedermann darfür hielte/ es seye mit dem Leben diser zweyer Kinder schon geschehen/ und unmöglich sie aufzubringen; die Mutter alleinig auß sonderbaren Vertrauen zu dem H. Xaverio, verlobt sich mit einer H. Meß und Wallfahrt nacher Oberburg; und gleich darauf redet der Stumme/ der Krumpe kan stehen und gehen/ ist auch völlig los und frey von seinem Buckel; beede Kinder seyn gantz und gar heyl ohne eintziges Mittel/ alleinig durch Hülf Xaverii des Oberburgischen Nothhelffer.

Xaverius reist dem Todt auß seinen Krampen einen 70. jährigen Greysen.

DEr Edle und Kunst-reiche Herr Casparus Franchi Glockengüsser in Laybach wurde von mehr dann einer/ unterschidlich und gefährlichen Kranckheiten durch fünff gantzer Monath an seinem ohne dem schon 70. jährigen Leib also beängstiget / daß verständige Leib-

Leib- und Wund-Artzt/ ja der Krancke selbsten kein eintzige Hoffnung besser und längeres Lebens sich zu machen getrauten. Ein eintziger einfallender Gedancken von Xaverio zu Oberburg machte ihm so vil Hoffnung und Vertrauen/ daß er sich dem Heiligen mit einem Gelübd verlobt; und alsobald hat der Heil. Xaverius ihne von der augenscheinlichen Todts Gefahr errettet: zu dessen danckbarer Erkanntnus hat Herr Franchi dem H. Xaverio zu Ehren ein sowohl Kunst-reiche/ als von besten Aertz 16. Centner schwäre kostbare Glocken gegossen/ seinem heiligen Nothhelffer zu Oberburg mit folgender eingegossenen Bekanntnus verehret: Ex voto Casparus Franchi me fudit unà cum ære in honorem S. Francisci Xaverii 1728.

Mich hat versprochen
Auß Aertz gegossen
Zur Ehr Xaveri
Casparus Franchi;
Daß ich solt kommen
Statt seiner Zungen/
Mit hellem Läuthen
Die Gnad andeuten/
So seinem Leben
Xaveri geben.

Xaverius errettet einen Krancken von zeitlich und ewigen Todt.

EIn gantz unbekannt/ und von hier sehr weit entlegener nacher Oberburg ankommender Wallfahrter hat gantz aufrichtig folgende zwey Xaverianische Gnaden von sich selbsten erzehlet: nemlich/ da er durch ein schwäre Kranckheit schon würcklich in die letzte Zügen/ und Todts-Angst gefallen/ wurde sein Weib also bestürtzet/ daß sie der bittern Todt-Angst ihres Manns nicht kunte/ noch wolte beywohnen; macht sich also eylends auß dem Zimmer mit kläglichen Heulen und Weynen: auß absonderlicher Schickung GOttes fande sich dazumahl ein frembder Land-Kramer ein/ diser erzehlte gantz kurtz die Wunder/ welche Xaverius zu Oberburg würcke; und das Weib faste alsobald gutes Vertrauen/ verlobet ihren Mann dem heiligen Xaverio nacher Oberburg mit Versprechung einer Wallfahrt und heiligen Meß; denselbigen Augenblick verändert sich die Todt-Angst in einem lieblichen Schlaf/ in disem sihet der Krancke vor seiner den heiligen Xaverium, der ihne also anredet: du wirst an diser Kranckheit nicht sterben; sobald du aber von deiner Kranckheit wirst aufstehen/ so verrichte ein Wallfahrt zu mir nacher Strashe: dann du hast etwelche Sünden/die du noch niemahl gebeichtet.

tet. So bald die Erscheinung verschwunden/ und der Krancke zu sich kommen,/ hat er sich schon besser befunden/ kunte auch reden; und sein Weib fienge an zu erzehlen das Gelübd/ so sie an statt seiner in ein unbekanntes Orth gemacht; er aber erzehlet mit Freuden die Erscheinung Xaverii; wird auch völlig gesund/ erscheint bey dem H. Xaveri zu Oberburg/lasst sich alda unterweisen in seinem übel eingerichten Gewissen/ wird auch also erleucht/ daß er gar wohl erkennt jene verborgene Sünden/ die er noch niemahl gebeichtet/ hat solche bereuet/ gebüst/ und gebessert/ GOtt und dem H. Xaveri gedancket/ daß er ihn dismahl von dem zeitlichen Todt und von dem ewigen hoffentlich auf ewig erlöset habe.

Beschluß des anderten Theils.

BIßhero seynd die schon vor drey Jahren im ersten Druck außgangene Gnaden widerumb beygebracht worden/ jenen zu willfahren/ welche selbe vilfältig noch verlanget haben/ wie auch damit andere/ denen die nachfolgende neue Gnaden zu Handen kommen werden/ zugleich den Ursprung der Andacht/ und auch die zum ersten ertheilte Gnaden sambt der Andachts-Ubung in einem Bund beysammen haben können. Welches nach Verhoffen auch jenen/ so schon mit vori-

rigem Büchel versehen seynd/ nicht wird mißfallen/ die darbey ein schöne Gelegenheit haben werden durch Verschenckung oder Außtheilung des ersten Büchels die Ehre GOttes/ die Andacht des H. Xaverii, den Nutzen und das Heyl ihres Nächsten zu beförderen/ und dardurch ihnen nicht geringe Verdienst bey GOtt zu erwerben/ auch desto leichter die begehrte Gnaden von Xaverio zu erlangen/ wie eyfriger sie in Außbreitung seiner Ehr sich erzeigen. Sie werden auch erfahren/ daß die öfftere Uberlesung diser Gnaden nicht allein keinen Verdruß/ sonderen jederzeit neuen Trost und Vertrauen wird erwecken.

Drit-

Dritter Theil.

Xaverianische Gnaden/ so von Anno 1729. bis auf dises Jahr 1732. seynd erhalten worden.

Anmerckung.

Folgende durch Fürbitt des H. Xaverii zu Oberburg von GOtt ertheilte wunderbarliche Gnaden seynd gleich denen vorigen von frommen und GOtts-förchtigen Leuthen angezeiget/ Eydlich/ und bey ihren Gewissen bekräfftiget/ auch mit gantz glaubwürdigen Zeugen bestättiget/ ja sie seynd auch also genau/ sorgfältig/ und streng untersucht worden/ daß sich hierüber/ und wegen des so vilfältigen Fragen und Nachforschen die Anbringer solcher Gnaden öffter verwundert und befrembdet haben/mit Vermelden: daß sie gar nicht durch so schwäre und weite Weeg/ über so rauh und hohes Gebürg sich auf Oberburg erhoben/ noch alda ankommen wären Fabeln oder erdichte Mährlein zu erzehlen/oder GOtt mit falschen Eyd-Schwur zu beleydigen/ sondern GOtt und dem H. Xaverio die Ehr zu geben/ und

die schuldige Dancksagung zu erstatten. Seynd also dise neue Gnaden eben so glaubwürdig/ als die vorigen.

Anno 1729.

Xaverius ertheilet die Gesundheit einem lang krancken Menschen.

Es war zu Jerusalem ein Wunder-Teich/ in den zu gewissen Zeiten ein Engel vom Himmel herab stige/ und das Wasser bewegte. Wer nach der Bewegung des Wassers der erste darein kamme/ wurde gesund/ mit was Kranckheit er auch behafftet war. Dahero ein grosse Menge der Krancken/ Blinden/ Lahmen/ und Dorren auf die Bewegung warteten die Gesundheit zu erlangen/ ungeacht daß nur einem eintzigen das Glück zu treffen hatte. (Joan. 5.) Einen vil heylsameren Wunder-Teich hat zu unseren Zeiten der Gütigste GOtt uns zubereitet in der Andacht des H. Xaverii zu Oberburg also/ daß wann der Geist oder Engel GOttes durch innerliches oder äusserliches Zusprechen die Hertzen zu diser Andacht beweget/ also bald nicht nur ein/ sonder unzahlbare Menschen von unterschidlichen auch langwürigen Kranckheiten geheylet werden. Und lasset GOtt der Allmächtige bisweilen die Menschen in ihren Anligen länger stecken/ damit sie nach vergeblich

angewendeten menschlichen Mittlen mit desto grösseren Eyfer zu disen Gnaden-Teich der Xaverianischen Andacht eylen/ und alda/ nach dem das Hertz zum Glauben und Vertrauen bewegt worden/ das erwüntschte Heyl erlangen. Unter vilen anderen hat dises auch erfahren Joseph Zingulle von Rottmanstorff auß Crain/ diser wurde 2. Jahr von einer sehr beschwärlichen Kranckheit geplagt/ die ihn also geschwächet und abgezehrt/ daß auß seinem gleichsam außgedorten Leib und Glidern die Kräfften schier gäntzlich verschwunden/ und er kümmerlich das Leben noch erhielte. Es wurden ihme zwar vil/ auch sonst wohl bewehrte Mittl angewendet/ doch hat er sich nach allen dem Todt/ als der Gesundheit nächer befunden/ bis er endlich zu einen festen Glauben und grossen Vertrauen bewegt/ umb die so lang und doch vergeblich gesuchte Gesundheit gebetten/ und vor selbe den heiligen zu Oberburg mit Danck zu besuchen verlobet hat. Uber welches dem Krancken alsobald seine Schmertzen nachzulassen/ die Kräfften aber zuruck zu kehren angefangen/ darauf derselbe auch sein vorige Leibs-Stärcke und gäntzliche Gesundheit widerumb erlanget/ wie er dises selbst den 3. May zu Oberburg gantz frölich erzehlet/ und mit einen Eyd bekräfftiget hat.

Xaverius erlediget einen anderen von gefährlicher Kranckheit.

WAr recht thun jene / welche die Andacht zu denen Heiligen nicht nur in anderen loben/ sondern auch selbst nachfolgen / und in vorfallenden Nöthen gleichfals ihr Zuflucht mit andächtigen Vertrauen zu den lieben Heiligen GOttes nehmen : solches hat zu seinen grossen Nutzen beobachtet Jacob Viakotz ein Laden-Diener zu Esseck in Sclavonien; dann als er vor einem Jahr durch 3. Monath an einem hitzigen Fieber schwär kranck gelegen / hat er zwar solches drey mahl vertriben / ist aber von selbigem das vierte mahl widerumb ergriffen worden / hat ihme auch gar bald nicht nur seine wenige noch übrige Kräfften/ sondern auch nach Urtheil seines wohlerfahrnen Leib-Artzten alle Hoffnung des Leben benommen. In diser seiner äussersten Noth erinnerte er sich der grossen Andacht / und Zuversicht gegen den H. Xaverio, die er zu Oberburg in seiner Wallfahrt an so zahlreicher Menge anderer Wallfahrter bewundert hatte/ gelobet hierüber auch selbst noch einmahl zu Oberburg den H. Xaverium zu verehren/ und widerumb dahin zu reysen/ so er auf dessen Vorbitt sein Gesundheit erhaltet; nach disem Gelübd hat er noch selbige Nacht / zu welcher sonst das Fieber ankommen sollen / sich

sich von disem befreyet / den folgenden Tag aber auch gesund befunden. Wie er solches selbst in der von so weit entlegenen Orth deßwegen vorgenommener Wallfahrt zu Oberburg den 27. Junii angezeigt / und bekennet hat.

Xaverius erleucht ein blindes Aug.

DEr alte Tobias truge so grosses Leyd wegen seiner Blindheit / daß er sich nicht trösten liesse / sondern sprache: was soll ich für ein Freud haben können / der ich in Finsternus sitze / und das Liecht des Himmels nicht sehe. Nicht wenigeres Leyd füllete Lucas Obertantz auß Pleyburger-Pfarr wegen der Erblindung seines 2. jährigen Söhnleins / das er so vil als sich selbsten geliebet. Dises Kind ist an einem Aug also erblindet / daß es so gar nicht das Tag-Liecht darmit entscheiden könnte. Vil Mittl wurden hierzu gebraucht / aber Vergebens / bis nicht Xaverius als ein ander heylender Ertz-Engel Raphael dem Blinden Hülf geleistet. Dann als der betrübte Vatter auf einer Reyß sich auß mitleydiger Sorg seines Sohns erinnerte / beschlosse er durch eine Wallfahrt und H. Meß zu Oberburg bey dem H. Xaverio umb Hülf anzuhalten; als er innerhalb zwey Tag darauf nacher Hauß gelanget / empfienge ihn sein Sohn gantz fröhlich / und sagte: anjetzo / mein Vat-

Vatter/ bin ich völlig gesund/ und sehe widerumb vollkommentlich mit meinen beyden Augen! der Vatter hierüber sehr erfreuet/ erkannte/ und lobte die Güte und Hülf Xaverii, welche ihm diser liebreiche Heilige seinem Brauch nach/ auch vor zugeschickt/ als er bey ihn dieselbe zu begehren sich eingefunden.

Xaverius errettet einen Knaben in grosser Gefahr des Lebens.

Noch ferner hat sich Xaverius ein Schutz- und heylenden Engel Raphael erzeiget gegen einen 9. jährigen Knaben und Enickel des Georg Drolz von Saxenfeld auß Steyer. Diser führte einsmahls mehr dann 10. Centen Stein. Auf dem Wagen sasse gesagter Knab sein Enickel/ gäch aber fallet diser unter den also schwär beladenen Wagen/ und zwar also unglücklich/ daß er unter ein erstes Rad gerathen/ und nachdem solches über ihn geloffen/ auch ein letzteres über denselben gezogen worden ist. Bey disen so schwären Zufall ruffet obbemelter Georg mit grossen Leyd/ und gleichen Vertrauen auf/ und bittet umb Hülf unser Liebe Frau in Pletravitz/ und den H. Xaverium zu Oberburg/ besicht darauf den Knaben/ findet ihn aber mit höchster Verwunderung lebendig/ und nur mit einer Aschen-färbigen Masen gezeichnet/ welche nach der Länge seines Leibs/ als zu klarer Zeugnus

nus des Himmlischen Schutz hinterlassen worden. Es hat auch der Knab außgesagt: daß er die Himmels-Königin in Gestalt einer überauß schönen Frauen mit dem H. Xaverio ihme liebreich beystehen gesehen. Dahero dann obernennter Georg Drolz mit danckbarer Andacht sambt dem Knaben zu Oberburg erschinen/ und bekennet hat: daß Xaverius ein sehr mächtig / und gleich gütiger Helffer / auch in grösten Nöthen und gefahren seye/ wie er solches nicht nur von andern offt gehöret / sondern anjetzo auch selbst mit Augen gesehen.

Die von Menschen verzweiffelte Hülf wird bey Xaverio gar bald und überflüssig gefunden.

DEr arme Verwundte zu Jericho ware von allen Vorbeyreysenden verlassen/ bis ein gutherziger Burger der Stadt Samaria sich seiner erbarmet/ seine Wunden geheylet/ und ihn also vom Todt errettet hat. Noch einen vil barmherzigeren Burger des Himmels hat sich Xaverius erzeiget der Theresia Rebeuschickin von Feistriz / welche den 21. September erzehlt/ und bey ihren Gewissen bezeuget: sie seye 4. Wochen lang in hitzigen Fieber und Petetschen also schwach dahin gelegen / daß endlich die Leib-Artzten an ihrem Aufkommen gäntzlich verzweiflet: auf einem Abend gelob-

te dieselbe: wann sie durch Vorbitt Xaverii die Gesundheit erlangt/ sich ihme zu Oberburg mit schuldiger Andacht/und einem Opfer darzustellen; kaum aber als die Nacht verflossen/ ist auch alle Gefahr und Kranckheit verschwunden/ sie aber verliesse fruhe Morgens ihr Beth gantz fröhlich und gesund. Gewiß ein guter Artzt und barmhertziger Samaritan Xaverius, der so geschwind auch damahlen die Gesundheit ertheilt/ da andere den Krancken verlassen/ und ihm so gar die Hoffnung des Lebens benehmen.

Xaverius erzeigt zwey mahl sein hilffreiche Macht an einem Kind.

DEr gute Samaritan hat zwar das Leben dem Verwundten verlängert/ nicht aber das schon Verlohrne wider gegeben/ beydes aber hat Xaverius verlyhen dem 2. jährigen Söhnlein der Dorothea Gergmantzin auß der Commenda und Pfarr St. Peter in Crain/ welche den 22. October treulich und bey ihren Gewissen außgesagt/ wie nemlich ihr 2. jähriges Söhnlein auß Unachtsamkeit ihrer Tochter in ein mit Wasser erfüllte Gruben gefallen sey/ die hierüber erschrockene Tochter aber davon geloffen/ noch solchen leydigen Zufall einigem Menschen angezeigt habe/ über ein Zeit wird das Kind auß dem Wasser gezogen/ aber von allen Anwesenden vor Todt er-

erkennet / die höchst-betrübte Mutter ruffet den H. Xaverium an / gelobet unter wehmüthigen Seufftzer und Zäher ein Kirchfahrt zu ihm nach Oberburg / und das Kind dahin zu bringen / wann er disem / so es zu Ehre GOttes / das Leben erhaltet; kaum aber hat sie dise Bitt vollendet / beweget gleich das Kind unter seinen Augen die Aederlein / stosset / und wirfft auß dem Mund den hinein getrungenen Sand / giesset darauf häufiges Wasser herauß / mit welchem der Leib angefüllet gewesen / und gelangt zur vorigen Gesundheit. Nach disen verricht die Mutter ihr Wallfahrt / doch ohne dem Kind / da sie aber nacher Hauß kommen / fande sie dasselbige schwär / und gefährlich kranck / worüber sie nicht ein wenig bestürtzt / aber zugleich des Mangel ihrer unvollkommenen / und ohne dem Kind vorgenommener Wallfahrt ermahnet worden / erneueret derohalben ihr Gelübd / und alsobald ist auch die Gefahr und Kranckheit von dem Kind abgewichen / dahero sie es mit Freuden nach Oberburg getragen / und dem H. Xaverio vor zweymahlige Erhaltung desselben gedancket hat.

Wunderliche Hülf Xaverii in äusserster Lebens-Gefahr.

GRoß und schwär ist jene Noth / in welcher einer allein / und so wohl eigner als

frembder Hülf beraubt sich sehen muß. Also ergienge es Matthæo Schindar einem Fischer/ welcher/ da er einsmahl von einer Weer des Wassers/ bey den er zu fischen gedachte/ auf die andere sich begeben wolte/ und hierzu einen gefährlichen/ wie auch unglücklichen Sprung gewaget/ hat er sich bey den Hals auf einen spitzigen Pfal gespisset/ daran er gantz elendiglich unter grösten Schmertzen so lang gesteckt/ und hangen geblibεn/ daß ihn die äusserste Schwachheit und Aengsten überfallen/ und er also den Todt schon gleichsam vor Augen hatte; indeme keiner ihme beyzuspringen gegenwärtig ware/ noch auch selbsten auf einige Weiß sich behelffen könte/ in so schwärer Noth erinnerte er sich jener allgemeiner Zuflucht der Betrangten/ der gnadenreichen Bildnus des H. Xaverii zu Oberburg/ bittet umb Hülf/ und Erledigung/ vor welche er Danckbahr den Heiligen daselbst zu verehren angelobet. Uber dises ist er von einer heimlichen Krafft gantz wunderbarlich aufgehoben worden/ daß er sich von den Pfal/ auf dessen Spitz er/ und sein Leben gehangen/ hat loß würcken können: die schwäre und schmertzhaffte Wunden seines Hals aber ist auch nach Erneuerung seines Gelübd glücklich zugeheylet worden/ dero Maasen/ und Kennzeichener zu Oberburg offentlich dargezeigt/ als er den 4. December alda sich eingefunden/ und seinen wun-

wunderthätigen Nothhelffer Xaverium mit schuldigen Lob geprisen hat.

Anno 1730.
Xaverius befreyet einen von schwärer Kranckheit/ und der Glider-Sucht.

Es werden Manche durch vil und kostbare Artzney-Mittel mehr kranck als gesund/ bey Xaverio aber kan man die vollständige Gesundheit durch ein andächtiges Vertrauen auch ohne aller Artzney erhalten. Wie sie für seinem Sohn erhalten hat Oßwald Sauersnick auß der Praßperger Pfarr/ welcher bey harter Kälte/ und rauchen Winter-Zeit auf Oberburg kommen den 2. Januarii dem H. Xaverio zu dancken vor die grosse Gutthat/ die er seinem Sohn erwisen: diser ware 14. Wochen lang mit schwärer Kranckheit behafft/ endlich auch von der Glider-Sucht ergriffen/ und an Händ und Füssen gekrümpet worden/ von disen so mühseelig-und schmertzlichen Zustand aber ist er ohne einigen anderen Mittel oder Artzney nach versprochener Wallfahrt nach Oberburg zu den H. Xaverium, erlediget/ und mit vollkommener Gesundheit erfreuet worden.

Xa-

Xaverius ist abermahl wunderbarlich an einem krancken Kind.

DEn 15. April brachten auf Oberburg auß der benachbarten Pfarr Rietz Matthias Jackeltz und dessen Weib ihr 5. Monath altes Kind mit theurer Außsag/ solches seye von einer hefftigen Fraiß also geplaget worden/ daß es ein halbe Stund schon als todt dahin gelegen; da aber die betrübte Eltern ein neun-tägige Andacht zu den H. Xaverium zu verrichten/ und das Kind zu ihn nach Oberburg zu bringen verlobet/ ist dasselbe alsobald gesund worden/ die Eltern aber sambt andern die auß der Nachbarschafft gegenwärtig waren/ in der Lieb/ und Zuversicht zu den Heil. Xaverio gestärckt/ da sie mit Augen gesehen/ wie geschwind man bey Xaverio Hülf erlangt/ da man sie auch nur für andere begehret.

Ein standhafftes Vertrauen zu Xaverio wird mit besonderer Gnad vergolten.

ES verschwindt bey etlichen bald ihr Hoffnung/ wann sie nicht auf ihre erste/ oder anderte Bitt erhöret werden: ein vollkommnere/ und durch die Beständigkeit bewehrte Hoffnung hat zu dem H. Xaverio gehabt Lucas Kloschitschnig auß der Prasperger Pfarr/ diser als ihme an einen schmertzlichen Zustand unter seinen rechten Knye die Flax und Nerven gleichsam verdorret/ und mühseelig zusam-

sammen gezogen worden seynd/ daß er krump zu Hauß hat stecken müssen/ und auch daselbst keinen Schritt ohne grosser Beschwärnus thun können/ nachdem er unterschidliche Mittel/ aber vergeblich/ gebraucht/ hat er sich durch andächtiges Vertrauen zu dem H. Xaverio gewendet/ und sein Weib mit einen Opffer nach Oberburg geschickt/ doch hat er darüber kein Besserung verspühret. Welches/ obwohlen es anderen ihr Hoffnung hätte minderen/ oder benehmen können/ ihme vilmehr seinen andächtigen Eyfer gestärckt/ und also entzündet hat/ daß er von solchem angetriben/ sich selbst auf Oberburg zu dem H. Xaverio zu begeben entschlossen: hat auch/ obwohlen gantz elendiglich/ und mit Erbarmnus aller Zusehenden so lang und weit sich fortzuschleppen nicht nachgelassen/ bis er dahin angelangt/ alwo er den 13. May den Heiligen hinter seinen gnadenreichen Altar mit Andacht anruffend vollkommene Gesundheit überkommen. Dahero derselbe ohne Krucken oder Stecken gantz fröhlich hervor getretten/ und vor hertzlicher Freud aufgeruffen: Gebenedeyt sey der H. Xaverius, nun bin ich widerumb gesund! dardurch dann alles anwesende Volck mit trostreicher Verwunderung erfüllet/ sambt ihme den H. Xaverium gepriesen/ und gedancket hat.

Durch Vorbitt Xaverii wird ein Kind lebendig/ und getaufft.

ES ist auf diser Welt kein Unglück vor grösser zu halten / als jene Geburt / in welcher ein armes Kind mit zweyfachen Todt/ und sowohl des leiblichen / als geistlichen Lebens beraubt/ohne der Seel nemlich/und ohne der Gnad GOttes auf die Welt kommet; in einer so grossen Noth ist man wohl eines mächtigen/und besonderen Helffers bedürfftig: einen solchen aber haben an Xaverio schon gar vil erfahren. Unter anderen ist auch Gregor Groschitz auß der Pfarr Höfflein / welcher treulich außgesagt / und mit GOtt bezeuget hat/ daß sein Weib unter grossen Schmertzen ein todtes Kind gebohren/ der armen Eltern gröstes Leyd ware ihr Kind des H. Tauf beraubt zu sehen / verlobten derohalben ein H. Meß und Wallfahrt nach Oberburg zu dem H. Xaverio, darauf hat das Kind Zeichen des Leben gegeben/ und ist also zum H. Tauf gelangt/ nach bald gefolgten Todt aber auch mit besseren / und ewigen Leben beglücket worden.

Xaverius erlangt abermahl einen Kind das Leben.

GLeiche Gnad hat vor grosser Menge Wallfahrter/ die zur H. Pfingst-Zeit auf Ober-

Oberburg ankommen waren / erzehlet / und mit einem Schwur betheuret Gregor Turner auß St. Martin Pfarr bey Windisch-Grätz / dann als sein Weib Maria Anna ein lebloses Knäblein zur Welt gebracht / und an demselben auch nach verflossenen 3. Stunden kein einiges Lebens-Zeichen könte vermerckt werden / verlobten die betrübten Eltern zu Oberburg ein H. Meß zu Ehren des H. Xaverii lesen zu lassen / und gleich hat das Kind zu leben / und sich zu bewegen angefangen / darauf dasselbe nicht nur den H. Tauf erhalten / sondern lebet / und verbleibt auch forthin gantz frisch und gesund. Also wird zu Oberburg auch durch die unmindige Kinder die Ehr GOttes / und seines Diener Xaverii wunderbarlich groß gemacht / und beständig vermehret. Ex ore infantium, & lactentium perfecisti laudem. Psal. 8.

Xaverius machet einen tödtlich Krancken gar bald frisch / und gesund.

MAn sagt: wider den Todt wäre kein Kräutl gewachsen / zu Oberburg aber wird bey Xaverio gleichsam der Baum des Lebens gefunden / welcher nicht nur den Todt in allerhand auch gefährlichsten Kranckheiten abtreibet / sondern auch die vollkommene Gesundheit geschwind / und wunderbarlich ertheilet. Dises hat mit mehr andern auch erfahren der

Ehr-

Ehrwürdige Herr Johannes Kumer Priester und Caplan bey St. Lorentz unter Petau/ dann als ihme zu Grätz ein hefftig anhaltendes hitziges Fieber nach Außspruch der Leib-Artzten alle Hoffnung des Lebens benommen / und er endlich auch schon in äusserster Angst und Schwachheit dahin lage / machte derselbe ein Gelübd: so er aufkommen solte zu Ehr und Danck des H. Xaverii nach Oberburg zu Wallfahrten; und alsobald ist es mit ihme besser worden/ ja er ist nicht allein den andern Tag gesund aufgestanden/ sondern auch mit seiner/ und anderer Verwunderung gantz frisch und wohl gestärckt zu denen Seinigen nach Konavitz zu Fuß abgereyset/ hat auch bald darnach zu Oberburg sein Gelübd mit danckbarer Andacht erfüllet/ und sich dem H. Xaverio nach GOtt vor ein gleichsam neues Leben schuldig bekennet.

Xaverius hilfft wunderlich einer Krumpen auf die Füß.

Elisabetha Koprivouckin auß der Pfarr Fraintz ware fast 5. gantzer Jahr also krump / und mühseelig an ihren Füssen / daß sie keinen Tritt ohne zweyen Steltzen zu thun vermöchte/ als sie aber von starcken Vertrauen zu dem H. Xaverio angetriben/ durch ein beschwärliche Reyß und Wallfahrt auf Oberburg kommen/ hat dieselbe alda nach reumüthiger

thiger Beicht / und empfangenen H. Altar-Sacrament wunderbarlich neue Kräfften an ihren Füssen überkommen / und dise gantz gesund und grad befunden; dahero ihre Steltzen bey dem Gnaden-Altar abgelegt / darauf aber aufrecht durch die Mitte der Kirchen daher gangen / und die von Xaverio erhaltene Wohlthat verkündet zur Entsetzung und ungemeiner Freud der Anwesenden / absonderlich aber ihrer bald darauf in einer Kirchfahrt ankommenen Lands-Leuthen / welche sie durch 4. Jahr und länger Krump gesehen / und gekennet / wie solches etliche auß ihnen auch mit einem Eyd bekräfftiget haben / dahero dieselbige sambt ihren eyfrigen Seelsorger / so auch mit ihnen ankommen / und zugegen ware umb so groß- und augenscheinliche Gutthat Xaverium gelobet / und zu dessen hilfreich- und mächtiger Güte hinfüro in allen vorfallenden Nöthen ihr Zuflucht zu nehmen einhelliglich beschlossen haben.

Xaverius hilfft in schwärer Kranckheit auf ein besondere Weiß.

Gleichwie von Anfang der Welt niemahlen zuvor erhört ware jene grosse Gnad / so jener todte Mensch erhalten / welcher / als sein Leichnam ungefehr in das Grab Elisei geworffen worden / auf die eintzige Anrührung des Gebein Elisei alsobald vom Todten er-

 weckt /

weckt/ frisch und gesund vom Grab aufgestanden ist. 4. Reg. 13. 21. Eben so wenig ist jemahls erhört worden/ daß ein halb todter Mensch auf das blosse Verlangen ein eintziges Beinlein eines H. Martyrer zu überkommen seye geheylet worden. Was niemahls erhört/ das hat Xaverius zu Oberburg dises Jahr 1730. gewürcket/ wie folgt: Herr Johann Baptista von Mallegg Pfändtner einer Löbl. Landschafft in Steyer/ sehr alt an Jahren/ wegen eines langwürig und starcken Fieber nächst bey den Todt/ nachdem er vil und kostbare Artzney-Mittel gebraucht/ aber alle fruchtlos erfahren/ erhebet sein Hertz und Vertrauen zu Xaverio, den er zu Oberburg schier alle Jahr andächtig zu besuchen gepflegt/ und bittet einsmahl auß besondern Antrib: Xaverius wolle ihme nur ein eintziges Beindl eines Martyrer auß so vilen/ die von ihm in Indien getaufft/ hernach ihr Leben vor Christo dargegeben haben/ zuschicken/ damit selbiges seinem allbereit halb todten Leib die entwichene Kräfften widerbringe/ und das Leben erhalte/ auf daß er dises zu mehreren Dienst GOttes anwenden könne/ und kaum als er solche Bitt geendet/ hat ein angenehmes Lüfftl seinen Schmertz-vollen Leib überwähet/ wobey er sich gleich besser befunden/ ist auch über das bald von aller Gefahr los/ und mit voriger Gesundheit erfreuet worden. Also lieb-

liebreich sucht Xaverius jene heimb mit seiner Hülf in der Noth / die ihn zu Oberburg mit Andacht besuchen.

Auf Anruffung Xaverii kommt ein todter Knab wider zum Leben.

DIe grosse Gnad des widergebrachten Lebens / so eine Mutter zu Punicale in Indien von dem noch lebenden Xaverio für ihren in einem Brunn ertrunckenen Sohn erhalten / die hat auch dises Jahr ein Vatter für seinem im Wasser ertrunckenen Sohn durch die Fürbitt des nun mehr im Himmel glorreichen Xaverii überkommen. Diser Vatter ist Michael Schmautz / dessen 9. jähriger Sohn Franciscus den 15. Augusti von einer Prucken in den darunter gewaltig vorüber reyssenden Fluß gefallen / der hierüber vor Schrocken und Leyd bestürtzte Vatter liesse zwar bey dem Gestatt eylends nach / kunte aber wegen des grossen Gewalt des damahl starck angewachsenen Wasser seinem Sohn kein einige Hülf leisten; ja er ist öffter / da er sich in das Wasser gewaget / auch selbst in die Gefahr seines eigenen Lebens gerathen / aber durch Anruffung und Hülf des H. Xaverii errettet worden / hat also der arme Knab gegen einer viertel Stund Hülf-los in dem Wasser stecken müssen / als er aber herauß gezogen worden / ist derselbe eine halbe Stund darauf

ohne allen Lebens-Zeichen alda gelegen; dann er ware an allen Glidern völlig erstarret/ so daß auch seine Lefftzen/ und Mund auf keine Weiß aufgesperret werden konten/ und also nicht nur an der Farb und Angesicht/ sondern auch am völligen Leib einem Todten gantz gleich anzusehen/ wie er dann auch vor einen solchen von den Anwesenden gehalten/ und bedauret worden; dahero der Vatter sich auf die Knye nidergeworffen/ und mit sonderbaren Vertrauen Xaverium also angeredet: O H. Francisce Xaveri! diser mein/ oder vilmehr dein Sohn/ der deinen Nahmen getragen/ weil er durch dein besondere Hülf das Leben in der Geburt empfangen/ hat dises anjetzo gantz unglücklich verlohren/ aber erhalte ihme selbiges widerumb von GOtt/ dann ich verspreche hoch und theuer darvor dein Gnaden-Hauß zu Oberburg zu besuchen/und aldorten ein H. Meß lesen zu lassen; und sihe Wunder! gleich hat sich der Knab beweget/ und mit einen Seufftzer das Leben angezeigt/ auch bald darauf das häufig geschluckte Wasser auß seinem Magen und Mund hervorzugeben angefangen/ und darüber eingeschlaffen/ Morgens fruh aber ist selbiger gantz gesund erwacht und aufgestanden. Solches hat der Vatter zu Oberburg treulich erzehlet/ und auch durch glaubwürdige Zeugen bestättiget; ja/ es gibt diser so wunderbarlicher

Be-

Begebenheit / und herrlicher Gutthat Xaverii überflüßige Zeugnus eine gantze Oberburgische Pfarr / in der sie nemlich geschehen / und durchauß bekannt ist.

Xaverius erlediget einen Knaben von langwüriger Fraiß.

GRosses Mitleyden hatten Herr Georg Petschar Verwalter zu Lempach / und dessen Ehfrau an ihren Söhnlein / welches durch 3. und ein halbes Jahr von hefftiger Fraiß / auch bisweilen an einem Tag öffter geplagt wurde: nichts wolte verfangen / was man immer vor Mittel darwider angewendet / nachdem sie aber zu dem Heil. Xaverio auf Oberburg ein Wallfahrt sambt einem Opfer und H. Meß verlobet haben / ist das Knäbl von seinen mühseeligen Zustand gäntzlich befreyet / auch forthin niemahl von einiger Fraiß mehr angefochten worden / dessentwegen sie dann mit hertzlichen Trost den schuldigen Danck Xaverio zu Oberburg den 8. November abgestattet haben.

Xaverius zeigt / daß er helffe / wie man ihm dancket.

HErr Lorentz Ressel von Clagenfurt wurde auf ein Gelübd jährlicher Wallfahrt zu dem H. Xaverio nach Oberburg von schwärer Kranckheit befreyet / da er aber dises Jahr

die verlobte Wallfahrt unterlassen/ ist er von seiner Kranckheit wider ergriffen worden/ erkennete also seinen Fehler/ und versprache sein Gelübd ins künfftig treuer und beständiger zu halten; dardurch er sich zwar vom Todt/ und dessen Gefahr erlediget/ hat doch die völlige Gesundheit nicht vor überkommen/ als da er zu Oberburg bey dem H. Xaverio erschinen. Es mahnet nemlich gar recht David: Thut Gelübd/ und erfüllet sie. Vovete, & reddite. Psal. 75. dann GOtt/ und seinen Heiligen mehr mißfallet/ nicht halten/ als nicht versprechen.

Anno 1731.

Ein Schwangere erfahret zum öfternmahl die Hülf Xaverii.

ES hatte schon öffter in schwären Kinds-Nöthen Anna Pruckerin grosse Hülf Xaverii von Oberburg erhalten/ dahero als sie abermahl vor ihrer Niderkunfft schon 3. Wochen lang an einer sehr gefährlich- und schmertzhafften Geschwulst vil erlitten/ hat dieselbe mit festen Vertrauen ihren schon bekannten Nothhelffer angeruffen/ und zu dessen Ehr etliche H. Messen verlobet/ worauf alle Gefahr sambt der Geschwulst vergangen ist/ und sie also widerumb erfahren/ daß Xaverius gleichwie in allen anderen Anligen/ also

so auch in Kinds-Nöthen ein groß- und lieb-reicher Helffer sey.

Xaverius erlediget von grossen Fuß-Schmertzen.

HAnnß-Jörg Mihalitsch / ein Both von Leoben ist von einem wider ihn ergrimten Menschen mit so ungestümmen Gewalt zur Erden gestossen worden / daß eine auß seinen Fuß-Sohlen nebst Außstössung eines Beins nicht nur verruckt / sondern gäntzlich umbgekehret worden. Nachdeme ihm aber der Fuß schon eingericht ware / hat er an denselben dannoch also hefftige Schmertzen erlitten / daß ihme solche länger zu erdulden fast unmöglich gewesen: ruffte also mit gantz inbrünstiger Andacht Xaverium an / und batte umb Linderung seiner Schmertzen / über welches bald dieselbe nicht nur nachgelassen und geminderet worden / sondern auch zu grosser Verwunderung der Leib-Artzten völlig abgewichen und vergangen seynd / er aber gesund zu seinem Ambt widergekehret / hat auch nicht lang darauf die nach Oberburg verlobte Wallfahrt mit Freud verricht.

Xaverius ist abermahl Hülf-reich in schwärer Kranckheit.

DEn 1. May erzehlte zu Oberburg sambt zweyen mit-ankommenden Zeugen Georg

Sorta von Gotschee auß Wippach/ daß er in einer schwären Kranckheit durch grosse Hitz/ und gewaltig anhaltende Schmertzen schon also sey entkräfftet worden/ daß man jeden Augenblick vor den Letzten seines Lebens halten könte; so bald aber als er zu dem H. Xaverio auf Oberburg ein Wallfahrt verlobet/ hat er in selbigen Augenblick ein liebliche Erquickung in seinem betrangten Hertzen verspühret/ darbey ihme gleich besser worden/ und ist auch bald hierauf zu vollkommener Gesundheit gelangt.

Xaverius erzeigt öffter sein Güte an einem Kind.

Es scheinet/ als ob Xaverius einen/ der ihme und seinen Schutz anbefohlen/ niemahl verlassen könne/ sondern ihn als ein liebreicher Vatter mit sorgsamer Güte umbfange/ und unablässiglich bewahre/ dises hat neben so vil andern auch erfahren des Alexii Kivo von Moschitz auß der Pleyburger Pfarr sein Ehweib/ und dero Leibs-Frucht/ mit welcher/ als sie niderkommen solte/ ist ihr wegen sehr grossen/ und schon drey Tag anhaltenden Schmertzen die gewisse Gefahr zugestanden/ mit eigenen Todt ihrem Kind noch vor der Geburt das zeitliche sambt den ewigen Leben zu entziehen/ so bald sie aber ein Kirchfahrt zu dem H. Xaverio auf Oberburg verlobet/

ist

ist dieselbe gleich sambt ihrer Leibs-Frucht durch glückliche Entbindung von aller Gefahr befreyet worden.

Als aber dises Kind auf ein Zeit hernach einen Korn-Aeher verschlucket/ und diser in den Hals stecken gebliben/ hätte bald das arme Kind an selben ersticken müssen/ indem es auch schon schwartz in Angesicht von der Mutter mit Schrocken ersehen worden/ welche dann gleich aufgeruffen: H Xaveri! erhalte mein Kind im Leben/ zu welchen du ihme in der Geburt verholffen hast; über das ist alsobald der Aeher auß dem Hals und Mund mit etlichen Bluts-Tropffen hervor gesprungen/ und das Kind von allen Schaden und Unheyl/ wie auch die Mutter von allen Leyd erlediget worden.

Ein andersmahl ist eben vorgemeltes Kind schon gantz Krafft-los dahin gelegen/ ja würcklich vor Todt gehalten worden/ aldieweilen es ohne aller Bewegnus/ oder andern Lebens-Zeichen einem Todten gantz ähnlich gegen einer Stund anzusehen gewesen; die hierüber betrübte Mutter ruffte zu dem H. Xaverio mit desto grösseren Vertrauen umb Hülf/ wie öffter sie dise schon vorhin erfahren; erneueret mit Andacht ihr Gelübd/ erlangt auch dardurch/ daß ihr Kind widerumb zu sich kommen/ und dem Todt entrissen worden ist. Alles dises haben beyde auß obbe-

melten Eltern sambt einem Zeugen auß ihrer Nachbarschafft zu Oberburg den 5. Junii treulich erzehlet/ und dem H. Xaverio vor ihre Kind gleichsam dreymahl erhaltenes Leben gedancket. Ein so grosses und seltsames Miracul ist die Todten erwecken/ daß jene Gnaden-Orth in sondern Ansehen seynd/ welche auch nur einer oder anderer dergleichen erhaltenen Gnad sich rühmen können. Allein zu Oberburg geschehen diser Wunder-Gnaden so vil/ wie bishero beschriben worden/ daß sie fast alle Seltsamkeit und Verwunderung verliehren/ und bey manchen allen Glauben übersteigen. Es scheinet aber/ daß der Gütigste GOtt alhier sonderbarlich erzeigen wolle die Wahrheit der Zusag Christi Joan. 14. 12. **Wahrlich/ wahrlich sag ich euch/ wer an mich glaubt/ der wird selbst auch die Werck thun/ die ich thue/ und wird auch grössere thun als dise.**

Xaverius heylet einen von dem Krebs/ und gefährlicher Geschwulst.

DEm Georg Naroy von St. Veit auß Wippach ware das Angesicht von dem Krebs sehr häßlich zernaget/ übel zugericht/ als er aber hierzu auf unverständiges Einrathen ein schädlich/ ja auch gifftiges Mittel gebraucht/ ist das Geschwär und Angesicht darvon völlig entzündet also aufgeschwollen/

daß ihme nicht allein seine hefftige Schmertzen vermehret worden/ sondern auch die gröste Gefahr zugestossen/ von so starcken Brand und Gifft auch am übrigen Leib bald ergriffen/ und verzehret zu werden: da er aber sein Hertz durch ein andächtiges Vertrauen zu dem H. Xaverio erhoben/ und nach Oberburg ein Wallfahrt versprochen/ ist die Geschwulst sambt den Schmertzen vergangen; ja auch das Geschwär/ und die Wunden seynd geheylet/ und er von allen disen Ubel und Schaden gäntzlich befreyet worden.

Xaverius bringt einen verderbten Wein wider zu recht.

ANdreas Florian ein Burger zu Pleyburg führte etliche Vaß umb 240. Gulden von ihme erkaufften Weins/ welcher aber wegen damahl anhaltender grossen Sommer-Hitz völlig versotten/ mithin also verderbt worden/ daß/ wie die Erfahrnus von dergleichen Wein bezeuget/ demselben kaum mehr durch natürliche Mittel zu helffen gewesen. Auf das Gelübd aber einer Wallfahrt zu dem H. Xaverio auf Oberburg/ wie auch eines Opfer und H. Meß ist innerhalb drey Tagen der völlige Wein widerumb gantz gut worden/ auch solche Güte und Krafft beständig erhalten. Es mischet mancher Würth mit Wasser/ und verfälschet also den guten Wein/

Wein/ gemelter Florian aber hat durch sein Andacht und Vertrauen zu Xaverio auch den schlechten gut gemacht.

Ein neun-jähriger Blinder erlangt von Xaverio das Liecht seiner Augen.

Bartholme Rack auß der Pfarr von Oberburg ware 9. Jahr lang mit der Blindheit behafft/ wie solches bezeugen sowohl Geistliche/ als Weltliche/ die ihn so vil Jahr seines Gesicht beraubt gekennet haben. Als aber sein Tochter/ die ihn vor herumb geführet/ weil sie schon erwachsen/ umb sich also dem müßigen Leben nicht gar anzugewöhnen in einen Dienst entlassen zu werden bey ihm inständig angehalten/ hat der armseelige Mann mit gantz inbrünstiger Andacht dem H. Xaverio sein Noth vorgetragen/ auch ihme zu Ehren alle Freytag zu fasten verlobet/ eyfrigist bittend: daß er ihme auch nur sovil seine Augen erleuchte/ daß er in die Kirchen gehen könte/ damit er nicht dises Trosts hinführo beraubt leben müsse; und er ist nicht allein erhöret worden/ sondern hat auch mehr erhalten/ als er begehret; indeme er an seinen Augen nicht nur ein wenig/ sonder vollkommen erleucht/ und sehend worden/ geniesset auch beständig des erhaltenen guten Gesichts/ dardurch er andern ihre Gemüths-Augen eröffnet/ die grosse Güte und Macht/ welche

Xa-

Xaverius zu Oberburg zeiget/ mehr zu erkennen/ und auch in ihren Anligen und Nöthen mit Vertrauen anzuruffen.

Die Lesung Xaverianischer Gnaden bringt grossen Trost/ und Heyl.

DIe edle und tugendsame Frau Anna Catharina Haußruckin von Clagenfurt auß Cärnthen wurde mit einer schmertzlichen Augen-Schwachheit hart geplaget/ als sie aber das Büchlein von der Xaverianischen Andacht zu Oberburg/ und alda erhaltenen Gnaden bekommen/ und solches zu lesen angefangen/ hat dieselbe bald an ihren Augen ein solche Krafft und Stärcke empfunden/ daß sie gantz leicht die Lesung hat fortsetzen können/ da ihr doch vorhero auch nur ein dergleichen Blat abzulesen sehr hart und beschwärlich gewesen/ bleibt auch forthin aller Schwachheit und Schmertzen ihrer Augen befreyet. Es hat also mit solcher Wohlthat die in Druck außgangene Verzeichnus seiner zu Oberburg ertheilten Gnaden Xaverius selbst gleichsam bewähren wollen/ und hierdurch anzeigen: wie angenehm es ihme sey/ daß man seine Gutthaten verkündt/ und außbreitet/ damit also durch ihn auch nach seinem Todt die Ehr GOttes unabläßiglich vermehret werde/ die er stäts vor sein Zihl- und Absehen auch im Leben gehabt.

Durch

Durch jetzt-erzehlte Gnad hat Xaverius gantz liebreich zu einer andern Anlaß geben wollen. Dann als Herr Lorentz Joseph Haußruck mit solcher Wohlthat seine Gemahlin beglücket gesehen/ hat derselbe ein grosses Vertrauen zu Xaverio geschöpffet/ und gebetten/ daß er auch ihn von seinen schon mehr Jahr lang anhaltenden hefftigen Kopf-Schmertzen erledigen wolle/ vor welche Gnad er ihme zu Oberburg mit einen Opfer sich Danckbahr zu bezeigen durch ein Gelübd versprochen: wurde auch hierauf seiner Bitt gewähret/ und von schmertzlichen Zustand seines Haubt gäntzlich erlediget/ daß er nun/ als wäre er Neu gebohren/ der vollkommenen Gesundheit geniesset.

Fernere Zeugenschafft des vorigen Tituls.

DAß die Lesung deren zu Oberburg erhaltenen Wunder-Gnaden gantz unverhoften Trost und Heyl zugebracht habe/ bezeuget noch ferners mit eigener Handschrifft ein Hoch-Edler Ritter von Wienn/ dessen eigenhändiges nacher Oberburg in Latein geschicktes Schreiben zu Teutsch also lautet:

DeI & sanCtI XaVerII gLorIa, LaVs, & honor seMpIternVs esto.

GOttes / aVCh Des heiLIgen XaVerII
Ehr VnD GLorI sele ohne EnD.

Es wird hiemit demüthigst gebetten / daß für das beykommende Opfer zu Oberburg in Steyer bey dem Altar / und zu Ehren des grossen beyder Welt / absonderlich aber alda zu Oberburg wunderthätigen H. Xaverii das Hoch-heilige Meß-Opffer verrichtet werde zur billichsten Dancksagung / daß er mich Unterschribnen von grausamsten Schmertzen des Bauch-Grimmens / und auch des Sand und Steins (wo auß vilen gebrauchten Mittlen nichts verhilflich ware) mildhertziglich erlöset hat. Welche Schmertzen (nachdeme ich schon vormahlens von beyden gesagten Kranckheiten gantz entkräfftet ware) sonderbar die letzten 2. Monathen alle Monds-Viertel so hefftig angehalten / daß es an der Verlängerung meines Lebens auf einen Tag schon verzweifelt ware. Nunmehr aber vom 17. Tag des vorigen Monaths November dises außgehenden Jahrs 1731. nachdeme ich durch Lesung des Büchels deren zu Oberburg von erwehnten wunderthätigen Heiligen mitgetheilten Wunder-Gnaden angetriben die 9. tägige Andacht verlobt / und nachgehends durch seinen Beystand auch verrichtet / hab ich von jenem Augenblick an nichts Ubels mehr empfunden. Damit ich dann GOtt / sei-

seiner Heiligsten und allzeit unbefleckten Jungfräulichen Mutter/ und dem H. Francisco Xaverio meinem ewigen Schutz-Patron (durch dessen Fürbitt ich mich von so gefährlichen Ubel ohne alle andere Artzney-Hülf befreyet/ und zu scheinbahrer Ehr GOttes und dises meines sonderbaren H. Patrons und Noth-helffers annoch frisch und gesund mich befinde/ auch ferners zu befinden verhoffe) den schuldigsten Danck erstatte/ so habe ich dises bey meiner adelichen Treu/ und Bezeugnus meines aufrichtigen Gewissens bekräfftigen/ auch mit meiner eigenhändigen Schrifft und eignen Insigel bezeugen wollen. Gegeben zu Wienn in Oesterreich den 10. December 1731.

(L.S.)

Joannes Franciscus Maria Joseph de Gerstmann S. R. I. Eques immediatus in Zielberg.

Was diser Hoch-Edle Ritter schrifftlich/ das haben andere mündlich bezeuget/ und in der That erfahren/ daß sie auch in weit-entlegenen Ländern durch Lesung der Xaverianischen Gnaden-Burg zur Erkanntnus Göttlicher Güte und der mächtigen Fürbitt Xaverii, durch die Erkanntnus zum Vertrauen/ durch

dises

dises zum Gebett/ durch das Gebett aber zur Erhaltung erspriesslicher und grosser Gnaden seynd veranlasset worden.

Vor allen aber kan man alhier mit Stillschweigen nicht umbgehen/ was sichere Brief von Dresden auß Sachsen bezeugen. Nemlich daß auch die Durchleuchtigste Ertz-Hertzogin Maria Josepha Königl. Chur-Printzesin in Sachsen durch die Lesung der so grossen Wunder-Gnaden des Heil. Xaverii zu Oberburg ein sonderbares Vertrauen gefasset/ sich sambt dero Leibs-Frucht mit inbrünstigen Eyser und zartester Andacht ihme anbefohlen/ und nachmahls nach ihren höchsten Wuntsch mit einem Durchleuchtigsten/ gesund und lebhafften Printzen den 25. August-Monaths voriges Jahrs seye erfreuet worden; dem sie GOtt und dem Heiligen gäntzlich zuschreibend eben den Nahmen Xaverii in der H. Tauf hat beysetzen/ und zugleich des Heiligen Gnaden-Bild in völliger Gleichheit und Grösse zu Oberburg abcopiren/ nacher Dresden überbringen/ und alda zur offentlichen Verehrung in der Hof-Capellen mit ungemeiner Vergnügung/ Trost/ und Zuflucht der Catholischen hat vorstellen lassen. Kan dann billich wie oben dises Büchel als ein wahre Gnaden-Burg angesehen/ und zum allgemeinen Nutzen außgebreitet werden.

Xaverius wird zu Oberburg auch von Adelichen besucht/ und danckbar verehret.

Es haben nebst anderen Zeugen auch wohl erfahrne Leib-Artzt gar offt die von ihren Krancken überkommene Gesundheit dem H. Xaverio zuschreiben müssen / nachdeme durch ein zu ihn geschöpfftes Vertrauen und Andacht die Kranckheit überwunden und abgetriben worden/welcher doch alle ihre Kunst/ und angewendte Mittel haben unterligen müssen. Dergleichen Zeugnus hat auch jene auf Anruffung Xaverii erfolgte Genesung des Hoch-Edl Gebohrnen Herrn Frantz Antoni Stupan von Ehrnstein/ J. Oe. Regiments-Rath/ welcher sich dises Jahr mit sonderbarer Andacht zu Oberburg eingefunden/ und die Pflicht seines gethanen Gelübd mit schuldigen Danck dem H. Xaverio entrichtet/ vor die Erledigung von einer sehr schwären Kranckheit/ in welcher ihme schon 4. Herren Leib-Artzt zu Grätz die Gesundheit sambt dem Leben albereit abgesprochen haben.

Es wurde aber gar zu weitläufig seyn/ auch alle andere vornehme/ und adeliche Persohnen/ die auf Oberburg auß Gelübd von Grätz/ Laybach/ und anderen Orthen ankommen/ und dem H. Xaverio vor besondere von ihm erhaltene Gnaden gedancket haben/ insonderheit alhier fürzubringen / und zu verzeich-

zeichnen. Unter anderen ist auch in Monath Augusti des Jahr 1731. erschinen die Hoch- und Wohl-Gebohrne verwittibte Frau Gräfin Maria Rebecca von Wagensperg gebohrne Herrin von Stubenberg mit ihren Herrn Söhnlein / vor welchem sie bey Xaverio mit eyfriger Andacht umb die Gesundheit seiner Augen angehalten haben / indeme solche mit einer so grosser Schwach- und Blödigkeit behafft gewesen / daß sie auch das allgemeine Tag-Liecht der anscheinenden Sonne nicht erdulden könten / sondern vor demselben müssen verhüllet / und gleichsam verborgen werden: es haben auch daran verschidene desgleichen Zustand sehr wohl-erfahrne Artzt zu Grätz ihre Kunst / und Mühe durch drey Jahr sorgfältig versucht / und angewendet / und doch Frucht-loß erfahren / nachdem aber oberwehnte Hochgräfl. Gnaden ihr Wallfahrt vollendet / und von Oberburg zu Hauß angelangt / haben sie sich gleich ihrer Bitt gewähret / und mit der erwüntschten Gnad des guten Gesicht ihres lieben Söhnlein erfreuet gesehen.

Ein Presthaffte und Lahme erhaltet wunderlich bey Xaverio die Gesundheit.

Gertraud Picklin ist an ihren Füssen von hefftigen Schmertzen so lang und sehr geplagt worden / daß sie endlich keinen Tritt mehr zu thuen vermöget / ja auch die Hoff-

nung zu allen Gang ins Künfftig verlohren hat. Nachdem sie also gesehen/ daß menschliche Mittel/ die sie gebraucht/ nichts verhelfen könten / hat dieselbe auß grossen Vertrauen zu dem H. Xaverio sich nach Oberburg auf einen Wagen führen lassen/alda ihme zu Ehren den 18. October des Jahr 1731. ein H. Meß bestelt / und darbey ihr eyfrige Andacht verricht/nach diser aber ist sie mit gantz gesunden Füssen aufgestanden/ hat den schuldigen Danck vor ein so wunderliche Gutthat mit grossen Trost abgestattet/ und ist darauf ohne Wagen/Steltzen/ oder anderer Beyhülf gantz leicht / und frölich nacher Hauß gegangen; geniesset auch beständig der überkommenen Gesundheit / und kommet öffter auf Oberburg vor dieselbige dem H. Xaverio zu dancken.

Zwey tödtlich Verwundte werden durch wunderliche Hülf Xaverii bey dem Leben erhalten.

Furwahr ein groß- und besonderes Glück hat jener / der in einer solchen Gefahr sein Leben erhaltet / in welcher auß hundert / oder auch tausend kaum einer/ oder der andere dasselbige wurde erretten/ und darvon bringen können. In gleicher / das ist / augenscheinlicher und äusserster Lebens-Gefahr ware nach Außspruch der Leib-Artzten Jacob

Pock

Pock ein Tischler-Gesell/ als er zu Görtz ohngefehr einen zwischen anderen entstandenen Streit beyzulegen beruffen ware/ darbey aber selbst nahe bey seinen Hertzen mit einen dreyschneidigen Degen durchstochen ist worden; also/ daß die Wunden durch den völligen Leib gezogen ware/ und der Degen bey dem Rucken außgegangen. Bey so gefährlich- ja tödtlichen Stich und Wunden aber/ weil menschliche Hülf/ und Kunst nicht erklecken könten/ wurde dem Krancken gerathen: er solte zu dem H. Xaverio als einen in solchen/ und anderen auch grösten Gefahren/ und Nöthen gantz bewehrten Helfer und Artzt mit andächtigen Vertrauen sein Zuflucht nehmen; dahero derselbe gemeltem Heiligen zu Ehren ein Wallfahrt nach Oberburg verlobet/ und ein neun-tägige Andacht vorgenommen hat; worüber er bald erfahren/ daß er einen so wohl gütig- als mächtigen Heiligen umb Hülf angeruffen/ als welche er von ihme gantz liebreich in einer wunderbarlich-erfolgter Genesung erhalten; indem er nemlich durch den Harn auch mehr Maß Blut von sich gegeben/ da fast kein Tropffen desselben auß der so grossen Wunden hervor geflossen ware. Darauf er dann auch gantz glücklich geheylet/ und vollkommen gesund worden ist. Dises hat er so wohl zu Oberburg den 4. December dises Jahrs in seiner Kirchfahrt zu schuldigen Danck

und Ehr Xaverii treulich angezeigt/ als auch sonsten vor geistlicher Obrigkeit/ und andern Zeugen mit dargewisenen Maasen und Zeichen seiner Wunden bestättiget.

Ein gantz gleiche Gnad erhalten zu haben bekennet bey seinem Gewissen Martin Roßmann Fleischhacker zu Marburg/ daß er nemlich unversehens von seinem Feind auf weitem Weeg überfallen/ auf der lincken Seithen unter dem Hertz ruckwerts; tödtlich verwundt/ des Lebens gäntzlich verzweiffelt/ sich zum bevorstehenden Todt mit allen H. Sacramenten habe versehen lassen/ aber durch Anruffung des H. Xaverii und Verlobung der Wallfahrt nach Oberburg auf gantz gleiche Weiß wie der vorige seye geheylet worden.

Ingleichen bekennet er gantz aufrichtig/ daß er durch die eintzige Anruffung und Fürbitt des H. Xaverii von einem Leibs-Schaden/ den er durch einen Fall auf einer mit Eiß bedeckten Stiegen bekommen/ ohne eintzigen anderen gebrauchten Mittel seye erlediget worden.

Xaverius kommet auß Lieb gegen den Menschen/ auch dessen Vieh gar offt/ und wunderbarlich zu Hülf.

Es könte die Lieb Xaverii zu denen Menschen nicht höher steigen/ als da sie ihn mit seiner Hülf und Güte auch bis zu den unver-

vernünfftigen Thieren sich niderzulassen / in disen dem Menschen beyzuspringen/und gleichsam zu dienen antreibet. Obwohlen aber Xaverius dergleichen Prob-Stuck und Zeugnussen seiner gantz inbrünstigen Lieb und Güte gegen den Menschen von der Zeit an/ da er bey Oberburg verehret wird / unzahlbar vil hat spühren und sehen lassen/ doch scheinet er in disen letztern Jahr 1731. noch mehr derenselben erwisen zu haben / auß welchen alhier Kürtze halber nur etlich wenige sollen beygebracht werden. Es haben Bartholme Gorscheck / und dessen Ehweib auß der Lauffner-Pfarr beede solches auch eydlich zu bekräfftigen bereit erzehlet/ daß/ als ihnen ein Dechslein schon vier Tag gantz Krafft-los darnider gelegen / auch solchem zu helffen kein Mittel/ oder Hoffnung mehr übrig gewesen / sie dasselbige mit dem Xaverianischen zu Oberburg gewevhten Wasser besprengt / darauf das arme Vieh mit dem Kopf sich bewegt/ und aufgehoben / und als es zum andertenmahl besprengt wurde/ hebte und richtete es sich auch mit den vordern Füssen auf / da sie es aber mit grösseren Vertrauen zu dem H. Xaverio das drittemahl besprengten/ hat sich dasselbige alsobald gantz gesund von der Erden völlig aufgehoben/ und zu essen angefangen.

Mit Freud und Danck hat auch Vincentz Sadnick bekennet/ daß er nicht nur einmahl/

sondern öffter die Hülf Xaverii an seinen Vieh augenscheinlich erfahren. Unter andern ist ihme ein Ochs von einen unheylbaren Zustand überfallen worden / durch das Gelübd aber eines Opffer / und Anruffung Xaverii hat er gleich demselben vollkommene Gesundheit erhalten.

Durch gleiches Vertrauen und Andacht hat er auch ein Lamml von gewissen Verderben / in dessen Gefahr es albereit gerathen ware / errettet / und glücklich zuruck bekommen.

Als ein andersmahl ein schädliche Vieh-Sucht seine Schaaf ergriffen / und an solcher schon seinem Nachbar ein nicht geringe Menge desgleichen Viehs umbgefallen / hat er widerumb zu dem H. Xaverio sein Zuflucht genommen / und verlobet jährlich zu Oberburg ihme ein Danck-Opfer zu entrichten / wann er den bevorstehenden Schaden von seinen Stall abwenden wurde / und ist abermahl seiner Bitt gewähret worden; dann sein gantze Schaaf-Heerd ohne Verlurst einiges Stucks in der Ansteckung besagter Vieh-Sucht erhalten worden.

Da Martin Kuder von Saxenfeld auß Steyer sein Pferd schon würcklich einen gantzen Tag im Hinfall und Umbstehen begriffen gesehen / und sonsten kein Hülf mehr hoffen könte / hat er umb solche Xaverium anzuruf-

fen

sen sich entschlossen: gehet also in sein Stuben/ bettet mit Andacht und Vertrauen dem H. Xaverio zu Ehren 9. Vatter unser/ mit sovil Englischen Gruß/ und als er nach dem Gebett in den Stall zuruck gekehret/ hat er schon das Pferd gesund bey dem Heu stehen/ und essend angetroffen.

Ein Pferd des Primas Wlatnick von St. Martin unter Oberburg fiele also gefährlich von einen überauß gäh- und hohen Gebürg/ daß es in solchen Fall und Stürtzung gegen zwaintzig mahl über Stein und Felsen umbgekehret worden; dahero selbiges in vil Theil und Stuck zerfallen wäre/ wann nicht die Anwesende des H. Xaverii Hülf angeruffen hätten/ durch welche das Pferd nicht nur lebendig/ sondern auch gantz unverletzt ist erhalten worden.

Noch wunderbarlicher ist/ was Joseph Novack auß der Monspurger Pfarr den 17. Tag des Monaths September zu Oberburg vorgebracht/ und auch mit einen Schwur betheuret hat: daß nemlich/ als er auf einer Reyß auß Wippach zur Abend-Zeit in einen Dorf/ am Prordt genannt/ eingekehret/ habe derselbe seine Pferd von dem Wein/ den sie trugen/ entladen/ und in den Stall gesetzt; über ein Zeit aber/ da ihme angedeutet worden/ daß eines auß seinen Pferden umgefallen/ und todt in den Stall lige/ hat er sich

gleich dahin begeben/ und die Sach würcklich also befunden/ dann er nach aller angewendten Mühe mit Ziehen/ Schlagen/ und Stossen an dem Pferd kein einiges Zeichen des Leben mehr angetroffen/ darumb er dann bestürtzt zu sorgen angefangen/ wie er den ledig-wordenen übrigen Saim Wein werde fortbringen können; erinnerte sich aber darbey des zu Oberburg wunderthätigen Nothhelffer Xaverii, befehlet ihm andächtiglich sein Anligen/ und bittet umb Hülf/ gelobet auch vor dieselbe ihn zu Oberburg mit einer H. Meß/ zwey Wax-Kertzen/ und noch anderen Opfer danckbar zu verehren/ worüber er sich zur Ruhe begeben: Morgen Fruhe aber/ da er gemeltes Pferd besichtiget/ findet er solches nicht nur lebendig/ sonderen auch frisch und gesund/ hat also den Wein widerumb aufgeladen/ und auch denselbigen glücklich nacher Hauß gebracht. Wer solte nun zweiflen können/ daß Xaverius mit einer gantz besondern Lieb auch vilmehr dem Menschen selbst in allen beyzuspringen verlange/ zu dessen Trost und Nutzen er nemlich auch desselben unvernünfftigen Vieh also eylfertig/ ja auch so offt und wunderbarlich sein mächtige Hülf erweiset.

Xaverius ist auch gutthätig in Bewahrung und Vermehrung der Erd-Früchten.

JEne Wohlthaten/ auf welche ein offentlicher Danck folget/ werden durch disen als durch ein gantz sichere Zeugnus auch anderen kund gemacht/ und bewehret: dergleichen Zeugnus haben zu Oberburg so wohl in denen vorigen / als auch disen letzteren Jahr 1731. dem Heil. Xaverio gantze Pfarr-Gemeinde abgestattet / umb Errettung ihrer Früchten von denen Erd-Würmen/ und dergleichen schädlichen Ungeziffer/welche sie durch andächtige Gelübd/ und durch den Gebrauch des zu Oberburg geweyhten Wasser Xaverii von ihren Felder/ und Äckern abgewendet/ und vertriben haben; deßtwegen auch dieselbe öffter einen Theil von denen Früchten/ die von ihnen mit Hülf Xaverii also glücklich errettet worden/ nach Oberburg überbracht/ und ihme zum Danck und Ehren aufgeopfert haben.

Anderen hat Xaverius ihr vorhero unfruchtbares Erdreich dermassen geseegnet / und gleichsam in ein Besseres verwandlet/ daß selbiges nunmehr ein gantz reiche Ernde und häufige Frücht hervor bringet. Ist also Xaverius auch zu Oberburg ein Beherscher aller Elementen; indem er nemlich auch alda/ wie an so vil anderen Orthen sein grosse Macht nicht

nicht nur über die Erd/ wie unter anderen auß jetzt-erwehnten Gutthaten erhellet/ sonderen auch über Lufft/ Feuer/ und Wasser so offt erzeigt/ und höchst-wunderbarlich schon an Tag gegeben hat zur Hülf/ grösten Nutzen/ und Trost seiner getreuen Diener/ wie solches alles auß verschidenen in disen Büchlein angefügten Wunder-Gnaden klärlich abzunehmen/ und zu ersehen ist.

Xaverius erzeigt zu Oberburg auch sehr vil geistliche Gnaden zum Trost/ und Heyl der Seelen.

DEr H. Augustinus sagt/ daß es ein grössers Wunder seye einen verstockten Sünder zur Buß zu bekehren/ als einen Todten zum Leben zu erwecken: alldieweilen der Sünder seinen freyen Willen hat/ der ohne sein eigne Mitwürckung nicht kan verändert werden. Und auch dises gröste Wunder hat Xaverius in vilen tausend deren hartnäckigsten Sündern so wohl bey Lebs-Zeiten/ als nach dem Todt gewürcket/ obwohlen es offt vil grössere Mühe/ als zur Erweckung der Todten gebrauchet hat. Ein sonderbar klare Zeugnus dessen gibt ein von weiten Länderen nacher Oberburg verlobter junger Mensch/ welcher mit einem Eydschwur folgende Bekanntnus ohne Entdeckung seines Nahmens von sich gegeben. Er bekennet nemlich/ daß

er durch ein gar lasterhafften und gottlosen Lebens-Wandel geraden Weegs der Höllen zueylend vom gütigstē GOtt durch eine hefftige Fraiß schon vor 2. Jahren einsmahls vergeblich gewahrnet/ und widerumb zum andertem mahl voriges Jahrs also seye von der Fraiß ergriffen worden/ daß er schon mit allen versehen den letzten Abdruck erwartete. Als aber die Eltern bey Darreichung der geweyhten Kertzen ihm dem H. Xaverio zu Oberburg mit Verheissung einer Wallfahrt verlobt/ da wurden ihm von seinen H. Schutz-Engel die erschröckliche Peynen der Höllen/ und des Fegfeuers gezeiget. Er hörte alda mit höchster Forcht und Schrocken das entsetzliche Heylen und unaußsprechliche Geschrey der Verdammten; kommet darauf zu sich/ seufzet und weynet/ und verspricht mit allem Ernst sein Leben zu besseren. Wird dann bald widerumb gesund/ kehret aber auch bald widerumb zu sein voriges lasterhafftes Leben/ ihme vorbildend: es wäre nur ein lauterer Traum oder Phantasey gewesen; verrichtet doch sambt denen Eltern die verlobte Wallfahrt/ aber ohne Reu/ ohne Beicht/ ohne Besserung. Bis er endlich vergangenen Winter in die dritte und hefftigste Fraiß gefallen/ und sich abermahl unter der Sensen des Todts befunden. Die Eltern befehlen ihn zum zweyten mahl auf das eyfrigste dem H. Xaverio mit

wi-

widerholter Verheissung einer Wallfahrt nach Oberburg. Da fieng der Krancke an sich auf einmahl zu entfärben/ zu zittern/ zu schwitzen und gantz zweiffelhafftig zu werden; nach geraumer Zeit begibt er sich widerumb zur Ruhe/ wird frölich und noch denselben Tag also gesund/ daß er den anderten Morgen dem offentlichen GOtts-Dienst beygewohnet/ und zum öfftern befragt gleichförmig allezeit erzehlet hat: wie daß er in der letzten Fraiß durch ein angenehmes Orth gegen den Himmel seye geführt worden/ allwo ihn GOtt der Sohn mit erschröcklichen Anblick und erzürnten Augen angesehen/ worauf der Teufel erschinen so abscheulich / daß wann er ihn (wie er sagte) noch einmahl soll ansehen/ wurde er den Augenblick in die Ohnmacht fallen müssen. Der höllische Feind schribe alle seine Sünden auf eine Taffel auf. Als er in deren Ansehung in die Verzweiflung gerathen/ haben sich auß der Schaar deren Heiligen der H. Joannes Nepomucenus in Priesterlichen und der H. Xaverius in Pilgers-Kleyd hervorgethan/ auß welchen Xaverius ihn erstens finster angesehen / hernach aber/ sofern er wurde beichten und Buß thun/ ihme ein gute Hofnung gemacht/ und endlich hinzu gangen mit einem weissen Tüchel die aufgezeichnete Sünden außgelöschet hat. Diser Mensch hat sodann seine anderte Wallfahrt nacher Ober-

burg

burg dises Jahr verrichtet/ eine reumüthige Beicht abgelegt/und ein gantz ernsthaffte Bekehrung seines Sünd-vollen Lebens vorgenommen.

Was grössere Gutthat könte doch erdacht werden/ als dise/ durch welche diser verstockte Sünder zum zweyten mahl auf Anruffung des H. Xaverii vom zeitlichen und ewigen Todt so wunderbarlich ist errettet worden. Ach wolte GOtt es folgeten alle Eltern/ Hauß-Herren und Oberen dem Beyspil deren Eltern gedachten Böß wichts/ und befehleten mit gleich-eyfrigen Vertrauen und beständiger Andacht dem H. Xaverio ihre ungerathne Kinder und lasterhaffte Unterthanen/ oder ingegen die guten Kinder und Unterthanen ihre boshaffte Eltern/ Befreundten/ und Obern. O wie vil Seelen wurden durch die Fürbitt Xaverii dem Teufel und der ewigen Verdammnus entrissen werden. Massen dises grossen Seelen-Eyferers eintzige Begierd allezeit war und annoch ist die Seelen zu gewinnen; und sein gantzes Absehen/ so er hat in Ertheilung so viler leiblichen Gnaden/allein dahin gerichtet ist/ dardurch das Heyl der Seelen zu befördern/ wie er es dann zu Oberburg immerwehrend erwisen hat. Dann wie vil hat er alda von der Blindheit ihres Gemüths befreyet/ mit welcher sie durch ihre böse Begierden verblendt in die ewige Finsternus

nus gerathen wären? wie vil hat er andere höchst-gefährliche Kranckheiten und Wunden der Seelen geheylet/ an welchen sie nicht nur Zeitlich/ sondern auch Ewig hätten sterben müssen? denen er durch die von GOtt erlangte Gnad einer klaren Erkanntnus ihres übel bestelten Gewissen/ wie auch dessen Reinigung durch ein reumüthige und vollkommene Beicht zu einen weit besseren Leben/ als alle von zeitlichen Todt erweckte Leiber empfangen/ nemlich zu der unschätzbaren Gnad GOttes verholffen/ und also des ewigen Lebens widerumb fähig gemacht hat. Welche grosse Güte Xaverii auch deßwegen mehr zu preysen/ weil er dieselbe nicht weniger auch ungebetten mit sonderbarer Freygebigkeit erzeigt hat; jenen nemlich/ welche nur etwann die Kirchen/ oder den grossen Zulauf der Wallfahrter zu besichtigen auf Oberburg kommen waren/ alda aber bey Xaverio nicht nur in ihrer Meynung/ sondern auch in Hertzen und Gewissen gäntzlich verändert/ und zur wahren Andacht/ wie auch hertzlicher Reu und Abbüssung ihrer Sünden bewegt worden seyn. Vil seynd auch zu ihren grösten Glück zu Oberburg erschinen/ welche so wohl wegen Grösse ihrer begangenen Sünden und übler Schamhafftigkeit selbige zu beichten/ als auch wegen der unerträglichen Peyn ihres stäts nagenden Gewissen so gar von Sin-

nen

nen kommen/ und in ihren Verstand verruckt worden / zu Oberburg aber die Gesundheit Leibs und der Seelen bey Xaverio erhalten haben/ und mit gröster Ruhe und Freud ihres Hertzen nacher Hauß gekehret seyn. Sehr verwunderlich ist aber auch/ daß die Bildnus selbst des sterbenden H. Xaverii zu Oberburg gleichsam ein besondere und Himmlische Krafft in sich habe/ die Menschliche Gemüther durch gantz heylsame Würckungen zu regen/ und zu beherschen/ dann erstlich zwar das Anschauen derselben einen heiligen Schrocken/ nachmahls aber ein ungemeine Lieblichkeit und Andacht in den Ansehern erwecket/ und mit allerhand trostreichen Anmuthungen ihre Hertzen erfüllet; daß also Xaverius in seiner heiligen Bildnus alda wahrhafftig Trost- und Gnadenreich seyn müsse/ indem er in selbiger ohne heylsamer Freud und Nutzen auch nicht angesehen/ vil weniger ohne reichlicher Frucht verehret werden kan.

Beschluß dises Werckleins.

OBwohlen in disen Büchlein der wenigste Theil der Xaverianischen Wunder-Gnaden und Gutthaten von Oberburg beschriben seyn/ so erhellet doch auß disen genug die unaußsprechliche Güte/ und Hülf-reiche Groß-Macht Xaverii, durch welche er bey disen unseren Zeiten auch zu Oberburg allen alles

worden ist/ gleichwie er noch in seinen H. Leben durch seinen unersätlichen Apostolischen Eyfer allen alles sich erwisen hat. Obschon aber die ungemein grosse Lieb zu denen Menschen/ und herzliche Wunder-Krafft Xaverii sich überall mit vilfältigen/und grösten Wohlthaten jederzeit herfür thut/ wie solches nebst denen zum Lob Xaverii von Römischen Stuhl bestättigten Priesterlichen Tag-Zeiten (a) auch die Erfahrnus einer gantzen Christlichen Welt bezeuget. So hat doch Xaverius gewisse Orth und Städt erwählet/ in welchen er sonderbar sein Himmlische Macht zeiget/ auch mit mehr und grösseren Gnaden seine Diener zu erfreuen pfleget/ als da seyn Goa, Malaca, Cotata in Indien: Rom/ Neapel/ Aquila in Wälschland. Potamum in Calabrien/ Roche in Savoyen/ Mecheln in Braband/ und mehr andere von Xaverianischer Andacht ansehlich- und geprisene Oerther. Gleicher Weiß hat auch Xaverio gefallen Oberburg zu einen solchen besonderen Gnaden-Orth zu erkisen/ alwo die betrangte Menschen in allerley Nöthen und Anligen ihre Zuflucht haben/ bey ihme Hülf und Trost suchen/ wie auch überflüßig finden solten. Dises erhellet sowohl auß jener ungemein grossen

(a) Xaverium ubique terrarum novis, maximisque fulgentem Miraculis Gregorius Decimus quintus Sanctis adscripsit. Ex Lect. Brev.

sen Mänge der Wallfahrten / welche von so vil auch weit-entlegenen Orthen dahin beständig verrichtet werden / deren Anzahl auch auß dem leicht abzunehmen ist; daß bisweilen in einer Stund an 3. oder 4. Orthen von so vil Predigern dem wegen alzugrosser Menge abgetheilten Volck das Wort GOttes müsse vorgetragen werden / wie dann auch mehrmahlen das H. Altar-Sacrament den häuffigen Wallfahrtern zu einer Zeit darzureichen kaum drey Priester genug seyn können: ja es seynd derenselben so gar auch zur rauhen Winters-Zeit so vil erschinen / daß bey annahenden Fest des H. Xaverii allein innerhalb 11. Tägen gegen 9400. andächtig die H. Communion empfangen haben / auß welchen unschwär zu erachten / was vor Menge Xaverianischer Wallfahrter die übrige bequemere Zeit / wie auch das gantze Jahr hindurch sich zu Oberburg einfinde / und versammle / und weil auch auß Teutschland der Adel in andächtigen Wallfahrten zu disen Gnaden-Orth einen grossen und gantz lobwürdigen Eyfer bezeiget / so hat ein Hoch-Löbl. Lands-Haubtmanschafft in Steyer verordnet / den völligen Weeg zu solcher Wallfahrt in einen guten Stand zu setzen / und zu allerley Reysen bequem zu machen; daß man also nicht nur ohne aller Gefahr / und Hindernus / sondern auch gar leicht / und gelegen hinfüro dahin kommen möge. Das an-

dere gantz herrlich- und kräfftige Beweißthum/ daß auch Oberburg obernennten von der wunderthätigen Güte und Macht Xaverii besonders scheinbar- und berühmten Gnaden-Oerthern billich beyzuzehlen sey/ ist jene überaus grosse Anzahl höchst-wunderbarlicher Gnaden/ und Gutthaten/ welche daselbst von dem ersten Anfang Xaverianischer Andacht beständig aufeinander gefolget/ und allen Stand und Alter widerfahren seynd / und zwar so augenscheinlich / daß auch die Blinde sehen/ die Tauben hören/ und die Todten mit Händen greiffen die wunderbarlich und grosse Güte Xaverii, welche diser Lieb-volle Heilige zu unsern Zeiten erweiset auf dem Bichl Strashe bey Oberburg / wie auch in weit umbligenden Ländern/ wohin immer der Ruf seiner Wunder-Gnaden gelanget. Dem Allerhöchsten dann und in seinen Heiligen wunderbarlichen GOtt sey ewiges Lob/ Ehr und Danck/ daß er seine unendliche Macht und Güte durch Xaverium zu Oberburg auf eine so besondere und liebreiche Weiß der Welt zu zeigen sich würdiget. Daß man billich mit David sprechen kan: Er hat desgleichen nicht allen Völckern gethan. Psal. 147.

Vier.

Vierter Theil.

Andachts-Ubungen zu dem Heil. XAVERIO,

Dessen Schutz und Fürbitt zu erhalten.

Vorbericht/ Von der neun-tägigen Andacht.

Alldieweilen die beständige Erfahrnus lehret/ daß die 9. tägige Andacht zu dem H. Xaverio eines auß denen kräfftigsten Mittlen seye/ dessen Fürbitt und durch dise die erwüntschte Gnaden von dem Allerhöchsten zu erhalten; als hat man nicht wollen unterlassen/ dise sambt der 10. tägigen Andacht allhier vorzutragen/ damit ein jeder/ der durch die Lesung dises Büchels zu dem Heiligen ein Vertrauen gefasset/ sich diser bewehrten Mittlen zur Erhaltung der verlangten Hülf in aller seiner Noth gebrauchen könne.

Erstens ist zu wissen/ daß der Heil. Xaverius selbsten die 9. tägige Andacht dem tödtlich-krancken Pater Marcello Mastrilli auß eben seiner Gesellschafft geoffenbahret habe/ mit beygesetzter Verheissung/ daß die jenige/ so dise Andacht mit wahren Eyfer verrichten werden/ alle ihnen ersprießliche Gnaden/ die sie verlangen/ durch seine Fürbitt von GOtt dem Allmächtigen werden erhalten können. Die Erfüllung diser Zusag haben hernach/ nebst gesagten P. Mastrilli (der Augen-

blicklich von aller Kranckheit geheylet worden) unzahlbare andere erfahren/ wordurch dise Andacht in allen 4. Theilen der Welt außgebreitet/ und in vilen auch deren vornehmsten Städten mit möglichster Solemnität gehalten wird. Daß eben dise Andacht der Anfang und Ursprung seye des Gnaden-Orth und Wallfahrt zu Oberburg/ und aller allda mitgetheilten Gnaden ist in dem ersten Theil dises Büchels beschriben.

Dise Andacht kan ein jeder für sich selbsten verrichten zu einer gelegenen Zeit/ oder in vorfallender Noth. Kan ihm eine auß folgenden geistlichen und leiblichen Gnaden zu begehren/ wie auch etliche von denen nachgesetzten guten Wercken zu üben durch 9. Täg vornehmen. Es kan auch dise Andacht von einem gantzen Hauß/ oder von einer völligen Pfarr-Menge verrichtet werden. Ein Hauß-Vatter kan die Hauß-Genossene zusammen ruffen/ ihnen die Andacht vortragen/ und sie darbey vermahnen der Gnad/ die sie einhellig von GOtt begehren/ und deren guten Wercken/ die sie mit einander üben wollen. Hernach können zu gewisser Stund Vormittag die Gebetter bis zu denen Tag-Zeiten/ Abends aber die Lytaney sambt denen darauf folgenden Gebettern allen mit einander vorgebettet werden: zur Beförderung der Andacht ist es gar rathsam/ daß die Bildnus des Heiligen offentlich vorgestelt/ mit einiger Ampel oder Kertzlein beleuchtet/ oder sonsten gezieret werde/ wie auch daß die Beicht und Communion von allen auf einem bestimmten Tag/ oder von einem jeden nach sein Belieben verrichtet/ etwann auch am Abend/ bevor man die Andacht anfanget/ ein Fastag gehalten werde.

Wo die Andacht offentlich in der Kirch gehalten wird/ da wird Vormittag zu gewisser Stund die H. Meß vor dem Hochwürdigen Gut gelesen/ und darauf die Litaney gebettet: Abends ist ein gesungene Litaney

mit dem Seegen; wehrender Andacht wird ein oder die andere Predig gehalten. Wo kein Music vorhanden ist/ da könten vor der Meß die Gebetter dises Büchels bis zu der Litaney/ nach der Meß aber die Litaney mit denen darauf folgenden Verehrungen dem Volck vorgebettet werden/ oder/ wo es die Gelegenhert gibt/ kan man zu gewisser Stund Abends widerumb zu sammen kommen/ und die Litaney sambt denen Gebetteren mündlich verrichten/ und den Seegen empfangen.

Auf gleiche Weiß kan die 10. tägige Andacht auf 10. Freytag/ oder auf 10. Sonntag angestelt werden. Durch welche offentliche Andachten bishero vil allgemeine und sonderbar grosse Gnaden seynd erhalten worden/ wie auch Anfangs gemeldet wird fol. 28.

Verzeichnus deren Gnaden / so man durch Fürbitt des Heil. Xaveri von GOtt begehren kan.

Geistliche Gnaden.

NB. Vor allen anderen muß ein vernünfftiger Mensch sorgen für sein ewiges Seelen-Heyl/ ohne welchen alles anders ihm zu nichts wird helffen/ als sein unendliches Elend zu vermehren. Soll dann zum allerersten das Reich GOttes suchen/ und von dem Allmächtigen begehren/ was ihm zu seiner Seeligkeit nothwendig und ersprießlich ist. Als da ist:

1. Wahre Buß und Besserung des Lebens.
2. Verzeyhung der begangenen Sünden.
3. Bewahrung von üblen Gesellschafften und Gelegenheiten/ oder von gewissen Sünden oder Anfechtungen/ denen einer unterworffen ist.
4. Erhaltung wahrer Tugenden/ besonders der wahren Lieb GOttes und des Nächsten.

5. Bekehrung eines Sünders / oder insgemein die Bekehrung der Unglaubigen/ Ketzern/ und aller Sünder.

6. Erlösung einer Seel/ oder insgemein deren Seelen auß dem Fegfeuer.

7. Ein seeliges End.

Leibliche Gnaden.

NB. Neben denen geistlichen Gnaden kan man auch einige auß folgenden zeitlichen Gnaden von GOtt begehren / doch aber nicht anderst/ als nur so vil sie zum ewigen Seelen-Heyl beförderlich seyn. Als nemlich:

1. Errettung oder Bewahrung von Kranckheiten und Schmertzen / Armuth und Noth / Unglück und Schaden: oder von Schand und Spott.

2. Erhaltung der Gesundheit/ eines Diensts/ zuläßigen Gewinns/ verlohrner Sachen: oder eines andern zeitlichen Guts.

3. Beystand und Hülf in wichtigen Geschäfften/ Processen/ langer Reyß/ oder anderen gefährlichen Zuständen.

4. Glück in der Würth- oder Handelschafft/ Frid und Einigkeit im Hauß/ Versorgung und gute Erziehung der Kinder / glückliche Regierung der Unterthanen.

5. Gesagte Gnaden kan man auch begehren für andere: Als für die Eltern/ Bluts-Verwandten/ Obern/ Gutthätern/ oder andere Freund und Feind.

Wer neben denen geistlichen eine auß disen zeitlichen Gnaden begehret / solle allzeit mit JEsu Christo dem Sohn GOttes hinzusetzen: Nicht mein/ sondern dein Will geschehe/ O Himmlischer Vatter! also/ daß er die Gnad nicht verlange/ wann sie etwann (welches der Allerhöchste zum besten weiß) nicht zu seiner Seeligkeit wäre. In welchem Fall wäre es ihm zu seinem ewigen Schaden / wann er

solte erhört werden. Soll sich demnach gäntzlich dem Willen GOttes als ein gehorsames Kind dem Willen seines liebenden Vatters überlassen.

Verzeichnus deren guten Wercken/ so man zu diser Andacht nach Belieben erwählen und üben kan.

NB. Damit die vorhabende Andacht desto eyfriger/ GOtt und dem Heiligen angenehmer/ und zu Erhaltung der verlangten Gnaden desto kräfftiger seye/ kan ihm ein jeder auß folgenden guten Wercken nach seinem Belieben/ und nach Zeit/ und Gelegenheit/ mehr oder weniger erwählen/ dieselben täglich/ oder so offt es beliebet/ zu gebrauchen. Worbey zu mercken/ daß/ wie freygebiger der Mensch ist gegen GOtt/ desto freygebiger sich auch der grosse GOtt erzeige gegen dem Menschen.

1. Den Heiligen für einen absonderlichen Patron erwählen/ zu dem man nach GOtt und Maria sein Zuflucht nehmen/ und sein gantzes Vertrauen setzen wolle.

2. Dessen Bildnus in ein sichtbarliches Orth im Hauß vorstellen/ mit Kräntzen/ Ampeln/ Wachs-Liechtern/ oder andern Sachen zieren.

3. Dessen Bildnus oder Reliquien an Hals/ oder Rosenkrantz stäts bey sich tragen: Morgens und Abends dieselbe küssen und sprechen: H. Xaveri bitt für mich.

4. Seinem Altar/ oder Bildnus täglich/ oder Wochentlich/ so offt besuchen/ darvor 9. oder so vil es beliebet/ Vatter unser/ und Ave Maria betten.

5. Die H. Meß auf seinem Altar/ oder vor seiner Bildnus/ oder anderstwo zu seiner Ehr lesen lassen/ oder hören täglich/ oder in gewisser Zahl.

6. Einmahl/ oder öffter die 9. Täg hindurch reumüthig beichten und communiciren/ den Vor-Abend fasten/ oder Abbruch halten.

7. So vil leibliche Werck der Barmhertzigkeit vornehmen / Exempel-weiß / so vil Allmosen geben / die Krancke / Verlassene / oder Arme in denen armen Häusern oder Nachbarschafft besuchen / ihnen einige Speiß darreichen: einiges Gewand denen Bedürfftigen schäncken / oder ein verwäystes und verlassenes Kind gäntzlich kleyden / oder auch selbes auß Lieb GOttes versorgen.

8. Sich üben in geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit / als da seynd: andere von Sünden abhalten / ihnen mit gutem Rath beystehen / ein heylsames Buch vorlesen / von der Predig / oder sonst etwas Geistliches erzöhlen / sie zur Beicht und Communion / oder anderen Andachten anreitzen / die Kinder oder Unwissende lehren.

9. Die Tugenden / Mirackel / und Heil. Thaten des Heiligen lesen / oder hören / auch anderen erzöhlen / und sie zu dessen Verehrung anflammen.

10. Einen gewissen Mangel oder Sünd / der einer zum mehristen unterworffen ist / fleißigist meyden. Als etwann den Zorn / die Ungedult / eytle Ehr und eignes Lob / hoffärtige Kleyder-Pracht / die Unmäßigkeit / das übel Nachreden / den Müßigang / ꝛc.

11. Entgegen in einer Tugend des Heiligen sich üben täglich / oder bey allen vorfallenden Gelegenheiten. Zum Exempel in der Demuth / Gedult / Andacht / guter Meynung / Uberwindung seiner selbsten / in fleissiger Verrichtung seines Ambts / oder Arbeit ꝛc.

12. Einige Leibs-Casteyung vornehmen: Als nemlich: So vil Abbruch im Essen / Trincken / Schlaffen / Enthaltung von aller Speiß und Tranck unter Tags / oder wenigst vom Obst und Schlecker-Biẞlein: Härine Gürtel / Cilicien / oder rauhe Fleck am blossen Leib tragen: härteren Sitz und Ligerstat erwählen: in Mangel und Abgang sich nicht beklagen auß Lieb des armen und leydenden JEsu.

Kräf-

Kräfftige Weiß dise Andacht heylsamlich zu üben.

Wer gesagte 9. tägige Andacht vorzunehmen gedacht ist / kan ihm 9. Täg nach seinem Belieben erwählen / besonders zu jener Zeit / da er zum wenigsten beschäfftigt ist; oder kan die Andacht mit der gantzen Gemein offentlich vollziehen / welches vil auferbaulicher und kräfftiger ist / und in etlichen Orthen vor dem Festag des Heiligen / so da ist der dritte Tag des Winter-Monaths / in andern aber nach demselben gehalten wird. Zu Anfang diser Andacht soll er erstens seine Sünden von Hertzen bereuen / und / wann er sich einer schwären Sünd bewust wäre / dieselbe beichten / oder / da es nicht anderst seyn kan / eine vollkommene Reu und Leyd darüber erwecken / weilen GOtt der Allmächtige die unbußfertige Sünder hasset / und nicht erhöret. Andertens soll er durch dise 9. Täg verehren 1. das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi von dem aller Verdienst und Gnaden herrühren. 2. Die unbefleckte Empfängnus Mariæ der Mutter GOttes / als der Allmächtigsten Fürbitterin bey GOtt. 3. Die 9. Chör der Englen / welche der H. Xaverius mit besonderer Andacht zu verehren pflegte. Ein jeder Tag kan auf folgende Weiß eingerichtet werden. Nemlich man kan

Morgens. 1. Den ersten Gedancken nach GOtt zu dem Heiligen wenden / ihn anruffen / und sich ihm befehlen. 2. Kräfftiglich vornehmen / die Sünd / besonders der einer zum meisten ergeben ist / zu meyden. 3. Und entgegen einige Tugend des Heiligen zu üben, wie vorhero n. 10. und 11. aufgezeichnet ist / und die vorgenommene gute Werck zu verrichten.

Unter Tags. 1. Oeffter an den Heiligen gedencken. 2. Ihm zu Ehren / da es seyn kan / ein oder mehr H. Messen hören / dem offentlichen GOttes-Dienst beywoh-

wohnen/ oder wenigst ein Verlangen darzu erwecken/ und geistlicher Weiß communiciren: den Rosenkrantz/ Litaney/oder etwas anders betten. 3. Wann die Uhr schlagt/ sprechen: H. Xaveri bitt für uns/ jetzt/ und in der Stund unsers Absterbens 3. Den Müßigang fleißig meyden/ und darfür die Kirch/ oder die Krancken besuchen: ein geistliches Buch lesen/ etwas betten/ oder für die Armen etwas arbeiten; die erwählte gute Werck verrichten ꝛc. 4. Uber Tisch der Mäßigkeit/ Zucht und Ehrbarkeit / wie auch des etwann vorgenommenen Abbruchs nicht vergessen.

Abends. 1. Das Gewissen erforschen/wie man sich den Tag hindurch verhalten habe/besonders: ob man die vorgenommene gute Werck verrichtet/ und die Sünden und Mängel gemeydet habe/ oder nicht? 2. Die Reu und Leyd erwecken mit einem steiffen Fürsatz den künfftigen Tag die erkannte Fehler/ oder Nachlässigkeiten zu ersetzen. 3. Sich in den Schutz JEsu/ Mariæ/ deren H. Englen/und des Heil. Xaveri befehlen: Solche Befehlung / auch wann man bey der Nacht erwachet/ widerholen.

Auf solche Weiß wird der Tag wohl und verdienstlich angewendet / und mit grossen Gewinn und Hertzen-Trost allezeit vollendet werden.

Lesung und Betrachtungen von denen Tugenden des Heil. Xaverii auf alle Tag.

Die heylsamste Weiß die Heiligen zu verehren ist/ daß einer ihren Tugenden nachzufolgen sich befleisse. Dises aber zu vollziehen/ ist nothwendig ihre Tugends-Ubungen zu wissen/ und selbe tief in das Hertz zu drucken. Zu disem Zihl wird alda für einem jeden Tag eine Tugend des Heiligen und darüber eine kleine Betrachtung vorgetragen / die man nach Anruffung des H. Geists Bedachtsam über-

überlesen/ die darinn begriffene Wahrheit reifflich überlegen / und darauf den steiffen Vorsatz machen soll/ ein gleiche Tugend bey nächster Gelegenheit zu üben. Worzu soll man GOtt umb seinen Beystand anruffen/ und die Betrachtung mit einem Vatter unser und Ave Maria schliessen. Die Schuß-Gebetlein sollen wohl gemerckt und des Tags hindurch öfftere widerholet werden.

Erster Tag.

Von Bekehrung des Heil. Francisci Xaverii.

FRanciscus Xaverius von Hoch Adelichen Geschlecht suchte zu Pariß in Franckreich durch seine Wissenschafft zu hohen Ansehen/ und Ehren aufzusteigen. Der heilige Ignatius aber hat ihme die Gefahr-volle Eytelkeit der Welt so augenscheinlich vorgestellt/ daß Xaverius nachmahl unbeschreiblich mehr nach der grössern Ehr GOttes/ und dem Seelen-Heyl nachgetrachtet. Das Griffel aber/ mit welchem Ignatius Xaverio die Eytelkeit der Welt vorgestellt/ ware jene Lehr Christi des HErrn: Was hilfft es dem Menschen/ wann er die gantze Welt gewinnet / an seiner Seel aber Schaden leydet. Dise Lehr hat Xaverius so tief in das Hertz genommen/ daß er vil Zeit nichts als auf sein Seelen-Heyl gedencken kunte / dahero auch alles das jenige/ was in seiner Seel auch nur die geringste Verhindernus kunte verursachen seiner Seeligkeit/ das verwarffe er auf ein- und allemahl: als da seyn Ehren-Stell / Reichthum und Wollust/ verlegte sich gantz und gar auf das Heyl sein und anderer Seelen.

Betrachtung hierüber.

1. EIn jeder Mensch hat nur ein Seel/ dise muß ewig seelig/ oder unseelig seyn; und zwar ein jeder Mensch kan sich selber mit der Gnad GOttes seelig

lig machen/ oder wann er dise mißbraucht/ unglück-seelig machen; die Zeit den Himmel zu gewinnen/ ist die Zeit des Leben/ nach den Todt ist kein Zeit mehr. Bedencke dich! wie stehts mit deiner Seel! ist sie ein Freund oder Feind GOttes? Eines muß seyn/ und zwar auß deinem bösen/ oder guten Willen; mit der Gnad GOttes kanst du seelig seyn; auß deinem eignen Willen verlohren; was sagt dein Seel?

2. Die eintzige Verhindernus/ daß Xaverius sich nicht gleich bekehret hat/ war der Ehr-Geist und das hohe Ansehen; so bald er aber erkennt/ daß er dardurch sein Seel solt verliehren/ hat er dise für allzeit verworffen. Bedencke dich/ ob in dir nicht auch ein dergleichen Verhindernus seye? und ob es der Mühe werth/ daß man umb ein zergängliches Ding die ewige Seeligkeit verliehre.

3. So bald Xaverius zu den Ambt eines Apostel beruffen worden/ hat er sich umb dises Ambt mit allem Fleiß angenommen/ seiner Seelen Vollkommenheit/ und Heiligkeit außgewürckt; suchte nichts anders als GOtt in allen Dingen/ nach disem aber sein und anderer Seeligkeit. Du O Mensch hast in dem Heil. Tauf ein reine Seel empfangen/ und also must du sie GOtt in deinem Todt rein zuruck stellen; sonsten wird sie GOtt nicht für die seine erkennen/ vil weniger annehmen. Noch eins: hast du ein Ambt/ in dem dir andere anvertraut/ so trage fleißig Sorg/ daß auch dise rein seyn. Dann also wird sie GOtt von dir erfordern.

Gebett zu GOtt umb ein wahre Bekehrung.

O Mein HErr und mein GOtt/ ich dancke dir/ daß du mir in dem H. Tauf ein reine Seel verschaffen/ welche ich leyder mit vilen

vilen Sünden verunreiniget habe / und gar wohl weiß / daß du sie nicht anderst als rein nach den Todt annehmen / und für die deine erkennen wirst: so bitte ich dich durch das allerheiligste Blut deines Sohns JEsu Christi; durch die unbefleckte Empfängnus Mariæ reinige mein Seel durch ein wahre Buß und Bekehrung / durch denselben unsern Herrn JEsum Christum / Amen.

Schuß-Gebettlein.

Bekehre mich O HErr / und ich werde bekehrt werden.

Vatter! ich hab gesündiget im Himmel und vor dir.

O GOtt! der du mich erschaffen hast / erbarme dich meiner.

Anderter Tag.

Von dem Glauben des H. Francisci Xaverii.

WAs der H. Xaverius für einen Glauben auf GOtt und die Verdienst Christi des HErrn gehabt / lehren uns seine grosse Werck / welche er in Nahmen JEsu gewürckt / die bekehrte Heyden und Sünder / die auferweckte Todte / und so vil andere wundersame Zeichen seines Glaubens. Lese / mein Lieber / die Wunder / so er zu Oberburg gewürcket; dann mit disen belohnet GOtt seinen Glauben / den er im Werck auf der Welt erzeigt / und in so vil Hertzen der Heyden eingepflantzet.

Betrachtung hierüber.

1. DEr Glaub ist ein Gab GOttes/ und haben dise Gab nicht alle: der Glaub macht dich zu einen Kind GOttes/ und Erben des Himmels; aber mit diser Bedingnus/ daß du die Versuchungen überwindest/ die Widerwärtigkeit übertragest/ und GOtt rechtmeßig dienest/ und ihn liebest. Thust du das nicht/ so hilfft dir dein Glaub nichts als zu grösserer Straff. Dann vil sträflicher ist der seinen HErrn erkennet/ und dannoch ihme nicht gehorchet/ als der von ihm keine Wissenschafft hat.

2. Der Glaub ist jenes Reich/ welches GOtt trohet hinweck zu nehmen von denen/ die es nicht recht brauchen. Umb selbige Zeit/ als Xaverius den Glauben in der neuen Welt geprediget/ haben bey uns die Ketzer den wahren Glauben verlohren/ weilen sie nicht gelebt nach dem Glauben; wie stehet es mit deinen Glauben/ fliehest du würcklich die Sünd als das höchste Ubel/ liebest du GOtt über alles als das höchste Gut/ wie du es glaubest?

3. Die jenige/ welche auß der Predig Xaverii den wahren Glauben angenommen/ waren mehreren Theils gemeine und leuthsame Leuth; auß den Gelehrten seyn wenig bekehrt worden: die Ursach ist/ weilen man den Glauben nicht nach eigenen Gutduncken muß außlegen/ vil weniger darwider streiten/ sondern seinen Verstand GOtt und der Kirchen unterwerffen. Warumb würckt GOtt zu Oberburg in einem so einschichtigen Orth so vil Wunder durch Xaverium? und warumb nicht auch in grossen Städten. Was ist die Ursach? der kleine Glaub in denen Städten/ und der grosse auf dem Land bey den Einfältigen. Erforsche deinen Glauben. Glaubst du alles festiglich/ was GOtt durch seine wahre Kirch zu glauben befihlt. Hast du auch ein festes Vertrauen auf seine unendliche Gütigkeit.

Gebett zu GOtt umb den Glauben.

O HErr JEsu Christe / du Geber und Erhalter des Glauben / ich dancke dir / daß du mich auß so vil tausend Unglaubigen zu deinen wahren Glauben beruffen hast / ich bitte dich nur umb dise Gnad / daß ich deinem Glauben ein gleichförmiges Leben führe / und dardurch zu dem ewigen in Himmel zu dir gelange / Amen.

Schuß-Gebettlein.

O HErr ich glaube / hilf mir in meinem Unglauben.

Ich dancke dir O HErr umb den wahren Glauben / erhalte mich in selben und vermehre ihn.

Gib O HErr / daß ich nach dem wahren Glauben lebe und sterbe.

Dritter Tag.

Von der Lieb Xaverii gegen GOtt.

XAverius brennete also vor Lieb GOttes / daß er seine Brust offtermahls mit Wasser abkühlen muste; sein Angesicht ware von der Lieb GOttes wie Feuer entzündet / von GOtt / und mit GOtt ware sein mehristes Reden. So gar im Schlaf schrye er offt auf: O JEsu / du GOtt meines Hertzens; auch in seiner letzten und hitzigen Kranckheit redete er mit / und von GOtt: nemlich mit dem das Hertz voll / darvon übergeht der Mund. Nichts betrübte Xaverium mehr auf der Welt / als daß GOtt durch so abscheuliche Sünden beleydiget würde; dise zu vertilgen hat Xaverius so vil Mühe und Arbeit außgestanden / in Hunger und Durst / unter wilden Heyden / allein darumb / daß er jedermann zur Lieb GOttes antreiben möchte.

Betrachtung hierüber.

1. Ein jeder Mensch liebt/ was Liebens werth/ was ihme nutzen und helffen kan; wer kan dann dir mehr helffen als GOtt? Das fürnehmste Gebott ist/ daß man GOtt liebe: nun ist auch gewiß/ daß man dem Menschen nicht darff befehlen/ daß er liebe/ was ihm gut ist: Gold und Silber/ Ehr und Gesundheit liebt jedermann ohne Gebott; weil man sie für gut erkennt. Ist dann GOtt nicht besser als alle Ding? Erforsche dich/ wie groß dein Lieb zu GOtt sey?

2. Wer GOtt liebt/ muß sein Lieb im Werck erzeigen. Er muß die Gebott GOttes halten; ja er muß lieber alles verlassen/ auch alles Ubel ehender außstehen/ als mit einer Sünd die Gnad GOttes verliehren. Dise ist ein nothwendige Lieb zur Seeligkeit. Wie grösser aber die Lieb ist/ desto sorgfältiger wird einer seyn auch die allergeringste Sünden und Mängl zu meyden. Wie meydest du die Sünd?

3. Wer GOtt liebet von Hertzen/ wird nicht allein alle Sünden meyden/ sondern er wird auch trachten ihm in allen zu gefallen; er wird sich gäntzlich seinem Willen ergeben/ und wird bereitet seyn alles für ihm zu leyden. Ingleichen wird er inbrünstig verlangen/ daß alle Menschen GOtt lieben. Er wird so vil ihm nur möglich daran seyn andere von Sünden abzuhalten/ und zur Lieb GOttes anzuflammen. Wie bist du beschaffen? Auß deinen Wercken erkenne deine Lieb.

Gebett umb Erhaltung der Lieb GOttes.

O Mein GOtt und HErr/ ich erkenne meine Boßheit/ indeme ich mich nicht laß ermahnen das Zergängliche zu lieben/ und dannoch zu deiner Lieb/ weder durch die Straff der Höllen/ weder durch Verlurst des Himmels kan aufgemuntert werden; ich bitte

te dich / verzeyhe mir meine vorige Boßheit; ich liebe dich / allein weil du aller Lieb werth / und wil auch in deiner Lieb bis an mein letztes End verharren / und deiner Lieb gar nichts mehr vorziehen / es seye gleich groß oder klein / vil oder wenig; verleyhe mir dein Gnad dises zu vollziehen / durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn / Amen.

Schuß-Gebettlein.

Komm heiliger Geist / entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.

Mein GOtt! Mein Hertz und alles. O GOtt meines Hertzens ich liebe dich über alles.

O JEsu! gib daß ich dich liebe nicht allein mit Mund und Zung / sondern im Werck und in der Wahrheit.

Vierter Tag.

Von der Lieb Xaverii gegen seinem Nächsten.

WIe groß die Lieb Xaverii gegen seinen Neben-Menschen gewesen / kan man abnehmen auß seiner Lieb gegen GOtt; dann der seinen Neben-Menschen nicht liebet / sagt der H. Johannes / und dannoch sich außgibt / daß er GOtt liebe / der ist ein Lugner. Der H. Xaverius hat unzahlbar vil Heyden und Sünder bekehret / ihnen zu Lieb hat er sein Vatterland und alles verlassen; ihnen zu Lieb hat er an Ehr und Leib vil gelitten. Er hat nicht nur allein die Seel des Nächsten geliebt / sondern wegen diser auch denen Leibern vil Gutes gethan. Lese man die Gnaden / und Gutthaten / welche Xaverius zu Oberburg sowohl Seel als Leib / Menschen und Vieh erweiset / so wird man sein Lieb mit Händen greiffen.

Betrachtung hierüber.

1. WEr in seinem Hertzen einen Haß wider seinen Nächsten hat / und ihme feind ist / ob er sich schon äusserlich gut zeigt / ist gewiß nicht in der Gnad GOttes / und liebt auch GOtt nicht. Frage dein Gewissen?

2. Nicht nur innerlich / sondern auch äusserlich muß man den Neben-Menschen lieben / ihme in seiner Noth nach Möglichkeit helffen; gleich wie ein jeder verlangt in der Noth / daß man ihme helffe / so muß er auch andern thun. Hast du es allzeit gethan?

3. Lieben muß man den Neben-Menschen mit Göttlich-und übernatürlicher Lieb / weil es GOtt befohlen; nicht aber weil der Neben-Mensch uns vil Gutes oder Böses zufügen kan; dann das thun auch die Heyden. Dahero auß Christlicher Lieb auch seine Feind man lieben muß. Liebst auch du also?

Gebett umb Erhaltung der Lieb des Nächsten.

O HErr JEsu Christe! der du auß Lieb des Menschen am Creutz gestorben / für deine Feind gebetten / und uns die Lieb des Nächsten also hast anbefohlen; daß du versprochen / alles was wir unseren armen Neben-Menschen wurden guts thun / dasselbige also belohnen wollest / als wann es dir selber geschehen wäre; so verspriche ich dann dir meinen Neben-Menschen mit deiner Gnad also zu lieben / wie ich von ihme in gleicher Noth verlangte geliebt zu werden / so gar meine ärgste Feind sollen wegen deiner eben dise Lieb von mir erfahren / weilen auch du mich als einen Sünder / und deinen grösten Feind bis in Todt geliebet / Amen.

Schuß-Gebettlein.

O gütigster Vatter! erbarme dich über deine nothleydende Kinder. Mach mich barmhertzig O Herr! damit ich auch Barmhertzigkeit erlange.

O mein JEsu! wie solt ich nicht lieben jenen/ den du bis in Todt geliebet hast.

Auß Lieb deiner mein GOtt! verzeyhe ich allen meinen Feinden/ wünsche ihnen alles Gutes/ gleich wie ich auch alles Guts von dir verlange.

Fünffter Tag.

Von dem Eyfer des H. Xaverii für das Heyl der Seelen.

Für das Heyl der Seelen ist Christus der HErr gestorben; Xaverius hat inniglich JEsum Christum den Gecreutzigten geliebt; und weilen er wuste/ daß unser Heyland nichts mehr liebe/ als das Heyl unserer Seelen/ dahero Xaverius vor Eyfer der Seelen inbrünstig verlangte sein Blut zu vergiessen/ sein Leben zu lassen/ nur damit er nach dem Beyspil seines Erlösers kunte Seelen erlösen; zehen Jahr ist er zu Wasser und Land in der neuen Welt herumb gewandert/ und für ein jedes Jahr mehr dann hundert tausend Seelen getaufft; aber mit was für Mühe und Arbeit? Antwort: mit leichter; dann die Lieb JEsu Christi/ und seines Neben-Menschen machte ihm alles leicht.

Betrachtung hierüber.

1. GOtt hat befohlen bey Straff der Höllen/ bey Verlurst des Himmels/ daß wir sollen Sorg tragen/ und im zeitlichen Anligen dem Nächsten helffen; wie vil mehr; daß wir für sein Seel sollen Sorg tragen. Wie stehts mit dir/ verhütest du die Sünd deines Nächsten? hilffest du ihm zu seiner Seeligkeit in Wort und Wandel?

2. Kan sich dein Eyfer nicht so weit außbreiten/ wie des H. Xaverii, ey so seye doch eyfrig für deine Kinder und Untergebene/ und folge in disem Christo dem HErrn und Xaverio seinem Diener nach. Wie hast du dich verhalten bishero?

3 Aufs wenigist hüte dich/ daß du deinem Neben-Menschen kein Aergernus/ und Gelegenheit zur Sünd gebest; dann dises wär ein Greul vor GOtt/ sondern befleisse dich durch gutes Exempel andere zu erbauen. Betrachte deine Reden/ Thun und Lassen/ ob sie nicht ärgerlich?

Gebett zu Christo umb den Seelen-Eyfer.

O mein Erlöser und Seeligmacher! der du für unser Heyl dein heiliges Blut und Leben williglich hast hergeben; wie solte ich dann so undanckbar seyn/ daß ich dir zu Lieb/ und zum Heyl meines Neben-Menschen nicht wolte ein Stuck von meinem Geld/ daß mir überflüßig/ freywillig hergeben: wie solte ich es über mein Hertz bringen können/ daß meine Pferd und Maulthier mit Silber beschlagen/ die Zimmer mit Sammet und Seiden gezieret seyn; und dich aber in deinen Armben bloß/ hungerig/ und durstig/ ohne Mitleyden/ ohne Hülf ansehen. Wie kunte ich am Jüngsten Tag ein gnädiges Aug von dir verhoffen/ wann dise auß Mangel des Zeitlichen auch an der Seel solten wegen meiner ewig leyden/ das wil ich auf alle Weiß mit deiner Göttlichen Gnad/ und dir zu Lieb von nun an/ und allzeit meyden.

Schuß-Gebettlein.

O JEsu! erbarme dich der Sünder. Verzeyhe ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun.

O GOtt! geheiliget werde dein Nahm. Verschaffe/ daß alle Menschen dich erkennen/ lieben und ehren.

Wol

Wolte GOtt! ich könte alle Sünder bekehren/ und alle Sünden verhinderen.

Sechster Tag.

Von der Reinigkeit des H. Xaverii.

SO rein ware die Seel des H. Xaverii, daß er Zeit seines Lebens ohne Mackel verbliben/ sein Unschuld mit sich ins Grab getragen; und dises hat er erhalten/ durch Fasten/ und Casteyen seines Leibs/ durch Wachen und Betten; durch Behutsamkeit/ und Einhaltung seiner fünff Sinnen/ durch züchtigen und heiligen Wandel/ also daß er gar nicht seyn wolte in einem Schiff/ von dem er wuste/ daß die Unzucht darinn im Schwung gienge. So gar im Schlaff stritte er wider die unreine Einfall bis aufs Blut-Vergiessen.

Betrachtung hierüber.

1. WEr eines reinen Hertzen seyn wil/ der muß nach Lehr Christi des HErrn seinem Leib nicht zulassen Wollust in Speiß und Tranck/ dann der unreine Geist wird nicht anderst/ als durch Betten und Fasten vertriben. Frage dein Seel/ wie es mit der Reinigkeit stehe/ wie mit Fasten und Betten?

2. Der gemeine Weeg zum Verderben ist der Wollust. Dise ist die breite Strassen/ und vil lauffen darauf; wann hundert verdammt werden/ so seyn 99. Unkeusche darunter. Suche du den engen Weeg/ den wenig gehen/ den Weeg der Buß.

3. In Himmel kommt nichts unreines/ die Unkeusche reden ein höllische Sprach/ von der man in dem Himmel nichts wil wissen; du seyest gleich ledig oder verheyrath/ so must du dannoch standmäßig keusch leben; dann nur jene/ die eines reinen Hertzen seyn/ werden GOtt anschauen. Besichtige deine Gedancken/ Wort/ und Werck.

Gebett zu Christo umb die Reinigkeit.

O HErr JEsu Christe/ der du mein Seel in dem H. Tauff durch die Krafft deines heiligen Bluts gereiniget hast/ und durch Fasten und Betten dise zu erhalten uns ermahnet hast/ gibe mir die Gnad also rein zu leben/ daß ich den allerheiligsten Leib in dem Altars Sacrament mit so reinem Hertzen empfange/ damit ich mit allen denen/ die eines reinen Hertzen seyn/ dich im Himmel in der ewigen Freud ansehen könne. Amen.

Schuß-Gebettlein.

Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit O HErr! und von meiner Boßheit reinige mich.

O keuschester JEsu! laß mich ehender sterben/ als verunreiniget werden.

Hier schneide/ hier brenne O HErr! damit ich mit deinen Außerwählten allhier gereiniget/ jener Straff entgehen möge.

Sibender Tag.

Von der Demuth des H. Xaverii.

Gleich wie GOtt ein Feind der Hoffärtigen/ also ist er ein Freund der Demüthigen. Wie demüthig Xaverius gewesen/ ist abzunehmen auß dem/ daß er ein grosser Freund GOttes/ und sehr vil bey GOtt vermag. Xaverius ware vor seiner Bekehrung dem Ehr-Geitz gantz ergeben/ nachmahl aber ware ihme nichts mehr als die Hoffarth zu wider; und hingegen liebte er Verachtung/ Schmach/ und Unbild. Er verbarge seine Wunderwerck/ kunte nichts weniger leyden/ als wann man ihn lobte; als welcher wohl erkennte/ daß alles Lob GOtt allein gebühre: wie er in sei-

seinem Gemüth innerlich / also ware er auch äusserlich demüthig von Hertzen; in seinen Reden / Gehen und Stehen / in Kleydung / Speiß und Tranck ein lautere Demuth / überall mit der Armuth bekleydet / ein wahrer Lehr-Jünger seines / und der gantzen Welt demüthigsten Heylands JEsu Christi.

Betrachtung hierüber.

1. DIe Porten des Himmels ist sehr eng und nider / die von Hoffarth Aufgeblasene kommen nicht durch; wohl aber die Kleine und Demüthige: dise Lehr braucht kein Außlegung / das Beyspil des Lucifer und aller Teuffel soll einem Hoffärtigen genug zu betrachten geben; aber nicht weniger / sondern unendlich mehr sollen wir uns spieglen an der Demuth Christi / seiner allerheiligisten Mutter / Xaverii und anderer Heiligen. Betrachte dein Seel / ob sie nicht im Hertzen ehrgeitzig / oder ob sie von Hertzen demüthig?

2. Ein demüthiger Mensch ist am allertauglichsten die Gnad GOttes zu empfangen. David hatte von dem Heil. Geist das Lob / daß er ein Mann nach dem Wuntsch GOttes: warumb? weilen er demüthig. Saul hat GOtt verworffen / weilen er hoffärthig. Unter welchem wirst du dich zählen.

3. Es seynd vil Menschen / welche ihren elenden Seelen-Stand / wie er vor GOtt ist / wohl erkennen / und wissen / daß sie keiner Ehr würdig / sondern Schand und Spott voll wegen ihrer verborgenen Sünden; aber in dem Werck wollen sie verehrt werden / können und wöllen nichts weniger als Unehr außstehen / und leyden: das ist nur der Abfaum / und nicht die wahre Demuth. GOtt wird nicht betrogen / er ernidriget den Hoffärtigen / erhebet den Demüthigen hier / und dort. Was hast du für ein Hoffnung?

Gebett umb die Tugend der Demuth.

O mein GOtt! der du allein erkennest/ wie ich von Jugend auf in meiner Seel beschaffen; nemlich ein Sünder/ und zu allen Bösen geneigter Mensch/ untauglich zu allen Guten/ und allein vor dir keiner Ehr würdig und werth; und dannoch so blind und verstockt bin/ daß ich nichts mehr als nach Ehr trachte/ und also dich meinen GOtt wil betrügen: Nun so bitte ich dich auß gantzen Hertzen durch die Demuth deines Sohns JEsu Christi wollest mir meine Boßheit gnädiglich nachsehen und verzeyhen; und damit ich dir nicht Ursach gebe/ daß du mich mit den hoffärtigen Geistern von deinem Angesicht auf ewig verstossest/ so bitte ich abermahl/ du wollest einen solchen Streich über mein Hoffart führen/ damit ich empfinde/ und erkenne/ daß dir allein alle Ehr/ mir aber nichts als Schand und Spott gebühre/ und dise gedultig ertrage/ auf daß auch du mich als einen Gedultigen/ und Demüthigen von Hertzen unter der Zahl der Außerwählten gedulten und leyden mögest/ Amen.

Schuß-Gebettlein.

GOtt allein gebühret die Ehr. Nicht uns O HErr nicht uns/ sondern deinem Heil. Nahmen gib die Ehr.

Wie solte ich unflätiger Erd-Wurm mich erhöhen wollen/ da du mein GOtt bis unter die Füß der Henckern dich erniedriget hast.

Ach demüthigster JEsu! mach mich demüthig/ damit ich nicht mit denen Hoffärthigen von dir verstossen werde.

Achter Tag.

Von der vollkommenen Vereinigung des Willens Xaverii mit dem Göttlichen.

WEilen GOtt die Heiligkeit selbsten ist/ so ist leichtlich zu schliessen/ daß ein jeder desto heiliger seye/ je vollkommener er sich dem Willen GOttes ergibet. Weilen aber uns GOtt seinen Willen durch unsere Obern und so wohl weltlich als geistliche Vorsteher zu verstehen gibt/ dahero hatte sich Xaverius von dem ersten Augenblick seiner Bekehrung von seinem heiligen Vatter Ignatio wie ein Kind führen und leithen lassen; und sagte offt/ daß allein jene Werck bey GOtt gelten/ welche auß Befehl/ und nach dem Willen der Obern geschehen. Xaverius wolte nichts anfangen/ es seye dann er hätte zuvor andere umb Rath gefragt/ vor allen aber GOtt und seine Heilige/ ohne dero Willen er nichts anfangen wolte. Nach bekehrten Indien wolte er in das Königreich China reysen/ auch selbige Völcker zu Christo zu bekehren/ mit einem unbeschreiblichen Verlangen; GOtt aber wolte Xaverium durch den Todt zu sich nehmen/ und die so begierig verlangte Bekehrung der Chineser aufschieben/ und einem andern überlassen/und Xaverius umbarmbte Christum am Creutz/ und gabe sich nach seinem Beyspil in den Willen GOttes des Himmlischen Vatters bis in den Todt.

Betrachtung hierüber.

1. WEilen GOtt unser HErr ist/ wir aber seine Diener/ so ist nothwendig/ daß wir in allen seinem Willen nachleben; und weilen er uns seinen Willen durch die Obrigkeit/ und Vorsteher offenbahret/ so lebt jener Mensch nach dem Willen GOttes/ welcher dem Willen seiner Vorsteher nachlebt. Erforsche dich in disem.

2. GOtt

2. GOtt allein weiß/ was dir am besten seyn kan; er allein ist dein Himmlischer Vatter/ und wil dir alles zum besten; dahero alles was dir zukommt/ das kommt von GOtt deinem Vatter dir zu guten; Kranckheit und Todt/ Armuth und Verlassenheit/ Verfolgung und Unglück ist alles von GOtt/ und muß von seiner Hand angenommen/ und bis daß er es aufheben wil/ gedultig übertragen werden. Glaubest du dis?

3. Fange an/ und thue/ was du wilst/ so wirst du doch die Ruh deines Gewissens/ und den sicheren Wohlstand deiner Seel niemahl finden/ es seye dann/ du ergebest dich dem Göttlichen Willen; disen aber wird dir niemand besser außlegen/ als ein frommer und verständiger Seel-Sorger/ und weilen mit disen die Welt wohl versehen/ so hast du kein Entschuldigung den Göttlichen Willen zu erkennen/ und zu erfüllen. Darauf richte dich; dann gleich wie der Knecht bey einen guten Herrn nicht zu bleiben hat/ er thue dann des Herrn Willen/ also must du dich auch gegen GOtt verhalten. Darnach richte dich.

Gebett zu GOtt/ ein wahre Vereinigung mit dem Göttlichen Willen/ und vollkommene Uberlassung in die Vorsichtigkeit GOttes zu erhalten.

ACh mein HErr/ ich weiß gar wohl/ daß dein eingebohrner Sohn die Wahrheit außgesprochen/ da er gesagt: es seye dann/ daß ihr wie die kleine Kinder werdet/ so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich; weilen auch wahr ist/ daß wir uns in unseren Seelen-Heyl so wenig helffen können/ als ein Kind in der Wiegen gehen/ und stehen/ essen und trincken/ sich säubern und butzen kan/ sondern dises alles von Vatter und Mutter haben muß. Weilen ich auch glaube/ daß du mehr Sorg tragest über ein jede Seel/ als der beste Vatter über den Leib: weilen auch die

Kinder/ was ihnen schädlich ist/ begehren/ und nicht verstehen/ und darumben ihre Eltern solches nicht können zulassen/ und ich armer Mensch/ wie ein Kind/ das jenig/ was angenehm und lustig für gut halt; was aber drucket und belästiget/ für bös erkenne; da doch jenes zum Untergang führet/ dises aber zu meinen Heyl gedeyet; Ey so ergibe ich mich von nun und allzeit bis in Todt deinem allerheiligsten Willen gantz und gar mit Leib und Seel/ Amen.

Schuß-Gebettlein.

O Vatter! dein heiligster Will geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

In Freud und Leyd mich dir ergeben/
Das ist O HErr mein bestes Leben.
Was mein GOtt wil/ das ist mein Zihl.
GOtt liebet mich/ und seiner Lieb ergib ich mich.

Neunter Tag.

Von der Gedult des H. Xaverii.

AUß der Demuth/ Lieb und Vereinigung mit dem Willen GOttes entstunde in dem H. Xaverio ene unüberwindliche Gedult/ welche er in so grossen Beschwärnussen/ Creutz und Verfolgungen erzeiget hat. Er leydete die äusserste Noth/ schwäriste Verfolgungen/ fast augenblickliche Gefahren des Lebens unter denen Feinden Christi. Er ware mit öfftern Kranckheiten und Schmertzen behafftet/ schlecht bekleydet/ mit Speiß und Tranck kaum das Leben zu erhalten versehen/ mit immerwehrender Mühe und Arbeit beladen. Dises alles hat Xaverius nicht allein gedultig/ sondern auch mit Freuden übertragen. Sein eintziger Wuntsch ware noch mehr und mehr zu leyden. Er casteyete noch darzu seinen unschuldigen Leib nach dem Exempel des H. Pauli mit vilen Geißlen bis aufs Blut/ enthaltete sich

sich von Wein/ Fleisch/ Weitzen-Brod und allen zarten Speisen/ fastete immerdar gantze Täg/ nahme auf blosser Erd einen 3. stündigen Schlaff. Er wolte nemlich mehr und mehr mit Christo leyden auf Erden/ damit er sich auch desto mehr mit ihm erfreuen könte im Himmel.

Betrachtung hierüber.

1. DIe Gedult ist uns nothwendig/ wie der H. Paulus sagt/ und zwar so nothwendig/ daß ohne dise kein andere Tugend bestehen kan. Dann ein jede Tugend hat ihre Beschwärnussen/ es gehet auch selten ein Tag vorbey ohne Widerwärtigkeiten / welche alle durch die Gedult müssen übertragen werden. Wer die Gedult nicht hat/ der macht ihm alles vil beschwärlicher/ verliehrt allen Verdienst/ und verursachet ihm ein noch vil grössers Leyd alldorten. Wie stehts mit deiner Gedult?

2. Durch die Gedult im Creutz und Leyden wird der Mensch allhier als wie das Gold im Feuer gereiniget/ und entgehet der erschröcklichen Straff alldorten / wo die geringste Peyn vil schmertzhaffter ist/ als alle Marter diser Welt. Vil schwärer ist alldorten ein eintzige Stund im Feuer/ als hier gantze Jahr in gröster Peyn. Hier ist alles Creutz kurtz/ ring und zugleich verdienstlich / aldorten aber lang / schwär und ohne Verdienst. Wo wilst du dann lieber gereiniget werden/ hier im kühlen Thau/ oder dort in hitzigstem Feuer?

3. Das geringste/ was ein Mensch auß Lieb GOttes alhier leydet/ das bringt ihm einen grössern Schatz/ als die gantze Welt werth ist. Die Göttliche Belohnung ist so groß / daß es die Mühe wert wäre alle Peynen sammentlich zu leyden bis zu End der Welt/ dieselbe auch nur auf ein eintzige Stund zu geniessen. Wann wir Menschen dieselbe erkenneten/ so wurde einer dem andern sein Creutz beneyden/ und alles an

sich

sich ziehen wollen. Es wird uns auch noch einmals höchstens reuen / daß wir nicht mehrers für GOtt / entgegen aber so vil für die Kinder-Spil und das Koth der Erden gelitten haben. Was / wie / und warumb leydest du? GOtt und der Himmel ist alles werth.

Gebett umb die Gedult.

O mein für mich am Galgen des Creutz des grausamsten Todts sterbender JEsu! O du geduldigstes Lämlein / ich bitte dich durch alle deine unaußsprechliche Peyn und Schmertzen / durch deine inbrünstige Lieb und unüberwindliche Gedult / wie auch durch die bitterste Schmertzen und grosse Gedult deiner liebsten Mutter Maria / aller Martyrer / und aller anderer Heiligen erbarme dich meiner so grossen Schwachheit / und vertreibe alle Ungedult / damit ich nicht mit denen Gottlosen leyde zeitlich und ewiglich; sondern stärcke mich durch dein kostbaristes Blut in aller Angst und Widerwärtigkeit / und verleyhe / daß ich mit dir und deinen lieben Heiligen leyde in diser kurtzen Zeit / damit ich auch dorten mit dir und deinen Außerwählten mich erfreuen möge in alle Ewigkeit.

Schuß-Gebettlein.

O HErr vermehre die Schmertzen / aber vermehre auch die Gedult und Lieb zu dir.

Wie es GOtt gefällig war / also ist es geschehen der Nahmen des HErrn sey gebenedeyt.

O liebster Vatter! nihme hinweck von mir disen bitteren Kelch! aber nicht mein / sondern dein Will geschehe.

Zehender Tag.

Für die 10. tägige Andacht.

Bericht von diser Andacht.

Diser Tag wird hier beygesetzt für die 10. tägige Andacht/ welche bestehet in 10. Freytag/ zu Ehren der 10. Jahr/ die Xaverius in Bekehrung der Heyden in Indien zugebracht hat. Der Freytag wird erwählet auß Ursach/ dieweilen der H. Xaverius an einem Freytag gestorben in der Insul Sanciano. Und weilen jenes Crucifix-Bild/ so zu Zeiten/ als der Heilige in Indien mit schwären Leyden überfallen wurde/ in seinem Vatter Hauß des Königreichs Navarra zu schwitzen pflegte; das letzte Jahr seines Lebens alle Freytag ist Blut-schwitzend gesehen worden. Als wolte der Gecreutzigte mit seinem Blut/ den auf disen Tag nachfolgenden Todt Xaverii werth machen. Wer nicht Zeit hat am Freytag/ kan 10. Sonntäg zu gesagter Meynung erwählen.

An disen 10. Tägen pflegt man die H. Beicht und Communion reumüthig und andächtig zu verrichten/ und die H. Meß zu hören/ wie auch 10. Vatter unser und 10. Ave Maria sambt so vilen: Ehr sey GOtt dem Vatter und dem Sohn und dem Heil. Geist/ gleich wie er war im Anfang/ jetzt und allzeit/ und zu ewigen Zeiten/ zu betten vor dem Altar/ oder Bildnus des Heiligen/ da eine vorhanden. Im übrigen kan man die Gnaden begehren/ die Andachts-Ubungen brauchen/ und die Gebetter verrichten eben wie in der 9. tägigen Andacht. Zu disen Zihl wird für den zehenden Tag diser Andacht folgende Betrachtung beygesetzet.

Von der Andacht und Gebett des H. Xaverii.

DIeweilen die Göttliche Gnad und Beystand zur Erhaltung der Tugend/Heiligkeit/und alles Gutens meistens durch das Gebett erlanget wird/ dahero ware Xaverius voll der Andacht. Alle von denen nothwendigen Geschäfften übrige Zeit wendete er an zum Gebett/ ein jedes Orth ware ihme gelegen zum Betten/ neben dem/ daß er den mehristen Theil der Nacht/offt auch die gantze Nächt im Gebett zugebracht. Er ware noch darzu in allen seinen Thun und Lassen mit GOtt versammlet/ und in immerwehrendem innerlichen Gebett begriffen/ also/ daß sein gantzes Leben ein stätes Gebett und Handlung mit GOtt und seinen Heiligen gewesen. Vor allen hatte er ein inbrünstige Andacht zu der allerheiligsten Dreyfaltigkeit; dahero er auß brinnenden Eyfer zum öfftisten aufgeschryen: O Allerheiligste Dreyfaltigkeit! In Betrachtung des bittern Leyden Christi ware er gantz vertieffet/und mit so häfftiger Lieb angeflammet/ daß er nichts mehrers verlangte/ als für seinen leydenden Heyland sein Blut zu vergiessen. Man hörte ihn ohne Unterlaß seufftzen auch im Schlaff selbsten: JEsu Christe du Sohn des lebendigen GOttes/ gib/ daß wir dich lieben über alles. O süsser JEsu! O gütigster JEsu! O mein Schöpfer/ erbarme dich meiner. Groß ware auch sein Andacht zu der allerheiligsten Mutter GOttes Maria / durch ihr unbefleckte Empfängnus pflegte er alles von GOtt zu begehren. Er seufftzete stäts: O Maria Mutter GOttes gedencke meiner! O Maria hülf. Seine letzte Wort im Sterben waren: JEsus Maria! JEsu O GOtt meines Hertzens. Zu dem ruffte er an/ und verehrte die 9. Chör deren Englen zur Bekehrung der Sünder. Durch

dises eyfrig und stätes Gebett hat er die Bekehrung so viler Seelen/ die Errettung von Gefahren auch die so grosse Wunder-Gnaden für sich und andere erhalten.

Betrachtung hierüber.

1. SO wenig der Leib ohne Speiß/ so wenig kan die Seel leben ohne Gebett Durch das Gebett erlangen wir zu allen Guten die Gnad GOttes/ ohne welche wir nichts thun als sündigen. Und der Ursach halber ermahnet uns Christus der HErr selbsten: *Wachet und bettet/ damit ihr nicht in die Versuchung fallet.* Ja er spricht Luc. 18. 1. *Man soll allzeit betten und nicht ablassen.* Und zwar mündlich mit höchster Demuth und Aufmercksamkeit in der Kirchen/ und zu Hauß öffters des Tags. Ohne Unterlaß aber innerlich durch gute Gedancken/ inbrünstige Seufftzer/ und Schuß-Gebettlein wie dise/ sowohl die H. Patriarchen als andere Heilige stäts geübet haben/ und auch von jeder gottliebenden Seel gar leicht zu üben seynd. Die Büsserin Thais seufftzte 3. gantze Jahr immerwehrend: *Der du mich erschaffen hast/ erbarme dich meiner.* Der H. Macarius lehret/ wir sollen ohne Aufhören sprechen: *HErr erbarme dich meiner wie du weist/ und wie du wilst.* Auf gleiche Weiß kan man ohne Unterlaß widerholen: *Dein Will geschehe*: oder ein andere Bitt des Vatter unser. Was einer liebt und verlangt/ das hat er stäts in dem Hertz. Erforsche was in deinem äusserlich und innerlichen Gebett zu verbessern und zu vermehren seye.

2. Die beste Ordnung der Andacht lehret uns in seinem Beyspil der H. Xaverius. Als nemlich vor allen andern die Andacht zu der allerheiligsten unerschaffenen Dreyfaltigkeit/ als unseren einigen GOtt und Erschaffer zu dessen Erkanntnus/ Verehrung und Liebe wir erschaffen seynd; zu welchem Zihl dann all unser Thun und Lassen muß gerichtet werden/ massen in disem

sem allein unser Seeligkeit bestehet. Dises Zihl aber zu erreichen müssen wir unsere anderte Andacht nehmen zu JEsu unserem Heyland / als durch den uns die unendliche Herrlichkeit GOttes ihre Erkanntnus und alle Göttliche Gaaben zuschicket / hernach zu seiner heiligsten Mutter und seinem H Nähr-Vatter Joseph / durch deren Händ und kräfftigste Fürbitt JEsus uns seine Göttliche Gnaden mittheilet. Dise 3. heiligste Persohnen sollen wir immerwehrend im Hertzen tragen / in allen Anfechtungen / Noth / und Widerwärtigkeit JEsus Maria Joseph anruffen / damit wir durch sie die Göttliche Huld und alles Gutes vom Allerhöchsten erlangen.

3. Die dritte Andacht tragte Xaverius zu denen HH. Englen / als welche uns von GOtt zu Beschützer / und Mithelffer seynd gegeben worden. Durch deren Hülf er allein ein gantzes Kriegs-Heer zuruck getriben / auch sonsten deren Beystand in Vertreibung der höllischen Geister / und Außreuttung der Abgötterey reichlich erfahren hat. Gleich-gütige Hülf wird auch jener erfahren / der eine gleich-eyfrige Andacht zu ihnen wird tragen. Endlich soll sich ein jeder mit gleichen Eyfer bewerben umb die Fürbitt deren Heiligen / sonderbar des H. Xaverii, als dessen vil-mögende Fürbitt zum Heyl der Seelen und des Leibs durch so vilfältige mitgetheilte Gnaden in der gantzen Welt von GOtt dem Allmächtigen ist bekannt gemacht worden; der sich auch annoch so willfährig erzeiget alle zu erhören / so ihn durch Xaverium anruffen. Wie es auß disem Büchel zu ersehen. Wer soll dann nicht zu einen so liebreichen Vatter und Noth-Helffer all sein Zuflucht nehmen?

Die hier gemelte Andachten hat der Heil. Xaverius selbsten anbefohlen / sprechend: **Von Jugend auf gewöhne dich an die Schuß-Gebettl / gleich wie ich der Heyden-Bekehrung / also befihle du dein Anli-**

gen in die Wunden Christi. Bestelle für deine Fürsprecherin die H. Mutter GOttes bey ihrem Sohn/ das hab ich auch gethan. Ruffe an die 9. Chör der Engel und Abends zum Glocken-Zeichen bitt für die Verstorbene. Orland. Hist. lib. 2. n. 23. zu dem P. Mastrillo sprach er: Vertrau! ich bin dein Freund/ so du mich wirst anruffen/ werde ich allzeit mit dir seyn: Was verlangst du von Himmel? wisse/ daß ich alda was vermag/ und dir erhalten kan.

Gesagte Andachten seynd sammentlich in der 9. und 10. tägigen hier vorgetragenen Andachten begriffen.

Gebett umb die Gnad der Andacht.

O Allerheiligster Geist entzünde mein Hertz mit wahrer und beständiger Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ zu JEsu Maria und Joseph/ zu denen HH. Englen/ und meinen HH. Patronen. Lehre mich auch/ wie und was ich ohne Unterlaß seufzen und bitten soll/ auf daß ich dir meinem GOtt gefallen und dich sambt allen Heiligen im Himmel in alle Ewigkeit lieben/ loben/ und anbetten möge/ Amen.

Schuß-Gebettlein.

O heiligste Dreyfaltigkeit/ die du mir da und überall gegenwärtig bist. Erbarme dich meiner.

O HErr dir ist bekannt mein Hertz/ und meine Seufftzer seynd dir nicht verborgen.

JEsus/ Maria/ Joseph! euch befihl ich mein Seel und Leib jetzt und allezeit.

Heilige Engel/ H. Xaveri und alle heilige GOttes stehet mir bey.

Ge-

Gebetter/

So bey der 9. tägigen/ wie auch bey der 10. tägigen Andacht können gebraucht werden.

Die vorige Betrachtungen kan man in der Fruhe vornemmen/ das mündliche Gebett aber kan man verrichten in der Kirch bey dem GOtts-Dienst/ oder vor einer Bildnus des H. Xaverii zu Hauß nach guter Zeit und Gelegenheit. Zum mündlichen Gebett können folgende Gebetter nach Belieben gebrauchet werden. Zu Anfang des Gebetts soll man sich allzeit befleissen eine vollkommene Reu über seine Sünden zu erwecken/ und sich vor GOtt dem Allmächtigen zu demüthigen/ damit das Gebett desto angenehmer und kräfftiger werde vor GOtt.

Vollkommene Reu und Leyd.

O Grosser/ unendlicher GOtt! auß Hofnung deiner Grundlosen Barmhertzigkeit werffe ich mich nider vor deinem Göttlichen Angesicht/ und bereue von dem Innersten meines Hertzens alle meine begangene Sünden/ durch welche ich dich meinen so gütigen GOtt und HErrn beleydiget hab. Nicht darumb reuet es mich O gütigster GOtt! daß ich durch meine Sünden deine gütige und freygebige Hand gesperret/ und von deiner unendlichen Gerechtigkeit die gewisse Straff verdienet hab: Sondern dises gehet mir vor allen zu Hertzen/ dises beweyne und bereue ich/ daß ich dich meinen so gros-

sen GOtt/ meinen Erschaffer und liebreichisten Vatter beleydiget hab. O wie wolte ich/ daß es niemahl geschehen wäre! O könte ich es mit Vergiessung meines Bluts außlöschen und vernichten! Dieweilen ich aber/ was geschehen ist/ nicht mehr kan zuruck nemmen/ so nimme ich mir kräfftiglich vor/ solches nimmermehr zu begehen/ sondern mit desto grösserer Lieb das Begangene zu ersetzen. Ich will auch alle Gelegenheiten der Sünden meyden/ und lieber den Todt/ und alles Ubel erwählen/ als dich meinen höchsten GOtt und HErrn mit neuen Sünden zu beleydigen. Ich will alle meine Sünden aufrichtig beichten/ meinen Feinden von Hertzen verzeyhen/ und alle übrige Schuldigkeiten fleißigist erfüllen. Ich bitte dich aber durch das kostbare Blut JEsu Christi deines Allerliebsten Sohns/verleyhe mir darzu dein Göttliche Gnad und Beystand.

Gebett den H. Xaverium zum Patronen zu erwählen.

Allerliebster Vatter/ und glorwürdigister Apostel der Indianer/ H. Francisce Xaveri, ich dein armes unwürdiges Kind/ von deiner liebreichen Güte/ welche du allen/ die dich anruffen erzeigest/ gezogen/ werffe mich nider vor jenem Sitz deiner Himmlischen Glory/ welchen ein so grosse Menge der Seelen/

so

so du zum Himmel eingeführt/ scheinbar machen / und erwähle dich heut zu einen ewigen Beschützer/ und Fürsprecher bey meinen gecreutzigten JEsu/ befehle dir nach JEsu und Maria mein Leib und Seel/ Noth und Anligen/ Hab und Gut/ Leben und Todt. Bitte dich derohalben mächtiger Schutz-Heiliger! dessen Ehr ich mir vornehme bey männiglich/ insonderheit meinen Untergebenen best-möglichst zu befördern / nehme mich auf zu einen ewigen Schirm-Kind/ beschütze / versorge alles/ was in mir/ und mein ist/ stehe mir bey in allen Thun und Lassen/ in Creutz und Widerwärtigkeit/ und verlasse mich nicht in der Stund meines Absterbens/ Amen.

Aufopfferungs-Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt/ Himmlischer Vatter/ der du deinen getreuen Diener/ und eyfrigen Liebhaber deines für uns gecreutzigten Sohn JEsu den H. Xaverium durch den Erden-Creyß so glorwürdig gemacht hast/ und annoch machest/ daß niemand seiner Fürbitt sich in Nöthen und Anligen vergebens anbefehle/ in Ansehung seiner vilfältigen/ und dir wohlgefälligen Verdiensten/ wende auch deine barmhertzige Augen auf mich armen Menschen / der ich/ nächst dir/ und der allerseeligisten Jungfrauen Maria / mein einiges Vertrauen auf die Fürbitt meiner H. Patro-

nen setze. Darumb mir dann vornihme auß inniglicher Lieb zum bittern Leyden und Sterben des gecreutzigten JEsu/ zu Ehren seiner unbefleckten Mutter/ und fürnemlich des Heil. Xaverii dise Andacht sonderbar zu begehen/ und opffere dir dieselbe auf durch die Hand Xaverii.

1. Zur Dancksagung vor unzahlbare disem Heiligen/ und durch dessen Fürsprechung mir und anderen Menschen erwisene Gutthaten.

2. Zu erhalten für mich und andere N. N. durch dessen Fürbitt Nachlassung aller Sünden/ kräfftige Gnad dise N. N. ins künfftig zu meyden/ einen guten Außschlag meiner Geschäfften/ Befreyung von disem oder jenem Creutz/ Ubel ꝛc. (**hie kanst beysetzen/ was du am meisten suchest zu erhalten**) und letztens/ Gnad in allen zu erkennen deinen Göttlichen Willen.

Zu welchem Ende/ ich mit deiner Gnad/ folgende geringe Werck verrichten werde. Erstens (wanns die Gelegenheit gibt) wil ich durch dise Tag beichten/ und communiciren. 2. Ein oder mehr Messen hören zu des Heiligen Ehr. 3. Auß seinem Leben etwas lesen/ dise oder jene Tugend üben; dise oder jene Sünden meyden N. N. (benenne alles/ was du nach deinen Stand und Gelegenheit verrichten kanst/ und wilst.)

Dich aber / O mein sonderbarer Fürsprecher / und Patron H. Francisce Xaveri, bitte ich durch das bittere Leyden und Sterben Christi / durch sein Rosenfarbes Blut / durch die zehen-jährige Mühe und Arbeit / die du in Bekehrung der Seelen hast übertragen / du wollest dis mein Vertrauen stärcken / und dich würdigen / meine schlechte Dienst aufzunehmen / selbige dem allerhöchsten GOtt aufopffern / mit Bitt / daß ich / wanns zu seinen Ehren / und meiner Seeligkeit gereichet / durch dise Andacht / und deine Fürbitt / die begehrte Gnaden erlangen möge / nach dem Göttlichen Wohlgefallen / dem ich mich / und alles das Meinige gäntzlich und völlig unterwerffe / Amen.

Hier kan man die 9. Vatter unser und Ave Maria betten zu Ehren der 9. Chör der Englen. In der zehen-tägigen Andacht aber 10. zu Ehren der 10. Jahr Xaverii in Indien mit so vil Ehr sey dem Vatter ꝛc.

Litaney zu dem Heiligen Francisco Xaverio.

Kyrie eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison.
Christe höre uns. Christe erhöre uns.
GOtt Vatter vom Himmel: Erbarme dich unser.
GOtt Sohn Erlöser der Welt: Erbarme dich unser.
GOtt Heil. Geist: Erbarme dich unser.

Heil. Dreyfaltigkeit ein einiger GOtt: Erbarme dich unser.

Heilige Maria/
Heilige GOttes Gebährerin/
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen/
Heiliger Vatter Ignati/
Heil. Francisce Xaveri/ du würdigster und liebster Sohn des Heiligen Ignati/
Heil. Francisce Xaveri/ Apostel der Indianer/
Heil. Francisce Xaveri/ Verkündiger des Fridens/
Du außerwähltes Gefäß/ der du den Nahmen JEsu denen Völckern vortragest/
Du überhäufft-volles Gefäß der Göttlichen Liebe/
Du Grund-Vest der heiligen Kirchen/
Du Verfechter des Glaubens/
Du Bestreiter des Unglaubens/
Du Prediger der Christlichen Wahrheit/
Du Zerstöhrer der Götzen-Bilder/
Du außerwählter Werck-Zeug zur Außbreitung der Göttlichen Glory/
Du getreuer Nachfolger/ und Mit-Gespann JEsu Christi des Sohn GOttes/
Du erschallende Posaun des H. Geists/
Du Saulen der Kirchen GOttes/
Du Liecht der Heyden/
Du Lehrmeister der Glaubigen/
Du Spiegel der wahren Andacht/

Bitt für uns.

Du

Du Führer im Weeg der Tugenden/ und der Vollkommenheit/
Du lebendige Bildnus des Apostolischen Geists und Heiligkeit/
Du Erleuchter der Blinden/
Du Fuß der Lahmen/
Du Helffer der Schiffbrüchigen/
Du Heyl der Krancken/
Du Außtreiber der bösen Geister/
Du Leben der Todten/
Dessen Gewalt gehorchen Meer und Ungewitter/
Dessen Befelch alle Elementen verehren/
Du grosser Wunderthäter/
Du Zuflucht der Armseeligen/
Du Freud der Betrübten/
Du Glantz der Morgen-Länder/
Du Pfand der Aufnemmung zum Leben der Gnad/ und Glory/
Du Heiligthums-Kasten der Unverweesenheit/
Du Schatz-Kammer der Liebe GOttes/
Du Glory der Gesellschafft JEsu/
Du Abgesandter des Apostolisch-Römischen Stuhls/
O armister Xaveri!
O keuschister Xaveri!
O demüthigster Xaveri!
O Xaveri! du Begierer des Creutz und Arbeit Christi/

} Bitt für uns.

O wacht-

O wachtbarer Xaveri zu dem Heyl des Neben-Menschen/
O liebreichister Xaveri!
O ehrenreichister Xaveri!
Du entzünder Eyfferer der Ehr GOttes/ zu der Seelen Seeligkeit/
Du Engel im Leben und Wandel/
Du Patriarch an Begierd/ und Sorgfältigkeit vor das Volck GOttes/
Du Prophet in der Gab/ und in dem Geist/
Du Apostel in der Würdigkeit/ und Verdiensten/
Du Lehrer der Heyden gewaltig in vilfältiger Sprach/ und Würckung/
Du Jungfrau an Leib und Seel/
In deme wir anderer Heiligen Verdienst Durch die Gütigkeit GOttes verehren.

Bitt für uns

O du Lamm GOttes/ das du hinnihmst die Sünd der Welt/ verschone unser/ O HErr.
O du Lamm GOttes/ das du hinnihmst die Sünd der Welt/ erhöre uns/ O HErr.
O du Lamm GOttes/ das du hinnihmst die Sünd der Welt/ erbarm dich unser/ O HErr.

Christe höre uns. Christe erhöre uns.
Kyrie eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison.

Vatter unser.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung.
℟. Sondern erlöse uns von dem Ubel.

℣. Bitt

℣. Bitt für uns H. Francisce Xaveri.

℟. Auf daß wir würdig werden der Verheissung Christi.

O GOtt / der du der Indianer Völcker durch die Lehr / und Wunder-Zeichen des H. Francisci Xaverii zu deiner Kirchen hast vereinigen wollen; verleyhe gnädiglich / daß / die wir seine glorwürdige Gedächtnus begehen / auch seinem tugendlichen Wandel nachfolgen. Durch JEsum Christum unsern HErrn / Amen.

Verehrung der HH. Dreyfaltigkeit.

GEbenedeyt sey die H. Erschafferin und Regiererin aller Ding die H. und unzertheilte Dreyfaltigkeit nun und allzeit von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

℣. Wir preysen den Vatter / Sohn / und Heiligen Geist.

℟. Wir loben / und erhöhen ihn in Ewigkeit.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du deinen Dienern gegeben die Erkanntnus des wahren Glaubens / und zu erkennen die Glory und Ehr der ewigen Dreyfaltigkeit / und in der Macht seiner Herrschafft anzubetten die Einigkeit; wir bitten dich / daß wir durch die Grund-Vest des Glaubens gestärckt / von allen

len widerwärtigen Anfällen befreyet werden / durch JEsum Christum unsern HErrn/ Am.

Einige pflegen die H. Dreyfaltigkeit täglich zu verehren mit 3. Vatter unser/ Ave Maria / und so vil Ehr sey dem Vatter. Alle Sonntag aber mit den Rosenkrantz: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth 2c.

Verehrung des Leyden Christi.

Antiph. Er trug unser Kranckheit/ und nahm auf sich unsere Schmertzen; wir aber hielten ihn als einen Außsätzigen / und der von GOtt geschlagen und gestraffet ware: Aber er ist umb unser Missethat Willen verwundet/ und umb unserer Sünden wegen zerschlagen.

℣. Die Straf ligt auf ihm / auf daß wir Frid hätten.

℟. Und durch seine Wunden seynd wir geheylet.

Gebett.

O HErr JEsu Christe! der du vom Himmel auß der Schooß deines Göttlichen Vatters auf Erden herab gestigen bist / und zu Erlösung unserer Sünden dein kostbares Blut vergossen hast; dich bitten wir demüthiglich / verleyhe uns / damit wir an jenen Tag hören mögen jenen Trost-Ruf: Kommet her ihr Gebenedeyte. Der du lebst und regierest in Ewigkeit/ Amen.

Man kan darzu 5. Vatter unser und Ave Maria betten zu Ehren der Heil. 5. Wunden Christi / mit disem Vorspruch/

℣. Aller-

℣. Allerliebreichister JEsu! durch die H. Wunden deiner rechten Hand.

℟. Erbarme dich unser. Vatter unser/ Ave Maria.

Und also zu der lincken Hand: zu dem rechten und lincken Fuß/ und zu der Heil. Seithen.

Verehrung der unbefleckten Empfängnus Mariæ.

Antiph. Dein Empfängnus O Jungfrau/ du GOttes Gebährerin hat der gantzen Welt Freud gebracht; Dann von dir außgangen ist die Sonn der Gerechtigkeit Christus unser GOtt; welcher abgewendet den Fluch/ und den Seegen widerbracht hat/ den Todt zu Schanden gemacht/ und das ewige Leben uns geschäncket.

℣. Last uns verehren die Empfängnus der unbefleckten Jungfrau.

℟. Dero ansehentliches Leben erleuchtet die gantze Kirchen.

Gebett/

O GOtt! Verleyhe deinen Dienern die Würckung der Himmlischen Gnad/ auf daß uns/ denen die gebenedeyte Frucht der allerseeligsten Jungfrauen das Heyl gebracht hat/ auch die andächtige Verehrung dero unbefleckten Empfängnus das Aufnemmen des wahren Fridens erhalte. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Zu erhalten die so nothwendige Reinigkeit des Hertzens/ pflegen etliche täglich 3. Ave Maria/ und nach jedem folgendes Gebettlein zu sprechen.

Durch deine H. Jungfrauschafft und unbefleckte Empfängnus allerreiniste Jungfrau Maria reinige mein Hertz und Leib. In Nahmen GOtt des Vatters ✠ 2c.

Verehrung der HH. Englen.

Antiph. Alle seynd Himmlische Dienst-Geister zu Bedienung deren/ so der Erbschafft des Heyls theilhafftig werden/ geschicket.

℣. Im Angesicht deren Englen werde ich dir lobsingen mein GOtt.

℟. In deiner Kirchen werde ich dich anbetten/ und deinen Nahmen bekennen.

Gebett.

O GOtt/ der du durch dein unbegreifliche Vorsichtigkeit deine Engel zu unserer Beschützung zu schicken dich würdigest. Verleyhe uns gnädiglich/ daß wir durch ihren Schutz bewahret/ ihrer Gesellschafft uns ewiglich erfreuen mögen. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Da kan man einen/ oder 3. Vatter unser betten zu Ehren deren Heil. Englen. Und folgendes Schutz-Gebettlein zu dem H. Schutz-Engel.

Engel GOttes mein Beschützer/ dem mich die Gütigkeit GOttes anbefohlen hat/ erleuchte/ beschütze/ und leite mich heut und allzeit/ Amen.

Ver-

Verehrung des H. Vatter Ignatii.

Dis ist ein Liebhaber der Brüder/ so vil bettet für das Volck/ und die gantze heilige Stadt.

℣. Der HErr hat angesehen das Gebett der Demüthigen.

℟. Und ihr Bitten hat er nicht verworffen.

Gebett.

O GOtt! der du die grössere Ehr deines Nahmens fortzupflantzen die streittende Kirch durch den Heil. Ignatium mit neuer Hülf gestärcket hast: verleyhe gnädiglich/ daß wir/ so mit dessen Hülf und Nachfolgung streiten auf Erden/ auch mit demselben verdienen gecrönt zu werden im Himmel. Durch JEsum Christum unsern HErrn/ Amen.

Eyfrige Bitt zu dem Heiligen Xaverio.

O Allerheiligster Vatter Francisce Xaveri! der du auch durch die kleinen und unmündigen Kinder erweiterest/ und groß machest dein Lob: ich bitte deine gegen uns Menschen allereyfrigste Lieb/ durch das allerkostbarlichste Blut JEsu/ durch die unbefleckte Empfängnus der allerheiligsten Jungfrauen Mariæ der Mutter GOttes/ unser lieben Frauen/ und durch alle neun Himmlische Chör der heiligen Englen/ erbitte mir von der unendlichen Güte GOttes/ daß/ wann sich der letzte Tag/ und die Stund meines Ab-

sterbens beynahen wird / mein Hertz in sich allein versammlet / von allen Außschweiffungen / und weltlichen Gedancken befreyet / sich eintzig aufhalte / und beschäfftige mit inbrünstiger Liebe GOttes / und eyfrigister Begierde der Himmlischen Ewigkeit: auf daß mein Seel von allen jenen Sorgen / und Gedancken befreyet / durch welche sie bis auf dise Stund offt / und vil unnutzlich verhindert / mit allem Fleiß allein trachte / und jenes Letzte auch Nothwendige erhalte / gut zu sterben / glückseelig im Friden zu entschlaffen / in den Armben der allerwerthisten Mutter meines Heylands / in den süssesten Wunden ihres gebenedeytesten Sohns JEsu Christi / in dem liebreichisten Gnaden-Kuß meines HErrn / und GOttes / in deinen / O Heil. Xaveri / und aller heiligen Englen Beystand / und Schutz! durch dero allwürckende Fürbitt ich diser höchsten Gnad theilhafftig zu werden verhoffe. Unterdessen aber / so lang die höchste Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit die Frist dises Lebens mir verlängert / bitte ich dich / mein Himmlischer Schutz-HErr / O mild- und liebreichister Vatter! erhalte mir von der Göttlichen Majestät die Hülf / also / und nicht anderst zu leben / als einer des Todts vergwist; gleichwie nemlich zur Zeit des Absterbens / mein höchster Wuntsch seyn wird / daß ich gelebt hätte. O daß ich möch-

te

te etlicher massen nachfolgen deinem heiligen Tugend-Wandel / mit Erfüllung in allweeg des allerheiligisten Willen GOttes / damit mir der zeitliche Todt den Eintritt mache in die Ruhe-Stadt des ewigen Lebens. Ingleichen falle ich dir flehentlich zu Füssen / O H. Xaveri! und bitte dich / du wollest mir erhalten durch deine Verdienst / und Fürsprechen / was ich in diser meiner Andacht zu erlangen wüntsche / wann es anderst ersprießlich ist zum Heyl meiner Seelen / und grössere Ehre des Allmächtigen Vatters / dem mit dem Sohn und H. Geist gleiches Lob / und Ehr seye in alle Ewigkeit / Amen.

Gebett des H. Xaverii die Bekehrung der Heyden / Ketzer / und Sünder zu erhalten.

O Ewiger GOtt! Ein Erschaffer aller Ding! erinnere dich doch der unglaubigen Seelen / Ketzer / und Sünder / so von dir nach deinem Ebenbild seynd erschaffen worden. Sihe O HErr! mit disen wird zu deinem Spott die Höll erfüllet. Gedencke doch / daß JEsus dein geliebter Sohn für ihr Heyl und Seeligkeit den allerschmählichsten Todt außgestanden. Ich bitte O HErr! lasse nicht mehr zu / daß dein Sohn von denen Ketzern / Unglaubigen / und Sündern verschmähet / und verachtet werde / sondern lasse dich

durch Fürbitt deiner Außerwählten / und der Kirchen deines Sohns liebster Braut versöhnen; erinnere dich deiner Barmhertzigkeit/und vergisse ihrer Abgötterey/ Ketzerey/und Boßheit. Verschaffe auch / daß sie einmahl den erkennen und ehren/ welchen du gesandt hast/ JEsum Christum unsern HErrn/ der ist unser Heyl/Leben/ Aufferstehung/ durch welchen wir seelig gemacht/ und erlöset worden. Dem seye Ehr/Lob und Preyß in Ewigkeit/ Amen.

℣. Sende auß deinen Geist/ und sie werden erschaffen werden.

℟. Und du wirst erneueren das Angesicht der Erden.

ALlmächtiger ewiger GOtt / der du alle seelig machest/ und nicht begehrest/ daß ein eintziger verlohren gehe/ sihe an die Seelen/ so durch List des Teuffels betrogen werden: damit nach Ablegung aller Ketzerischen Bosheit die irrende Hertzen widerumb zu Verstand kommen / und zur Einigkeit deiner Wahrheit mögen widerkehren. Durch Christum unsern HErrn/ Amen.

Leo X. hat die Nachlassung des dritten Theils der Sünden verlyhen dem/ der 15. Vatter unser und Ave Maria better für die Sünder.

Gebett für alle Christglaubige Seelen.

ALlmächtiger ewiger GOtt! dessen Eigenschafft ist sich allzeit zu erbarmen / und

zu schonen/ wir bitten dich/ du wöllest gedencken an alle Glaubige/ so auß diser Welt/ und elenden Jammerthal Christlich verschyden seyn/ und dich über dieselbe nach deiner unaußsprechlichen Güte und Barmhertzigkeit erbarmen. Ob sie auch villeicht in deiner uns unbekannten Straff wären/ wöllest sie gnädiglich/ und Vätterlich darauß entledigen/ und hierinnen nicht ihre Schuld/ sondern deine Güte/ nicht ihr Sünd/ sondern deine Verheissung ansehen. O HErr! gehe nicht mit ihnen in das Gericht/ sondern schencke ihnen das ewige Heyl/ welches sie allhie gehofft/ und gib ihnen die Himmlische Freud/ welche sie geglaubet/ und verlanget haben. Erzeige an ihnen deine unendliche Barmhertzigkeit/ reinige sie durch das kostbare Blut JEsu Christi/ damit sie alsobald kommen/ dich und deinen liebsten Sohn zu loben/ und zu preysen mit allen Heiligen im Himmel/ Amen.

℣. HErr gib ihnen die ewige Ruhe.

℟. Und das ewige Liecht leuchte ihnen.

O GOtt/ du Schöpfer und Erlöser aller Glaubigen/ verleyhe den Seelen deiner Diener und Dienerinen Verzeyhung aller Sünden/ auf daß sie gnädige Nachlassung/ welche sie allezeit gewuntschen haben/ durch Gottseelige Fürbitt erlangen. Der du lebest/ und regierest mit GOtt dem Vatter in Einig-

 keit

keit des H. Geists/ GOtt von Ewigkeit/ zu Ewigkeit/ Amen.

Wem noch mehr zu betten beliebet kan folgende Tag-Zeiten/ Litaney und Gebetter darzu setzen.

Tag-Zeiten/
Von dem H. Vatter Francisco Xaverio.

Zur Metten.

Die Lieb des Nahmen JEsu entzünde unsere Gemüther.

℣. HErr thue auf meine Lefftzen.

℟. Und mein Mund wird verkündigen dein Lob.

℣. O GOtt merck auf mein Hülf.

℟. HErr eyle mir zu helffen.

℣. Ehr seye GOtt dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem Heil. Geist.

℟. Als er war im Anfang/ jetzt und allzeit und zu ewigen Zeiten/ Amen.

Hymnus.

O Neue Sonn von GOtt bestellt
Xaveri! sey gegrüsset.
Durch deine Mühe die neue Welt/
Den Tag des Heyls geniesset.
O Vatter zu dir schreyen wir/
Dein Glantz wolst uns mittheilen.
Daß wir mit Inbrunst/ und Begier/
Dem letzten Zihl nacheylen.

℣. Ich bin allen alles worden.
℟. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebett.

O GOtt / der du das Evangelium deines Reichs / unter die Barbarische Völcker / und verborgene Länder durch das Predigen / und Wunder-Zeichen deines H. Xaverii außgebreitet / und zu Bestättigung seiner grossen Heiligkeit seinen reinisten Leichnam unversehrt erhalten hast. Wir bitten dich / verleyhe uns / die wir seine Glorwürdige Gedächtnus begehen / daß wir auch ihme in tugendlichen Wandel beständig nachfolgen. Durch unsern HErrn JEsum Christum deinen Sohn / der mit dir und dem H. Geist lebet / und regieret / gleicher GOtt in alle Ewigkeit / Amen.

Zur Prim.

Die Lieb des Nahmen ꝛc.
℣. O GOtt merck auf ꝛc. **Wie zuvor.**

Hymnus.

Du Außbund aller Heiligkeit /
  Xaveri / sey gegrüsset.
Dein hohe Tugend weit und breit
  Ein süssen Gruch ergiesset.
Dein Armuth / Ghorsam / Reinigkeit
  Ein süsses Opffer waren;

Bitte/ daß wir auch jederzeit
Nach deinen Fuß-Tritt fahren.
℣. Ich bin etc.

Gebett. O GOtt etc. Wie zuvor.

Zur Tertz.

Die Lieb etc. ℣. O GOtt etc. Wie zur Metten.

Hymnus.

O Starcker Held/ in Krieg bewehrt/
Xaveri/ sey gegrüsset/
Mit Christi Pantzer Helm und Schwerd
Sehr stattlich außgerüstet.
Den kein Gefahr/ kein Creutz/ kein Leyd/
Kein Arbeit können biegen.
Erlang uns Gnad/ daß wir im Streit
Nicht etwann unterligen.
℣. Ich bin etc. Gebett/ O GOtt etc.

Zur Sext.

Die Liebe des Nahmen JEsu etc.

Hymnus.

O Grosser Fürst in GOttes Reich/
Xaveri/ sey gegrüsset.
Der du in dir durch harte Streich
Vil frembde Sünd gebüsset;
Der du vil falsche Lehr entdeckt/
Des Teuffels Reich zerstöret.

Vil Todte widrumb auferweckt/
Und Christi Volck vermehret.
℣. Ich bin ꝛc. Gebett/ O GOtt ꝛc.

Zur Non.

Die Liebe des Nahmen JEsu ꝛc.

Hymnus.

O Mann der Lieb gantz unverzagt/
Xaveri/ sey gegrüsset.
In all Gefahr hast dich gewagt/
Der Krancken Gschwär geküsset.
Durch deine Thränen/ Blut und Schweiß/
Durch deinen Kampf/ und Streiten/
Hülf uns durch dise schwäre Reys/
Zu guten Ende leithen.
℣. Ich bin ꝛc. Gebett/ O GOtt ꝛc.

Zur Vesper.

Die Liebe des Nahmen JEsu ꝛc.

Hymnus.

DU klarer Stern im Firmament/
Xaveri/ sey gegrüsset.
Der du nunmehr ohn Zihl und End
Der Seeligkeit vergwisset.
Ach leucht! ach leucht du schönes Liecht/
Daß wir hie nach dir gehen.
Und dorten GOttes Angesicht
Ewig mit dir ansehen.
℣. Ich bin ꝛc. Gebett/ O GOtt ꝛc.

Zur Complet.

℣. Bekehre uns/ O HErr unser Heyland!
℟. Und wende deinen Zorn von uns.
℣. O GOtt merck auf ꝛc.

Hymnus.

O Unser Hoffnung/ Freud/ und Trost/
Xaveri/ wir dich grüssen/
Als du des Himmels Freud verkost/
Genug! hast schreyen müssen/
Erlang uns von dem Uberfluß
Ein Tröpflein zu genüssen/
Daß wir zur letzt im Friden-Kuß
Des Lebens-Lauf beschliessen.
℣. Ich bin ꝛc. Gebett/ O GOtt ꝛc.

Aufopfferung.

XAveri, dises haben wir
Zu deiner Ehr gesungen/
Und unser Hertz umb Hülf zu dir
Mit Seufftzen aufgeschwungen.
Von Hertzen wir vergunnen dir
Den Lohn/ den du empfangen/
Doch denck/ O Vatter! daß auch wir
Bey dir zu seyn verlangen.

Kur-

Kurtzer Begrif

Des Leben des Heil. Xaverii / so von dem Päbstlichen Stuhl in denen Römischen Tag-Zeiten des Heiligen approbirt / und allhier in Form einer Litaney vorgetragen wird.

Kyrie eleison. Christe eleison rc.

H. Francisce Xaveri / der du in Pampelonenser-Bistum von adelichen Eltern gebohren / zu Paris als ein Gespan und Lehr-Jünger dem H. Ignatio dich beygesellet hast. * Bitt für uns.

H. Xaveri / der du in dessen Anweisung so weit zugenommen / daß du in Betrachtung Göttlicher Dingen / auch etlich mahl in wehrenden Meß-Opfer vor der Menge Volcks von der Erden in die Lufft bist erhebt worden. *

H. Xaveri / der du dise Gemüths-Ergötzlichkeiten mit grossen Peynungen deines Leibs verdienet hast. *

H. Xaveri / der du dich nicht allein vom Fleisch und Wein / sondern auch von weitzenen Brod / immerzu auch durch zwey und drey Tag von gar aller Speiß und Tranck enthalten / im übrigen aber nur schlechter Speisen dich bedienet hast. *

H. Xaveri / der du dich mit eisenen Geißlen bis auf das häufige Blut vilmahl casteyet / und

und auf der Erden den kürtzisten Schlaf genommen hast. *

H. Xaveri / der du durch dise Strenge/ und Heiligkeit des Lebens zum Apostolischen Ambt bereitet/auf Vortrag des H. Ignatii von Paulo III. Römischen Pabsten zu einem Apostolischen Gesandten für die neue Welt bist außerwählt worden. *

H. Xaveri/ der du alsobald nach deiner Ankunfft in Indien mit der Gnad der härtisten und vilfältigen Sprachen unterschidlicher Völcker von GOtt begabet zu seyn erschinen. *

H. Xaveri / der du in einer Sprach zu unterschidlichen Völckern predigend/ von einem jeden als in seiner eignen Sprach redend bist verstanden worden. *

H. Xaveri / der du unzahlbare Länder allzeit zu Fuß/ und offt mit blossen Füssen durchwandert hast. *

H. Xaveri / der du den wahren Glauben in Japonien und noch 6. andere Königreich eingeführet/ vil hundert tausend Menschen in Indien zu Christo bekehret/ mehr grosse Fürsten und Königen mit dem H. Tauf gereiniget hast. *

H. Xaveri/ der du bey so grossen Verrichtungen zur Ehr GOttes/ dannoch einer so tieffen Demuth warest/ daß du dem H. Ignatio deinem damahligen Vorsteher knyend zugeschriben hast. *

H. Xaveri/ dessen Eyfer das Evangelium außzubreiten der HErr mit der Menge und Herrlichkeit der Wunder-Zeichen bekräfftiget hat.

H. Xaveri/ der du den Blinden das Gesicht widergeben hast.

H. Xaveri/ der du mit dem Zeichen des Heil. Creutz so vil vom bitteren Meer-Wasser Süß gemachet/ als fünf hundert vor Durst fast ersterbende Schifleuth eine lange Zeit zu versehen erkleckte. Von welchen das Uberblibene in unterschidliche Länder außgetragen sehr vil Krancke alsobald geheylet hat.

H. Xaveri/ der du mehr Todte zum Leben gebracht/ unter welchen du einen schon dem vorigen Tag begrabnen außscharen lassen/ und auß dem Grab erwecket hast.

H. Xaveri/ der du zwey andere/ da sie zum Grab getragen wurden/ bey der Hand genommen/ und ihren Elteren von der Todtenbahr hast zugestellet.

H. Xaveri/ der du immer mit Prophetischen Geist erfüllet/ die mehriste an Orth und Zeit entlegniste Ding geoffenbahret hast.

H. Xaveri/ der du endlich in der Insul Sanciano den anderten Tag des Christmonaths von vilen Arbeiten abgezöhret/ voll der Verdiensten gestorben bist.

H. Xaveri/ dessen Leichnam durch mehr Monath

nath mit ungelöschten Kalch überschittet/ dannoch gäntzlich unversehrt/ Blut/ und lieblichen Geruch von sich gegeben hat.

H. Xaveri/ dessen Leichnam/ da er nach Malacca gebracht worden/ also gleich die grausamste Pest gestellet hat.

H. Xaveri / der du mit neuen und grösten Wunder-Zeichen in der gantzen Welt leuchtend von Gregorio dem Fünffzehenden in die Zahl deren Heiligen bist eingeschriben worden.

O du Lamm GOttes/ ꝛc.

℣. Der HErr hat ihn geliebet und gezieret.

℟. Das Kleyd der Herrlichkeit hat er ihm angethan.

Barmhertziger ewiger GOtt/ der du die jenige/ die dich ehren/ hingegen auch ehrest und glorwürdig machest/ und durch Verehrung deiner Heiligen/ als der Brunn-Quell aller Heiligkeit sonderlich geehret wirst/ verleyhe uns gnädiglich/ daß alle/ so deines H. Xaverii glorwürdigste Verdienst verehren/ dessen kräfftige Fürbitt geniessen/ und theilhafftig werden mögen. Durch JEsum Christum deinen einigen Sohn/ unsern HErrn/ Amen.

Kräff-

Kräfftiges Gebettlein/ so der H. Xaverius in unterschidlichen Anligen pflegte zu gebrauchen.

O HErr JEsu Christe! O GOtt meines Hertzens! durch deine H. Fünff Wunden/ welche dir an dem Creutz dein Lieb gegen uns eröffnet/ komme zu Hülf deinen Dienern/ welche du mit deinem kostbaristen Blut erlöset hast/ Amen.

Andächtiger Bitt-Seufftzer zu dem H. Franciscum Xaverium.

O Grosser Indianer Apostel! und von unzahlbaren Wunder- und Gutthaten in aller Welt höchst-geprisener H. Francisce Xaveri! dessen Hertz ein außerwähltes Gefäß voll der Göttlichen Gnaden; dessen Zung mit gantz Himmlischer Weißheit und Eyfer erfüllet; dessen gantzes Leben und Todt ein unaufhörlicher Gewinn der Seelen war/ gewinne/ gewinne auch dise meine dir in Andacht zugethane Seel. Stehe mir bey in aller Anfechtung/ und Gefahr der Sünden/ daß ich dise überwinde: stärcke/ und tröste mich in allen Trangsal- und Betrübnussen/ auf daß ich behertzt/ und standhafftig leyde; sorge und bitte vor mich in meinen gantzen Leben/ daß ich solches GOtt gefällig zubringe: hülf mir auch in meiner letzter Kranckheit/ und Todt-Angst/ damit ich seelig sterbe/ welcher du

Un-

Unzahlbaren in Leben / und Todt beygestanden. Befehle mich deinem gecreutzigten JEsu / und Mariæ / zu welchen du seufftzend in Widerhollung ihrer heiligsten Nahmen deinen Geist aufgeben: und erwerbe mir / daß ich auch mit dir ewig glückseelig GOtt liebe / und lobe in alle Ewigkeit / Amen.

Ein Trost-reiches Gebett zu dem Heil. Francisco Xaverio in allen Anligen mit Vertrauen zu sprechen.

O Grosser Noth-Helffer / liebreicher Vatter der Betrangten / und Wunderthätiger Heiliger Francisce Xaveri! ich glaube festiglich / daß dein von Lieb gegen den Nächsten gantz entzündtes Hertz noch nicht erfüllet / oder ersättiget sey / sondern annoch brinne mit grösster Begierd / und Verlangen / einem jeden Betrübten / und Noth-leydenden Menschen beyzuspringen / und durch dein Fürbitt alle mögliche Hülf zu leisten. Ich weiß mein gütiger Vatter und mächtiger Schutz-Patron / daß dir auch noch in disem Leben kein Land und Königreich / ja die gantze neue Welt selbst nicht zu weit entlegen / kein Mühe und Arbeit zu schwär / kein Lebens-Gefahr zu groß / ja der Todt selbsten nicht zu unüberwindlich gewesen ist / daß du nicht allen deiner Hülf-Bedürfftigen gantz liebreich jederzeit beygesprungen wärest. Dahero ruffe ich zu dir O liebreichister

ster Tröster der Betrübten / dich bitte ich inbrünstig / und demüthiglich durch jenen blutigen Schweiß / welchen / so offt du in Indien etwas absonderliches gelitten hast / das Heil. und Ehrwürdige Creutz-Bild in deinem Vätterlichen Schloß / und Stammen-Hauß Xavier reichlich geschwitzet hat / du wollest auch mir mit deiner bey GOtt vil-vermögender Fürbitt in diser meiner gegenwärtigen Noth N. N. zu Hülf kommen / mein Begehren dem gütigsten GOtt vortragen / und die erwüntschte Gnad mir durch deine grosse heilige Verdienst außwürcken. Wann aber solches nicht zu Göttlicher Ehr / und meiner Seelen Heyl gereichen solte / so verlange ich gar nicht nach meinen Willen erhört zu werden / sondern erlange mir ein demüthige Gedult / und kräfftige Gnaden in diser und allen anderen Nöthen / und Widerwärtigkeiten meinen Willen mit dem Göttlichen nach deinen heiligen Beyspil gäntzlich zu vereinigen / wie auch in allen Trübsalen und Begebenheiten die liebreichiste Vorsichtigkeit GOttes durch einen lebhafften Glauben zu erkennen / und anzubetten / damit ich dieselbe mit dir / und allen Außerwählten auch in Himmel ewig zu loben und zu preisen würdig werde / Amen.

Ein Gebett auf einem jeden Tag zu einem Chor der HH. Englen.

Den ersten Tag.

Zu denen HH. Englen.

ALlmächtiger GOtt/ ein Herrscher der Engeln/ der du deine Himmlische Dienst-Geister so gnädiglich zu Beschützung der Menschen verschaffest: Sihe an die Verdienst aller deren/ und sonderlich deines getreuen Dieners Francisci Xaverii/ den billich sein gantz unberührte Jungfäuliche Reinigkeit in die Zahl der Engeln zu setzen würdig machet; und weilen er so vil tausend der Menschen beschützet/ und auß unzahlbaren so wohl Seelen- als Leibs-Gefahren errettet hat. Dich bitte ich demüthigst/ verleyhe mir jene Englische Leibs- und Seelen-Reinigkeit/ mit welcher du disen Heil. Apostel gezieret hast: Auch benanntlich dise Gnad/ so ich zu deiner grössern Ehr in gegenwärtigen Vorhaben zu erlangen inständig bitte/ Amen.

Den anderten Tag.

Zu dem Chor der HH. Ertz-Englen.

MEin GOtt und HErr der Ertz-Engeln/ denen du die wichtigste Verrichtungen anvertrauest/ sowohl zu Erhöhung deiner Glory und Ehr/ als zu Beförderung des Heyl

der Menschen: Dir opffere ich auf die Verdienst der inbrünstigen Liebs-Geistern/ und deines grossen Dieners Francisci Xaverii/ den du zu einen sonderbaren Beförderer deiner Glory außerwählet hast/ und erkisen/ das Heyl unzahlbarer Seelen zu würcken: Und bitte dich zugleich demüthiglich/ verleyhe mir die Gnad/ daß ich vollkommentlich nachlebe meinem Beruff/ und alle Schuldigkeit meines Stands erfülle/ in welchem mich dein Göttlicher/ und heiligster Will gesetzet hat; Mache mich zugleich theilhafftig diser Gnad/ so ich durch die vorgenommene Neun-Tägige Andacht zu erbitten mich unterfange/ zu deiner grössern Ehr und Glory/ Amen.

Den dritten Tag.

Zu denen Himmlischen Fürstenthümer.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Fürstenthümer/ die von dir Sorg tragen/ durch die HH. Engel/ und Ertz-Engel/ das Heyl der Menschen mit Erleuchten/ Unterweisen/ und Gebieten/ nach dem Wohlgefallen/ und Anordnung deines Göttlichen Willens zu befördern. Diser eyfrigsten Geister Verdienst opffere ich dir auf/ und zugleich die Verdienst des sonderbaren Seelen-Eyfferer Xaverii/ als der nicht allein selbsten/ sondern auch durch seine Zuhörer und Nachfol-

ger/durch Ermahnungen/Lehren/und Exempeln vil Länder und Königreich/ja unzahlbare Seelen auf den Weeg der Seeligkeit geleitet hat; und bitte demüthigst/ entzünde auch in mir jenen Seelen-Eyfer dises H. Apostel/ und erhöre mein flehentliche Bitt / die ich durch dise Täg zu dir außgiesse/ zu deiner grössern Ehr und Glory/ Amen.

Den vierten Tag.

Zu dem Chor der Himmlischen Gewalten.

MEin GOtt/ und Herrscher der Himmlischen Gewalten / denen du ein absonderliche Stärcke/ und Macht gegeben hast zu zähmen/ und beherrschen die verdammte Höllen-Geister: Dir opffere ich auf die Verdienst diser Gewalt-tragenden Himmlischen Geistern/ und deines grossen Dieners Xaverii / den du auch mit sonderbaren Gewalt die böse Geister auß menschlichen Seelen und Leibern zu vertreiben begnadet hast: und bitte dich gantz demüthig / verleyhe mir die Gnad und Stärcke/ alle teuflische Versuchungen zu überwinden / und das zu erhalten / was ich in diser vorgenommenen Andacht zu überkommen verlange / zu deiner grössern Ehr und Glory/ Amen.

Den

Den fünfften Tag.

Zu denen Himmlischen Kräfften.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Kräfften / durch welche du absonderlich deine Wunder-Werck / und deiner höchsten Allmacht eigentliche Zeugnussen zu würcken pflegest: diser wunderthätigen Geister Verdienst opffere ich dir auf / und deines grossen Dieners Xaverii / den du auch zu einen Wunderthäter neuer / und seltsamer Zeichen erkisen / und durch ihne die herrliche Wunder-Werck der heiligen Aposteln erneuert hast / die Wahrheit seiner Evangelischen Predig-Lehr denen Heyden und neuen Völckern hierdurch zu bekräfftigen: Dich bitte ich / verleyhe mir die wahre Demuth / mit welcher der H. Xaverius nicht sein / sondern dein Ehr allein in allweg gesucht hat; Und gibe gnädiglich / was ich in diser neun-tägigen Andacht inständig suche / zu deiner grössern Ehr und Glory / Am.

Den sechsten Tag.

Zu denen Herrschern / oder Herrschafften.

MEin GOtt und Herrscher der Himmlischen Herrschafften / welche denen nachgesetzten Englischen Chören vorstehen / und als sonderbare Mitwürcker deiner Göttlichen Vorsichtigkeit / sich gäntzlich deinem heiligsten Willen unterwerffen / gantz willig und behend in

in allen deinen Befehl eylfertig zu vollziehen: Dir opffere ich auf diser fürtreflichen Geister grosse Verdienst / und deines absonderlichen Dieners Xaverii / welcher / obschon vil andern vorgesetzt / sich allezeit seinen Obern durch einen vollkommenen Gehorsam unterworffen hat / auch in ihnen die Göttliche Majestät betrachtet / und allen ihren Willen oder Verordnung gantz bereitwilligst zu erfüllen / vorkommen ist: ich bitte dich / verleyhe mir ein so vollkommenen Gehorsam gegen allen meinen Obern / und zugleich das / was ich gantz inbrünstig bitte in diser Andacht zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den sibenden Tag.

Zu denen Himmlischen Thronen.

MEin GOtt und HErr der Himmlischen Thronen / in welchen du gleich als in dem Sitz deiner Herrlichkeit und Majestät ruhest: Dir opffere ich auf die Verdienst diser höchsten Geister / und deines Dieners Francisci Xaverii / den du erwählet hast zu einen Thron deiner Glory / und zu einen außerlesenen Gefäß / zu tragen deinen Nahmen vor den Völckern / welcher sich selbst / und die Welt mit allen ihren Anhang gäntzlich verachtet / alle irrdische Zergänglichkeit auß seinem Hertzen verbannet / auf daß du allein / O GOtt! in demselben wohnetest: Verleyhe auch mir

die Gnad allem Zeitlichen abzusterben / damit in dir allein mein Hertz beständig ruhe; Ich auch mich erfreuen möge jenes erlangt zu haben / was ich so hefftig wüntsche durch gegenwärtige Andacht zu erhalten / dir zu grösserer Ehr und Glory / Amen.

Den achten Tag.

Zu denen HH. Cherubinen.

MEin GOtt und HErr der Cherubinen / die du mit außbündiger Weißheit und höchsten Verstand gezieret hast: diser allerweisesten Geister Verdienst opffere ich dir auf / und deines vortreflichen Dieners Francisci Xaverii / welchen du auch mit außerlesener Weißheit begabet / und mit Offenbahrung höchster Geheimnussen erleuchtet hast / auf daß durch ihme so vil unglaubige Völcker in deinen Gesätzen unterrichtet wurden; und bitte dich / verleyhe mir / daß ich erkenne dich recht zu förchten / und dir allein zu gefallen / in welchen allein die wahre Weißheit bestehet; auch andere durch mein Exempel und Lehr zur Haltung deiner Gebott anführen möge. Zugleich willige ein in mein inständige Bitt / dero ich durch dise Andacht gewärtig zu seyn verhoffe / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Den neunten Tag.

Zu denen HH. Seraphinen.

MEin GOtt / ein HErr der heiligen Seraphinen / welche dich unnachläßlich mit eyfferigster Inbrunst lieben : dir opffere ich auf alle Verdienst diser Lieb-brinnenden Geister / und deines geliebten Dieners Francisci Xaverii / welcher gleich einem eingefleischten Seraphin sich selbsten auß Lieb gegen dir verzehrte : Der mit Ubertragung unendlicher Mühe und Arbeit / Trübsalen und Betrangnussen / Leib- und Lebens-Gefahren allein dir zu gefallen suchte : auch jene / die dich anderst nicht erkennten / als mit schwäristen Sünden zu beleydigen / zu deiner / als des höchsten Guts wahrer Erkanntnus / und eyfferigen Liebe anzuführen. Gibe mir ein solche Inbrunst des Hertzens / durch welche ich dich allein meinen GOtt und HErrn / und höchstes Gut über alles liebe / und allezeit dahin strebe / alle Menschen zu gleicher Erkanntnus und Lieb gegen dir zu bewegen. Verleyhe mir auch / O GOtt / was ich durch dise Andacht zu erlangen verhoffe / zu deiner grössern Ehr und Glory / Amen.

Die H. Mechtildis verehrte alle Abend in der Gewissens-Erforschung die 9. Chör der Englen / und handlete 1. mit denen Englen den Fleiß und die Embsigkeit zu erhalten. 2. Mit denen Ertz-Englen in ihren Geschäfften tapffer zu seyn. 3. Mit denen Gewal-

waltigen alle Beschwärnussen zu überwinden. 4. Mit denen Kräfften alle Anfechtungen abzutreiben. 5. Mit denen Thronen die Aufmercksam- und Ehrerbietigkeit im Gebett. 6. Mit denen Herrschafften die Freygebigkeit. 7. Mit denen Fürstenthümer die Verachtung alles weltlichen Prachts und Eytelkeit. 8. Mit denen Cherubinen die Himmlische Weißheit. 9. Mit denen Seraphinen die Lieb GOttes über alles zu erhalten. Durch dise Gemeinschafft mit denen HH. Englen hat sie vil sonderbare Gnaden erlanget.

Täglicher Beschluß der Andacht.

NImme an O Himmlischer Vatter! dise Andacht/ Gebett und gute Werck zu deiner höchsten Ehr und Glory/ und durch die Verdienst JEsu Christi deines allerliebsten Sohns/ Mariæ seiner unbefleckten Mutter/ der 9. Chör deren Englen/ des Heil. Xaverii deines treuen Dieners/ und aller Heiligen/ verleyhe denen Sündern wahre Buß und Bekehrung/ den armen Seelen die ewige Ruh/ mir aber/ und allen/ für welche ich bitte/ jene Gnaden/ so ich durch dise Andacht von deiner unendlichen Gütigkeit demüthigst begehre/ wann sie anderst zu deiner Göttlichen Ehr/ und unserer Seeligkeit ersprießlich seynd. Solt dises aber nicht seyn/ so bitte ich dich/ gibe mir die Gnad deinen allerheiligsten Willen in allen zu erkennen und zu vollziehen/ Amen.

Liebs-Seufftzer des H. Francisci Xaverii.

JCh lieb dich HErr; und nicht darumb/
Daß ich dardurch in Himmel komm;
Nicht drumb/ weil du gar mit der Hölln
Straffst all die dich nicht lieben wölln.
Du/ welchen ich am Creutz sieh hangen/
Du bists/der mich mit Liebs-Strick gfangen;
Die Nägel/ die dir Füß und Händ/
Der Speer/ der dein liebs Hertz getrennt;
Die Marter/Angst/mit Spott und Schanden/
Die ich verdient/ du außgestanden;
Den Todt von wegen meiner Sünd/
Das ist/ was mich zur Lieb verbindt!
Daß ich zu lieben dich begehr/
Wann schon kein Höll/ kein Himmel wär.
Umb sonst/umb nichts/ gleich wie du mich/
Lieb ich/ O treuer GOtt! auch dich;
Und lieb dich jetzt bis in mein Todt/
Nur drumb/ weil du mein HErr und GOtt/
Amen.

Anmerckung Nach vollendeter Andacht.

Nachdem einer die vorgemelte Andacht vollendet/ soll er die darbey begangene Unvollkommenheiten/ Zerstreuungen/ Lau- und Unehrerbietigkeiten/ auch andere Mängel bereuen; Zugleich aber kan er auch hoffen/ der gütigste GOtt werde auß

seiner unendlichen Barmhertzigkeit durch die Verdienst Christi und Fürbitt des Heil. Xaverii ihme die verlangte Gnad gewißlich zukommen lassen zu seiner Zeit / die er GOtt dem Allmächtigen gäntzlich heimstellen muß / als welcher zum besten weiß / wann und wie es uns zum Nutzlichisten ist. Indessen soll er sich fleissig hüten von Sünden / damit er nicht dardurch die erhaltene / oder ihm zubereitete Gnaden widerumb verschertze.

Nach erhaltener Gnad soll er sich von aller Hoffarth hüten / er soll die Gnad allein denen Verdiensten Christi und der Fürbitt Xaverii zuschreiben / GOtt darumb dancken / und zur schuldigen Danckbarkeit soll er ihm kräfftiglich vornehmen / GOtt desto mehr zu lieben / etwann auch einige auß denen fol. 217. aufgezeichneten guten Wercken beständig für alle Tag / oder Wochen zu halten / welche die beste Weiß ist / sich danckbar zu erzeigen / und hinführo mehr andere Gnaden zu erlangen.

Wann aber jemand nach angewendten möglichen Fleiß gar nicht solte erhört werden / so soll er nur vergwisset seyn / daß die begehrte Gnad nicht zur Ehre GOttes / weder zu seinem eignen Seelen-Heyl gereiche. Welche ihm aber der gütigste GOtt mit mehr anderen vil erspießlicheren Wohlthaten reichlich wird ersetzen.

Gebett zur Dancksagung nach erhaltener Gnad.

O Unendlich gütiger GOtt / und barmhertziger Vatter / ich sage dir schuldigisten Danck umb alle mir bishero so liebreich erwisene Gnaden und Wohlthaten; insonderheit daß du dich gewürdiget hast / mir als dem

dem allerärmisten Sünder und undanckbarſtem Geschöpf die erwüntschte Gnad mitzutheilen. Ich erkenne/ daß ich solche allein deiner grundlosisten Barmhertzigkeit/ und denen Verdiensten JEsu Christi/ seiner unbefleckten Mutter/ und der Fürbitt des Heil. Xaverii zu zuschreiben hab: und bekenne zugleich/ daß ich dir alle mögliche Danckbarkeit schuldig bin. Solche in etwas zu erzeigen/ nihme ich mir kräfftiglich vor/ 1. Dich meinen liebreichisten Vatter hinführo desto mehr zu lieben/ dir zu gehorsamen/ und auch so vil mir mit deiner Gnad wird möglich seyn/ die geringste Sünden zu meyden. 2. JEsum meinen gecreutzigten HErrn und Heyland/ seine unbefleckte Mutter Maria/ und meinen außerwählten Schutz-Patron den Heil. Xaverium beständig zu lieben und zu ehren. Ich bitte dich entgegen allerliebster Vatter verlasse mich nimmermehr/ sondern verleyhe mir deine kräfftige Gnad/ daß ich im Guten beständig verharre/ und endlich dahin komme/ dich mit allen Außerwählten in alle Ewigkeit zu loben und zu preysen/
Amen.

O. A. M. D. G. ET S. X. H.

Regi-

Register
Deren hierinn begriffenen Absätz/ und merckwürdigsten Wunder-Gnaden.

Eingang.

Ursach der Beschreibung dises Büchels Fol. 11.
Kurtzer Vorschein Xaverianischer Gnaden 15.
Deren Glaubwürdigkeit 21.
Anmerckung für die Catholische Leser 25.
Anmerckung für einen uncatholischen Leser 29.

Erster Theil.

Stiffter der Andacht / Heylthum und Gnaden-Bild Xaverii zu Oberburg 35.
Einführung der Andacht und des Gnaden-Bilds 40.
Neue Capellen und neue Wunder-Gnaden Anno 1717. 45.
Wird ein herrliche Kirch erbaut 47.
Wachsthum der Andacht 52.

Anderter und dritter Theil/

Durch Fürbitt des H. Xaverii zu Oberburg von Anno 1716. bis 1732. erhaltene Wunder-Gnaden 55. 161.
Todt-gebohrne Kinder werden zum Leben erwecket 65. 83. 100. 103. 104. 106. 120. 131. 149. 152. 155. 174. Item 174.
Auch andere durch unterschidliche Zufäll Verstorbene werden widerumb zum Leben gebracht 65. 68. 72. 74. 81. 96. 99. 107. 108. 109. 112. 113. 117. 120. 123. 141. 146. 147. 149. 152. 168. 172. 179. 185.

Ein-

Ein Kind wird zweymahl von Todten erweckt Fol. 87.
Andere werden von äusserster Todts-Gefahr errettet gantz wunderlich 77. 123. 126. 128. 148. 156. 158. 166. 167. 169. 176. 177. 196.
Ingleichen andere 66. 74. 75. 99. 110. 113. 116. 131. 164. 183. 194.
Denen Gebährenden wird geholffen in Kinds-Nöthen 63. 65. 74. 75. 83. 105. 106. 122. 131. 182. 184.
Langwürige Kranckheiten werden geheylet 81. 107. 115. 116. 149. 163.
Ingleichen unterschidliche andere Kranckheiten werden vertriben/ als nemlich: die hinfallende Kranckheit 84. 98. 105. 116. Die Fraiß 106. 109. 172. 182. Sand und Stein 94. 191. Leib-Schaden 193. 198. Zähn-Schmertzen 154. Füß-Schmertzen 58. 183. Augen-Wehe 194. Krebs und Geschwulst 186. Glider-Sucht 171. Geschwär 115. Grind 71. Kröpf 116. 133. Buckel 114. Geschlickte Bein 69. Geschlickter Aeher 185. Gefährliche Wunden 114. 119. 128. 196. Verruckter Verstand 86. 93. 112. 115. 139. Würm im Kopf 132. Würm der Erden 203.
Krumpe Glider werden zu recht gebracht 59. 61. 73. 81. 89. 120. 173. 176. 195.
Ein 6. Jahr stummes und krumpes Kind wird geheylet 85
Ein gantzes Hauß erlangt die Gesundheit 115.
Blinde werden erleuchtet 55. 62. 82. 90. 91. 162. 188.
Das Vieh wird auf unterschidliche Weiß erhalten und geheylet 56. 60. 80. 121. 199. 200. 201.
Ein gantze menge Volck bleibt unverletzt in einem schwären Fall bey der Mission 133.
Augenscheinliche Hülf in höchster Armuth 151.
In Feuers-Brunsten 103. 118. 122. 143.
In verlohrnen Sachen 97. 102. 145.
In verlohrnen Gehör 70.
In

In Leibs Unfruchtbarkeit Fol. 89.
In Unfruchtbarkeit des Erdreichs 203.
In Schauer und Hagel 93.
In allerhand Beschwärden der Seelen 153. 204.
Ein Unbußfertiger wird 2. mahl dem zeitlichen und ewigen Todt entrissen und zur Buß bekehrt 204.
Xaverius würcket Wunder durch seine Bildnussen 70. 71. 117.
In gleichen durch das in seinem Nahmen geweyhte Wasser 59. 92. 93. 130. 203.
Er selbsten erscheinet sichbarlich 79. 85. 116. 118. 127. 143. 148. 166.
Erscheinet im Schlaf 42. 76. 79. 110. 116. 127. 128. 142. 158.
Die Lesung dises Büchels bringt Trost und Heyl 189. 190. 193.
Vil auß bisher gemelten Gnaden seynd Augenblicklich erhalten worden / als nemlich 67. 79. 99. 110. 113. 154. 167. 168. 172. 173. 176. 129. und noch mehr andere.
Beschlus des Büchels 209. Berühmte Xaverianische Gnaden-Orth / denen Oberburg billich beyzuzehlen ist wegen Grösse der Gnaden/ und Menge der Wahlfahrter 210.

Vierter Theil/

Vorbericht von der neun-tägigen Andacht 213.
Verzeichnus deren Gnaden/ so man begehren kan 215.
Verzeichnus der guten Werck/ so man üben kan 217.
Kräfftige Weiß die Andacht zu verrichten 219.
Lesung und Betrachtungen auf alle Tag 221.
Bericht von der 10. tägigen Andacht 240.
Gebetter so zu der Andacht können gebraucht werden 245.
Reu und Leyd/ Erwählung- und Aufopfferungs-Gebett 246.
Litaney vom H. Xaveri mit nachfolgenden Verehrungen der H. Dreyfaltigkeit/ des Leyden Christi/ der
ande-

unbefleckten Empfängnus/ der 9. Chör der Englen/ und des H. Ignatii 249.
Eyfrige Bitt zu dem H. Xaverio 257.
Gebett für die Heyden/ Ketzer und Sünder 259.
Gebett für die arme Seelen 260.
Tag-Zeiten vom H Xaverio 262.
Begrif des Leben des H. Xaverii in Form einer Litaney 267.
Bitt-Seufftzer zu dem H. Xaverio 271.
Ein Trostreiches Gebett in allen Anligen 272.
Ein Gebett zu ein jeden Chor der HH. Englen 274.
Täglicher Beschluß der Andacht 281.
Liebs-Seufftzer des H. Xaverii 282.
Anmerckung nach vollendeter Andacht 282.
Gebett zur Dancksagung nach erhaltener Gnad. 283.

ENDE.

Staatl. Bibliothek Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterschiner, Achatius

Xaverianische Ehr- und Gnaden-Burg das ist: Xaverianische Andacht, Gnaden, und Gutthaten, so sich auf dem Bichl Straßhe bey Oberburg in Unter-Steyermarck bey dem Gnaden-Bild des sterbenden Heiligen Francisci Xaverii, auß der Gesellschafft Jesu, erstens von 1716. bis 1728. hernach widerumb

Grätz 1732

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Nf (b) 25
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11345318-6
VD18 11616318-003